

Bericht
über die Tätigkeit des Landesmuseums in Bonn in der Zeit
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1950.

Von
Museumsdirektor Dr. Eduard Neuffer.

Hierzu Tafel 9—27.

In der Berichtszeit konnte ein beträchtlicher Teil des Museums nach fast elf-jähriger Schließung der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden. Er umfaßt das ganze Erdgeschoß des Erweiterungsbaues von 1909 einschließlich des früheren Hörsaales, der zu einem Ausstellungsraum umgebaut wurde, sowie den Lichthof-Umgang des 1. Stockwerkes mit drei anschließenden Sälen. Bei der Einrichtung wurde so verfahren, daß nach dem Wiederaufbau der jetzt noch zerstörten Teile des Museums die Erweiterung der Schausammlung keine Änderung der jetzigen Aufstellung notwendig macht. Das ließ sich nur durch den vorläufigen Verzicht auf die Aufstellung aller vorgeschichtlichen und großer Teile der römischen Sammlungsbestände erreichen. Im Erdgeschoß wurde der Lichthof der römischen Abteilung zugewiesen. Die acht Säle, die den Lichthof auf drei Seiten umgeben, sind derart auf römische, fränkische und frühmittelalterliche Abteilung verteilt, daß sich ein Rundgang ergibt, der in ununterbrochener Folge von römischen Denkmälern zu solchen romanischer Zeit führt. Das 1. Stockwerk ist der mittelalterlichen Abteilung und der Gemäldegalerie vorbehalten.

Nur die Aufstellung der römischen und fränkischen Abteilung bedarf vielleicht einiger Worte der Erläuterung. Die Bestände dieser beiden Abteilungen unterscheiden sich insofern von denen der mittelalterlichen Sammlung, als sie mengenmäßig ungleich größer sind und sich zudem im Zusammenhang mit der bodendenkmalpflegerischen Tätigkeit des Museums ständig durch neue Bodenfunde ergänzen. Vor allem aber stellen sie einen Fundstoff dar, der in viel höherem Maße zugleich historische und kulturgeschichtliche Urkunde ist und von vornherein breitere Darstellung verlangt, d. h. eine Gruppierung oft derselben Gattung von Objekten nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten. Das bedeutet bei der gegenwärtigen Raumnot die Notwendigkeit strengster Auswahl und Beschränkung auf die Darstellung einiger weniger Erscheinungsformen der Kultur dieser beiden Epochen während für die mittelalterliche Abteilung gerade der Zwang zur Auswahl so gut wie ganz entfällt.

Als eine in vieler Hinsicht besonders ergiebige Gruppe römischer Altertümer boten sich die Votivaltäre und sonstigen Weihedenkmäler dar, zumal da sie vielfach einen sehr typischen Zug provinziäl-römischer Kultur, die innige Verschmelzung einheimischer und römischer Elemente besonders deutlich in Erscheinung treten lassen,

zugleich auch die Assimilationskraft römischer Kultur wie wenige andere Denkmäler bezeugen. Da es pädagogisch richtiger erschien, einen kulturellen Bereich in der ganzen Variationsbreite seiner Erscheinungen darzustellen als eine größere Anzahl nur in Andeutungen zu zeigen, wurde die ganze Folge der drei östlich an den Lichthof angrenzenden Räume der Darstellung der provinzialrömischen Kulte im Rheinland gewidmet. Dieser geschlossenen Schau gegenüber wirkt das, was im Lichthof an römischen Grabdenkmälern und Kleinaltertümern gezeigt werden kann, freilich nur skizzenhaft. Die Gruppen, in denen die Kleinaltertümer jetzt zusammengefaßt sind, wie etwa die der Gold- und Silberarbeiten, der figürlichen Bronzen, der Terrakotten, der Gläser usw., sind die der primitivsten ersten Ordnung eines großen Fundstoffes und verlangen dringend die Ergänzung durch Zusammenstellungen nach kulturgeschichtlichen Kategorien. Daß so wichtige Bereiche wie Siedlungswesen, Handel und Verkehr, Heerwesen u. a. überhaupt nicht berücksichtigt werden können, bedeutet einen weiteren schmerzlichen Verzicht. — Erwähnt mag noch werden, daß im Lichthof auch die Mosaiken wieder ihren Platz fanden. Unter ihnen fehlt das im Krieg schwer beschädigte Medusenmosaik aus Bonn, dessen figürlicher Teil sich entgegen ursprünglichen Hoffnungen nicht wieder zusammensetzen ließ. Dieses Mosaik muß als endgültig verloren gelten.

In der fränkischen Abteilung, der zwei Säle eingeräumt wurden, schien eine typologische Anordnung des Fundstoffes den besten Überblick über das große, auf den ersten Anblick aber vielleicht einförmig wirkende Material zu gewährleisten und den wirklichen Reichtum an Form- und Ornamentvarianten besser zu enthüllen als eine Darbietung in geschlossenen Fundkomplexen. Die seltenen Steindenkmäler fränkischer Zeit sind in extenso ausgestellt.

Ausgrabungen. An erster Stelle ist die Weiterführung der Arbeiten an der frühmittelalterlichen Burganlage Huhsterknupp bei Frimmersdorf zu nennen. Die Grabung erfuhr dank dem persönlichen Interesse von Herrn Direktor Lüdorff die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Niederrheinischen Braunkohlenwerke Frimmersdorf. Das Ziel der diesjährigen Unternehmung war, über die Befestigung und die Innenbauten der Vorburg und ihr Verhältnis zur Hauptburg Klarheit zu gewinnen. Die Grabung wird weitergeführt. — In Bonn erstreckte sich die Beobachtung der Bauausschachtungen im Bereiche des ehemaligen Legionslagers über einen großen Teil des Berichtsjahres. Da diese Ausschachtungen stets nur das oberste römische Siedlungsniveau eben noch erreichten, wurden zwischen den Baugruben eine größere Anzahl von Suchschnitten angelegt, die das überraschende Ergebnis intensiver römischer Bautätigkeit im 2. Jahrhundert erbrachten. Die Bearbeitung der Grabungsergebnisse ist noch nicht abgeschlossen. — Die Ausgrabungen im Bereiche des Bonner Münsters, die sich bereits im Berichtsjahr 1949 auf das Gelände des Martinsplatzes ausdehnten, konnten erst zu Ende des Berichtsjahres wieder aufgenommen werden und gehen weiter. — Ebenfalls erst im November setzte die Ausgrabung in der katholischen Pfarrkirche zu Rommerskirchen ein, die in Zusammenarbeit und mit Mitteln der Kunstdenkmäleraufnahme im Landesteil Nordrhein durchgeführt wird und bei der ähnliche Befunde zu erwarten sind wie bei den Grabungen in den Kirchen von Breberen und Doveren (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1951, 192 ff.).

Personalien. Der wiss. Hilfsarbeiter Dr. H. v. Petrikovits, der am 6. 12. 1949 aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, nahm nach Wiederherstellung seiner Gesundheit am 1. 5. 1950 seinen Dienst am Landesmuseum wieder auf.

A. Erwerbsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1950.

(Redaktion: Dr. Wilhelmine Hagen).

I. Vorgeschichtliche Abteilung.

- Mittelpaläolithische Feuersteingeräte und -absplisse aus München-Gladbach-Rheindahlen (50, 411; s. o. S. 15 ff. Abb. 3—6).
- Steinbeile aus Lövenich, Kreis Erkelenz (50, 57) und Mülheim-Wichterich, Kreis Euskirchen (50, 103; s. u. S. 161).
- Bandkeramische Funde aus Lamersdorf, Kreis Düren (50, 200; s. u. S. 160), Morenhoven, Kreis Bonn-Land (50, 198; s. u. S. 161) und Witterschlick, Kreis Bonn-Land (50, 111; s. u. S. 162).
- Grabfunde der älteren Eisenzeit aus Porz-Urbach, Rheinisch-Bergischer Kreis (50, 214; s. u. S. 169), Niederpleis, Siegkreis (50, 53—56; geschenkt von Dentist K. Strehl, Niederpleis) und Rheidt, Siegkreis (50, 408—410; s. u. S. 169 f. Abb. 6).
- Hallstattzeitliche Keramik aus einer Siedlungsstelle in Weyer, Kreis Schleiden (50, 112; s. u. S. 171 Abb. 9).
- Bronzebeimer der älteren Eisenzeit aus Oberembt, Kreis Bergheim (50, 430; s. u. S. 167 ff. Abb. 5).
- Spätlatènezeitliche Keramik aus Niederkrüchten, Kreis Erkelenz (50, 190; s. u. S. 172 Abb. 11), Weiler auf dem Berge, Kreis Euskirchen (50, 148; s. u. S. 173) und Rheidt, Siegkreis (50, 408; s. u. S. 172 f.).

II. Römische Abteilung.

- Zwei Blöcke vom Schaft eines Juppiterpfeilers aus Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich (D 1004—1005; s. u. S. 197 ff. Taf. 13—14).
- Knabenkopf von einem Grabmal aus Zülpich-Hoven, Kreis Euskirchen (50, 436; s. u. S. 203 Taf. 16 u. 17).
- Steindenkmäler, u. a. Altar der Mater Magna, Oberteil eines Matronenaltars, Bruchstück eines Reliefs mit Tänzerin, Bruchstück einer Inschrift, aus Höningen-Ramrath, Kreis Grevenbroich (49, 412—416; s. u. S. 213 f. Abb. 29 und Taf. 15, 1).
- Beigaben aus Brandgräbern von Dreiborn, Kreis Schleiden (50, 186; s. u. S. 186), Nettersheim, Kreis Schleiden (50, 106; s. u. S. 191 f. Abb. 22), Arsbeck, Kreis Erkelenz (50, 189; s. u. S. 173 Abb. 12), Neuß (50, 432—434), Gustorf, Kreis Grevenbroich (50, 107—109; s. u. S. 189), Frechen, Kreis Köln-Land (50, 174; s. u. S. 187), Bonn (50, 117; s. u. S. 175 f. Abb. 14. — 50, 435; s. u. S. 176. — 50, 175; s. u. S. 176).
- Verschiedene Funde aus der Höhle 'Acher Loch' bei Urft, Kreis Schleiden (49, 319—411; s. u. S. 241 ff. Abb. 32) und aus Siedlungsstellen in Freilingen, Kreis Schleiden (50, 416—417; s. u. S. 187), Körrenzig, Kreis Erkelenz (50, 202; s. u. S. 191), Lechenich, Kreis Euskirchen (50, 412; s. u. S. 191) und Wesseling, Kreis Bonn-Land (50, 119; s. u. S. 202 f.).
- Keramik aus römischen Brunnen und Abfallgruben in Bonn (50, 181—185; s. u. S. 176 ff. Abb. 15—19).
- Ziegelplatte mit 12 napfartigen Vertiefungen aus Birgden, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (50, 413; s. u. S. 174 f. Abb. 13).
- Zwei silberne Kellen aus Oberkassel, Siegkreis (50, 104—105; Geschenk des Ehepaares Dr. Hoppe, Oberkassel; s. u. S. 194 ff. Taf. 11 u. 12).
- Eisen- und Bronzefibeln verschiedener Form aus 'Andernach' und 'vom Mittelrhein' (50, 66—74).

- Rippenschale aus grünlichem Glas, H. 4,3 cm, Dm. 16 cm (50, 42).
 Glasflasche, birnförmig, mit zwei gerippten Bandhenkeln, H. 23,1 cm (50, 63).
 Glasbecher, eiförmig, mit abgesprengtem Rand, H. 6,9 cm (50, 64).
 Kleine Faltenschüssel aus grünem Glas, H. 4,6 cm, Dm. 10,6 cm (50, 65).
 Schale aus blaugrünem Naturglas, trichterförmig, mit zwei eingeschliffenen Rillen unter dem Rande, Dm. 10 cm (50, 113).
 Becher aus smaragdgrünem Glas mit Schlifflinien, H. 7,2 cm, Dm. 9,3 cm (50, 114).

III. Fränkische Abteilung.

- Fränkische Grabfunde aus Porz-Urbach, Rheinisch-Bergischer Kreis (50, 206—216; s. u. S. 204 ff. Abb. 24 u. Taf. 27, 2) und Buschhoven, Kreis Bonn-Land (50, 420; s. u. S. 204).
 Glockenbecher aus grünbräunlichem und grünlichem Glas, H. 8,5 u. 7,5 cm (50, 84 u. 50, 86).
 Sturzbecher, schwach gerippt, aus blaugrünlichem Glas, H. 10,5 cm (50, 85).
 Perlenketten, bronzener Fingerring mit kreisaugenverzierter Platte, bronzene und eiserne Gürtelbeschläge und Schnallen aus 'Andernach' und 'vom Mittelrhein' (50, 87—97).
 Speer- und Lanzenspitzen aus 'Andernach' (50, 76—81).

IV. Münzsammlung.

- Caius (Caligula, 37—41), Mzst. Rom: Dupondius für Germanicus Caesar. BMC. 93/97; MS. (Tiberius) 36; Coh. (Germanicus) 7. Gefunden in Neuß am Sporthafen (50, 50; s. u. S. 240).
 Nachprägung eines Antoninian des Tetricus I. (270—274), Vorbild Elmer 788, aus Arloff, Kreis Euskirchen (50, 60; s. u. S. 223).
 Constantinus I. (306—337), Mzst. Trier: Follis für Crispus Caesar, 324. Kat. Gerin 51; Coh. 44; Maurice I 439 X 3. — Follis für Constantinus II. Caesar, 324. Kat. Gerin 46; Coh. 38; Maurice I 439 X 6. Aus einem um 1905 gehobenen Münzschatzfund in der Kupfergrube Virneburg, Gem. Rheinbreitbach, Kreis Neuwied (50, 51—52; geschenkt von Prof. Pauly, Würzburg; veröffentlicht von W. Hagen, Bonn. Jahrb. 150, 1950, 103 f.).
 Römische Provinzialprägung: Lugdunum: As des Augustus (27 v. Chr.—14 n. Chr.). MS 30; BMC. 549/556; Coh. 240. Gefunden in Bonn, Kölnstr. (50, 61; s. u. S. 224).
 Kilikien/Tarsus: Bronzemünze des Antoninus IV. (Elagabal, 218—222). BMC. Cicilia 206. Aus Bonn (50, 59; s. u. S. 223).
 Römische Münzfunde vom 'Wichelshof' in Bonn (50, 219—403; ausführliches Verzeichnis s. u. S. 224 ff.) und aus der Höhle 'Acher Loch' bei Urft, Kreis Schleiden (49, 319—399; ausführliches Verzeichnis s. u. S. 242 ff.).
 Münzfund (35 Münzen), vergraben nach 1662, aus Gangelt-Langbroich, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (50, 5—39; veröffentlicht von W. Hagen, Bonn. Jahrb. 150, 1950, 255 ff.).

V. Mittelalterliche Abteilung und Gemäldegalerie.

- Stehende Maria mit Kind, zu ihren Füßen die Mondsichel. Mittelrheinisch, um 1470—80. Lindenholz, vollrund gearbeitet, mit Resten der alten farbigen Fassung. Der rechte Arm des Kindes fehlt, der linke Arm ist ergänzt, ebenso zwei

- Finger der rechten Hand der Maria, die eine Traube hält. Das ungewöhnlich plastisch empfundene Werk verarbeitet Anregungen durch Stiche des Meisters E. S. Nach Angabe des Vorbesitzers stand die Madonna früher in der Kapelle auf dem Schnürenhof bei Monreal, Kreis Mayen. H. 66 cm (50, 180).
- Niederländischer Maler, frühes 17. Jahrhundert. Landschaft mit antikiierenden Ruinen, im Vordergrund Golfspieler und andere Staffage. Leinen. H. 1,20 m, Br. 2,20 m (50, 118).
- Fingerring aus Gold. Deutsch, spätes 16. Jahrhundert. Schmäler, außen gerundeter Reif; auf den Schultern Rollwerk, das überleitet zu dem hohen, rechteckigen Kasten mit einem Smaragd. Die geschwungenen unteren Teile der Kastengewandungen und das Rollwerk zeigen beschädigte Emaillierung in blau, weiß und rot. Gefunden bei Erdarbeiten auf dem Franziskanerplatz in Bonn. Dm. 2,2 cm, Gewicht 3,3 g (50, 49).
- Zwei Maigelein aus grünem Waldglas mit gemusterten Wandungen in der Art eines Korbgeflechtes. Deutsch, 15. bis frühes 16. Jahrhundert. Sie dienten als Altarsepulcren; gefunden 1949 bei Bauarbeiten am Altar der kath. Pfarrkirche von Hellenthal-Blumenthal, Kreis Schleiden. H. 4,5 cm, Dm. 7,2 cm und H. 5,0 cm, Dm. 8,3 cm (50, 40 u. 50, 41).
- Glasflasche von gedrungener Beutelform. Dickwandiges, braungrünes Glas. Niederrhein oder Holland, 17.—18. Jahrhundert. H. 18,5 cm (50, 115).
- Pinte, braunglasirt, mit den Reliefs von Judith, Esther und Lukretia. Köln oder Frechen, um 1540. H. 15,5 cm (50, 43).
- Bartmannskrug, braunglasirt. Um die Leibung Spruchband: ARM: VND: FRVM: IST: MIN: RICHTV(M); zu beiden Seiten Akanthusblätter, Rosetten und Medaillons mit weiblichem Kopf im Profil. Köln oder Frechen, um 1550. Zinndeckel. H. ohne Deckel 23 cm (50, 44).
- Bartmannskrug, grauglasirt, mit drei ovalen Medaillons mit stehendem Landsknecht. Frechen, 16. Jahrhundert. Zinndeckel. H. ohne Deckel 23 cm (50, 46).
- Schnelle, braunglasirt, mit ovalem Medaillon mit Bildnis und Wappen Kaiser Rudolfs II. Datirt 1604. Raeren. Deckel und Fußreif aus Zinn. H. ohne Deckel 29,3 cm (50, 45).
- Humpen, blau und manganbraun glasiert, unter dem Boden drei flache Füßchen. Die Wandung in vier Zonen mit reliefierten Verzierungen gegliedert, in der Hauptzone vier Ösen mit Zinnringen. Westerwald, 17. Jahrhundert. Späterer Zinndeckel mit Medaillenabschlag Friedrichs d. Gr. H. ohne Deckel 15,2 cm (50, 48).
- Humpen, blau und manganbraun glasiert, mit Blumenranke zwischen Ornamentbändern. Westerwald, um 1700. Zinndeckel. H. ohne Deckel 19,4 cm (50, 47).
- Keramik mittelalterlicher und späterer Zeit aus Bodenfunden: Bonn, Kaufhof (50, 110; s. u. S. 207) und Bischofsgasse 4 (50, 163—173; s. u. S. 207); Oberdrees, Kreis Bonn-Land (50, 197; s. u. S. 216); Siegburg, Siegburg (50, 187); Brühl, Kreis Köln-Land (50, 123—162; s. u. S. 207 f.); Pingsdorf, Kreis Köln-Land (50, 191—195); Arsbeck, Kreis Erkelenz (50, 199) und Rödingen-Höllen, Kreis Jülich (50, 425—429; s. u. S. 216 ff.).
- Gemme aus Heliotrop: Hebe den Adler des Zeus tränkend. 18.—19. Jahrhundert. 2,4×1,9 cm (50, 1).
- Gemme aus blauer Glaspaste: Bärtiger Götterkopf mit Stirnbinde. 18.—19. Jahrhundert. 3,15×2,6 cm (50, 2).

- G e m m e aus Milchglas: Leda mit dem Schwan. Abdruck einer Gemme von Giovanni Pichler (1734—1791). (Lippold, Gemmen und Kameen, Taf. 137, 8). 2,3×1,9 cm (50, 3).
- 26 Holzkästchen mit Gemmen- und Kameen-Abgüssen der Firma Giovanni Liberotti in Rom (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts), enthaltend 736 Gipsabgüsse von Gemmen und Kameen der Antike sowie des 16.—18. Jahrhunderts (50, 203—205).

B. Forschungsbericht, zugleich Jahresbericht
des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer
vom 1. Januar bis 31. Dezember 1950.

Organisation.

Staatlicher Vertrauensmann
 für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,
 Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

Neuffer, E., Dr., Direktor des Landesmuseums in Bonn.

Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:

v. Uslar, R., Dr., Direktorialassistent am Landesmuseum in Bonn.

Pfleger:

Bechthold, G., Dr., Museumskustos in Essen-Werden; Frl. Boldemann, M., Mittelschullehrerin in Leverkusen-Küppersteg; Conrad, H., Museumsleiter auf Schloß Homburg; Duffel, J., Studienrat i. R. in Walberberg; Eckel, W., Lehrer in Broich/Eifel; Gerhards, J., Lehrer in Düren; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth/Eifel; Halbsguth, J., Dr., Studienrat in Jülich; Hinrichs, F., Rektor in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Jansen, A., in Rheydt; Jansen P., Rektor in Boschelen; Jonen, H., Lehrer in Hülchrath; Frl. Klante, M., Dr., in Goch; Kranz, W., Lehrer in Xanten; Krudewig, L., Rektor i. R. in Emmerich; Lentz, A., Studienrat in Heinsberg; Lobeck, H., Dr., Museumsleiter in Bensberg; Marschall, A., Rektor in Solingen; Pesch, P. H., Lehrer i. R. in Zülpich; Rehm, W., Oberstudienrat in Kleve; Frau Reul, L., in Wegberg; Rückriem, A., Lehrer in Helpenstein; Scheibler, W., Fabrikant in Monschau; Schmitz, J., Hauptlehrer in Siegburg; Sommer, J., Dr., Oberstudienrat in Aachen; Steeger, A., Dr., Dr. h. c., Museumsdirektor in Krefeld; Steinebach, K. †, Museumsdirektor in Düsseldorf; Strunck, C., Steuersekretär i. R., Weyer-Eifel; Tischler, F., Dr., Museumsdirektor in Duisburg; Waffenschmidt, H., in Brühl.

Redaktion des Berichtes:

Hagen, W., Dr., Direktorialassistentin am Landesmuseum in Bonn und
 v. Uslar, R., Dr., Direktorialassistent am Landesmuseum in Bonn.

An der Zusammenstellung des Jahresberichtes sind außer dem staatlichen Vertrauensmann und den Pflegern die folgenden Beamten und Angestellten des Landesmuseums in Bonn beteiligt: die Dozentin und Direktorialassistentin Dr. W. Hagen,

die Direktorialassistenten Dr. K. B ö h n e r und Dr. A. H e r r n b r o d t, der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. H. v. P e t r i k o v i t s, der Kustos W. H a b e r e y, die technischen Grabungsleiter P. J. T h o l e n und P. W i e l a n d, der Zeichner W. J a e n s c h.

Ferner werden Beiträge verdankt: Juwelier F r e u d e n h a m m e r in Kevelaer; Dr. G o s e in Trier; Museumsleiter J a c o b s in Geilenkirchen; R. K r e b e r n i k in Kevelaer; Prof. Dr. L e h m a n n in Beuel; Dr. N a r r in Bonn; F. R e n n e f e l d in Düsseldorf; Pfarrer S p ü l b e c k in Lommersdorf; Dentist K. S t r e h l in Niederpleis.

Ältere Steinzeit

Karken (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Über Feuersteinstücke und -geräte unbestimmbarer Zeitstellung, die bei Regulierung der Rur gefunden wurden, vgl. unten S. 173.

Rheydt. An schon bekannter Fundstelle (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 139) im Ortsteil O d e n k i r c h e n, etwa 600 m nordöstlich Höhe 76,0, fand H. Dauben aus Odenkirchen eine Anzahl möglicherweise mittelpaläolithischer Feuersteinartefakte, nämlich das Bruchstück eines Bogenschabers, das Bruchstück einer massiven Klinge und mehrere Abschlüge, ferner einige wahrscheinlich jungpaläolithische Feuersteingeräte, nämlich ein dickes, kielkratzerartiges Gerät, ein nasenkratzerartiges Gerät, eine lange Klinge, das Bruchstück einer beiderseits kantenretuschierten Klinge und einen ovalen Schaber, die in seinem Besitz verblieben. (N a r r)

Über mittelpaläolithische Feuersteingeräte aus der Niersniederung beim Ortsteil G i e s e n k i r c h e n vgl. oben S. 23.

Mittlere und jüngere Steinzeit

Duisburg. Die im Bonn. Jahrb. 150, 1950, 140 erwähnten Steingeräte aus M ü n d e l h e i m sind nicht, wie irrtümlich angegeben, in das Heimathaus des Niederrheins in Krefeld gelangt; dort wird nur ein Photo von ihnen aufbewahrt.

Embkem (Kreis Düren). Eine 12,3 cm lange Arbeitsaxt aus Basalt mit gerundetem Nacken und konischem, 3,2 bzw. 2,7 cm weitem Bohrloch wurde innerhalb der Gemarkung gefunden; die genaue Fundstelle ist nicht mehr bekannt. Die Axt wurde jetzt dem Leopold-Hoesch-Museum in Düren geschenkt. (G e r h a r d s)

Gohr (Kreis Grevenbroich). Über jungsteinzeitliche Funde vgl. unten S. 296.

Golzheim (Kreis Düren). An der bekannten bandkeramischen Fundstelle, etwa 150 m südöstlich Höhe 128,0 (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 140), wurden ein trapezförmiges, 8 cm langes Beil mit rechteckigem Querschnitt aus weichem Felsgestein und ein wohl als Klopffstein benutztes graues Feuersteinstück mit ebener Unterseite und roh zubehauenen anderen Seiten aufgefunden.

Von der ebenfalls schon bekannten Fundstelle dicht östlich davon (vgl. Bonn. Jahrb. a. a. O.) wurde ein 8,5 cm langes, nur an der Schneide geschliffenes, gelblich-graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt und rundlichem Nacken gefunden. Fundverbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (G e r h a r d s)

Kevelaer (Kreis Geldern). Ein 12,3 cm langes, braunes, breitnackiges Feuersteinbeil mit flachrechteckigem Querschnitt wurde im 'Schwarzen Bruch', etwa 450 m nordöstlich Höhe 20,7 und 200 m südsüdwestlich Höhe 20,2 gefunden.

Eine 12,5 cm lange, an den Kanten fein retuschierte, dunkelbraune Feuerstein-
spitze wurde östlich der Straße nach Walbeck, etwa 700 m östlich Höhe 21,0 auf-
gelesen. Verbleib beider Funde Heimatmuseum Kevelaer. (K r e b e r n i k)

Körrenzig (Kreis Jülich). Auf dem Wimmersberg am östlichen Hang des Rur-
tales, etwa 500 m südwestlich trig. P. 104,3, wurde ein Steinbeil aufgelesen, das Gym-
nasiast Zimmermann in das Heimatmuseum Jülich vermittelte. (H a b e r e y)

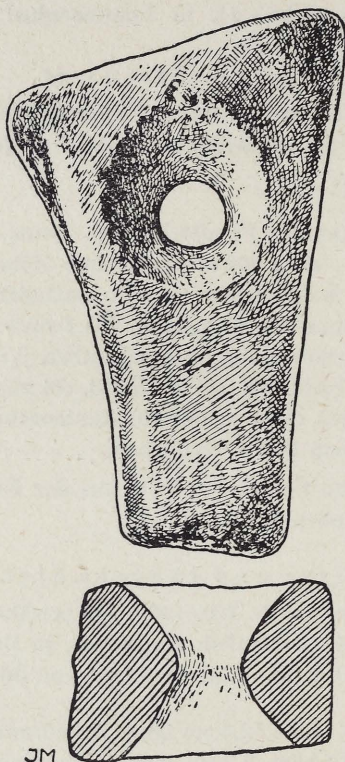


Abb. 1. Steingerät aus Kreuzweingarten.
Maßstab 1 : 2.

Kreuzweingarten (Kreis Euskirchen). Ein in der 'Rhederer Auel' gefundener, etwa
14 cm langer, dunkelbrauner Stein (Abb. 1), wohl Quarzit oder quarzitartiger Sand-
stein, ist an der schmalsten Seite abgebrochen. Die übrigen Seiten sind geglättet, doch
ist nicht erkennbar, wie weit es sich um die natürliche Glättung eines Gerölles oder
um künstliche Glättung handelt. Das Stück ist doppelt V-förmig durchpickt und dann
nachgeglättet; in der Mitte ist schwach der Grat zu spüren, wo die beiden Seiten der
Durchpickung zusammenstießen. Die Lochweite beträgt oben jetzt 4,3 cm, an der
mittleren Verengung 1,8 cm. Das Stück befindet sich in Privatbesitz. (v. U s l a r)

Lamersdorf (Kreis Düren). Östlich der Straße von Eschweiler über Lamersdorf
und Inden nach Jülich, im Osten bis zum Abfall der Indeniederung reichend, wurden
etwa 250 m nordwestlich der Kirche bei Ausschachtungen einer Siedlung auf einer
Fläche von etwa 70×90 m in tiefgründigem Lehm Reste einer handkeramischen
Siedlung festgestellt. Auf der 1,4 m tiefen Sohle der Kellerausschachtung ließen sich
elf unregelmäßige, rundlich-ovale, bis 2,8 m große schwarze bis braun-schwarze Ver-

färbungen beobachten. In den Profilen, die 0,7 m unter der Oberfläche beginnen, waren bis 3 m lange und 1 m mächtige ebenso verfärbte Schichten zu erkennen. Die auffallend spärlichen Funde sind rotverbrannte Lehmstücke, Feuersteinsplitter, Scherben mit Knubben, ein Scherben mit derbem Lochhenkel und das Randstück eines Kumpfes mit Winkelbandverzierung.

Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 50, 200) und Leopold-Hoesch-Museum, Düren. (Gerhards)

Lieberhausen (Oberbergischer Kreis). Beim Ausschachten eines Klärteiches der Papierfabrik in Gr ün e n t h a l wurde ein am Nacken abgebrochenes, walzenförmiges, geschliffenes, noch 14,5 cm langes Felsgesteinbeil gefunden. Verbleib Museum Schloß Homburg. (Conrad)

Lommersum (Kreis Euskirchen). Der Landwirt Johann Bensberg aus Lommersum sucht seit einigen Jahren die Felder seiner Gemarkung gründlich und immer wieder nach Oberflächenfunde ab. Durch diese von ihm aus eigenem Antrieb unternommenen Begehungen sind bisher unbekannt gebliebene Fundstellen aus der jüngeren Steinzeit, der Metallzeit, römische Trümmerstellen und ein fränkisches Gräberfeld von ihm nachgewiesen und kartiert worden. Es soll darüber demnächst gesondert berichtet werden. (Haberey)

Morenhoven (Kreis Bonn-Land). Beim Bau der Gasfernleitung wurden auf etwa 250 m Länge an mehreren Stellen, etwa 250 m nordnordöstlich bis nordöstlich Gut Müllinghoven, im Profil der Ausschachtung dunkle Erde und vereinzelte Scherben beobachtet. Neben wohl eisenzeitlichen Scherben ist ein Scherben mit Griffknubbe handkeramisch. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 198). (Haberey, v. Uslar)

Mülheim-Wichterich (Kreis Euskirchen). In der Flur 'Otterkaul', etwa 600 m östlich des Bahnhofes, wurde ein noch 7,1 cm langes, stumpfnackiges Felsgesteinbeil mit rechteckigem Querschnitt aufgefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 103). (Haberey)

Neukirchen (Kreis Grevenbroich). Über mittel- und jungsteinzeitliche Funde vgl. unten S. 292 ff.

Norf (Kreis Grevenbroich). Ein stark beschädigtes, noch 10 cm langes, spitznackiges Feuersteinbeil mit gut abgesetzten Schmalseiten befindet sich in Privatbesitz. (Narrr)

Über weitere jungsteinzeitliche Funde vgl. unten S. 296.

Oberzier (Kreis Düren). In der Flur 'Auf dem Arnoldsweiler Weg', etwa 200 m nordöstlich Höhe 114,4, wurde ein 7,5 cm langes, spitznackiges Feuersteinbeil aufgefunden, das in Privatbesitz verblieb. (Gerhards)

Randerath (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Westlich des Ortsteiles H o v e n, wo schon Steingeräte gefunden waren (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 144), wurden im Acker am Rand des Hovener Busches, etwa 150 m nordwestlich Höhe 77,6, ein Steinbeilbruchstück, ein Schaber und ein Messerbruchstück von Obering. Haubrock aufgefunden. (Lentz)

Rheydt. Im Ortsteil O d e n k i r c h e n, zwischen Kölner Straße und katholischem Friedhof, etwa 1800 m westnordwestlich trig. P. 90,7 und 600 m nordöstlich Höhe

76,0, fand H. Dauben aus Odenkirchen ein stark beschädigtes, spitznackiges Beil aus Grauwackeamphibolit (die Bestimmung wird Dozent Dr. Frechen vom Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Bonn verdankt), Bruchstücke geschliffener Beile, mehrere Klingen und Spitzklingen z. T. mit Randretuschierung, Klingenkratzer und Bruchstücke solcher Geräte, eine Pfeilspitze mit Schlißspuren an der Oberfläche, einen ovoiden Nukleus mit Rindenresten, eine Anzahl Absplisse aus Feuerstein und ein Klingenbruchstück aus Quarzit. Die Funde sind in seinem Besitz.

In Privatbesitz im Ortsteil *G i e s e n k i r c h e n* befindet sich ein gepicktes und an der Schneide geschliffenes Beil aus braunem Gestein. (N a r r)

Rosellen (Kreis Grevenbroich). Über mittel- und jungsteinzeitliche Funde vgl. unten S. 292 ff.

Weiler auf dem Berge (Kreis Euskirchen). Über einen Feuersteinkratzer vgl. unten S. 173.

Weisweiler (Kreis Düren). Das Schneidenende eines geschliffenen Steinbeiles, dessen genauer Fundort und Fundumstände nicht bekannt sind, wurde dem Heimatmuseum Münstereifel geschenkt. (H ü r t e n)

Witterschlick (Kreis Bonn-Land). In einer Kies- und Sandgrube, etwa 500 m südsüdöstlich der Kirche in Volmershoven und 80 m östlich der Bahn in der Wegegabel nördlich Höhe 150,8, zeigen sich in der östlichen Grubenwand im Lehm Verfärbungen. In der abgestürzten Erde fanden sich zwei Mahlsteinfragmente aus Sandstein, Feuersteinabsplisse und Scherben, die nach mehreren Stücken mit Knubben und Henkelösen bandkeramisch sind. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 111). (H a b e r e y)

Urnenfelderzeit

Düsseldorf. Südlich *O b e r l ö r i c k*, im Gelände des ehemaligen Löricker Wäldchens, das auf dem unfruchtbaren Boden Ende des vorigen Jahrhunderts angelegt wurde, wurden in einer Kiesgrube — etwa 625 m südwestlich H. 34,6 und 1400 m westnordwestlich trig. P. 33,8 — zwei Brandgräber geborgen. Ihre Urnen standen 0,60—0,70 m unter Oberfläche; die Urne des ersten Grabes war von dunkler Erde umgeben, in der aber keine Holzkohlereste erhalten waren.

G r a b A: Zylinderhalsurne mit ganz leicht geschweiftem Hals aus lederbraunem, geglättetem Ton mit kurzem, innen kantig abgesetztem Schrägrand, auf der Schulter unter Hals und über Umbruch je drei umlaufende schmale Furchen, H. 16,5 cm (Abb. 2,3). — Leicht verbranntes, 7,0 cm hohes Beigefäß mit kurzem Schrägrand, Zylinderhals, starker Ausbauchung, darauf, nur noch schwach erkennbar, drei umlaufende Furchen und darunter Schrägstrichband, anscheinend schmale Bodenfläche (Abb. 2, 1). — Grob geformte, verbrannte, fast kugelige Tonperle oder Spinnwirtel von 2,5 cm Dm. (Abb. 2, 2).

G r a b B: Trichterhalsurne gleicher Machart wie die vorige mit schräger, gekanteter Randlippe, unter Hals und über Umbruch auf der Schulter je zwei flache umlaufenden Furchen, H. 15,5 cm (Abb. 2, 5). — Grobes, aber geglättetes, 5,8 cm hohes Henkelnäpfchen (Abb. 2, 4).

Die Gräber gehören nach den Formen ihrer Gefäße noch der älteren Urnenfelderstufe an. Freilich unterscheidet sich die Machart der Gefäße von der dünnwandigen,

feinen, sehr gut geglätteten mittelhheinischen Urnenfelderware, die vereinzelte Ausläufer bis in das Lößgebiet nördlich der Eifel schickt (vgl. W. Kersten, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 9 ff.). So ergibt sich aus diesem bemerkenswerten und in seiner Art bisher wohl einmaligen Fund, daß am Niederrhein Ware der älteren Urnenfelderkultur in anscheinend örtlicher Fertigung vorkommt und somit diese Zeitstufe belegt ist. Es bleibt die Frage, mit welcher Art von Funden sie sonst auszufüllen ist, zumal W. Kersten (a. a. O. 20 ff.) die Kerbschnittware wohl mit Recht erst in der Zeit der jüngeren Urnenfelderkultur beginnen läßt.

Verbleib der Funde Stadtmuseum Düsseldorf.

(Rennefeld, v. Uslar)

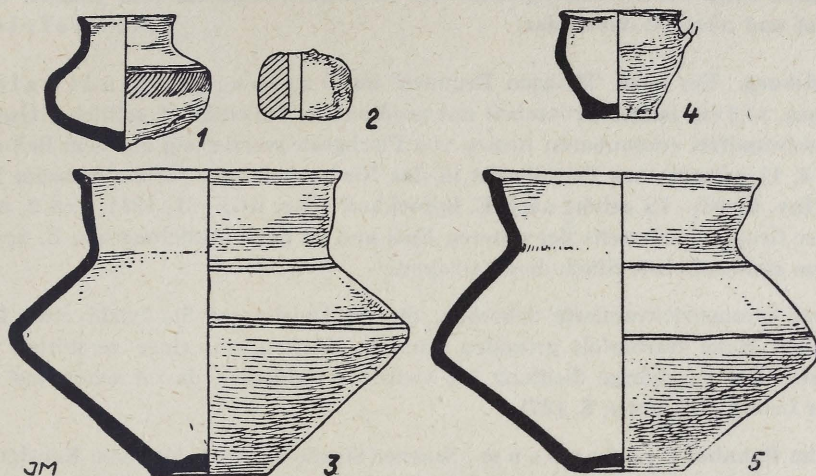


Abb. 2. Funde der Urnenfelderkultur aus Düsseldorf-Oberlörick.

1, 3, 4—5 Maßstab 1 : 4; 2 Maßstab 1 : 2.

Bad Honnef (Siegkreis). Vor 1900 wurde wahrscheinlich in der Ziegelei Kickel, am Übergang von der Talaue zur Niederterrasse, etwa 200 m südwestlich Höhe 63,2, am Südrand der Gemarkung ein 18 cm langes, mittelständiges Lappenbeil mit Nackenausschnitt (Abb. 3, 3) gefunden, das in Privatbesitz ist.

(N a r r)

Ältere Eisenzeit

Arsbeck (Kreis Erkelenz). In den Distrikten 109 und 110 des Waldes Meinweg der Schaesberg'schen Verwaltung wurden von Lehrer Bauer, Wildenrath, und von Hauptlehrer Heinen, Dahlheim, auf Dünengelände neben einzelnen Scherben Reste mehrerer hallstattzeitlicher Urnengräber geborgen, die beim Zuwerfen von Laufgräben bzw. in den Pflugfurchen für eine Neuaufforstung zutage gekommen waren. Eine 15 cm hohe, bauchige, fast doppelkonische Urne mit feinen Besenstrichgruppen auf dem Unterteil (Abb. 4, 2) fand sich etwa in der Mitte von Distrikt 110; sie blieb im Besitz von Lehrer Bauer und soll dem Museum Erkelenz überwiesen werden. Dicht daneben wurden in der Pflugfurche Leichenbrandreste wohl eines weiteren Grabes beobachtet. — Im Distrikt 109 gefundene Bruchstücke einer groben, rauhtopfartigen, schlecht gebrannten, rötlichbraunen Urne mit viel Steinchenzusatz und getupftem Rand und ein leicht verschlacktes, grobes, 4 cm hohes Näpfchen gelangten in das Landesmuseum (Inv. 50, 188). Bei einer Begehung des Geländes konnten keine Grabhügel festgestellt werden.

(v. Uslar)

Düsseldorf. In der ehemaligen Golzheimerheide, 67 m südlich der heutigen Flughafenstraße, 65 m nordnordwestlich Rotes Haus und 1150 m nordöstlich trig. P. 36,04, wurde bei einer Ausschachtung am Nordrand einer Sandgrube, etwa 30 cm unter Oberfläche, ein Urnengrab zerstört. Ein Hügel war nicht zu beobachten. Die Urne soll frei, ohne umgebende Branderde, im Sand gestanden haben. Sie ging bis auf einige Scherben verloren. Erhalten blieben Randscherben wohl der Deckschale und ein kugelbecherartiges, 8,5 cm hohes Beigefäß. Verbleib Stadtmuseum Düsseldorf. Das Grab stellt wohl einen nördlichen Ausläufer des bekannten Urnengräberfeldes (vgl. R. Stampfuß, Mannus 5. Erg. Bd. 1927, 80 ff. mit weiterer Lit.) in dem jetzt meist eingeebneten Dünengelände der Golzheimerheide auf dem jetzigen Nordfriedhof und nördlich davon dar. (Rennefeld)

Duisburg. Ein beim 'Heiligen Brunnen' im Duisburger Stadtwald gefundenes, 13,2 cm langes Bronzebeil mit profiliertem Tüllenmund, seitlicher Öse und nicht einwandfrei erkennbaren Resten von Fischgrätenverzierung auf dem Bahnende (Abb. 3, 1) gelangte aus Privatbesitz in das Niederrheinische Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:06). Es gehört nach E. Sprockhoff (Ber. RGK. 31, 1941, Teil 2, 84 ff.) zu einer Gruppe beiderseits der unteren Ems und ist nach Mitteilung von E. Sprockhoff das südwestlichste Stück dieser Gruppe.

Zwei kammstrichverzierte Scherben, die im Duisburger Stadtwald etwa 150 m südöstlich Haus Hartenfels gefunden wurden, dürften von einer zerstörten Urne stammen. Die zugehörige Siedlung lag vielleicht südöstlich davon schon auf Mülheimer Gebiet (vgl. unten S. 167).

Beim Bahnhof G r o ß e n b a u m, Saarner Straße 9, wurde in einem Kabelgraben ein Brandgrab mit einer 12,8 cm hohen, bauchigen Urne mit Schrägrand und einer 6 cm hohen Deckschale mit gewölbter Wandung und Henkelöse (Abb. 4, 3) gefunden. Verbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:04).

Im Ortsteil W e d a u, Mariendelle 1, etwa 650 m nordöstlich der Kirche in Wedau, wurden Reste einer Urne mit Kammstrichmuster, angeblich ohne Brandreste und ohne sichtbaren Schutz gefunden. Verbleib Schule Wedau. (Tischler)

Goch (Kreis Kleve). Bei der Brückenerneuerung in der Brückenstraße, etwa 900 m südöstlich Höhe 15,6 und 125 m nordöstlich der katholischen Pfarrkirche, wurde 3 m tief im Ufersand der Niers ein 15,4 cm langes, dünnwandiges Bronzetüllenbeil mit beschädigter, leicht anschwellender Mündung, viereckigem Querschnitt, seitlicher Öse, noch fühlbaren Gußnähten und dunkelbrauner Patina (Abb. 3, 5) gefunden. Verbleib Heimatmuseum Goch.

Im gleichen Museum liegt ein ähnliches, im Oberteil beschädigtes Bronzetüllenbeil mit scharf viereckigem Querschnitt und dünnen Gußnähten, das aus der Umgebung von Goch stammen dürfte.

Zwei Bronzetüllenbeile aus dem benachbarten Üdemerfeld sind Bonn. Jahrb. 143/144, 1939, 382 erwähnt und bei F. Tischler, Handwerk und Kunst am Niederrhein von der Vorzeit bis ins Mittelalter (1943) Taf. 19 abgebildet; sie sind durch Kriegseinwirkung vernichtet; nach Mitteilung von F. Tischler hatten sie seitliche Öse und waren sehr dünnwandig. (Klante)

Hünxe (Kreis Dinslaken). Ein 14,5 cm langes, an der Schneide beschädigtes Beil mit rundlichem, leicht anschwellendem Tüllenmund und seitlicher Öse (Abb. 3, 2),

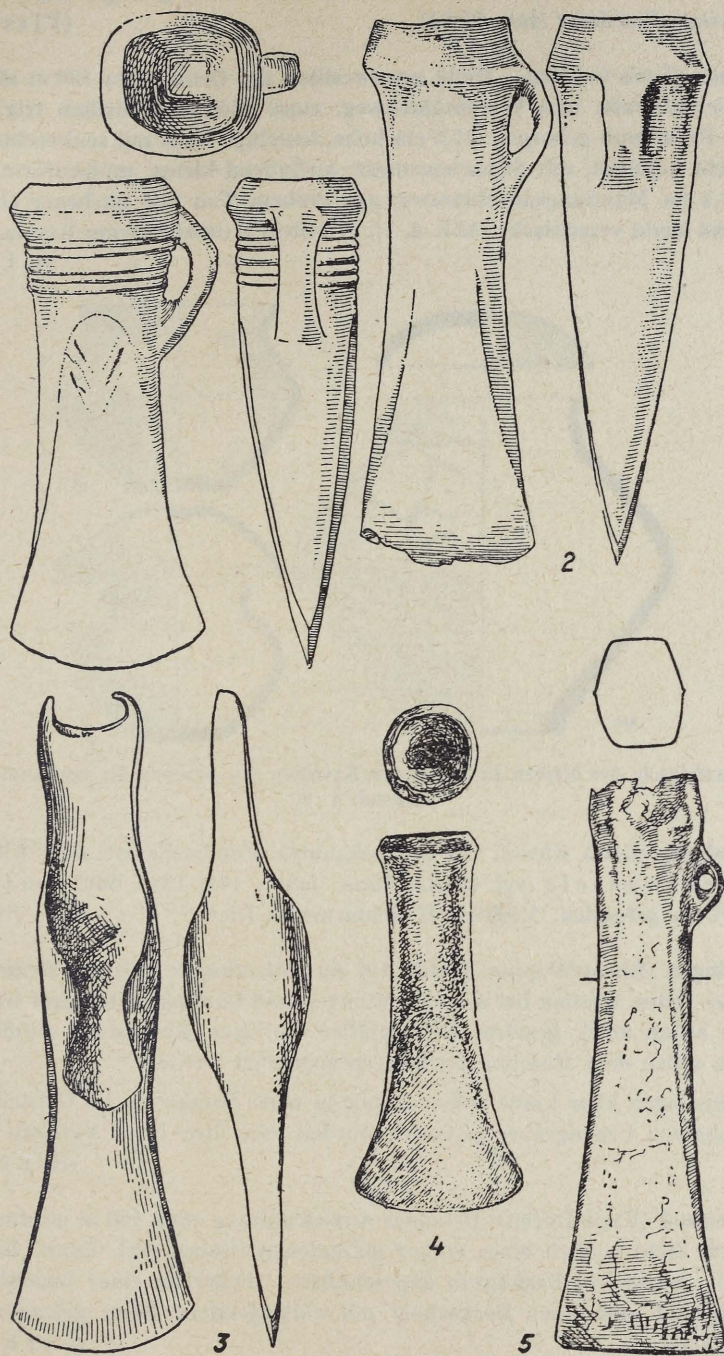


Abb. 3. Bronzebeile aus Duisburg (1), Hünxe (2), Honnef (3), Weeze (4) und Goch (5).
Maßstab 1 : 2.

dessen Fundstelle und Fundumstände nicht bekannt sind, gelangte aus Privatbesitz in das Museum Duisburg (Inv. 51:04). (Tischler)

Kevelaer (Kreis Geldern). Dicht nordwestlich des Ortes, etwa 100 m südlich der Ecke Hubertusstraße und Windmühlenweg, rund 1550 m südöstlich trig. P. 20,4, wurde ein Brandgrab geborgen: 27,5 cm hohe, bauchige Urne mit senkrechtem Randteil, schlecht geglättet, mit Steinchenzusatz; auffallend kleine, mützenförmige Deckschale, 17,5 cm Mündungsdurchmesser, aus grobem Ton mit unebener Oberfläche, anscheinend leicht verschlackt (Abb. 4, 1). Verbleib Heimatmuseum Kevelaer.

(v. Uslar)

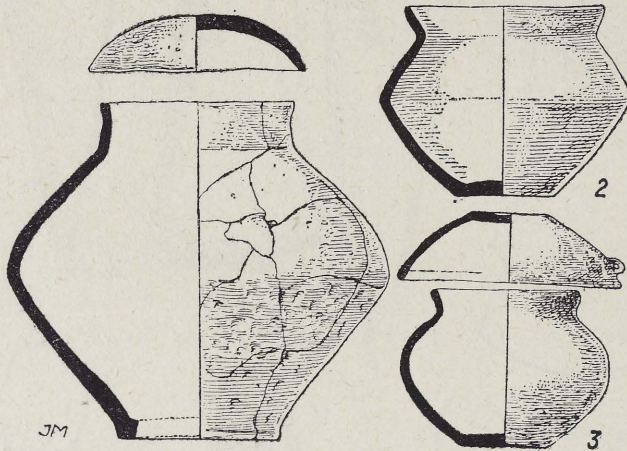


Abb. 4. Grabfunde der älteren Eisenzeit aus Kevelaer (1), Arsbeck (2) und Duisburg (3). Maßstab 1 : 6.

Kranenburg (Kreis Kleve). In der bekannten Fundstelle auf dem Klinkenberg beim Ortsteil Frasselt (vgl. zuletzt Bonn. Jahrb. 149, 1949, 330) wurde eine beschädigte Urne gefunden. Verbleib Heimatmuseum Kleve. (Rehm)

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). Auf der Höhenkuppe 88,6 'Am Heidchen' südwestlich des Ortes, wurden bei Ausschachtungen und Gartenarbeiten drei wohl durch den Pflug schon stark gestörte Urnengräber und eine Brandstelle gefunden. Die Urnenreste sollen dem Museum Leichlingen zugeführt werden.

Nach Aussagen alter Leute sollen früher in einer Sandgrube im Ortsteil Sandberg mehrfach Urnengräber gefunden worden sein; über ihren Verbleib ist nichts bekannt. (Hinrichs)

Lendersdorf (Kreis Düren). Bei einer Ausschachtung etwa 150 m nordnordöstlich Höhe 143,6, dicht südlich eines früher gefundenen Grabes (vgl. Bonn. Jahrb. 142, 1937, 285), wurde ein Brandgrab angeschnitten. Scherben einer bauchigen Urne mit Schrägrand und einer Deckschale mit einbiegendem Rand gelangten in das Museum Düren. (Gerhards)

Mörs. Im Ortsteil Hochstraße wurden bei einer Ausschachtung in der Trajansstraße, etwa 400 m nordwestlich Höhe 27,9 und 850 m südwestlich Höhe 26,8, Siedlungsreste angeschnitten. Die Fundstelle liegt am Rand einer nach Süden abfallenden, schon stark zerwühlten Düne, an deren Fuß der sog. Westbruch-Grabenbach in einer

der Senken fließt, die so zahlreich die Landschaft um Mörs gliedern. Die Ausschachtung war schon bis 1,2 m tief gediehen, ehe die Beobachtung einsetzte. In ihrem Profil zeigten sich 0,3 m dunkler Humus, darunter eine 0,2 m starke sandige, schwach humöse Zone, dann eine 0,4 m starke Schicht dunkler, sandiger Erde, offenbar die Kulturschicht und alte Oberfläche, darunter heller, ungestörter Sandboden. Außerdem konnte am Rand der Ausschachtung in 1,25 m Tiefe eine längliche, etwa 1,4×3 m große unregelmäßige Grube beobachtet werden, die sich mit flach-muldenförmigem Boden, der bei etwa 1,45 m Tiefe erreicht wurde, allmählich nach unten verengte. Pfosten usw. ließen sich nicht feststellen. Dicht nördlich darunter fand sich eine Verfärbung von etwa 1 m Dm. mit Scherben. In der Grube lagen große Brocken von gebranntem Hüttenlehm, anscheinend von geraden Wänden, zahlreiche Reste von Mahlsteinen aus Basaltlava und reichlich Scherben. Dieser Befund spricht für eine Mahlstube mit großen Vorratsgefäßen. Feine Tonware ist selten, meist sind die Scherben dickwandig, grob gemagert und stark aufgeschlickt. Die nach den Scherben vertretenen Töpfe, Näpfe und Schalen entsprechen Siedlungsware von Rheinberg (vgl. Bonn. Jahrb. 145, 1940, 16, Abb. 4, 8, 10—11, 13—14). Doch während bei den Rheinberger Funden die Nähe zur Urnenfelderkultur auffällt, ist hier der Gesamteindruck etwas jünger; dafür sprechen auch einige kammstrichverzierte Scherben aus lederbraunem Ton, die meist in die vollentwickelte Stufe H C gehören. — Verbleib der Funde Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 50:24). (Tischler)

Mülheim (Ruhr). Dicht östlich des von der Monning über die Wolfsburg laufenden Grenzweges zwischen dem Duisburger Stadtwald und dem Speldorfer Wald kamen in einer Sandgrube, die das Bestehen einer Düne auf der Hauptterrasse anzeigt, etwa 600 m südlich der Wolfsburg und 100 m südlich Höhe 82,0 vermutlich hallstattzeitliche, gerauhte, grob gemagerte Scherben, z. T. mit fingertupfenartig gekerbtem Rand und doppelkonischem Profil, ein Klopstein und im Feuer mürbe gewordene Steine zum Vorschein. Sie sprechen für eine Siedlung am Hang über dem westlich gelegenen 'Heiligen Brunnen'; über ein dort gefundenes Bronzetüllenbeil vgl. oben S. 164. Die zugehörigen Gräber lagen vielleicht im Duisburger Stadtwald bei Haus Hartenfels (vgl. oben S. 164). Verbleib der Funde Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg. (Tischler)

Oberembt (Kreis Bergheim). Das Ostufer der flachen, von einem kleinen Bächlein durchflossenen Talsenke, die von Süden nach Norden verlaufend die Dörfer Lich und Oberembt verbindet, bildet eine Terrassenhöhe aus Flußkiesen. Etwa 700 m süd-südwestlich des Kirchturmes von Oberembt ist in den Westhang dieser Terrasse eine Hangmulde eingebettet, die von der in westöstlicher Richtung verlaufenden 'Alten Jülicher Landstraße' durchzogen wird. Etwa am Schnittpunkt der Hangmulde mit dem westlichen Plateaurand liegen kurz über dem Abfall der Terrasse ins Tal zwei Kiesgruben. In der östlichen — etwa 700 m südwestlich der Kirche in Oberembt und 1800 m nordöstlich trig. P. 92,5 — wurden mit dem Kies zufällig Bruchstücke eines Bronzegefäßes abgegraben, die der Grubenpächter Wolf aus Höllen dem Landesmuseum überließ. Eine Nachgrabung ergab, daß das Bronzegefäß etwa im Mittelpunkt eines Kreisgrabens von annähernd halbzyklindrischem Querschnitt gestanden hat. Trotzdem dieser Graben durch den Kiesabbau teilweise vernichtet und durch die Anlage von Schützengräben gestört war, ließen sich noch die folgenden annähernden Maße ermitteln: Dm. etwa 18 m; Grabenbreite 0,8 bis 1,2 m (0,4 m unter der Oberfläche gemessen); Tiefe 0,8—1,0 m unter Oberfläche. Eine Öffnung des Grabens konnte in dem noch vorhandenen Teil nicht beobachtet werden. Die Grabenfüllung

bestand aus humusvermischem Kies; einige in ihr gefundene, wohl vorgeschichtliche Scherben gestatten keine nähere Datierung. Die Untersuchung der Innenfläche verlief ergebnislos. Die zu der Grabstätte gehörige Siedlung dürfte wohl in der Hangmulde gelegen haben.

Die erhaltenen Bronzebruchstücke erlauben die Rekonstruktion eines Bronzeimers (Abb. 5). Der Rand ist nach außen um einen Eisenreifen umgeschlagen. Die

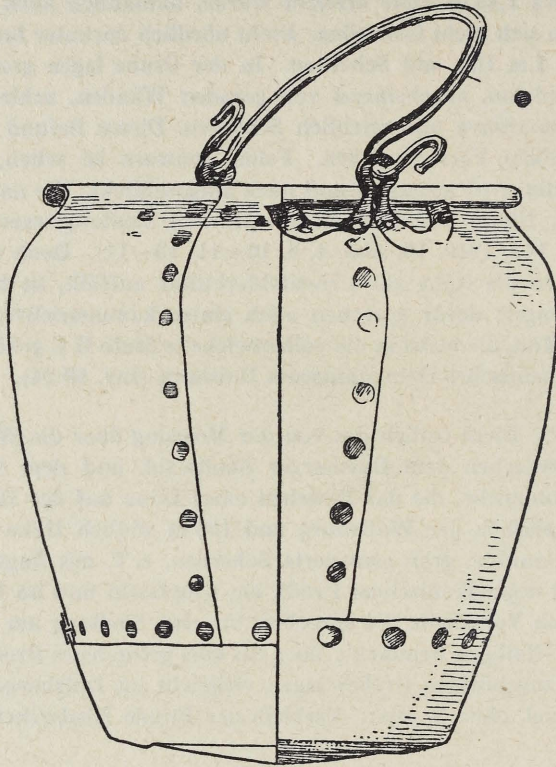


Abb. 5. Bronzeimer aus Oberembt.
Maßstab 1 : 4.

Enden des achtkantig facettierten Bronzehenkels sind S-förmig aufgebogen und lagerten in Bronzeattaschen, deren halbkreisförmig ausgebogene Zungen auf der Eimerschulter vernietet sind. Das Oberteil des Eimers ist aus zwei Teilen durch senkrechte Nietreihen zusammengenietet. Das Unterteil besteht mit dem Boden aus einem Stück und ist durch eine umlaufende Nietreihe über das Oberteil genietet. Der Ansatz des Bodens an die Wand ist an keiner Stelle unmittelbar erhalten, jedoch mit ziemlicher Sicherheit zu erschließen. Der Boden selbst ist schwach nach außen gewölbt und trägt eine konzentrisch angebrachte, schwach herausgetriebene, kreisförmige Riefe von 13,5 cm Dm., die wohl einem Standring nachgebildet ist. Auf der Innenseite des Bodens sind wirbelartig konzentrierte, kräftige Treibspuren zu erkennen.

Die Situla ist der Gruppe von frühlatènezeitlichen Bronzeeimern zuzurechnen, die aus Gräbern der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur öfters bekannt ist (W. Rest, Bonn. Jahrb. 148, 1948, 141 Abb. 6 u. 180. — Ebenda 360 Abb. 2). Durch die sanftere Wölbung ihrer Schulter und die Bodenbildung nimmt sie allerdings eine gewisse

Sonderstellung ein. Die Datierung in die Frühlatènezeit ist durch die Situlen von Bell (W. Rest a. a. O.) und Urmitz-Weißenthurm (Jacobsthal — Langsdorff, Bronzeschnabelkannen Nr. 1) gesichert.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. Nr. 50, 430—431).

Unmittelbar westlich der Kiesgrube wurde eine dunkle Verfärbung ohne Einschlüsse angetroffen, welche wohl von einem Baumloch herrührt. 40 m südwestlich der Fundstelle war früher ein römisches Brandgrab zutage gekommen, dessen Inhalt in Privatbesitz gelangte. (B ö h n e r)

Ophoven (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der bekannten Fundstelle der Ziegelei bei Gut W y l a c k (vgl. Bonn. Jahrb. 145, 1941, 308) wurde vor Jahren der untere Teil eines sehr derben, dickwandigen, flaschenartigen Gefäßes aus bräunlich-rottem Ton gefunden, das Marne-Keramik ähnelt (Abb. 8). Verbleib Privatbesitz.

(v. U s l a r)

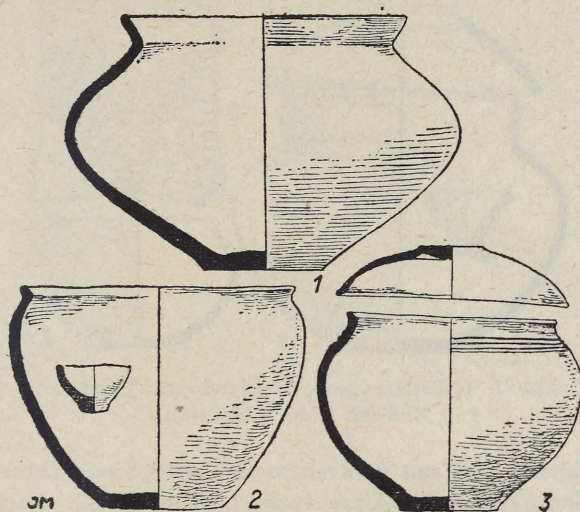


Abb. 6. Hallstattzeitliche Grabfunde aus Rheidt.
Maßstab 1 : 4.

Porz (Rheinisch-Bergischer Kreis). Beim Ortsteil U r b a c h, westlich des Mausepfades, etwa 800 m nordwestlich Höhe 52,9, wurden in der Füllung des fränkischen Grabes 8 (vgl. unten S. 206) hallstattzeitliche Scherben, darunter ein Näpfchen mit einbiegendem Rand, gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 214).

(H e r r n b r o d t)

Rheidt (Siegkreis). Bei einer Ausschachtung am Südwesthang des 'Sandberges', etwa 15 m nordöstlich der Straßenbahnhaltestelle und 600 m nordöstlich der Kirche, wurden zwei Brandgräber, bei Anlage einer Wasserleitung 4 m westlich der Ausschachtung ein drittes angeschnitten.

Grab 1: Etwa 0,6 m unter Oberfläche, angeblich in einer etwa 0,2 m starken erdgrau verfärbten Sandschicht, die sich von dem darunter befindlichen hellen Sand leidlich abhob, fand sich eine 15,4 cm hohe bauchige Urne mit drei umlaufenden Kanneluren unter dem Rand und eine flache Deckschale von 18,2 cm Mündungsdurchmesser, mit breitem, innen gekantetem Rand (Abb. 6, 3). Bei der Urne sollen

weitere Scherben gefunden sein, darunter gerauhte Wandscherben und mehrere Randscherben einer Schale mit einbiegendem, kolbenförmig verdicktem Rand aus verhältnismäßig festem, aber gut geglättetem Ton; sie sind wohl latènezeitlich und die verfärbte Schicht könnte als Siedlungsrest dieser Zeit gedeutet werden. — Grab 2: Schwach-bauchige, eimerartige Urne mit leicht abgesetztem Rand, H. 18 cm; leicht verbrannter kleiner (Eier-?)Becher von 6,2 cm Mündungsdurchmesser mit schmalem Boden, Fuß vielleicht abgebrochen (Abb. 6, 2). — Grab 3: Bauchige Urne mit Schrägrand, H. 20,2 cm (Abb. 6, 1). Nach ihren Formen gehören die Funde in die mittlere Hallstattzeit. Ihre Bergung besorgte W. Jaensch. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 408—410). (v. Uslar)

Twisteden (Kreis Geldern). Nördlich Kerstenhof in der 'Heide', einem aufgeforsteten Heidegelände, liegt ein Grabhügelfeld mit kleineren, oft kaum erkennbaren,

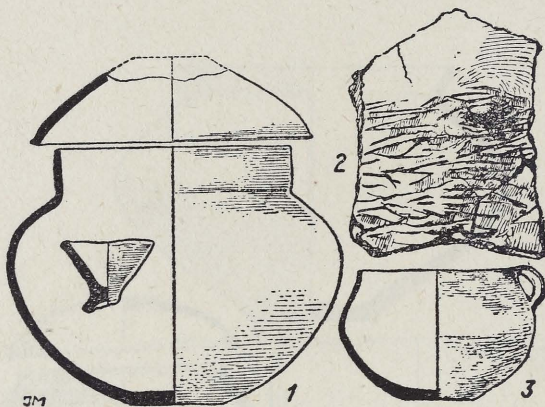


Abb. 7. Hallstattzeitliche Grabfunde aus Twisteden.
1, 3 Maßstab 1 : 6; 2 Maßstab 1 : 3.

und größeren Hügeln. Eine von R. Krebernik, Kevelaer, und Lehrer Werner, Twisteden, hergestellte Vermessungsskizze verzeichnet 46 Hügel. Nach Berichten bei den Ortsakten des Landesmuseums Bonn sind früher von C. Rademacher, Köln, J. Rademacher, Krefeld, und anderen Hügel geöffnet worden und dabei u. a. Gefäßreste mit Graphitbemalung und Kerbschnittverzierung sowie eine Vasenkopfnadel gefunden worden. Lehrer Werner fand beim Absuchen zerstörter Hügel an zwei Stellen Scherben mit Furchen- und Kerbschnittverzierung und zwei Scherben mit rundlichem Knubben und Besenstrichverzierung (Abb. 7, 2). Ferner barg er aus einem durch eine Kiesgrube angeschnittenen Grabhügel ein Brandgrab; es besteht aus einer etwa 21 cm hohen, bauchigen Urne mit senkrechtem Randteil, einer nur teilweise erhaltenen Deckschale mit leicht gewölbter Wandung und gerade abgestrichenem Rand von 22,5 cm Mündungsdurchmesser und einem verbranntem Eierbecher, dessen Fuß abgebrochen ist (Abb. 7, 1). In der eingestürzten Wand eines Deckungsgrabens des letzten Weltkrieges wurde von R. Krebernik eine 10 cm hohe bauchige Schale mit Henkelöse (Abb. 7, 3) gefunden. Verbleib der Funde Heimatmuseum Kevelaer.

Auf einer flachen Erhöhung auf der sandigen Fläche der Mittelterrasse am westlichen Ortsrand, etwa 50 m nördlich Höhe 28,9, wurde bei einer Ausschachtung von Lehrer Werner, Twisteden, eine sich nach unten verbreiternde Grube beobachtet. Sie enthielt kleine Holzkohlestücke, eine offenbar künstlich diskusförmig zuge-

schlagene Granitplatte, Hüttenlehmstücke mit Rutenabdrücken und eine Anzahl Scherben, u. a. von Töpfen mit abgesetztem Randteil, ferner grob geschlickte Scherben und einen Scherben mit gegitterter Furchenverzierung. Fundverbleib Heimatmuseum Kvelaer.
(v. U s l a r)

Weeze (Kreis Geldern). Auf dem westlichen Niersufer nördlich Neuenhof, etwa 550 m nordöstlich Höhe 20,5, wurde ein 10,3 cm langes Bronzetüllenbeil mit leicht kantig-verdicktem, im Querschnitt rundlichem Tüllenmund und völlig verschliffenen Gußnähten (Abb. 3, 4) gefunden. Verbleib Heimatmuseum Kvelaer.

(F r e u d e n h a m m e r)

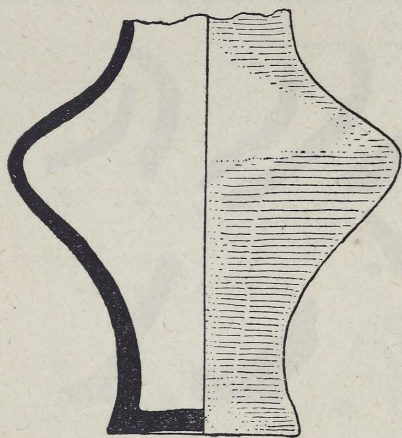


Abb. 8. Gefäß aus Ophoven.
Maßstab 1 : 4.

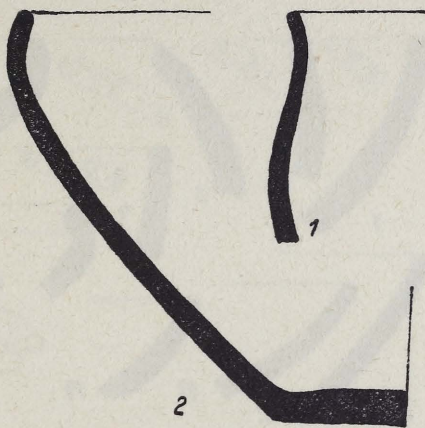


Abb. 9. Hallstattzeitliche Keramik
aus Weyer.
Maßstab 1 : 3.

Weyer (Kreis Schleiden). Die Höhe 508,9, etwa 2200 m südwestlich der Kirche in Weyer, ist eine nach Norden zum Feybachtal etwa 25 m abfallende Felskuppe mit leichtem Überhang. Hier wurden verschiedentlich bei kleinen Schürfungen Scherben gefunden. Durch Vermittlung von Herrn Strunck, Weyer, gelangten jetzt eine Anzahl Scherben aus mäßig geglättetem Ton mit teilweise starkem Steinchenzusatz, darunter solche eines bauchigen Gefäßes mit leicht S-förmigem Oberteil (Abb. 9, 1) und Randscherben mit einbiegendem Rand (Abb. 9, 2) in das Landesmuseum (Inv. 50, 112). Einige Scherben sind leicht verbrannt. Es dürfte sich um Siedlungsfunde handeln.

(H a b e r e y)

Spätlatènezeit

Düsseldorf. Südlich Oberlörick, in dem unfruchtbaren Gelände des Ende des vorigen Jahrh. angelegten 'Lörricker Wäldchens', wurden bei Rodungen in Wurzellöchern und bei Siedlungsbauten in einer Sandgrube, etwa 550 m östlich Höhe 34,6 und 1400 m nordöstlich trig. P. 33,8, etwa 0,30—0,40 cm unter der Oberfläche verstreut, eine größere Anzahl Scherben aus grauschwärzlichem und hellbraunem Ton gefunden. Neben künstlicher Rauhung oder Schlickung, die bis zum Rand bzw. bis zu einer geglätteten Randzone reichen kann, kommt schlecht geglättete, grobe und besser geglättete Ware vor. Bei verhältnismäßig hart gebrannter Ware fühlt sich die Oberfläche etwas rau an. Die Gefäßformen schwanken von hohen Töpfen mit leicht

einbiegender Mündung und bisweilen durch Fingernageleindrücke gekerbtem Rand (Abb. 10, 2—4) über weit offene Schüsseln (Abb. 10, 1. 12—14) zu Schalen und Näpfen mit einbiegendem Rand (Abb. 10, 5—11), die wohl am häufigsten sind. Einmal findet sich ein Wandscherben eines flaschenförmigen Gefäßes. Unsicher bleibt, ob ein kleiner Randscherben mit gekantetem Schräggrad zugehörig oder älter ist. Die Gefäßböden können auch abgesetzt sein (Abb. 10, 16—17). An Verzierungen begegnen außer Kammstrich Wülste und Fingernageleindrücke (Abb. 10, 15). Fundverbleib Stadtmuseum Düsseldorf. (Rennefeld, v. Uslar)

Niederkrüchten (Kreis Erkelenz). In der Tongrube Wolters, westlich der Straße von Niederkrüchten nach Wegberg, etwa 400 m westsüdwestlich Höhe 57,5 und

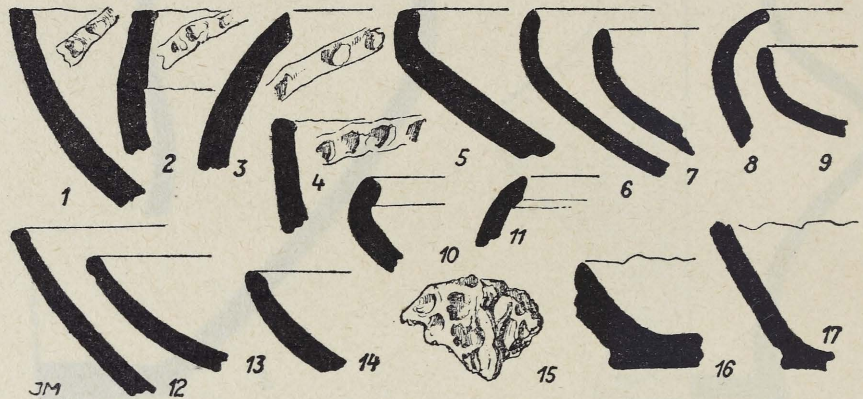


Abb. 10. Spätlatènezeitliche Keramik aus Düsseldorf-Oberlörick.
Maßstab 1 : 3.

600 m südöstlich trig. P. 66,2, wurde der Rest eines Brunnens angetroffen. Eine Mulde öffnet sich hier nach Nordosten in das Schwalmthal; bis etwa 4,5 m unter Oberfläche steht an der Fundstelle Lehm an, der seitwärts der Mulde allmählich von Sanden und Kiesen abgelöst wird, darunter folgt graublauer Ton. Beim Abbaggern des Lehmes wurde nur der untere Teil des Brunnens bemerkt, der auf dem Ton stand; der obere Teil war vermutlich verwittert oder vergangen. Der Brunnen bestand aus einem ausgehöhlten, vielleicht zweiteiligen Eichenstamm von etwa 0,75 m Dm. und 0,12—0,15 m Wandungsstärke und war noch mit 1,2 m Länge erhalten. Eine Konservierung war nicht möglich. Nach Angaben der Arbeiter soll er in seinem untersten Teil 0,15—0,20 m hoch mit Kies, darüber mit eingeschwemmtem Boden gefüllt gewesen sein. Außerdem fanden sich darin mehrere grauschwarze, z. T. geglättete, z. T. leicht gerauhte Scherben, dabei das Bruchstück eines 5,4 cm hohen Schälchens (Abb. 11), das nach seinem Profil und dem oben gerade abgeschnittenen Rand am ehesten (jung-)latènezeitlich sein dürfte. Gleichartige und etwa gleichzeitige Brunnen sind aus Westfalen bekannt (A. Stieren, *Bodenaltertümer Westfalens* 1, 1929, 5 f.). Es fällt auf, daß unmittelbar über dem Rand des wohl versumpften Schwalmtales der Bau eines Brunnens als notwendig erachtet wurde. Die Scherben gelangten durch Vermittlung von Dr. Wolters, Geologische Landesanstalt Krefeld, in das Landesmuseum (Inv. 50, 190). (v. Uslar)

Rheidt (Siegkreis). Randscherben einer Schale mit kolbenförmig verdicktem, einbiegendem Rand aus festem, gut geglättetem Ton und einige weitere Scherben, die bei

einem hallstattzeitlichen Urnengrab gefunden wurden, dürften latènezeitlich sein und auf spätere Besiedelung des Platzes schließen lassen. (vgl. oben S. 169 f). (v. Uslar)

Urft (Kreis Schleiden). Über spätlatènezeitliche Funde vgl. unten S. 241.

Weiler auf dem Berge (Kreis Euskirchen). Auf der Talkante eines Baches im Distrikt 'Schwarzwasser' (vgl. unten S. 162) fanden sich zwei wohl (spät-)latènezeitliche Randscherben und ein Feuersteinkratzer. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 418). (Hürten)

Vorgeschichtliches unbestimmter Zeitstellung

Karken (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei Regulierung und Begradigung der Rur von der Brücke nördlich Stah bis in den Bogen nördlich Höhe 31,3 und in der Schlinge etwa 400 m südöstlich Grenzstein 363 wurden in 2,5 m Tiefe mehrere Eichenstämme mit schwärzlicher Farbe angetroffen. Lehrer Itermann, Schule Neuhaaren, las hier eine Anzahl stark gerauhter Feuersteinstücke mit auffallend fettiger Patina



Abb. 11. Latènezeitliches Gefäß
aus Niederkrüchten.
Maßstab 1 : 3.

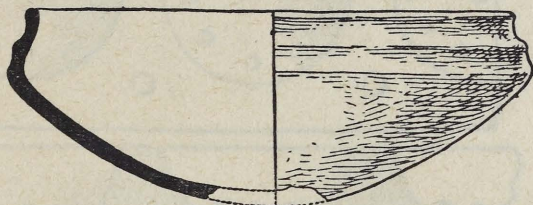


Abb. 12. Handgemachte Schüssel
aus Arsbeck.
Maßstab 1 : 4.

auf; sie sind atypisch, einige zeigen jedoch Bearbeitungsspuren und Retuschen; es liegen klingenartige Stücke und dreieckige Spitzen vor. Verbleib der Stücke Heimatmuseum Heinsberg. (Lentz)

Oberdrees (Kreis Bonn-Land). Dicht nördlich eines Feldweges, etwa 350 m ost-südöstlich Höhe 176,4, fanden sich auf beiden Profilwänden der Gasfernleitung, 0,6 m unter Oberfläche, auf 1,5 m Länge dunkle, feste Erde, Bruchstücke wohl eines Mahlsteines und vorgeschichtliche Scherben. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 196).

(Haberey, v. Uslar)

Römische Zeit

Arsbeck (Kreis Erkelenz). Im Distrikt 32 des Dahlheimer Busches (von Schaesberg'sche Verwaltung), dicht südlich Distriktschneise 32/33 und etwa 500 m südwestlich trig. P. 79,0, wurden bei Anlage einer Sandgrube mehrere römische Brandgräber zerstört. Ein rauhwandiger Topf Hofheim 82 mit 3 Reihen in Barbotinetechnik aufgelegter plastischer Kreise befindet sich in der Schule von Rödgen. Als Geschenk von Hauptlehrer Heinen kam eine handgemachte Schüssel von 25,5 cm Mündungsdurchmesser aus lederbraunem Ton mit kanneliertem Oberteil (Abb. 12) in das Landesmuseum (Inv. 50, 189). (v. Uslar)

Berzdorf (Kreis Köln-Land). Etwa 340 m nördlich der Kirche und 62 m ostnordöstlich des Wasserwerkes wurde bei Ausschachtung einer Wasserleitung ein römischer

Abwässerkanal von 0,82 m lichter Breite angeschnitten. Seine Wangen bestanden aus einem 0,20—0,22 m starken Gußmauerwerk aus Rollkieseln in sehr festem Mörtel und einer 0,06 m starken Wasserputzschicht, seine Sohle aus einer 0,06 m starken Kleinschlagschicht in festem Mörtel und 0,08 starkem Wasserputz. Die Unterkante der Wangen war 0,77—0,82 m, die Oberkante 0,32 m, die Unterkante der Sohle 0,72 m,

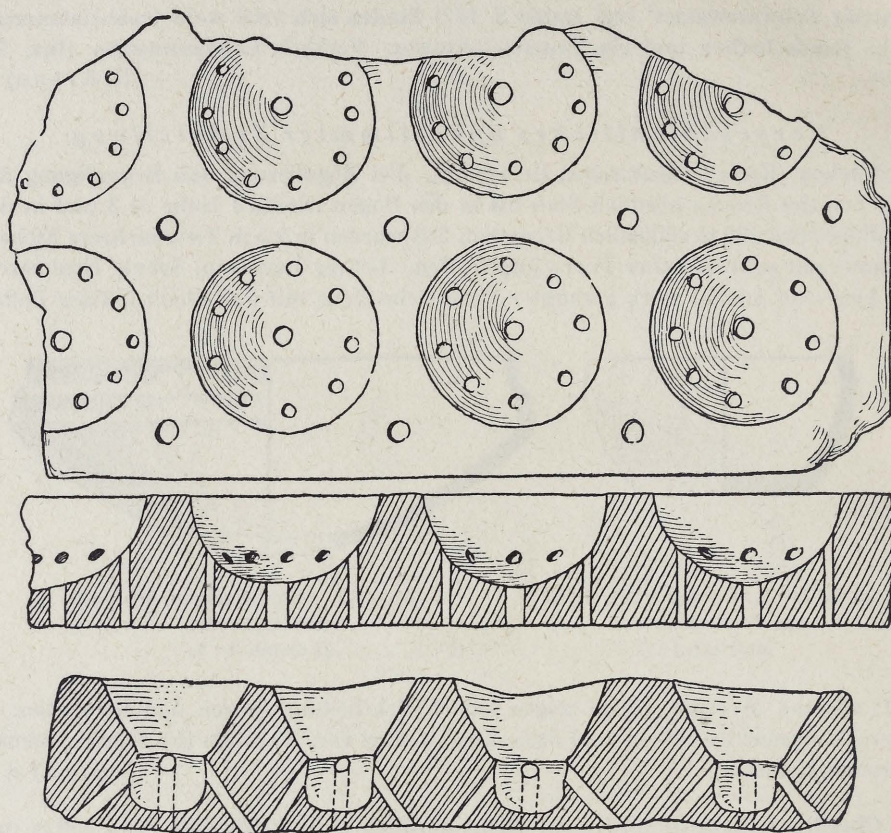


Abb. 13. Durchlochte Ziegel aus Amern-St. Anton (oben) und Birgden (unten).
Maßstab 1 : 2.

die Rinne 0,58 m unter Oberfläche. Der Kanal hat Nordostrichtung, sein Gefälle ließ sich bei dem kurzen freigelegten Stück nicht feststellen.

Westlich des Kanals zeigten sich im Profil der Ausschachtung einige Gruben mit humöser, mit römischen Ziegelbrocken und Dachschieferresten durchsetzter Füllung, ferner 45,8—48,5 m ostnordöstlich des Wasserwerkes eine Kiesschotterung von 0,20 m Stärke mit der Oberkante 0,30 m unter Oberfläche, wahrscheinlich ein alter Weg. Der Wasserleitungsgraben durchschnit weiter östlich einen ehemaligen Rheinarm, dort fanden sich bis 1,20 m unter Oberfläche römische Ziegel. Die Felder östlich des Wasserwerkes sind in etwa 70 m Breite und 150 m Länge mit römischen Ziegelresten übersät.
(Tholen)

Birgden (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der Bahnhofstraße, Haus Hagen, kam bei Erdarbeiten der Backstein Abb. 13 unten als Einzelfund zutage. Herrn Rektor Jansen, Übach, wird seine Sicherstellung verdankt. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50,

413). Rechteckige Ziegelplatte, gelbtonig, $22 \times 16 \times 5$ cm groß, mit 12 — 3×4 — napfförmigen Vertiefungen, die fast die ganze Plattendicke einnehmen. Jeder dieser Näpfe ist im unteren Drittel durch 4 strohhalm dicke Löcher nach der Plattenunterseite zu offen. Die Vertiefungen sind schwarz berußt.

Ziegel gleicher Form, aber von unterschiedlicher Größe, sind aus römischen Fundstellen — Kastell Marköbel (ORL. B 21), Trier, Deutz und wohl auch von anderen — bekannt. Abb. 13 oben zeigt ein im Jahre 1942 in Amern — St. Anton, Kreis Kempen-Krefeld, gefundenes Fragment mit dichter Verteilung der röhrenförmigen Löcher.

Soweit mir bekannt, haben die Fundumstände noch keinen Hinweis auf den Verwendungszweck dieser Stücke gegeben. Ich möchte sie für Bodensteine einer Feueresse halten und zwar so, daß die Platte unten hohl liegt und ringsum mit Lehm abgedichtet ist. Unten wird Preßluft durch Blasebalgen zugeführt, in und auf den

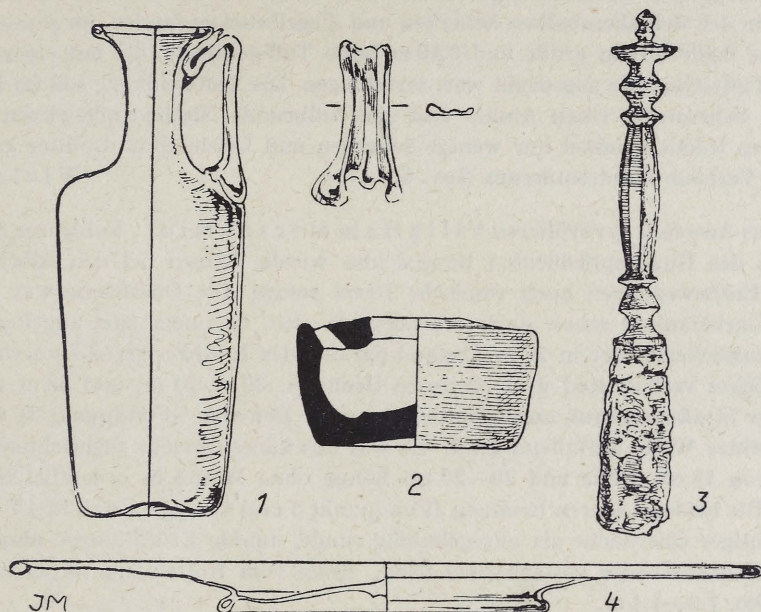


Abb. 14. Römischer Grabfund aus Bonn.
1, 2, 4 Maßstab 1 : 3; 3 Maßstab 2 : 3.

Näpfen ist das Holzkohlefeuer, das durch den Blasebalgwind zu hoher Hitze gebracht werden kann. Dies mag für Schmiede- oder Schmelzzwecke gedient haben.

(Haberey)

Bonn. Auf dem Grundstück Ecke Adolfstraße und Im Krausfeld wurde bei einer Ausschachtung etwa 0,85 m unter Oberfläche eine Rotsandsteinplatte angetroffen und zerschlagen. Sie überragte eine außen $0,95 \times 0,64$ m, im Lichten $0,74 \times 0,41$ m große, außen 0,48 m, innen 0,36 m hohe Tuffsteinkiste. Der Inhalt der Steinkiste wurde von den Arbeitern herausgeholt, aber angeblich vollständig abgeliefert. Er besteht aus Leichenbrandstücken, einer 19,5 cm hohen Zylinderflasche aus blaugrünem Naturglas mit flachem Trichterrand und angeschlungenem Henkel (Abb. 14, 1), den Bruchstücken von zwei ähnlichen Flaschen, einem beschädigten Teller von etwa 30 cm Dm. aus blaugrünem Naturglas mit Ringfuß und umgelegtem Hohlrand (Abb. 14, 4), einem 9,6 cm langen sog. Tintenfaß aus Sigillata mit Mittelöffnung

und 3 Aufhängeösen (Abb. 14, 2) und einem beschädigten Eisenmesser mit profiliertem Bronzegriff (Abb. 14, 3). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 117).

(Tholen, Haberey)

In der Koblenzer Straße 91 wurden Reste eines römischen Brandgrabes aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrh. geborgen: Scherben eines grauen Kochtopfes, Halsscherben zweier großer helltoniger Henkelkrüge, ein schlankes Tränenfläschchen aus blaugrünem Glas mit Halseinschnürung wurden eingeliefert. An derselben Baustelle sollen Reste eines Skelettes zutage gekommen sein. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 435).

(Haberey)

Bei einer Ausschachtung in der Kölnstraße 140 wurde unter einer 1,2 m starken modernen Aufschüttungsschicht und einer 1 m starken schwarzhumösen Schicht, in der sich allenthalben Scherben und Ziegelbrocken fanden, im gewachsenen Sand eine 0,50×0,70 m große und 0,40 m hohe Tuffsteinkiste, die mit einer 0,10 m starken Tuffsteinplatte zugedeckt war, zerschlagen. Die Tuffsteinkiste soll im Inneren an einer Schmalseite einen Absatz und eine halbrunde Nische aufgewiesen haben. Von ihrem Inhalt konnten nur wenige Scherben und Leichenbrandsplitter geborgen werden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 175).

(Wieland)

Als das Anwesen der früheren Villa Hammerschmidt, Koblenzer Str. 135, zum Sitz des Bundespräsidenten hergerichtet wurde, kamen bei den dabei ausgeführten Erdbewegungen auch römische Reste zutage. Die Oberfläche war für die frühere Gartenanlage schon stark verändert worden. In einem jetzt angelegten Abwässerkanalschacht, der in 26 m Abstand parallel der Nordwestgrenze innerhalb des Grundstückes verlief, sind drei römische Brunnen, 39 m, 51 m, und 53 m von der Koblenzer Straße entfernt, angeschnitten worden. Der erste (Fundpunkt 2) war mit 1,60 m lichter Weite auffallend groß. Er war aus kantengerecht zugerichteten Tuffsteinen von 18 cm Höhe und 20—22 cm Länge ohne Mörtel in ordentlicher Arbeit gebaut. Die beiden anderen Brunnen (Fundpunkt 3 und 4) zeigten sich in 4,7 m Tiefe unter heutiger Oberfläche als unregelmäßig runde, dunkle Erdfüllungen ohne Steinkränze im anstehenden gewachsenen Sand. Reste vom Holzeinbau waren nicht erhalten, Dm. 1,2—1,4 m.

Weiter rückwärts im Gelände — bis 100 m von der Straße — waren noch einige römische 'Gruben' angeschnitten, dagegen nirgends Gemäuer. In zwei Gruben (Fundpunkte 6 und 7) lag viel römischer Wandputz.

Im folgenden werden die Funde der Grube Fundpunkt 1, der Holzbrunnen Fundpunkt 3 und 4 und des Steinbrunnens Fundpunkt 2 beschrieben (Abb. 15—19)¹⁾.

Grube 1. Funde Landesmus. Bonn Inv. 50, 181.

T S. 1. Bodenbrst. einer Schüssel Drag. 37. Letzte Reste einer Basalzone mit Rosetten, die jedenfalls nicht südgallisch sind. Vielleicht Rheinzabern: Ludowici O 101. Auf dem Boden außen eingekratzt: M — 2. Randbrst. einer Schüssel Drag. 37 mit orangerotem Glanztonüberzug, der für Erzeugnisse aus La Madeleine und Lavoye kennzeichnend ist. — 3. Bodenbrst. eines Napfes Drag. 33 von nachlässiger Machart. — 4. Brst. einer Schale Drag. 31 mit stark gewölbtem Boden und stark nach außen geneigter Wand.

Waren mit schwarz oder rot gebrannter E. ('Firnsw.'). — 5*. Drei wohl zu einem Gefäß gehörige Brste. eines Bechers mit 'Karnies'-Rand:

¹⁾ Die im Text mit * bezeichneten Fundstücke sind Abb. 15—19 abgebildet. Abkürzungsverzeichnis s. u. S. 222.

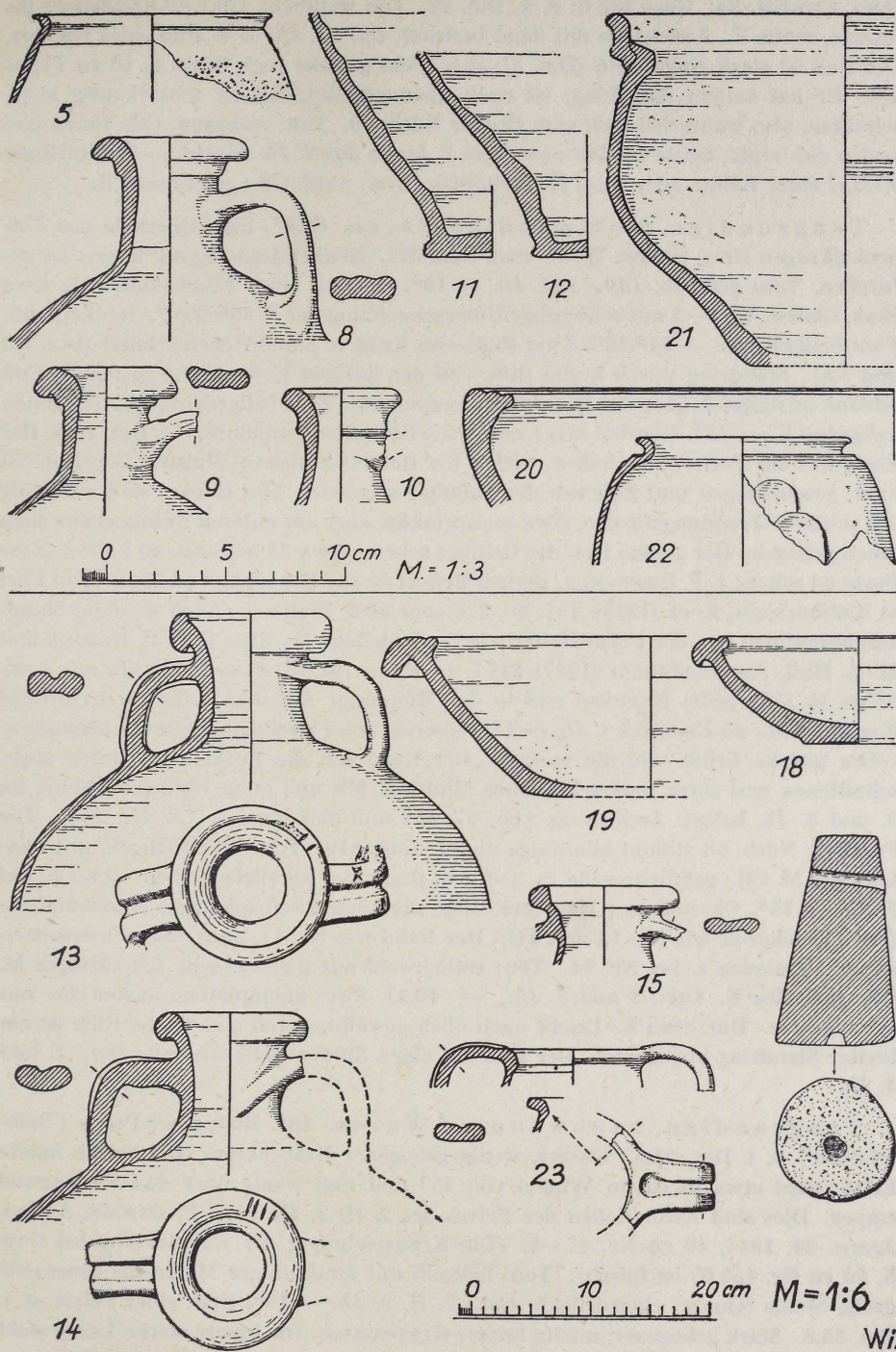


Abb. 15. Römische Keramik aus Bonn, Villa Hammerschmidt, Grube 1.

Hees, Firnisw. 2a; Gose 188 ff. o. ä. Dm. 22. Ton weißlich. Ofl.: orangefarbene bis braune, matte E. Außenseite mit Sand bestreut. *Dat.: 2. Jh.* — **6.** Fuß eines Bechers. Der Fuß ist stark eingezogen (Dm. 3), aber nicht gestelzt (vgl. Ndrb. S. 40 zu Typus 33). Er hat keinen Standring, ist nach oben gewölbt und ist scharfkantig abgeschnitten, also wahrscheinlich vom Becher Ndrb. 30. Ton: rotbraun. Ofl.: innen und außen dkl. sepia, matte E. *Dat.: ab Ende 1. bis in das 3. Jh. hinein.* — **7.** Einteiliger Henkel einer Kanne oder eines Henkeltopfes. Ton: weiß. Ofl.: gelbbraune E.

Tongrundige, glattwandige Waren. **8*.9*.** Zwei Oberteile von Einhenkelkrügen Hees, Glattw. W. 5; etwa Gose 371. Henkel dreiteilig mit flauen Trennfurchen. Ton: gelblich. *Dat.: 2./3. Jh.* — **10*.** Oberteil eines Einhenkelkruges etwa Hees, Glattw. W. 1—3 mit schwacher Unterschneidung der 'Unterlippe'. Henkel fehlt. Ton: hellgräulich. — **11*.12*.** Zwei Füße von Krügen. Standflächen schmal (Dm. 4,5 und 5,5). Standring durch breite Rille von der übrigen Bodenfläche getrennt. Fuß schlank ansteigend, über der Standplatte eingezogen. Ton: hellgraubraun. Ofl.: innen kaltgraue E. — **13*.** Oberteil einer zweihenkeligen Standamphore, o. i. Dm. 10,5. Der Rand hat die Form eines hohen, außen tief unterschrittenen Wulstes. Der Hals ist kurz, geschwungen und flau von der Schulter abgesetzt. Die Henkel sind zweiteilig mit scharfer Trennungsfurche, etwa rechtwinklig, aber am unteren Ansatz etwas nach innen gebogen. Der größte Dm. des Gefäßes scheint etwa 35 betragen zu haben. Diese Form ist selten; J. P. Bushe-Fox, Fourth Report on the Excavation of the Roman Fort at Richborough, Kent (1949) Taf. 86, 378 (*vor 90*). Wahrscheinlich ist diese Standamphorenform von der Form Haltern 28 B abzuleiten. Darüber C. F. C. Hawkes und M. R. Hull, Camulodunum (1947) 247 f. zu Form 161. Ton: gelblichweiß mit deutlicher M. Ofl.: gelbe E. außen und in der Mündung. Auf dem Rand zwei parallele Kerben. *Dat.: ab Ende des 1. Jh.* — **14*.** Oberteil einer zweihenkeligen Standamphore (etwa gleiche Größe wie die vorige). Der Rand hat die Form eines unten abgeschnittenen und stark unterschrittenen Wulstes. Mit und ohne Unterschneidung im 2. und 3. Jh. belegt: Arentsburg Abb. 97, 358 und 359, dazu S. 132 Nr. 25 f. (Die Parallele Ndrb. 68 stimmt allerdings nicht); Gose 419. Ton: bräunlichgelb mit feinkörniger M. Ofl.: gelblich-weiße E. Auf dem Rand vier parallele Kerben. *Dat.: 2. und 3. Jh.* — **15*.** Oberteil von Hals und Mündung einer zweihenkeligen Standamphore (etwa gleichgroß wie Nr. 13 und 14). Der Rand wie Nr. 14, aber ohne Unterschneidung. Parallelen s. bei Nr. 14. Ton: rötlichweiß mit dichter, sehr feinkörniger M. Ofl.: hellgelbe E. *Dat.: 2 und 3. Jh.* — **16.17.** Zwei Standplatten, davon eine mit Wandansatz. Dm. etwa 8. Leicht nach oben gewölbt, durch eine flache Rille ist ein breiter Standring angedeutet. Der Fuß des einen Stückes sehr schlank. *Dat.: 2. und 3. Jh.*

Tongrundige, rauhwandige Waren. **18*.** Brst. einer Pelvis ('Reibschüssel') o. i. Dm. 21,5. Kurzer, wenig gebogener Kragenrand. Die starke innere Leiste steht etwa in einem Winkel von 45° und ragt wenig über den Kragenrand empor. Dies sind Kennzeichen der Pelves der 2. H. 2. Jh. nach F. Oswald, Antiqu. Journ. 24, 1944, 49 zu Nr. 43—45 (Die Kennzeichnung der Entwicklung bei Gose S. 39 zu Nr. 455 ff. ist falsch). Ton: hellgelb mit feinkörniger M. In die Innenseite grobe Steine (Quarz) eingedrückt. *Dat.: 2. H. 2. Jh.* — **19*.** Brst. einer Pelvis, o. i. Dm. 35,5. Stark gebogener, mäßig breiter Kragenrand. Die innere starke Leiste steht in einem Winkel zwischen 45° und 90° und ragt sehr wenig über die Höhe des Kragens empor. Vgl. Oswald a. a. O. besonders zu Nr. 42. Ton: hellgelb mit reichlicher, z. T. grobkörniger M. Innenseite mit eingedrückten groben Steinen (Quarz). *Dat.: etwa Mitte 2. Jh.* — **20*.** Randbrst. einer Schale mit gebogener Wand, nach

innen verdicktem Rand, dessen Oberseite dreifach getreppst ist. o. i. Dm. 32. Das Stück gehört wohl in die Gruppe: Arentsburg Abb. 94, 244—246 (2. H. 2. Jh. oder später); Hees, *Rauhw. W.* 21 a. Ton: vergilbtweiß mit viel, z. T. sehr grobkörniger M. (bis 1,5 mm). Ofl.: blaßhellgelbe E. *Dat.*: 2. H. 2. Jh. oder später. — **21***. Brst. eines Topfes mit 'herzförmigem' Randprofil: Ndrb. 103; weitere Belege Hees, *Rauhw. W.* 8; Gose 506. o. ä. Dm. 20. Ton: graubraun mit viel grobkörniger M. Ofl.: dkl. braungraue E. *Dat.*: Mitte 2. Jh. bis Anf. 3. Jh. — **22***. Brst. eines Oberteiles eines Topfes Hees, *Rauhw. W.* 4 b. o. i. Dm. 8. Ton: graubraun mit dichter M. Ofl.: plastische Schuppen. Dkl. graubraune E. *Dat.*: 2. Jh. — **23***. Henkel- und Randbrst. einer Kanne Ndrb. 96; Gose 516; Hees, *Rauhw. W.* 17 b. Auf dem

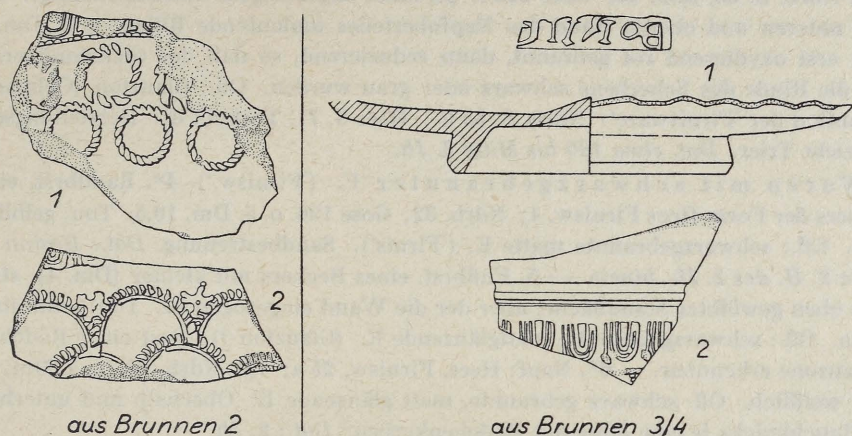


Abb. 16. Terra Sigillata aus Bonn, Villa Hammerschmidt, Brunnen 2 und 3/4.
Maßstab 1 : 2; Stempel 1 : 1.

oberen Ende des Henkels ein tiefer Daumeneindruck. Trennungsfurche zwischen den 2 Wülsten breit und flach. o. i. Dm. 9, Ton: hellgraubraun mit z. T. grobkörniger M. Ofl.: bräunlichgraue E. *Dat.*: Anf. 2. Jh. bis 4. Jh. — **24***. Kegelstumpfförmiges Webstuhlgewicht aus Ton. Seitenhöhe 17,5. Ton: hellziegelrot mit teilweise sehr grobkörniger M. Scheint freihändig geformt zu sein (nicht gedreht). Bodenfläche uneben, als ob der bildsame Ton beim Formen auf Sand gestanden hätte. Ein etwa 1 cm tiefes Loch in der Standfläche. Die durchgehende Bohrung durch den oberen Teil ist von einer Seite mit einem Stab durchgedrückt.

Datierung der Grube 1: Der Zeitraum, innerhalb dessen die Gefäße der Grube 1 hergestellt wurden, dürfte nicht groß sein. Kein Gefäß gehört dem 1. Jh. an. Daß die Form der zweihenkeligen Standamphore Nr. 13 nur gegen 90 belegt ist, heißt nicht, daß diese seltene Form nicht auch im 2. Jh. vorkam. Der 1. Hälfte des 2. Jh. gehörten die TS.-Schüssel Nr. 2 an, die aus La Madeleine oder Lavoye zu stammen scheint. Sie kann aber auch gegen die Mitte des 2. Jh. hergestellt sein. Etwa um die Mitte des 2. Jh. scheint die Pelvis Nr. 19 hergestellt worden zu sein. Aus der 2. Hälfte des 2. Jh. stammen die Pelvis Nr. 18, die Schale Nr. 20 und der Topf Nr. 21. Kein Gefäß gehört sicher erst dem Niederbieber-Horizont an, ohne daß es nicht auch älter sein könnte. In angenäherten Jahreszahlen ausgedrückt, scheint der Inhalt der Grube 1 zwischen 140 und 200 hergestellt worden zu sein. Er dürfte kaum nach 200 in die Erde gekommen sein.

Brunnen 2. Brunneninhalt. Landesmus. Bonn. Inv. 50, 183.

T S. 1*. Wandbrst. einer Schüssel Drag. 37. : Hakeneierstab: Fölzer 945. : Tordierter Kreis: mir nur von einer Scherbe aus der Colonia Traiana bei Xanten bekannt: Landesmus. Bonn vorl. Inv. Nr. Xanten S 173. : Kleinerer tordierter Kreis: vielleicht Arentsburg, Streuornament 118 a wie Abb. 83, 6, 9, 30; Ndrb. Taf. 6, 18. Werkstatt: Trier, Censor-Gruppe (Ndrb. S. 26). *Dat. etwa 150—200.* — 2*. Wandbrst. einer Schüssel Drag. 37. Unbestimmtes Brst. eines Eierstabes. : Halbbögen: Fölzer 808. : Rosette: Fölzer 857; vgl. Fölzer Taf. 27, 28. Werkstatt: Trier, Dexter-Censor-Kreis, *Dat. etwa 150—200.*

Glanzt on wa re n (vgl. Germania 29, 1951, 277 ff.). 3*. Napf Ndrb. 39 b; vgl. auch Ndrb. S. 36, Abb. 13; Gose 228 f. (in nicht zugehörigem Zusammenhang). Auf dem unteren und oberen Rand des Napfoberteiles umlaufende Rillen. o. ä. Dm. 8. Ton: erst oxydierend rot gebrannt, dann reduzierend, so daß der Glanztonüberzug und die Rinde des Scherbens schwarz oder grau wurden. Ofl.: Glanzton (Oelmanns Technik d der 'Firnsware': Ndrb. S. 35 ff.; Hees S. 71, Technik d). Herstellungsort: vielleicht Trier. *Dat. etwa 180 bis Mitte 3. Jh.*

Wa re n m i t s c h w a r z g e b r a n n t e r E. ('Firnsw.') 4*. Randbrst. eines Bechers der Form Hees Firnisw. 4; Ndrb. 32; Gose 196. o. ä. Dm. 10,5. Ton: gelblich-weiß. Ofl.: schwarzgebrannte matte E. ('Firnsw.'). Sandbestreuung. *Dat.: Beginn bis in die 2. H. des 2. Jh. hinein.* — 5. Fußbrst. eines Bechers mit kleiner (Dm. 4), stark nach oben gewölbter Standfläche, über der die Wand eingezogen ist. Ton: schmutziggelblich. Ofl.: schwarzgebrannte, mattglänzende E. (Glanzt on ?). Rest einer Rädchenkerbenzone erkennbar. — 6*. Napf: Hees, Firnisw. 25 a; vgl. Ndrb. 38. o. ä. Dm. 11. Ton: weißlich. Ofl. schwarz gebrannte, matt glänzende E. Oberhalb und unterhalb des Bauchknicks je eine Zone mit Rädchenkerben. *Dat.: 2. Jh.*

T o n g r u n d i g e, g l a t t w a n d i g e W a r e n. 7. Fuß- und Wandbrste. von Krügen aus vergilbtweißem Ton. — 8*. Randbrst. eines Doliums. Rand gepecht. o. i. Dm. 16. Arentsburg Abb. 96, 337—343 und S. 131; Gose 356 ff.; vgl. hier Brunnen 3 und 4, Nr. 24. Ton: bräunlichgelb. *Dat.: bis 1. H. 2. Jh.* — 9. Zweiteiliges großes Henkelbrst. mit scharfer, tiefer Trennungsfurche, das wohl zu einer zweihenkeligen Standamphore gehörte. Ton: blaßgelb mit viel M. von feinem Korn.

T o n g r u n d i g e, r a u h w a n d i g e W a r e n : 10*. Randbrst. einer Pelvis mit vertikalem Rand, auf dessen Oberseite eine flache Rille umläuft und der nach innen verdickt ist: Arentsburg Abb. 96, 333 und S. 131. o. ä. Dm. 34. Ton: schmutziggelblich mit feinkörniger M. *Dat.: 2. H. 2. Jh. und später.* — 11*. Randbrste. zweier Töpfe mit 'herzförmigem' Randprofil: Ndrb. 89, Kobl.-Niederberg Abb. 64, 4—6; Gose 540 ff. Ein Randprofil hat einen großen 'Viertelrundstab', während das andere eine dreieckige Leiste an Stelle des Viertelrundstabes zeigt. Diese Variante tritt auch in Niederbieber auf (S. 72, Abb. 55, 2 und 3) und ist nicht mit der ähnlichen Form des 4. Jh. (Qualsburg 333 zu Alzei 27, Variante a) zu verwechseln, die den inneren Gefäßrand und die Rinne für den Deckel anders bildet. o. ä. Dm. 16. Ton: ein Stück hellgelb mit vieler grobkörniger M., ein Stück hellbraun mit M. von mittlerem Korn. Ofl.: ein Stück hellederfarbene, ein Stück bräunlichgraue E. *Dat.: ab Mitte 2. Jh.* — 12*. Henkel- und Wandbrst. einer Kanne Ndrb. 96; vgl. hier Grube 1 Nr. 23 (auch Daumeneindruck und Trennungsfurche ähnlich). o. i. Dm. 9,5. Ton: hellocker mit viel grobkörniger M. Ofl.: hellgelbe E. *Dat.: von Anf. 2. bis 4. Jh.* — 13*. Zwei Randbrste. zweier Schüsseln Ndrb. 104; Kobl.-Niederberg Abb. 64, 8; Gose 484 ff. Beide Profile sind größere Formen, die weder dem Frühstadium des Typus (vgl. Brunnen 3 und 4 Nr. 31), noch seinem späteren Stadium mit starker Verdickung nach innen

angehören. o. ä. Dm. 24 und 20. Ton: hellbräunlichgrau und schmutzigbraun. Ofl.: hellgraue und mausgraue E. *Dat.*: 2. H. 2. Jh. und 1. H. 3. Jh. — **14.** Wand- und Fußbrste. von z. T. großen Gefäßen (Töpfen, Kannen, Vorratsgefäßen?). — **15*.** Randbrst. einer Schale etwa Arentsburg Abb. 94, 250 und S. 127; Ndrb. Abb. 55, 20. Diese Form dürfte mit Hees, Rauh. W. 21a in engem Zusammenhang stehen (vgl. hier

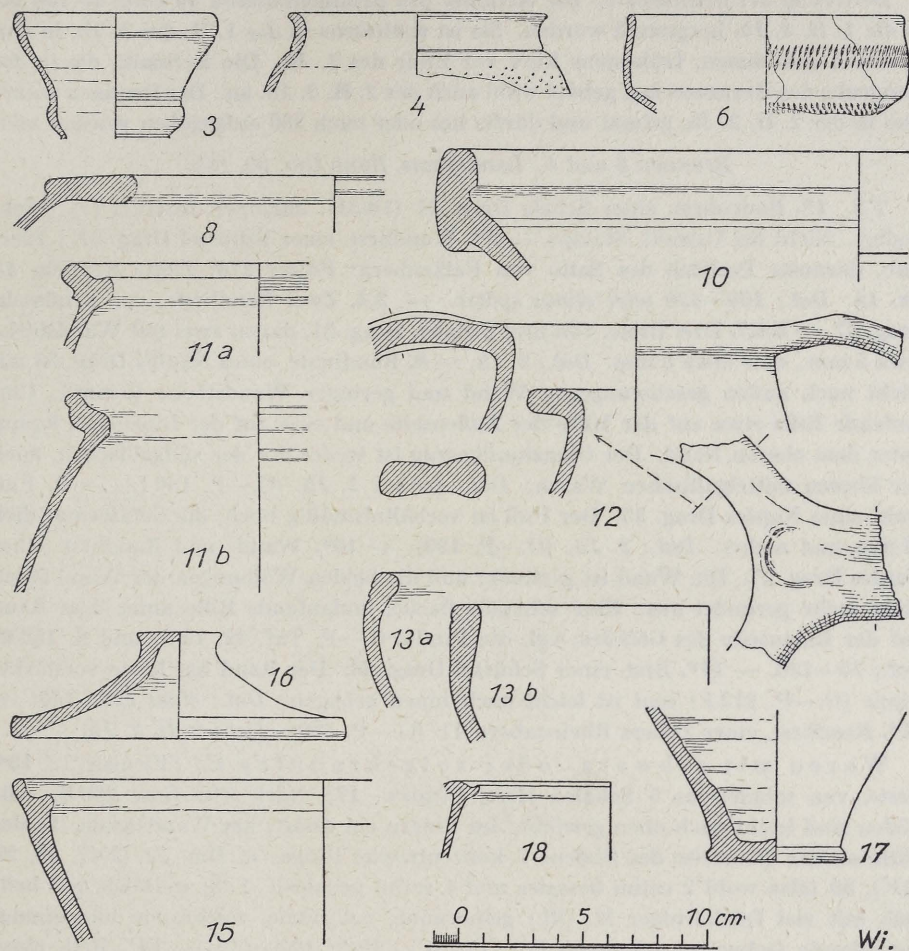


Abb. 17. Römische Keramik aus Bonn, Villa Hammerschmidt, Brunnen 2.
Maßstab 1 : 3.

Brunnen 3 und 4 Nr. 33). o. ä. Dm. 25. Ton: gelbbraun mit viel feinkörniger M. (dazwischen einzelne Körner von $\frac{1}{2}$ mm). Ofl.: braungraue E. *Dat.*: Ende 2. bis Anf. 3. Jh. — **16*.** Brst. eines Deckels ä. Dm. 14. Ton: hellrötlichgelb mit viel grobkörniger M. Ofl.: hellgelbe E.

Brunnen 2, außerhalb des Steinkranzes, Landesmus. Bonn Inv. 50, 182.

Tongrundige, glattwandige Waren. **17*.** Fußbrst. eines Kruges mit glatter, nicht gewölbter Standplatte (Dm. 6), auf der eine weit innen liegende, konzentrische Rille einen Standring abzutrennen scheint. Die Wand ist über der Standplatte eingezogen und steil. Ton: hellgelb. *Dat.*: ab 2. Jh.

Tongrundige, rauhwandige Waren. **18*.** Schlecht erhaltenes Randbrst. wohl einer Schüssel. Ndrb. 103. Die Variante mag ähnlich Ndrb. S. 71 Abb. 54, 10 gewesen sein. o. i. Dm. etwa 10. Ton: graubraun mit viel M. von mittlerem Korn. Ofl.: braungraue E., außen dunkler als innen. *Dat.: ab 2. H. 2. Jh. bis in das 3. Jh.* — **19.** Unbestimmbares kleines Wandbrst.

Datierung des Brunnens 2. Die Keramik des Brunneninhaltes ist *etwa ab 150 bis in die 1. H. 3. Jh.* hergestellt worden. Sie ist spätestens in der 1. H. des 3. Jh. in den Brunnen gekommen, frühestens kurz vor Ende des 2. Jh. Die Keramik, die in der Baugrube des Brunnens lag, gehört wohl auch der 2. H. 2. Jh. an. Der Brunnen wurde also in der 2. H. 2. Jh. gebaut und dürfte um oder nach 200 aufgegeben worden sein.

Brunnen 3 und 4. Landesmus. Bonn Inv. 50, 184.

T S. 1*. Bodenbrst. einer Schale Drag. 31 (18/31). Stempel: BORVC (?) (rückläufig). Nicht bei Oswald, Stamps. — **2*.** Wandbrst. einer Schüssel Drag. 37. : Eierstab, darunter Perlstab des Satto von Falkenberg: Fölzer 276; Zitate Keppeln 44 Nr. 14. *Dat.: 100—130 oder etwas später.* — **3, 4.** Zwei Randbrste. von Schüsseln Drag. 37. — **5, 6, 7.** Drei Brste. von drei Schalen Drag. 31, davon zwei mit Wandstärke etwa 5 mm., eine etwa 8 mm. *Dat.: 2. Jh.* — **8.** Randbrste. eines Napfes Drag. 33 mit leicht nach außen geschwungener Wand und geringer Wandstärke (5 mm). Umlaufende Rille etwa auf der Mitte der Außenseite und eine auf der Innenseite knapp unter dem oberen Rand. Der Glanztonüberzug ist weder der der südgalischen, noch der älteren mittelgalischen Waren. *Dat.: frühes 2. Jh.* (O.—P. 189 f.). — **9.** Fuß wohl eines Napfes Drag. 33. Der Fuß ist verhältnismäßig hoch, die Gefäßwand dick (7 mm und mehr). *Dat.: 2. Jh.* (O.—P. 190). — **10*.** Wand- und Randbrst. eines Napfes Drag. 27. Die Wand ist gestreckt und die beiden Wölbungen der Wand laden nicht mehr gerundet aus. Eine schmale, flache, umlaufende Rille unter dem Rand auf der Innenseite des Gefäßes: vgl. die Profile O.—P. Taf. 49, 13 ff. und S. 186 ff. *Dat.: 70—130.* — **11*.** Brst. einer Schüssel Drag. 38. Der Rand hat keine verstärkte Lippe (O.—P. 212 f.) und ist leicht nach innen gebogen. *Dat.: etwa 120—180.* — **12*.** Randbrst. eines Tellers Rheinzabern Tl. (O.—P. 200). *Dat.: 2. H. 2. Jh.*

Waren mit schwarz- oder rotgebrannter E. ('Firnsw.'). **13*.** Brste. von mindestens 6 Schalen Hees, Firnisw. 17; Ndrb. 40; Gose 230 ff. Alle Böden sind leicht nach oben gewölbt. Im Innern ein Absatz am Wandansatz. In der Mitte an der Oberseite des Bodens 2 konzentrische Ringe. o. Dm. 22 (2×), 26, 28 (2×), 30 (also wohl 2 catini bessales und 4 catini pedales). Ton: weißlich und hellgelb mit viel feinkörniger M. Ofl.: gelbbraune, rotbraune, rostbraune und einmal dunkelsepia (schwarz) gebrannte E. ('Firnsw.'). *Dat.: 100—180.* — **14*.** Brst. eines Bechers Hees, Firnisw. 3; Ndrb. 30. Standfläche stark nach oben gewölbt. H. 15. Ton: weißlichgrau. Ofl.: schwarz gebrannte E. Oberhalb und unterhalb des Bauchknicks je eine Zone mit Rädchenkerben. *Dat.: 100 — 3. Jh.;* so große und gut gearbeitete Stücke *wohl 2. Jh.* — **15*.** Zwei Wandbrste. eines Bechers mit Barbotine-Verzierung, wohl Ndrb. 30 b. Äußerer größter Bauch-Dm. 9. Ton: weiß; Ofl.: dunkelsepia gebrannte E. Oberhalb des Bauches in Barbotinetechnik Verzierung: Tier n. 1. laufend, Blätter an Stielen, Tropfenzone. *Dat.: 2. — 3. Jh.* — **16.** Bodenbrst. irgendeines Bechers. Ton: vergilbtweiß. Ofl.: dunkelbraune, matte E.

Tongrundige, glattwandige Waren. **17*.** Oberteil eines Einhenkelkruges: Hees, Glattw. W. 5. Oberlippe hängt noch kaum. Henkel in weniger als 90° gebogen. Ton: vergilbtweiß mit feiner M. Ofl.: gelbe E. *Dat.: etwa 120—150.* — **18*.** Fuß eines Kruges. Kleine Standplatte (Dm. 4). Standring ist durch eine umlaufende Rille auf der leicht aufwärts gewölbten Bodenplatte angedeutet. Die Wand

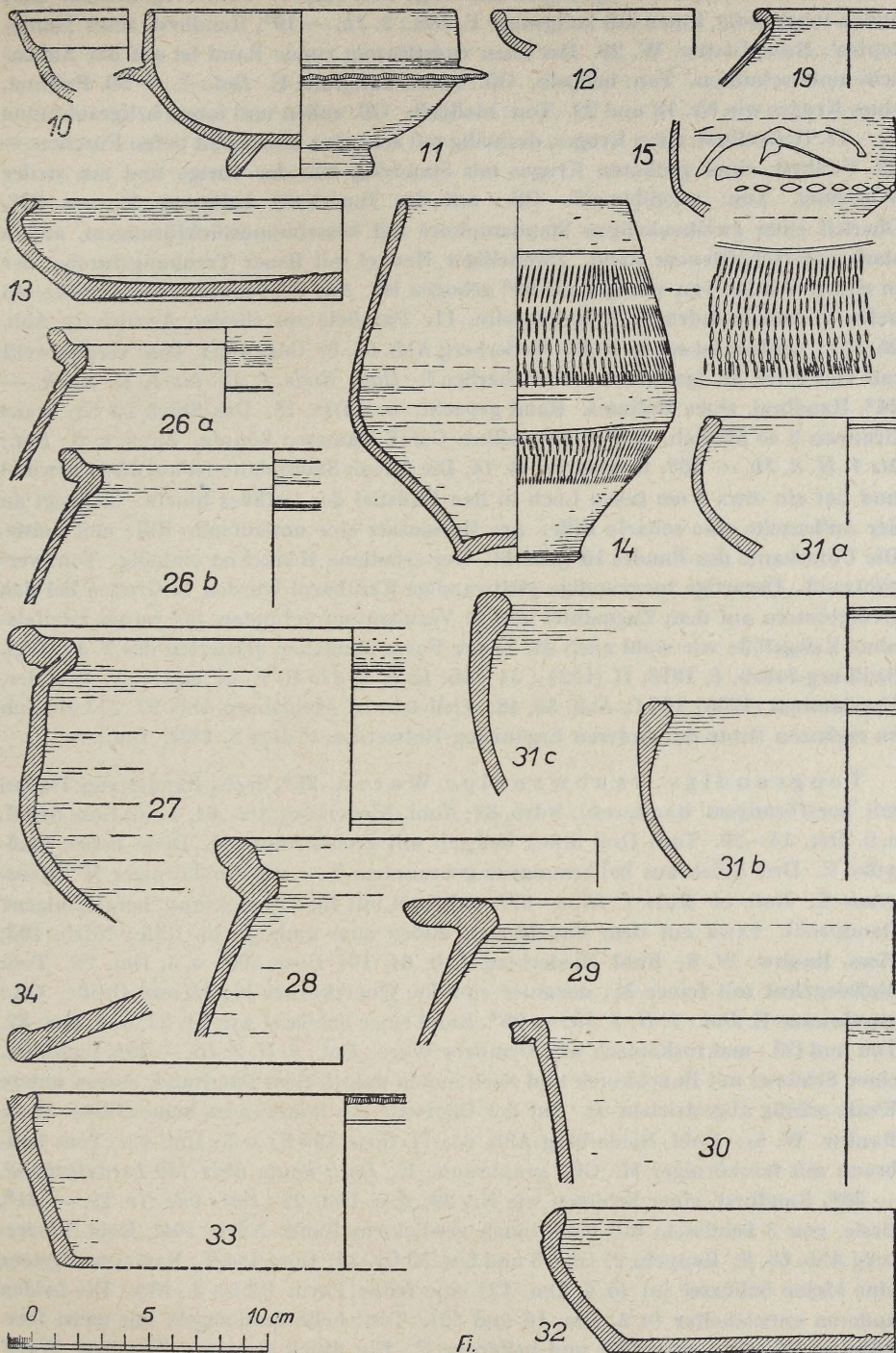


Abb. 18. Römische Keramik aus Bonn, Villa Hammerschmidt, Brunnen 3/4.
Maßstab 1 : 3.

ist über der Bodenplatte eingezogen und steigt steil empor. Ton: vergilbtweiß. Ofl.: außen tongrundig, innen mit kaltgrauer E. *Dat.: 2. Jh. — 19**. Randbrst. eines 'Honigtopfes': Hees, Glattw. W. 28. Der oben wulstförmig runde Rand ist auf der Außenseite unterschritten. Ton: hellgelb. Ofl.: innen kaltgraue E. *Dat.: ?*. — **20**. Fußbrst. eines Kruges wie Nr. 18 und 22. Ton: blaßgelb. Ofl. außen und innen hellgraubraune E. — **21**. Henkelbrst. eines Kruges, dreiteilig mit scharfen, aber nicht tiefen Furchen. — **22**. Fußbrst. eines größeren Kruges mit Standring wie der vorige und mit steiler Wandung. Ton: vergilbtweiß. Ofl.: auf der Innenseite kaltgraue E. — **23***. Oberteil einer zweihenkeligen Standamphore mit kesselmundstückförmigem, außen stark unterschrittenem Rand. Zweiteiliger Henkel mit flauer Trennungsfurche, der in einem Winkel von weniger als 90° gebogen ist. Auf dem unteren Henkelende ein tiefer Formholzeindruck. Mündungsdm. 11. Parallele am ehesten Arentsburg Abb. 96, 351; verflaut ist schon Kobl.-Niederberg Abb. 63, 6; Gose 406 f. Ton: vergilbtweiß mit viel roter M. (gemahlene Tonscherben?) *Dat.: Ende 1. Jh. bis 1. H. 2. Jh. — 24**. Randbrst. eines Doliums. Rand gepecht. o. i. Dm. 16. Das Stück ist Nr. 8 aus Brunnen 2 so ähnlich, daß es vom selben Gefäß stammen könnte. Zitate s. d. *Dat.: bis 1. H. 2. Jh. — 25**. Kantharos. H. 14. Die dünne Standplatte ist aufwärts gewölbt und hat ein etwa 1 cm tiefes Loch in den Fußstiel des Gefäßes hinein. Sie zeigt an der Außenseite eine scharfe Rille. Am Halsansatz eine umlaufende Rille und Leiste. Die Unterkante des Randes ist gekerbt. Der erhaltene Henkel ist einteilig. Ton: vergilbtweiß. Derartige tongrundige glattwandige Kantharoi wurden in Gruben bei den Heiligtümern auf dem Zugmantel und in Verulamium gefunden. Sie waren zweifelsohne Kultgefäße wie wohl auch die in der Form ähnlichen glasierten des 2. Jh. Vgl. Saalburg-Jahrb. 5, 1913, II (1924), 34 Abb. 13 u. S. 87. R. E. M. und T. V. Wheeler, Verulamium (1936) 192 f., Abb. 33, 48. Vielleicht ist Arentsburg Abb. 97, 373 ähnlich zu ergänzen (trotz der anderen Ergänzung Holwerdas, s. dort S. 133). *Dat.: ?*

Tongrundige, rauhwandige Waren. **26***. Sechs Ränder von Töpfen mit 'herzförmigem' Randprofil: Ndrb. 89; Kobl.-Niederberg Abb. 64, 4—6; Gose 540 ff. o. ä. Dm. 14—20. Ton: Drei Stück hellgelb mit grobkörniger M. Diese haben blaßgelbe E. Drei Stück aus hellbraungrau gebranntem Ton mit grobkörniger M. Mausgraue E. *Dat.: ab Mitte 2. Jh. — 27**. Schüssel mit Bauchknick und 'herzförmigem' Randprofil. Etwa auf dem Bauchknick außen eine umlaufende Rille: Ndrb. 103; Hees, Rauhw. W. 8; Kobl.-Niederberg Abb. 64, 10; Gose 506. o. ä. Dm. 28. Ton: blaßziegelrot mit feiner M., darunter einzelne Quarzkörner bis 1/2 mm Größe. Ofl.: graubraune E. *Dat.: 2. H. 2. Jh. — 28**. Rand einer Schüssel wie Nr. 27. o. ä. Dm. 32. Ton und Ofl.: makroskopisch wie 'Urmitzer Ware'. *Dat.: 2. H. 2. Jh. — 29**. Randbrst. einer Schüssel mit Bauchknick und nach außen umgelegtem Bandrand, dessen untere Kante schräg abgestrichen ist. Auf der Oberseite des Bandrandes keine Rillen: Hees, Rauhw. W. 51; Kobl.-Niederberg Abb. 64, 7; Gose 499 ff. o. ä. Dm. 42. Ton: hellbraun mit feinkörniger M. Ofl.: graubraune E. *Dat.: kaum über 180 heraufgehend. — 30**. Randbrst. einer Schüssel wie Nr. 29. ä. o. Dm. 28. *Dat.: wie Nr. 29. — 31**. Brste. von 3 Schüsseln mit nach innen verdicktem Rand: Ndrb. 104; Kobl.-Niederberg Abb. 64, 8; Keppeln 27 Gr. 16 und bes. 30 Gr. 38; Gose 484 ff. Davon wenigstens eine kleine Schüssel (a) (o. ä. Dm. 12) eine frühe Form (Mitte 2. Jh.). Die beiden anderen entwickelter (o. ä. Dm. 18 und 32). Ton: hellbräunlichgelb mit meist feinkörniger M. Ofl.: graugelbe und hellgraue E. Ein Stück sieht wie 'Urmitzer Ware' aus. *Dat.: ein Stück Mitte 2. Jh., zwei Stücke ab 2. H. 2. Jh. bis 3. Jh. — 32**. Sechs Brste. einer Schale mit einwärts gebogener Wand. Der Rand ist im Schnitt etwa dreieckig. Auf der Außenseite unter dem Rand eine umlaufende Rille: Ndrb. 111; Arents-

burg Abb. 94, 235 f. und S. 127; Gose 466 und 469. o. i. Dm. 27. *Dat.: 2. Jh., wohl erst Mitte und 2. H. 2. Jh.* — **33***. Brst. einer Schale Hees, Rauhw. W. 21a; Keppeln 27 Gr. 17, Abb. 12. ä. Boden-Dm. 25. Ton: bräunlichgelb mit viel M. von mittelgroßem Korn. Ofi.: braungraue E. *Dat.: 2. Jh., Beginn und Ende des Vorkommens unsicher.* **34***. Deckelbrst., Boden- und Wandbrst. von rauhw. Gefäßen, z. T. wie 'Urmitzer Ware' aussehend. — **35.** Tierknochen, unter anderem Rind.

Datierung der Brunnen 3 und 4. Dem frühen 2. Jh. gehören nur die Satto-Schüssel (Nr. 2), ein TS.-Napf (Nr. 8), das Dolium Nr. 24, vielleicht die Standamphore Nr. 23

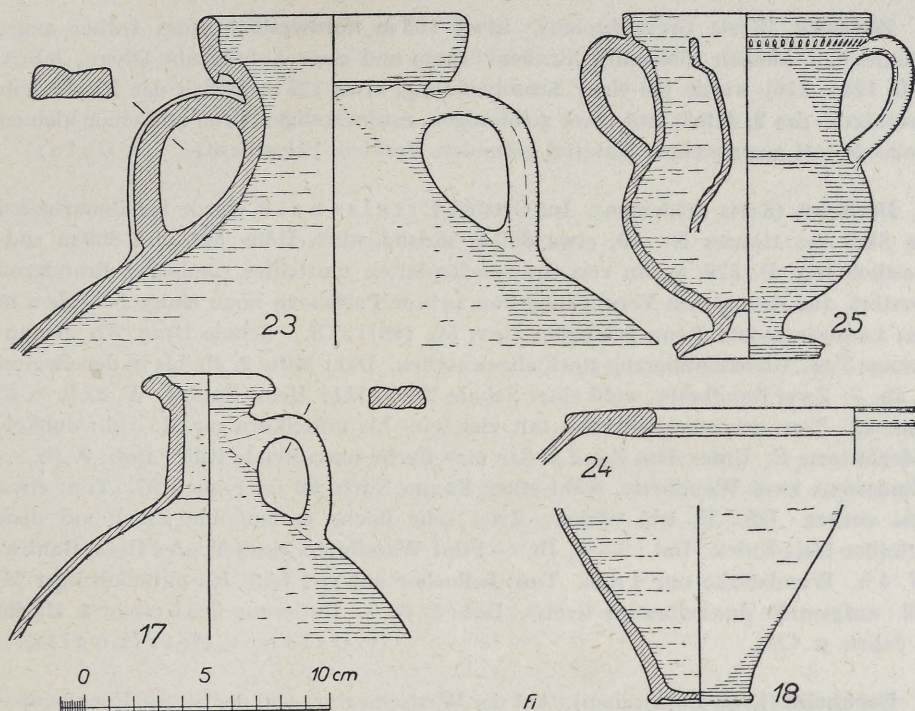


Abb. 19. Römische Keramik aus Bonn, Villa Hammerschmidt, Brunnen 3/4.
Maßstab 1 : 3.

und der Einhenkelkrug Nr. 17 an. Alle übrige Keramik wurde in der 2. Hälfte des 2. Jh. hergestellt. Es ist fraglich, ob man diese 2 Gruppen daraus erklären kann, daß hier die Inhalte zweier Brunnen in einem Komplex vermengt sind. Denn es fällt auf, daß die frühe Keramik nur aus TS. und Vorratsgefäßen besteht. Vielleicht sind solche Gefäße nur langlebiger. Darum können auch sie erst in der 2. Hälfte des 2. Jh. in die Brunnen gekommen sein. Wenn das zutrifft, kann zwischen der Füllung der beiden Brunnen kein großer zeitlicher Zwischenraum gewesen sein. Da aber die beiden Brunnen nicht vollkommen ausgegraben sind, wird man über das zeitliche Verhältnis der beiden auf Grund der Keramik wohl kaum Genaueres aussagen dürfen.

Etwa 110 m von der Koblenzer Straße entfernt wurde für die Garagengebäude ein größerer Keller ausgeschachtet. In der Wand dieser Ausschachtung ließen sich noch 3 Gruben nachweisen. Eine war 1 m breit oder lang, von der anderen waren nur sehr geringe Reste erhalten. Sohle war 1,3—1,6 m unter Oberfläche, Füllung dunkel

mit Asche und Holzkohle, dabei kalzinierte Knochensplitter. Bei zwei Gruben waren Boden und Wandung durch Feuereinwirkung rot verziegelt. Es handelt sich offenbar um Reste römischer Brandgräber.

Verbleib aller Funde Landesmuseum (Inv. 50, 181—185).

(Jaensch, v. Petrikovits)

Auf dem Grundstück Koblenzer Straße 121 ist im nördlichen Gartenteil oberflächlich eine römische Trümmerstätte festgestellt worden.

(Haberey)

Büderich (Kreis Grevenbroich). Etwa 100 m nordwestlich eines früher angeschnittenen, kleinen römischen Straßenkörpers und einer Abfallgrube (Bonn. Jahrb. 140, 1945, 316) wurde bei einer Ausschachtung, etwa 725 m östlich der Kirche, ein Brandgrab des 2. Jahrh. mit einer gelbtonigen, rauhwandigen Urne und einer kleinen Reibschüssel aus gleichem Material gefunden. Verbleib Privatbesitz. (v. Uslar)

Dreiborn (Kreis Schleiden). Im Ortsteil Ettelscheid wurde bei Bauarbeiten im Stall des Hauses Nr. 10, etwa 350 m südsüdöstlich Höhe 524 und 800 m südwestlich trig. P. 529, 8, ein von Grauwackeplatten umstelltes römisches Brandgrab zerstört, aus dem durch Vermittlung von Lehrer Pertzborn noch einige Scherben in das Landesmuseum Bonn gelangten (Inv. 50, 186); TS. - Schale Drag. 32. Braunorange Ton. Glanztonüberzug stark abgewaschen. Dat.: Mitte 2. Jh. bis in den Beginn 4. Jh. — Zwei Randbrste. wohl einer Schale Ndrb. 111; Hees, Rauhw. W. 22 b. o. ä. Dm. 22. Ton: schmutzgroßbraun mit viel fein- bis mittelkörniger M. Ofl.: dunkel lederfarbene E. Unter dem Rand außen eine flache umlaufende Rille. Dat.: 2. Jh. — Mindestens zwei Wandbrste, wohl einer Kanne Ndrb. 96 oder auch 97. Ton: etwa wie vorher. Ofl.: E. wie vorher. Zwei sehr flache umlaufende Rillen auf dem Schulter-Hals-Knick. Dat.: 2.—4. Jh. — Fünf Wandbrste. eines Topfes Hees, Rauhw. W. 4 b. Wandstärke nur 4 mm. Ton: hellocker mit viel fein- bis mittelkörniger M. Ofl.: aufgemalte dunkelbraune Kreise. Dat.: 2. Jh. — Datierung des Grabes: 2. Hälfte 2. Jahrh. n. Chr. (v. Uslar, v. Petrikovits)

Euenheim (Kreis Euskirchen). Auf der Westseite eines von der Straße Euenheim—Wisskirchen zu einer Mühle führenden Feldweges, etwa 325 m südwestlich des Meilensteines an der genannten Straße und 550 m nordwestlich der Kirche, wurden bei einer Ausschachtung fünf Tongefäße gefunden. Über die Fundumstände ließ sich nichts mehr ermitteln, Brandspuren an einem Gefäß deuten aber auf ein oder mehrere Brandgräber. Neben einem beschädigten Gefäß liegen nach Bestimmung durch H. v. Petrikovits vor: Napf Drag. 33 mit konkaver Wand und umlaufender Rille unter der Mitte (Oswald-Pryce, Introduction to the Study of Terra Sigillata 190): etwa 80—250. — Schüssel Drag. 44 (Oswald-Pryce a. a. O. 203): zweite Hälfte 2. Jahrh. — Schale, oberer Dm. 13, H. 4,5 cm, Ton rötlichocker mit grober Magerung aus Quarz, Glimmer und dunklem Gestein. Oberfläche tongrundig, fleckenweise (sekundär?) reduzierend verbrannt. Form: Gruppe Hofheim 95 — Niederbieber 111 a (Gose 465 ff.). Entspricht am ehesten Niederbieber 111 a (Gose 470), aber ohne die zweite Rille auf der Mitte der Wandung. Datierung zweite Hälfte 2. Jahrh. — Zweihenkelkrug von noch 17 cm H., Mündung fehlt. Ton gelblichweiß, Oberfläche außen und innen sepiafarbene Engobe. Form: scharfkantig abgesetzte Schulter, deutlich eingezogener Fuß ohne Standring, Mittelteil des Gefäßes etwa zylindrisch. Gehört wohl in die Gruppe Gose 408/9. 2. — 3. Jahrh. Verbleib Heimatmuseum Zülpich. (Pesch)

Im gerodeten Teil des Billiger Waldes liegt etwa 500 m südöstlich H. 212,4 und 1100 m nordnordöstlich trig. P. 316,3 eine römische Trümmerstätte mit Ziegelbruchstücken und Scherben der mittleren Kaiserzeit.
(P e s c h)

Frechen (Kreis Köln-Land). Östlich H ü c h e l n in der Flur D Parz. 7 'Am Kölner Weg', etwa 750 m südöstlich trig. P. 64,8 und 450 m westnordwestlich Höhe 62,8, wurde beim Pflügen eine römische Steinkiste angeschnitten und dann von unbekannten Tätern mutwillig zerstört und beraubt. Aus den Trümmern ließen sich die Maße der Tuffsteinkiste mit etwa 1,2 m Länge, 0,56 m Breite, 0,5—0,6 m Höhe und 0,12 m Wandstärke rekonstruieren. Sie war mit einer 0,10 m starken Kalksteinplatte bedeckt, deren Oberkante sich etwa 0,5—0,6 m unter der heutigen Oberfläche befand. Vom Inhalt waren neben Leichenbrandstücken nur noch Reste mehrerer weißtoniger Einhenkelkrüggchen und rotoniger Firnisgefäße erhalten. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 174).

Etwa 250—300 m nordwestlich des Grabes, 500 m südsüdöstlich trig. P. 64,8, ist auf einer leichten Erhebung in sonst ebenem Gelände der Acker mit römischen Scherben und Ziegelbruchstücken bedeckt. Alljährlich muß nach dem Pflügen diese Stelle von den zutage gekommenen Fundstücken gesäubert werden. Hier ist wohl die zum Grab zugehörige Siedlungsstelle anzunehmen.
(H e r r n b r o d t)

Freilingen (Kreis Schleiden). Bei einer Schürfung in der bekannten römischen Villa in der Flur 'Am Steinigen Morgen' (vgl. zuletzt Bonn. Jahrb. 148, 1948, 386) wurde auf 10 m Länge eine 0,65 m breite Bruchsteinmauer, auf die senkrecht eine zweite Mauer stößt, freigelegt und auf 20 m ihr weiterer Verlauf in der Fluchtlinie durch Versuchsschnitte festgestellt. Dabei wurden Ziegel, Ziegelplatten und zahlreiche Gefäßscherben, ein eiserner Nagel, ein eiserner Bolzen und eine Münze des Magnentius (vgl. unten S. 239 f.) gefunden sowie dunkler Boden mit Holzkohle beobachtet.
(S p ü l b e c k)

Bei Begradigung der Straße Blankenheim—Ahrdorf wird etwa 450 m südöstlich Bahnhof Freilingen, gegenüber der Einmündung des Schafbaches in den Ahrbach, über letzteren eine neue Brücke gebaut. Dabei kamen in der Baugrube für das südliche Brückenfundament Mauerreste, Ziegelbrocken, Gefäßscherben und Eisennägel zum Vorschein.

Etwa 150 m nordöstlich davon, unmittelbar nordöstlich des Bahndammes, wurden bei der Ausschachtung eines Teiches in der Hühnerfarm von R. Greving ebenfalls römische Ziegelbrocken und Scherben gefunden. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 50, 416—417).
(G u t h a u s e n , H a b e r e y)

Füssenich (Kreis Düren). Im Westteil des Ortes in der Flur 'Thomas-Graben', dicht nördlich der Straße Froitzheim—Füssenich—Geich, etwa 1150 m südsüdwestlich Höhe 173,3 und 1850 m östlich Höhe 185,3, wurde in 0,65 m Tiefe eine nord-südlich laufende römische Wasserleitung auf 0,4 m Länge angeschnitten. Die lichte Weite beträgt 15×15 cm, die 6—7 cm starken Seitenwangen und der Boden bestehen aus Mörtelguß, die Abdeckung aus einer Rotsandsteinplatte.
(G e r h a r d s)

Geilenkirchen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Am Hang des Stadions südwestlich des Ortes, etwa 1650 m südöstlich trig. P. 103,9 und 1750 m nordwestlich trig. P. 108,9, wurde ein römisches Brandgrab der mittleren Kaiserzeit freigelegt. Fundverbleib Museum Geilenkirchen.
(J a c o b s)

Gey (Kreis Düren). Im Distrikt 122 des Staatsforstes Hochwald, etwa 550 m südwestlich H. 208, fanden sich am beginnenden Abfall des Hanges nach Nordosten auf etwa 100×100 m zahlreiche Scherben und Ziegelbruchstücke. Damit hat sich die Zahl der römischen Anlagen in diesem teilweise versumpften Waldgebiet mit minderwertigem Boden auf fünf vermehrt (vgl. Bonn. Jahrb. 145, 1940, 320; 146, 1941, 334; 148, 1948, 383).
(Gerhards)

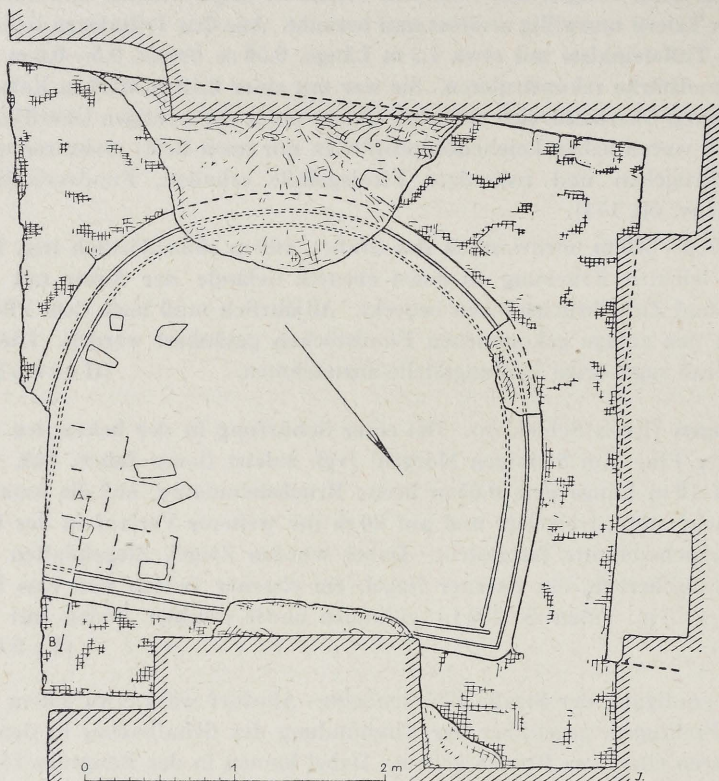


Abb. 20. Römische Baureste in Gürzenich.
Maßstab 1 : 50.

Gürzenich (Kreis Düren). Römische Bautrümmern in der Flur 'Tönneseide', am westlichen Ortsausgang in Richtung Aachen, etwa 250 m südöstlich der Kreuzung Landstraße—Bundesbahn und 130 m südsüdwestlich der Aachener Landstraße, Flur 2, Parzelle 68/1 und 68/2. In der Baugrube für den Neubau eines Doppelwohnhauses von Hubert Bein und Albert Lanzer kam römisches Gemäuer zutage. Die aufmeßbaren Reste waren zu gering, um den Grundriß erschließen zu können. In Baumlöchern sind nordnordostwärts nach der Aachener Landstraße zu noch 60 bis 80 m weiter Bautrümmern bemerkt worden, dabei schweres Bruchsteinmauerwerk. Lediglich das Fundament einer etwa halbrunden, konchenartigen Anlage von 3 m lichtigem Durchmesser war leidlich erhalten (Abb. 20). Die äußere Ausdehnung des Fundamentes aus Bruchsteinmauerwerk war nicht festzustellen. In dieses Fundament war eine etwa 30 cm hohe Schicht aus Ziegelestrich gebettet, die oben mit einer 2—5 cm starken Schicht aus Ziegelmehlputz abgeglichen war. In diesen Feinputz waren hier und da dünne und unregelmäßige Schiefer- oder Marmorplatten eingebettet. Über

diesen waren an einer Stelle, wenn auch schwach, Abdrücke von großen rechteckigen Platten kenntlich (30×40 und 40×40 cm groß). Von der Innenbekleidung der Wand war noch die unterste Kante erhalten (Abb. 21), aus der sich der technische Aufbau erschließen läßt. Auf der inneren Wandfläche der Bruchsteinmauer war ein etwa 8 cm starker Mörtelauftrag mit reichlich Ziegelsplittbeimengung angebracht, darauf ein ähnlicher von feinerem Korn, 3—4 cm dick. Dieser trug eine Vertäfelung von 3 cm dicken Ziegelplatten. Auf diese war wiederum ein Ziegelsplittputz aufgetragen, in den 3 cm dicke Marmorplatten eingelegt waren. Der Boden wird ursprünglich ebenso belegt gewesen sein. Späterhin sind alle Marmorplatten säuberlich ausgebrochen worden. Nur geringe Reste sind in der untersten Nut abgebrochen und stecken geblieben. Die Konche war wohl Teil einer großen, recht aufwendig ausgeführten Badeanlage gewesen.

Bei den Erdbewegungen sind auch zwei Gräber angetroffen worden, deren genaue Fundstelle nicht mehr festliegt. Es waren Körpergräber, anscheinend ohne Beigaben. Sie wurden bei der Auffindung für Kriegergräber des letzten Krieges gehalten. Die Finder berichten aber, daß römische Dachziegel darüber gelegen hätten.

(Gerhards, Haberey)

Gustorf (Kreis Grevenbroich). Bei Abbaggerungen für die Aufschließung einer Braunkohlengrube, etwa 100 m westlich der Straße Gustorf-Morken und etwa 700 m südöstlich Höhe 65,2, wurden 3 römische Brandgräber angeschnitten. Sie bestanden

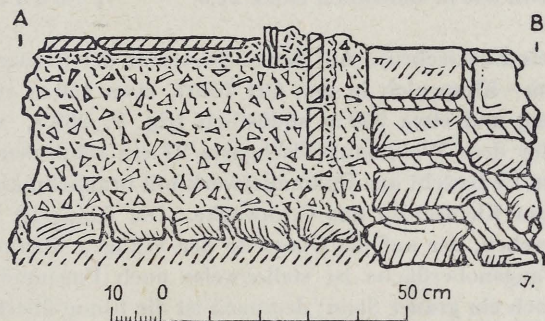


Abb. 21. Schnitt durch das Fundament römischer Baureste in Gürzenich.

Maßstab 1 : 15.

aus senkrecht eingetieften, rechteckigen Grabgruben; bei Grab 3 konnte noch die Breite von etwa 70 cm festgestellt werden. Den Boden bedeckte eine etwa 15—20 cm starke Holzkohle- und Aschenschicht, die Leichenbrandsplitter, Scherben und in Grab 1 noch einen eisernen Bügel und eiserne Nägel enthielt. Die Grubenwände sind darüber durch Brandeinwirkung rot verfärbt. Die Funde sind spärlich, in Grab 1 stand ein hellbraunes Kugeltöpfchen 35 cm über der Grabsohle; sie gehören in die mittlere Kaiserzeit. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 107—109). Drei langgestreckte schwarze Verfärbungen sollen 4—5 m weiter östlich weggebaggert worden sein.

(Herrnbrodt)

Haaren (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der Flur 'Am Pfäddchensweg', etwa 800 m ost-südöstlich Höhe 46,5 und 1200 m südöstlich Höhe 44, wurden bei Anlage einer Rübenmiete ein Sigillatateller Drag. 31, ein Sigillatabecher Drag. 33, ein Jagdbecher (Firnischecher mit Barbotinauflage) etwa Gose 190 und ein Henkelkrug etwa

Gose 383, also wohl Grabfunde des 2. Jahrh. geborgen. Verbleib Heimatmuseum Heinsberg. (L e n t z)

Hochkirchen (Kreis Düren). Auf einer Fläche von 50×50 m, etwa 400 m südwestlich der Kirche, südlich des Weges Hochkirchen-Irresheim, fanden sich römische Scherben und Bauschutt.

Auf dem Friedhof, etwa 25 m südlich des Kirchturmes, sollen Hypokaustreste zerstört worden sein. (G e r h a r d s)

Horrem (Kreis Bergheim). Im Ortsteil H e m m e r s b a c h, etwa 400 m nordwestlich Höhe 75,9 und 750 m westsüdwestlich trig. P. 111, 6, wurde ein römisches Brandgrab bei Kanalarbeiten angeschnitten. Eine 0,95 m breite Grabgrube war bis 1,0 m Tiefe in den Lößboden eingegraben. Die Sohle war mit einer 3—5 cm starken Brandersdicht bedeckt. Die Beigaben — zwei Doppelhenkelkrüglehen und das Unterteil eines großen Henkelkrugs aus weißem Ton sowie ein Sechseckfläschchen aus blaugrünem Naturglas — gehören in das 2. Jahrh. n. Chr., wahrscheinlich in dessen Ende. Verbleib Heimatmuseum Bergheim. (T h o l e n)

Jülich. Über römische Baureste und Funde vgl. unten S. 300 ff.

Kevelaer (Kreis Geldern). Römische Scherben fanden sich nördlich des Weges nach Moosenhof, etwa 850 m südöstlich Höhe 21,3. (F r e u d e n h a m m e r)

Kirchheim (Kreis Euskirchen). Auf der Südwestseite der Rischgasse, die von der Straße Flamersheim—Kirspenich in den Ort führt, etwa 150 m südöstlich der genannten Abzweigung und etwa 950 m südöstlich trig. P. 268,5, wurde beim Bau einer Scheune hinter dem Wohnhaus Rischgasse 27 ein römischer Wasserleitungskanal angeschnitten. Er besteht aus Gußmauerwerk mit braunem, kiesreichem Mörtel und bis faustgroßem Kleinschlag aus Grauwacke. Die Rinne ist innen mit rotem Ziegelmehlputz versehen, der auf die Oberseite der Wangen übergreift. Auf diesem roten Putz der Wangenoberfläche ist stellenweise noch Fugenmörtel erhalten, an einer Stelle auch noch ein grauer Stein; demnach ist die Rinne überhöht worden. Die westliche Wange war 0,35 m, die östliche 0,22 m stark. Die lichte Weite betrug 0,30 m, die lichte Höhe 0,32 m. Die Rinnensohle lag 1,10 m unter Oberfläche. Von der Abdeckung war nichts mehr erhalten, doch sind früher weiter südlich, jenseits der Rischgasse, Steinplatten ausgebrochen worden, von denen jetzt noch mehrere als Hofbelag dienen; die größte ist 0,6×0,9 m. Das angeschnittene Kanalstück verläuft ziemlich genau in nordsüdlicher Richtung.

Etwa 100 m südwestlich ist eine Quelle modern gefaßt, die den Kanal wahrscheinlich gespeist hat, wenn auch beim Bau der Quelfassung keine alten Mauerreste und dgl. beobachtet wurden. Nordwärts läßt sich der Lauf nach Aussage der Anlieger bis etwa zur Landstraße Flamersheim—Kirspenich verfolgen. Da die große Eifelwasserleitung nach Köln 2 km weiter nördlich vorbei läuft, könnte die Kirchheimer Leitung dieser zugeführt worden sein. (H a b e r e y)

In der Nähe einer schon bekannten römischen Fundstelle (vgl. Bonn. Jahrb. 143/44, 1939, 394) in der südwestlichen Ecke des Distrikts 29 wurden zwei in ungefähr westöstlicher Richtung mit etwa 7 m Abstand parallel laufende, mörtellose Mauerzüge festgestellt. Oberflächlich liegen viele Kieselsteine umher, Scherben fanden sich nicht. (H ü r t e n)

Körrenzig (Kreis Erkelenz). Auf dem östlichen Hang des Rurtales, das durch Quertälchen gegliedert wird, liegt nördlich des Weges von Körrenzig nach Kofferen, der in einem dieser Quertälchen emporsteigt, auf dem Wimmersberg, etwa 250 m östlich des sog. Kutschweges, der am Talrand verläuft und als Römerstraße gilt, und etwa 500 m südwestlich trig. P. 104,3 eine ausgedehnte römische Trümmerstätte. Es fanden sich zahlreiche Ziegelbrocken, Estrich- und Mörtelreste, runde Heizungs-pfeilerplatten, Teile von Heizungskacheln sowie wenige Scherben der mittleren Kaiserzeit. Gymnasiast Zimmermann hat auf die Fundstelle aufmerksam gemacht. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 50, 202). (H a b e r e y)

Krefeld. In Gellep wurde an der nördlichen Seite der Legionsstraße, etwa 250 m nordwestlich Höhe 35,9 ein Skelettgrab mit mehreren Gefäßen angeschnitten. Verbleib Heimathaus des Niederrheins (Inv. 1950, 8). (S t e e g e r)

Laurensberg (Kreis Aachen-Land). Auf dem Plateau des S c h n e e b e r g e s im neu angelegten Ackerland finden sich über einer größeren Fläche in lockerer Streuung römische Ziegelbrocken. Der Südosthang des Berges ist terrasiert. (H a b e r e y)

Lechenich (Kreis Euskirchen). Bei Ausschachtungen auf der Südseite der Kilianstraße nördlich des Ortes, etwa 325 m südöstlich der Kapelle in Heddinghoven und 350 m südwestlich Höhe 98,2, wurden Tierknochen, Dachziegelreste und Scherben des 3.—4. Jahrh., darunter ein Wandstück einer Sigillataschüssel mit Rädchenverzierung und Mayener Ware, gefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 412). (H a b e r e y)

Lommersdorf (Kreis Schleiden). Beim Bau einer Wasserleitung etwa 500 m südwestlich Höhe 530,1 und 450 m westlich der Alten Schächte, unweit der Gemarkungsgrenze nach Freilingen, wurde eine Bruchsteinmauer angeschnitten und dabei römische Scherben sowie ein eiserner Keil gefunden. (S p ü l b e c k)

München-Gladbach. Im Rheindahlener Wald bei Höhe 67,6 hat Lehrer Fourberg zahlreiche Scherben der mittleren Kaiserzeit und einige Ziegelbruchstücke gesammelt, die sich in seinem Besitz befinden. (v. U s l a r)

Nettersheim (Kreis Schleiden). In der Flur 19 'Rindsbüchel', Parzelle 1292/28, dicht südlich der Straße von Nettersheim nach Marmagen, die hier der Römerstraße folgt, etwa 650 m südwestlich der Kirche, hatte P. J. Theissen bei der Unterkellerung seines Wohnhauses ein spätrömisches Brandgrab angeschnitten. Nach seinen Angaben war die in den Verwitterungslehm und in die anstehende Grauwacke eingetiefte Grabgrube 1,3×0,8 m groß, auf ihrer Sohle 0,8 m unter Oberfläche fanden sich die Beigaben. Das Grab war 0,4 m unter Oberfläche mit 3 Steinplatten abgedeckt, außerdem von Steinplatten umstellt, von denen die westlichen von dem Unterzeichneten noch in situ angetroffen wurden. Der als Urne verwendete, 15,2 cm hohe, rauhwandige Kochtopf mit Deckelfalz etwa Gose 545 (Abb. 22, 4) soll im Westteil des Grabes, ein 19,7 cm hoher, schlanker, langhalsiger Sigillatabecher mit hohlem Kegelfuß und Barbotineranken (Fortentwicklung von Gose 166) (Abb. 22, 3) im Ostteil des Grabes gestanden haben. In der Mitte sollen die Glasscherben, die zu mindestens drei Gefäßen, darunter einer fußlosen Kugelflasche mit Trichterrand (Abb. 22, 2), gehören, und ein 18,5 cm langes eisernes Messer mit Resten eines kannelierten Bronze-

griffes, Bronzewingen und bronzernem Endknopf (Abb. 22, 1) gefunden worden sein. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 50, 106). (Herrnbrodt)

Neukirchen (Kreis Grevenbroich). Über römische Funde vgl. unten S. 299 f.

Neuß. Im Gelände des Neußer Legionslager, das von der Landstraße Grimlinghausen—Neuß im Zuge der *via principalis* durchschnitten wird, wurde 1950 der auf Taf. 9 u. 10 abgebildete Soldatengrabstein gefunden. Die Fundstelle liegt in der Prae-

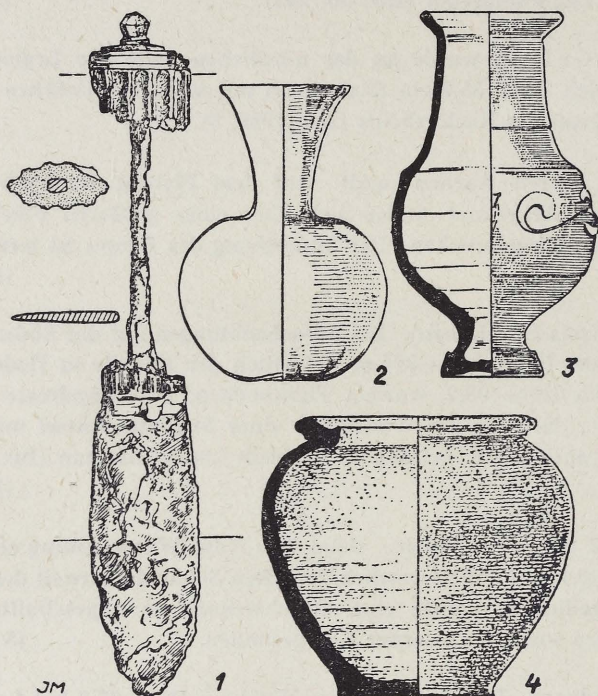


Abb. 22. Römischer Grabfund aus Nettersheim.
1 Maßstab 1 : 2; 2—4 Maßstab 1 : 4.

tectura des Lagers, also in seinem nordöstlich der Landstraße gelegenen Teil auf der Grenze der Parzellen 30/4 und 30/5 in 27 m Abstand von der Straße; von der südöstlich gelegenen Erftbrücke ist sie etwa 500 m entfernt (Meßtischblatt 2779, Neuß, 50,72 rechts, 72,28 hoch). In den Plan des Lagers (Bonn. Jahrb. 111/112, 1904, Taf. 3) wäre die Fundstelle inmitten der *via praetoria* zwischen den 9. Kolonnadenpfeilern — von der *via principalis* aus gerechnet — einzutragen.

Von den Fundumständen ist nur bekannt, daß der Stein in losem Schutt in 2,2 m Tiefe lag. Anzeichen für sekundäre Verwendung, die auf eine Verschleppung des Steines deuteten, fehlen. Sollte er am oder nahe beim Ort seiner ursprünglichen Aufstellung gefunden sein, was die Fundumstände nicht entscheiden lassen, müßte er bereits beim Bau des ersten Legionslagers, d. h. um 35 n. Chr. (E. Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper . . . [1932] 92 f.), wieder umgelegt worden sein. Er wäre dann dem 'augusteischen' Gräberkomplex zuzurechnen, von dem sich Spuren längs der Straße fanden, die später zur *via principalis* werden sollte (vgl. H. Lehner, Bonn. Jahrb. 111/112, 1904, 312). Das einzige Grab jener Gräberreihe, dessen Inhalt

sich zu Lehnern Zeiten noch erhalten hatte, und das er a. a. O. Taf. 20, 1 abbildete, ist sicher frühestens tiberisch. Es wurde vor dem Eingang des Praetorius an der via principalis gefunden, also nicht weit von der Stelle, an der das neue Grabmal zutage kam.

Der Stein ist etwas schiefwinkelig. Die mittleren Maße sind: H. 160 cm, Br. 53 cm, D. 27 cm. Das Material ist Kalkstein. — Verbleib: Heimatmuseum Neuß.

In einer von einer Muschel überwölbten Rundbogen-Nische, die sich in unorganischer Überschneidung in eine rechteckige Aedicula mit niedrigem Giebel einschiebt, ist der Verstorbene in halber Figur dargestellt. Er ist barhäuptig. Brust und Schultern bedeckt ein ziemlich summarisch modellierter Muskelpanzer, der übrigens kaum zum regulären Feldkostüm gehört haben dürfte. Zwei Reihen breiter lederner Klappen (*pteryges*), die den Oberarm schützen, gehören zum Leder- oder Stoffkoller, das unter dem Muskelpanzer getragen wird. Unter den *pteryges* sieht der befranste, halblange Ärmel der Tunica hervor, genau wie auf dem Fragment eines Soldatengrabsteines desselben Typus, das einen Angehörigen der im Jahre 43 n. Chr. von Neuß nach Britannien verlegten 20. Legion darstellt und in einem Bau des Lagers vom Jahre 70 vermauert war (Bonn. Jahrb. 111/112, 1904, 10 Taf. 23, 1). Über dem Halsausschnitt des Panzers wird ein Rollkragen sichtbar. Ob er selbständiger Bestandteil des Panzerkostüms ist oder zum Panzerkoller gehört, vermag ich nicht zu sagen. Ellbogen und Unterarm sind nackt. Die Rechte umfaßt ein Signum. Unter der dreieckigen Spitze ein Querholz, von dessen Enden wie üblich Bänder herabhängen; sie dürften einst durch Bemalung als solche charakterisiert gewesen sein. Darunter eine Phalera mit sechsstrahligem Stern; auf sie folgen nach unten eine Lunula, dann eine Quaste.

Die Inschrift unter der Nische steht ohne Umrahmung frei im Felde; sie lautet: Tiber(ius) Iulius/Pancuius/miles coh(ortis) / Lusitanorum/an(norum) LV stip(endiorum) XXVIII / hic s(i)t(us) est. 'Tiberius Iulius Pancuius, Soldat der Cohorte der Lusitaner, im Alter von 55 Jahren nach 28jähriger Dienstzeit verstorben, liegt hier begraben'. Die Höhe der Buchstaben nimmt von 60 mm in der 1. auf 45 mm in der 6. Zeile gleichmäßig ab. Nach Analogie von Secanus für Sequanus auf einem Wiesbadener Reitergrabstein (CIL.XIII 7579, — ein nicht vereinzelttes Beispiel für c pro q —) dürfte das c in Pancuius für q stehen. Das m. W. bisher unbekannte Cognomen würde dann Panquius lauten. Zu den Cohortes Lusitanorum, von denen bisher nur die 3. durch einen einzigen Grabstein aus Köln (CIL.XIII 8317) für Niedergermanien bezeugt war, vgl. E. Stein a. a. O. 201 f.

Daß der Träger eines Signums kein *signifer* sondern ein *miles* ist, begegnet auch sonst gelegentlich (z. B. Espérandieu VII 5792 = CIL. XIII 6898). Darin die Vermutung bestätigt zu finden, daß es nicht nur Manipel- sondern auch Cohortensigna gab (— was A. v. Domaszewski, Die Fahnen im röm. Heer [1885] 23 f. in Abrede stellt, wogegen W. Zwikker, 27. Ber. RGK. 1937, 7 ff. nachzuweisen versucht, daß das Feldzeichen der Cohorte ein *vexillum* war —) und daß etwa der Träger des Cohortensignums ein *signifer*, der des Manipelsignums ein *miles* war, geht nicht wohl an. In der *ala* werden die Zeichen der *turmae* von *signiferi* getragen (W. Zwikker a. a. O. 8 mit Anm. 7) und auf dem Bonner Reitergrabstein Lehner, Steindenkmäler Nr. 650 (CIL.XIII 8094) trägt ein *eques*, nicht ein *vexillarius*, das *vexillum*, das in diesem Falle, wie H. Lehner, Bonn. Jahrb. 117, 1908, 279 ff. nachwies, das *vexillum* der gesamten *ala* war. Diese Argumentation hat freilich zur Voraussetzung, daß die generellen Verhältnisse des Fahnenwesens bei Fußtruppe und Reiterei die gleichen waren. Die Frage, ob auf dem Neußer Stein ein Manipel- oder ein Cohortensignum

(— wenn es ein solches gab —) dargestellt ist, kann auf Grund der Bezeichnung des Signumträgers also nicht beantwortet werden. Der Wechsel in der Bezeichnung — bald *miles* bzw. *eques*, bald *signifer* — dürfte ohne erneute Bearbeitung aller einschlägigen Inschriften und der literarischen Überlieferung kaum befriedigend erklärt werden können. Auf der einen Seite scheint der *signifer* seinen festen Platz in der Rangordnung des Heeres zu haben und zwar an der Spitze der eigentlich taktischen Chargen zwischen *immunes* und den Beneficiarierchargen der Stäbe (A. v. Domaszewski, Bonn. Jahrb. 117, 1908, 24 u. 43). Andererseits legt eine Reihe von Inschriften die Deutung der Bezeichnung *signifer* als Dienstfunktion, nicht als Dienstgrad nahe. So z. B. Inscr. Italiae 9/1 Nr. 60 *Capitonus M. f. Cam. Bassus miles [l]eg. XV Apoll[is] [si]gnifer t. f. i. [h]eredes f.* oder Dessau, Inscr. lat. sel. 2520 . . . *eq(es) alae Petr(ianae) signifer tur(mae) Candidi*, wo es sich nicht um die Aufzählung der Chargen einer Laufbahn handeln kann. Diese Inschriften scheinen zu besagen, daß ein *miles* bzw. *eques* die Funktion eines *signifer* ausüben konnte, ohne die Charge selbst innezuhaben. Sollte in diesen Fällen aber *signifer* die Charge bedeuten, müßte *miles* bzw. *eques* übergeordneter Begriff sein, wobei aber auffallend wäre, daß er als solcher immer nur in Verbindung mit dem *signifer* gebraucht wird.

Die Nischenarchitektur des Steines berührt sich aufs engste mit der einiger Kölner Grabsteine (Espérandieu VIII 6446, 6452, 6510), die z. T. Angehörige der beiden bis 35 n. Chr. in Köln stationierten Legionen darstellen. Diesen Steinen gemeinsam sind auch ornamentale Details wie die Füllung des Feldes zwischen Eckakroter und Giebelspitze durch gewellte Bänder. Man wird also nicht fehl gehen, wenn man den Grabstein des Pancius ebenfalls tiberischer Zeit zuschreibt. (Neuffer)

Nörvenich (Kreis Düren). Beiderseits des Weges, der vom trig. P. 127,4 zur Höhe 117,0 führt, fanden sich etwa 200 m westlich der letztgenannten und etwa 400 m westlich der Römerstraße Zülpich—Neuß auf einer Fläche von etwa 70×70 m römische Scherben, u. a. von einem Dolium, Ziegelbrocken und ein größeres Bruchstück eines Mahlsteines aus Basaltlava. (Gerhards)

Oberembt (Kreis Bergheim). Über ein römisches Brandgrab vgl. oben S. 169.

Oberkassel (Siegkreis). Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurden bei Oberkassel, einer Ortschaft wenige Kilometer rheinaufwärts von Bonn, die auf Taf. 11 u. 12 abgebildeten Silbergefäße aus dem Rhein gebaggert. Sie gelangten jetzt als hochherzige Stiftung des Ehepaares Dr. Hoppe in das Rheinische Landesmuseum (Inv. 50, 104—105).

Die beiden Stücke gleichen sich in Form und Verzierung, bilden also ein Paar. Da wir nicht sicher wissen, wie die Römer diese Näpfe mit waagerechtem Griff nannten, werden sie im folgenden in Anlehnung an die von E. Pernice - F. Winter, Der Hildesheimer Silberfund (1901) 71 ff. gebrauchte Bezeichnung Kellen genannt. Die besser erhaltene dieser Kellen weist nur geringe Beschädigungen an Boden und Wandung auf. Ihre Maße sind: Mündungs-Dm. 10—10,3 cm, Boden-Dm. 6,2 cm, H. 6 cm, L. des Griffes 9,5 cm, Gewicht 245 g. Beim zweiten Stück fehlen der Boden und ein großer Teil der Wandung. L. des Griffes ebenfalls 9,5 cm, Gewicht 236 g. Die Mündung ist etwas stärker verdrückt als beim ersten Stück. Aus dem inneren Umfang läßt sich die ursprüngliche lichte Mündungsweite beim ersten Stück auf 9,6 cm, beim zweiten auf 10 cm errechnen. Die Kellen konnten also wie eine Anzahl weiterer paarweise erhaltener Exemplare ineinandergesetzt werden (vgl. Héron de Villefosse, Le trésor de Boscoreale, in: Mon. Piot 5, 1899, 249 Anm. 4). Das relativ

hohe Gewicht des beschädigten Exemplares beruht nicht nur darauf, daß es etwas größer ist als das andere, auch seine Wandung ist spürbar dicker.

Die technologische Untersuchung der Gefäße steht noch aus. Sicher ist, daß Griff, Gefäßwandung und Boden für sich gearbeitet sind. Fraglich ist die Art ihrer Verbindung (Hartlötung?). Auch ist makroskopisch nicht zu entscheiden, ob die Gefäßwand gegossen oder getrieben ist (— für die eine wie für die andere dieser Herstellungsweisen könnten Gründe angeführt werden —) und wie die rundstabförmige Randlippe mit der Gefäßwand zusammenhängt.

Acht große ovale Dellen bilden das einzige, sehr wirksame Zierelement des Gefäßkörpers. Der verdickte Rand ist innen durch eine feine Rille markiert; außen setzt er sich rundstabförmig von der Gefäßwand ab. Ebenso deutet eine feine Rille den Ansatz der Bodenplatte an. Eine Verletzung des Gefäßes läßt erkennen, daß die Gefäßwand unterhalb dieser Rille waagrecht nach innen umgebördelt ist, um der von unten her angefügten Bodenplatte genügende Auflagefläche zu geben. Alle Verbindungen sind jedoch so vollkommen ausgeführt und überarbeitet, daß an unbeschädigten Stellen das Gefäß wie aus einem Guß erscheint. Der Boden ist am Rand zu einer Art Standring ganz leicht aufgewulstet. Mitten auf der Unterseite des Bodens ist ein kleiner, flacher Ringwulst eingearbeitet, der von einem feinen, scharfkantigen Steg umrandet wird; ringsum leichte Drehspuren.

Der flache, auf seiner Rückseite vollkommen glatte Griff ist gegossen. Er legt sich mit weit ausladenden Armen, die in langschnäbelige Vogelköpfe auslaufen, der Gefäßmündung an. Zwischen diese Vogelköpfe und die rosettengeschmückten Voluten am Griffansatz schiebt sich beiderseits der Kopf eines Elefanten mit erhobenem Rüssel ein, genau wie bei einer Silberkelle aus Bourgoin (Isère) im Museum von Lyon (Th. Schreiber, Alexandrinische Toreutik [1894] 327 Nr. 34 mit Abb. 131 auf S. 448). Geschlossener ist der Umriß des Griffes am Kopfende, wo die ausschwingende Kurve der Griffplatte von ähnlichen Vogelköpfen im selben Zuge aufgenommen und weitergeführt wird. Den Abschluß des Griffes bildet ein Mänadenkopf (?). Eine nur noch am Original als solche zu erkennende Guirlande schließt den Kopf gegen den Reliegrund ab. Darunter ein leichtes Rankenwerk mit Rosetten und hängender Blüte, das die Vögel zu Seiten des Kopfes mit ihren Schnäbeln zu halten scheinen; ihm steht am Griffansatz ein leierförmiger Rankenaufbau entgegen. So sehr sich die Griffe der zwei Kellen ähneln, sind sie doch nicht, wie mit dem Stechzirkel leicht nachzuweisen ist, aus ein und derselben Form gegossen. Auch tritt gelegentlich an die Stelle einer siebenblättrigen Rosette beim einen Griff eine achtblättrige beim anderen.

Etwa ein Drittel der mir bekannten silbernen Kellen tritt paarweise auf. Da eine der Hildesheimer Kellen (E. Pernice - F. Winter a. a. O. 71, Taf. 43) durch ihre Inschrift ausdrücklich als Einzelstück bezeichnet wird, dürfte paarweise Herstellung die Regel gewesen sein. Über paarweises Geschirr hat E. Pernice im 58. Berliner Winckelmanns Programm (1898) 20 ff. gehandelt. In den kurz danach einsetzenden Publikationen der großen Silberfunde wurde die Frage der Garnituren weiterhin diskutiert (insbesondere Héron de Villefosse, *Le trésor de Boscoreale* [1899] 174, 256. — E. Pernice - F. Winter a. a. O. 11. — A. Maiuri, *La casa del Menandro* [1932] 249 ff. — Vgl. ferner J. Werner in: *Festschr. E. Wahle*, 1950, 168 ff.). Abgesehen von den zu reinen Schauzwecken bestimmten Silberarbeiten, wie Schalen mit plastischen Emblemen, ist die Zweizahl für das Trinkservice (*argentum pоторium*) charakteristisch, während beim Eßgeschirr (*argentum escarium*) Dreier- und Vierergarnituren vorherrschen. Die Kellen dürften also zum Trinkservice gehören und neben *trulla* und *simpulum* als Schöpfgefäße gedient haben.

Auf keiner der Oberkasseler Kellen haben sich Spuren einer Besitzerinschrift oder Gewichtsangabe gefunden. Da beim paarweisen Geschirr gelegentlich nur eines der beiden Exemplare beschriftet ist (z. B. Boscoreale 62 Nr. 7/8 und 84 Nr. 17/18), ist denkbar, daß auf dem verlorenen Boden des beschädigten Exemplares, das ja auch das größere war, eine Inschrift stand. In der Regel freilich tragen beim garniturweisen Geschirr, soweit es überhaupt gezeichnet ist, sämtliche Teile eine gleichlautende Inschrift, wobei bei Gewichtsinschriften jeweils das Gewicht der Gesamtgarnitur, häufig mit vorgesetzter Stückzahl, angegeben ist.

Die beiden Kellen gehören zu einer Gruppe von Silbergefäßen, die erstmals Th. Schreiber a. a. O. 315 ff. zusammengestellt hat, einer Gruppe freilich, die noch der Untergliederung bedarf. Sie haben ihre nächste Entsprechung in einem Kellenpaar, das zum Silbergeschirr der Casa del Menandro in Pompei gehört (A. Maiuri a. a. O. 357 Nr. 18/19, Taf. 49 und 51). Der Aufbau der Griffzier wiederholt sich im Prinzip Zug um Zug, wenn auch die Ornamentik der Oberkasseler Gefäße etwas reicher ist. Für Einzelheiten, wie für das weich gelappte Blattgebilde der Hängeblüte, für die Punktrosetten, für die abgewandelte Arazeenblüte im unteren Rankenaufbau, läßt sich auf das Ornament einiger anderer Gefäße desselben Fundes verweisen, vor allem auf die Henkelzier des Kruges Nr. 20 (A. Maiuri a. a. O. 358 Taf. 52). In denselben Kreis gehört ein Kellenpaar aus Boscoreale (Héron de Villefosse a. a. O. Nr. 45/46, Taf. 23, 3). An Stelle der großen Dellen weisen die erwähnten Kellen aus der Casa del Menandro eine lockere Reihe scharf umrissener ovaler Buckel auf, die die Gefäßwand lange nicht im selben Maße auflösen. Das gilt auch von der Dellenzier eines Becherpaares aus Boscoreale (A. Maiuri a. a. O. 361 Nr. 25/26 Abb. 140). Diesen Stücken gegenüber erscheint die Auflösung der Wandung der Oberkasseler Gefäße wie eine Vorwegnahme des Dekorationsprinzips der späteren Faltenbecher. Die ornamentalen Beziehungen zu den genannten pompeianischen Silberarbeiten sind aber viel zu eng, um die Oberkasseler Stücke deswegen von ihnen zu trennen. Damit gewinnen wir als terminus ante quem die Zeit um 70 n. Chr. Ein Ansatz nicht allzuweit vor diesem Zeitpunkt ist weitgehend gefühlsmäßig. (Neuffer)

Oberzier (Kreis Düren). In der Flur 'Buschfeld', etwa 400 m nördlich der Kirche, wurde beim Ausschachten des Neubaus Josef Wirtz in 0,6 m Tiefe ein Brandgrab zerstört, das nach Angabe des Finders aus einer von einem Steinkranz umgebenen Brandschicht bestand, in der sich die Unterteile von drei Gefäßen der mittleren Kaiserzeit befanden. Fundverbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (Gerhards)

Quadrath (Kreis Bergheim). Beim Ausheben der Baugrube für das nördlichste Haus Nr. 7 einer Reihensiedlung am östlichen Rand des Ortes in der Flur 'Kirchacker', parallel der Rote-Kreuz-Straße, etwa 150 m westlich Höhe 96,3, wurden angeblich etwa 1,2 m unter Oberfläche und an mindestens drei, etwa 0,5 m voneinander entfernten Stellen römische Gefäße vom Anfang des 3. Jahrh. angetroffen. Leichenbrand wurde nicht festgestellt. In der Baugrube des Nachbarhauses Nr. 6 sollen ebenfalls römische Funde gemacht worden sein, die aber zerstört wurden, und auch Knochenresten beobachtet worden sein. In das Museum Bergheim kamen ein Sigillatateller Drag. 32, ein weißtoniger Becher mit mattgrauem Firnis Niederbieber 32 c, zwei rottonige Faltenbecher mit metallisch glänzendem Firnis, zwei weitbauchige, weißtonige Henkelkrüggchen mit gekniffener Mündung und ein helltoniger, rauhwandiger Teller Niederbieber 111 a. Ein helltoniger, rauhwandiger Topf wurde zerschlagen.

(v. Uslar)

Ripsdorf (Kreis Schleiden). In der Flur 'Takenhof' nördlich des Eichholzbaches am Fuß des Stromberges, etwa 600 m südsüdwestlich Höhe 559 und 1500 m nordwestlich der Kirche in Ripsdorf, zwischen der Ahrmühle und Ripsdorfer Mühle, springt in die Wiese eine größere Hecke ein, unter der ein Steinhaufen liegt, in dem sich auch römische Ziegel befinden. Nördlich davon am Hang zeigen sich Einarbeitungen, auf denen römische Ziegel, auch einige Estrich- und Verputzstücke liegen. So ist hier ein römisches Bauwerk anzunehmen.

Etwa 80 m östlich kam vor etwa 13 Jahren bei Anlage eines Weges an dessen nördlicher Böschung ein wohlerhaltener Kalkofen zutage. Er besteht aus Hausteinen und ist an der Nordseite noch 2,3 m hoch über den inneren Absatz erhalten. Auf der Straßenseite ist er bis auf die Höhe des Absatzes abgeschlagen. Der lichte Dm. beträgt im Oberteil 2,95 m, unten 2,55 m, die Sohle ist noch nicht freigelegt. Der Ofen war bei seiner Aufdeckung mindestens halbvoll von gebranntem Kalk, teilweise durchmischt mit großen Holzkohlestücken. An den Wänden haftet noch auf größeren Flächen ein z. T. verschlackter Wandbewurf aus rotem Lehm.

Einige Wandsteine zeigen glasurartige Brandeinwirkung. Etwa 25 m westlich enthalten Maulwurfshaufen in der Wiese Holzkohleteilchen, was auf einen Stapelplatz für Holzkohle oder einen Meilerplatz schließen läßt. Da datierende Einschlüsse im Ofen nicht beobachtet werden konnten, bleibt unsicher, ob er römisch ist oder ob hier Kalksteine aus dem römischen Bauwerk später gebrannt wurden. Für letzteres spricht, daß nach Angaben von Ortseinwohnern in der unmittelbaren Nähe Kalkstein nicht ansteht.

Auf dem 'Dachköpfchen', einem Höhenrücken zwischen zwei Seitenbächen südlich des Nonnenbaches, etwa 1300 m westlich der Kapelle in Nonnenbach und 550 m nordwestlich Höhe 502, wurden beim Kiefern säen massenhaft römische Ziegelbruchstücke, teilweise versintert, gefunden. (H a b e r e y)

Rommerskirchen (Kreis Grevenbroich). Die Ergebnisse einer Ausgrabung, die das Landesmuseum 1950/51 in Zusammenarbeit und Mitteln der Kunstdenkmäleraufnahme im Landesteil Nordrhein in der im letzten Kriege zerstörten katholischen Pfarrkirche vornahm, können erst im nächsten Jahresbericht vorgelegt werden. Doch seien hier schon jetzt als Ergänzung entsprechender Funde aus Jülich (vgl. u. S. 307 ff.) zwei Blöcke vom Schaft eines Jupiterpfeilers bekannt gemacht, die sich in die Kirche des 9./10. Jahrhunderts vermauert fanden. Sie bildeten dort die Nordostecke der Chorfundamente. Jetziger Aufbewahrungsort: Landesmuseum Bonn, Inv. D 1004—1005.

Das Material ist Liedberger Sandstein. Block I (Taf. 13) ist ganz erhalten. H. 97 cm, Br. 36—37 cm, D. 33—35 cm. In der Mitte der Oberseite, parallel zu den Breitseiten, ein rechteckiges Dübelloch 3×10 cm bei 9 cm Tiefe; Unterseite ziemlich roh scharriert. Block II (Taf. 14), der ursprünglich mindestens zwei Figurenzonen umfaßte, ist auf die Höhe von Block I, d. h. auf 97 cm verkürzt, so daß von seiner oberen Figurenzone nur noch $\frac{1}{3}$ erhalten ist. Br. 37—37,5 cm, D. 35—36 cm. Unterseite wie die von Block I. Der Querschnitt des Pfeilers war also nicht genau quadratisch. Der Einfachheit halber wird im folgenden trotz der minimalen Unterschiede der Breiten- und Tiefenmaße von Breit- und Schmalseiten gesprochen, die einzelnen Blockseiten im Uhrzeigersinne mit A, B, C, D bezeichnet, wobei A und C jeweils die Breit-, B und D die Schmalseiten sind, jedoch offen gelassen ist, ob A oder C die Vorderseite bildet.

Block I: Der obere Rand der Figurennische ist durch einen halbkreisförmigen Ausschnitt gebrochen. Das wirkt, zumal da die Figuren schlank, die Nischen schmal

und hoch sind, recht elegant. Die wenn auch flach, so doch reich profilierte Rahmung dieses Halbrundes und der kurzen Architrav-Rudimente seitlich davon verrät die ursprünglich selbständige, architektonische Auffassung dieser Teile und die Genesis des Motives aus der Ineinanderschachtelung von Rundbogennische und rechteckiger Aedicula, wie sie z. B. in einer Reihe früher, provinzialrömischer Grabsteine (— in diesem Band durch den Pancuiusstein, Taf. 9 u. 10, vertreten —) vorliegt. Dazu tritt hier aber eine weitere architektonisch sinnlose, rein spielerisch-dekorative Bereicherung durch den flachen, rosettengeschmückten Aediculagiebel darüber, dem seinerseits keine tragenden Teile, die mit Kapitellen ausgestattet sein müßten, entsprechen. Die schmale, kraftlose und zudem durchlaufende Kantenprofilierung des Pfeilers kann sie nicht ersetzen. Unter den Figurennischen jeweils ein Giebel, der zu der Figurennische des nächstunteren Pfeilerblockes gehört. — Seite A: Stark verwittert. Hercules mit geschulterter Keule; der Gegenstand in seiner Rechten am ehesten ein Kantharos. — Seite B: Luna in Chiton und Mantel, der über den Kopf hochgezogen ist. In dem rundlichen Aufsatz über der Stirn ein Halbmond als leicht vertiefte Fläche. Die Hände halten kein Attribut sondern beschäftigen sich mit den Falten des Mantels. — Seite C: Ceres, nach Bewegung und Reichtum der Motive eine der künstlerisch auffallendsten Gestalten des Pfeilers. Langes Szepter; in der gesenkten Rechten eine rauchende Fackel. Hohes Diadem (?), über das der Mantel, den vorderen Teil des Diadems freilassend, hochgezogen ist (vgl. die Ceres auf dem Jupitersäulen-Sockel von Nierendorf, Lehner, Steindenkmäler Nr. 92 = Espérandieu VIII Nr. 6316). — Seite D: Sol, gelockt, mit Peitsche und Globus. Ein Mäntelchen ist vorne über der Brust geknüpft. Strahlenkranz in vertieftem Nimbus mit gerauhtem Grund.

Block II: Die Figuren stehen in rechteckigen Nischen, die durch den Giebel darüber als *aediculae* aufgefaßt sein wollen. Auf der einzigen Blockseite (D), auf der noch deutlichere Spuren der Kantenprofilierung zu sehen sind, läßt der Befund allerdings die Annahme kleiner, verkümmelter Pilasterkapitelle zu; eindeutig ist er nicht. — Seite A: Stark verwittert. In der unteren Nische Mars in Muskelpanzer. Erkennbar noch Reste der kurzen, abgerundeten Klappen, die den Panzer unten abschließen. Darunter ein bis zu den Knien reichender faltiger Chiton. Die Rechte stützt sich auf eine Lanze auf, deren Spitze über den Architrav der Aedicula übergreift. Die Linke hält einen kleinen ovalen Schild, der von innen gesehen ist und auf einem kleinen Sockel aufruhet. Das Schwert an der linken Seite hängt an einem Riemen, der schräg über die Brust zur rechten Schulter führt. Das ist am Original in Spuren noch deutlich erkennbar; ebenso ein Gürtel in Höhe des Schwertgriffes. Der Helm trug einen mehrteiligen Helmbusch. — Die Figurenreste in der Nische darüber sind zu einer Victoria zu ergänzen, die, den Fuß auf einen Globus aufsetzend, auf einen Schild schreibt. Das statuarische Vorbild wird gut durch die Victoria von Brescia vertreten (E. Strong, *Scultura Romana* [1923] Taf. 28). Auf kaiserzeitlichen Münzprägungen begegnet der Typus seit Claudius immer wieder (vgl. Strack, *Röm. Reichsprägung I*, Trajan, 107 mit Anm. 416). Gerade im Kreise der Jupitersäulen ist dieser Victoriatypus nicht selten; als ein etwas rohes, den Typus aber sehr deutlich wiedergebendes Beispiel sei der Jupitersäulen-Sockel vom Heiligenberg bei Heidelberg genannt (Espérandieu, *Germ. Rom.* Nr. 411). — Seite B: In der unteren Nische Mercur mit Caduceus und Beutel, Flügelschuhen und Petasos mit Flügeln. Zwischen rechter Hand und Hüfte eine Stütze wie bei einer Freiplastik. — In der Nische darüber der untere Teil einer weiblichen Gewandfigur. Rechts unten auf niedrigem Postament ein Vogel, nach den Umrissen am ehesten eine Eule; also vermutlich Minerva. — Seite C: In der unteren Nische Vulcan, bärtig, mit Hammer und Zange.

Links unten ein niedriger Amboß. Ein über die linke Schulter geschlagener Mantel läßt die rechte Brust frei und verhüllt den Unterkörper. Eng anschließende Kappe. — In der Nische darüber Reste einer weiblichen Gewandfigur, die so nahe dem rechten Nischenrand steht, daß man zunächst an eine Gestalt mit langem Szepter in der erhobenen Rechten denkt. Doch sind auf dem Grund der Nische keine Spuren eines Schaftes zu sehen. Das abgeschlagene Gebilde rechts unten dürfte eher von einer Kugel als von einem Vogelkörper herrühren. Zwar vermißt man noch Juno in der Reihe der dargestellten Gottheiten, aber für die Darstellung des Pfaues auf entsprechenden Denkmälern gibt es so gute Beispiele (eines für viele: *Espérandieu* VIII Nr. 5954), daß eine Ergänzung dieser Reste zu einem Pfau ausscheidet. Eine Kugel am Boden würde auf Fortuna deuten (vgl. u. a. *Espérandieu* VII Nr. 5727). — Seite D: In der unteren Nische *Virtus*, linkshin. Benennung nach Münzbildern (vgl. Strack, *Röm. Reichsprägung* I, Trajan, 75 mit Anm. 753 f.; II, Hadrian, 71, 81, 137; III, Antoninus Pius, 56, 63). Auch die inschriftliche als *dea Virtus* bezeichnete Gestalt auf einem Votivaltar aus Köln-Bocklemünd (*Espérandieu* VIII Nr. 6390 und *Germania* 22, 1938, Taf. 22, 2) folgt, auch wenn sie möglicherweise als *Ma — Virtus Bellona* zu interpretieren ist (vgl. Schleiermacher, *Germania*, 22, 1938, 252 f.) im Kostüm den Münzbildern. Chiton mit Überschlag, dazu ein Mäntelchen und halbhohe Stiefel. Die erhobene Rechte ist auf eine Lanze aufgestützt, deren Spitze nach unten weist. In der abgeschlagenen Linken erwartet man den *gladius*, von dem aber irgendwelche Spuren fehlen. Das Gesicht ist abgeschlagen. Der Helm trug einen mehrteiligen Helmbusch. Rechts unten ein kleiner ovaler Schild auf Sockel. — Die Figurenreste in der oberen Nische dieser Blockseite sind zu einem Neptun zu ergänzen, der den rechten Fuß auf ein Schiffsvorderteil aufstellt, in der erhobenen Linken den Dreizack hielt. Reste von dessen Schaft sind im Felde rechts noch erkennbar. Zum Typus, der auf Münzbildern seit *Vespasian* begegnet, und zu seinen statuarischen Vorbildern vgl. Strack, *Röm. Reichsprägung* II, Hadrian, 83.

Zusammensetzung und Orientierung des Pfeilers: Da an den wenigen vollständig erhaltenen Säulen das Verhältnis von Durchmesser des Säulenschaftes zu seiner Höhe sehr stark wechselt, nachweisbar auch durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Zwischensockels beeinflusst ist, läßt sich die ursprüngliche Höhe des Pfeilers aus seiner Dicke nicht mit Sicherheit berechnen. So muß die Frage, wie viele Figurenzonen der Pfeiler aufwies, durchaus offen bleiben. Bei Annahme von drei Figurenzonen übereinander ergäbe sich ein Verhältnis von etwa 1:6, bei vier Zonen ein solches von 1:8, welch letzteres Verhältnis annähernd dem der großen Mainzer Juppitersäule entsprechen würde. — Block I als obersten Block des Pfeilers aufzufassen, legt schon die reichere Nischenbildung nahe, deren halbrunde Erhöhung abschließend wirkt. Sol und Luna nähmen an diesem Pfeiler dann genau die gleiche Stelle wie an der großen Mainzer Juppitersäule ein. Daß Seite A von Block I über die mit A bezeichnete Stelle von Block II gehört, geht schon aus dem gleich hohen Grad der Verwitterung dieser beiden Blockseiten hervor. Nicht ohne weiteres ist zu entscheiden, welche Seite als Vorderseite aufzufassen ist, da Juno, die stets auf der Vorderseite dargestellt ist, unter den erhaltenen Figuren nicht zu identifizieren ist und entweder auf einem fehlenden Pfeilerblock oder auf dem Sockel wiedergegeben war. Auszugehen ist von Block I, wo die rahmende Stellung von Sol und Luna die Seiten D und B, auf denen sie stehen, als Nebenseiten bestimmt. Für A als Vorderseite spricht die Blickrichtung dieser Figuren, ferner die der *Virtus* und nicht zuletzt die Stellung Neptuns nach links, also zu Seite A hin. Damit rückten also Mars, Victoria und Hercules, d. h. diejenigen Kräfte, die durch ihr Wirken die Sicherung des kulturellen

Lebens gewährleisten müssen, auf die Vorderseite. Ebenso sind auf dem kleinen Kölner Juppiterpfeiler (Espérandieu, VIII Nr. 6407), wo außer Juno auch Mars und Victoria auf der Vorderseite, d. h. an betonter Stelle figurieren, aus dem vielfältigen Wirkungsbereich des großen in Juppiter zusammengefaßten Götterkreises offensichtlich die kriegerischen Elemente in den Vordergrund gerückt.

Eine Datierung des Monumentes in engere Grenzen als die vom Ende des 1. bis zum Ende des 2. Jahrhunderts wage ich nicht vorzuschlagen. Es mag ruhig darauf hingewiesen werden, daß für die Datierung provinzialrömischer Plastik vor allem des 2. und 3. Jahrhunderts noch kaum die allgemeinsten Grundlagen geschaffen sind.

(Neuffer)

Rötgen (Kreis Monschau). In der Nähe des Bahnhofes wurden angeblich ein Straßenkörper, einige römische Tongefäße, Lampen und konstantinische Münzen gefunden, von denen nur noch ein kleiner Teil in Privatbesitz erhalten blieb.

(Scheibler)

Schmidt (Kreis Monschau). In der Böschung eines Weges am Hang des oberen Herschelbachtals, etwa 1300 m westlich der Kirche und 500 m nordöstlich Höhe 493,4, finden sich auf etwa 50 m Länge römische Scherben und Ziegelbruchstücke; auch wurden Holzkohleteilchen beobachtet. Östlich davon liegt ein deutlich erkennbarer Wall.

Weiter westlich an diesem Weg, etwa 1800 m westlich der Kirche und 700 m nordwestlich Höhe 493,4, entspringt am oberen Rand einer kleinen sumpfigen, von alten Buchen umstandenen Wiese eine Quelle. Daneben finden sich Dachziegelbruchstücke.

(Scheibler)

Spellen (Kreis Dinslaken). Bei der Restaurierung der kath. Pfarrkirche von Spellen wurde 1949 die auf Taf. 15, 2 abgebildete römische Grabplatte in einem interessanten Bauzusammenhang mit der spätgotischen Sakramentsnische gefunden. Diese in die Nordwand des Chores eingelassene Anlage wurde zu unbekannter Zeit verkleinert und mit dem Einbau eines hölzernen Wandschränkchens neuer Zweckbestimmung zugeführt. Herrn Architekt Kemper in Spellen verdanken wir Skizzen und Angaben, die es erlauben, den ursprünglichen Zustand der Nische zu rekonstruieren (Abb. 23, 1) und eine klare Vorstellung von ihrem Umbau zu gewinnen (Abb. 23, 2).

Die ursprüngliche Anlage bestand aus einer 44 cm breiten, 90 cm hohen und 40 cm tiefen Nische (d'), deren Sturz von einer Ziegelplatte (b) ungewöhnlicher Größe (57×28×6,5 cm) gebildet wurde. Die Tiefe dieser Sturzplatte von nur 28 cm gegenüber einer Nischentiefe von 40 cm läßt annehmen, daß die vorderen 12 cm der Nischentiefe durch eine architektonische Umrahmung aus Stein (a') eingenommen wurde. Zu ihr würde dann auch die bis zur Zerstörung der Kirche im Frühjahr 1945 noch in situ erhaltene Nischenbekrönung (a) gehören, eine Sandsteinplatte mit spätgotischem Maßwerk. Über die Art des Nischenverschlusses (Gitter?) läßt sich nichts mehr sagen. In den unteren Teil der Nischen-Rückwand war die römische Grabplatte (f) eingelassen und zwar mit der Schriftseite nach vorne, mit ihrer rechten Kante nach unten, so daß die Zeilen also senkrecht zu stehen kamen. Eine rechteckige Durchlochung der Platte nahe dem Rande, der durch die Drehung des Steines nach unten zu stehen kam, legt zunächst den Gedanken nahe, daß die ursprüngliche Nische gar nicht zur Aufnahme des Hostienbehälters bestimmt war, sondern daß es sich um eine Piscinische handelte. Freilich wäre dann auffallend, daß sich diese an der Nord- statt wie üblich an der Südwand des Chores befunden hätte. Bei den jetzigen Bauarbeiten ist

zwar nicht darauf geachtet worden, ob, von der Durchlochung des Steines ausgehend, ein Wasserabfluß nach außen vorhanden war. Doch ist das ganz unwahrscheinlich, denn an der Stelle der Nische steht außen ein mit der Wand gleichzeitiger Strebe-
pfeiler an, der eine Durchbohrung praktisch unmöglich machte. So wird die Durch-
lochung des Steines von einer früheren Verwendung herrühren. Möglicherweise
diente er in dem romanischen Vorläufer der gotischen Kirche wirklich als Rückwand

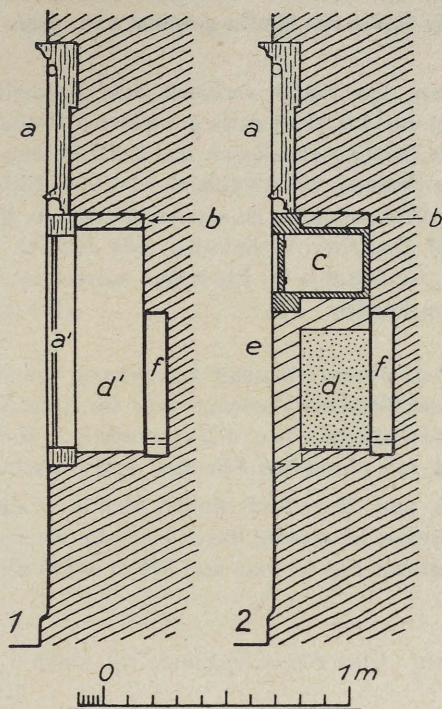


Abb. 23. Sakramentsnische in der kath. Pfarrkirche zu Spellen.
1 ursprünglicher Zustand, 2 Umbau.
Maßstab 1 : 30.

einer Piscinanische. — Bei dem oben erwähnten Umbau wurde die Nische vorne, d. h. zur Chorseite hin, bis zur halben Nischenhöhe durch ein Ziegelmäuerchen (e) von der Stärke eines halben Steines zugesetzt, der entstehende Hohlraum (d) mit Sand ausgefüllt und über (e) und (d) noch zwei Ziegellagen aufgeführt. In den verbleibenden Nischenraum wurde das hölzerne Wandschränkchen (c) eingelassen. Die Sturzplatte (b) der ursprünglichen Nische wie die Maßwerkplatte (a) blieben am alten Platz.

Kann die Zufüllung mit Sand allenfalls als Schutzmaßnahme für die Inschrift gelten, ist die Verwendung der Grabplatte als Rückwand einer Sakramentsnische aus sachlichen Gründen schwer zu erklären. Vielleicht deutet sie darauf hin, daß alter Zusammenhang zwischen Kirche und Stein bestand und daß zur Zeit des spätgotischen Neubaus die Erinnerung daran zu erneuter Verwendung des Steines an bevorzugter, wenn auch verborgener Stelle führte.

Die Grabplatte selbst besteht aus Kalkstein. Sie mißt 58×58 cm bei 9 cm Dicke. Die die ganze Platte füllende Inschrift lautet: D(is) m(anibus). / Flaviae / Iustinae / M(arcus) Iulius / Similis f(aciendum) c(uravit). 'Den göttlichen Manen [geweiht].

Für Flavia Justina ließ Marcus Julius Similis das Grabmal errichten'. Flaviae Justinae darf hier nach Analogie der Mehrzahl der mit D M beginnenden Inschriften wohl als Dativ aufgefaßt werden. Dis manibus würde dann selbständig stehen und mit einem zu ergänzenden *sacrum* oder *consecratum* die Weihung der Grabstätte an die vergöttlichte Gesamtheit der abgeschiedenen Seelen ausdrücken (vgl. Wissowa, Religion u. Kultus der Römer, 2. Aufl. [1912] 239, wo u. a. auf CIL. V 7747 verwiesen wird, eine Inschrift, die ein Grab als *locus deis manibus consecratus* bezeichnet). Flavia Justina dürfte die Gattin des Similis gewesen sein. Zeit: Ende 1. oder 2. Jahrh. n. Chr.

Die Form des Steines, eine Platte, verbietet freie Aufstellung nach der Art der Grabstelen; sie verlangt den Rückhalt eines gemauerten Grabmonumentes oder eines Grabbaues. Als einziges Beispiel erhaltener architektonischer Verbindung einer Inschriftplatte mit einem Grabbau im Rheinland wäre das Nickenicher Denkmal, ein Tumulus mit steinerner Ummantelung, zu nennen (Forsch. u. Fortschr. 9, 1933, 17 f.). Die nicht geringe Zahl ähnlicher Grabplatten läßt deutlich werden, mit welchem Verlust an bedeutenden Grabbauten im Rheinland zu rechnen ist. — Der Stein verbleibt in der Kirche von Spellen. (Neuffer, Wieland)

Strass-Horm (Kreis Düren). In einer Ausdehnung von etwa 30×40 cm sind die Wiese und die östlich anschließende Gartenparzelle am Haus Nr. 44 'Am Lindenpuhl' östlich einer versumpften Quelle, etwa 450 m südöstlich Hof Gronau und 1000 m südwestlich Höhe 202,4, mit römischen Scherben und Bauschutt durchsetzt.

Römische Scherben und Ziegelreste finden sich auf einer Fläche von etwa 60×40 m, an der nördlichen Längsseite durch eine alte wasserführende Rinne abgeschlossen, etwa 600 m östlich Hof Gronau und 850 m südwestlich Höhe 202,4.

(Gerhards)

Urft (Kreis Schleiden). Über römische Funde vgl. unten S. 241 ff.

Wahlen (Kreis Schleiden). In der Flur 'Auf 'm Kalkofen', etwa 250 m nördlich des Gehöftes Kräenpütz an der Straße Kloster Steinfeld—Krekel, am Südwesthang einer Kalkkuppe wurde auf etwa 6 m Länge ein in westsüdwestlich-ostnördlicher Richtung laufender Kanal beim Pflügen angeschnitten. Der Kanal hat etwa 30 cm lichte Weite und 35 cm lichte Höhe. Die etwa 25 cm starken Wangen und der 10—15 cm starke Boden bestehen aus unbearbeiteten Kalksteinen. Der Boden hat eine 5 cm starke, die Wangen eine dünne, außen rot gefärbte Mörtelschicht. Die Kanalwangen reichen bis etwa 35 cm unter Oberfläche. Der Kanal war mit Humusboden gefüllt. Es wurden noch einige bis 70×80 cm große Abdeckplatten aus grau-blauem Sandstein angetroffen. Südwestlich des Kanals will der Grundstückseigentümer beim Pflügen oft auf hinderliche Baureste im Boden gestoßen sein. (Eckel)

Weiler auf dem Berge (Kreis Euskirchen). In einer schon bekannten römischen Fundstelle im Distrikt 'Schwarzwasser' (vgl. Bonn. Jahrb. 146, 1941, 360) wurden im Bachbett zwei bearbeitete Sandsteinquadern, mörtelbehaftete Bruchsteine und Ziegelbrocken beobachtet. Über vorgeschichtliche Lesefunde vgl. oben S. 173. (Hürten)

Wesseling (Kreis Köln-Land). Gegenüber dem Haus Oberwesseling Straße Nr. 36, etwa 250 m westlich Niv. P. 46,783, wurde beim Ausschachten einer Wasserleitung eine 4,5 m breite und 0,92 m mächtige gruben- oder grabenartige Eintiefung

in dem anstehenden Lehm mit dunkler, humöser Füllung durchschnitten, in der sich Ziegelbruchstücke und meist sehr rauhwandige Scherben der mittleren Kaiserzeit fanden. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 119). (J a e n s c h)

Witterschlick (Kreis Bonn-Land). Am Nordrand einer Kies- und Sandgrube, etwa 500 m südsüdöstlich der Kirche in Volmershoven und 80 m östlich der Bahn nördlich Höhe 150,8, wurde ein römisches Brandgrab zerstört. Es war noch der Rest des Grabschachtes zu erkennen, in dem nach ziegelroten Überresten Feuer gebrannt haben muß. Es fanden sich nur noch einige Scherben und Leichenbrandreste; weitere Beigaben gingen verloren. (H a b e r e y)

Xanten (Kreis Mörs). Dicht westlich der Straße von Xanten nach Birten am Beginn des Fürstenberges, etwa 250 m südöstlich Höhe 37,0 und 950 m nordwestlich trig. P. 69,4, wurde von spielenden Kindern ein römisches Brandgrab entdeckt. Der anstehende gewachsene Sand war durch Brandeinwirkung verfärbt; darauf lagen verkohltes Holz, Eisennägel, Bronzeblechreste, ein Öllämpchen und verschiedene Gefäße bzw. Gefäßbruchstücke der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. Verbleib Museum Xanten. (G o s e)

In der Siegfriedstraße 5 wurden zahlreiche römische Scherben gefunden und ein Brandgrab zerstört, von dem ein Öllämpchen erhalten blieb.

Am Weg von Xanten nach Birten am Hause Fürstenbergstraße 11 wurden in 1 m Tiefe römischer Ziegelschutt und Scherben angetroffen. (K r a n z)

Zülpich (Kreis Euskirchen). Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Hauptstr. 53 im Ortsteil H o v e n kam ein besonders schönes Fragment römischer Grabmalkunst, ein etwa lebensgroßer Kopf eines Knaben zutage (Taf. 16 u. 17). Das Stück ging durch die Liberalität des Grundeigentümers in den Besitz des Landesmuseums über (Inv. 50, 436). Von den Fundumständen ist nichts Näheres bekannt. Das Material ist ein grobkörniger, leicht bräunlicher Kalkstein. Die Höhe des Fragmentes beträgt noch 27,5 cm. Der Hinterkopf fehlt. Nach der Bruchfläche könnte der Kopf zu einem Nischengrabmal vom Typus der Nickenicher Stelen (Bonn. Jahrb. 136/37, 1932, Taf. 60 f.) gehört haben.

Obwohl provinzielle Züge nicht fehlen, wie die — nicht grobe — Vereinfachung der Formen, vor allem auch die Vernachlässigung der Ohren, fällt die Arbeit aus dem Rahmen der provinziäl-römischen Grabsteine der Rheinlande ganz heraus. Diese charakterisieren immer die Einzelperson, hinter dem Zülpicher Knabekopf ist dagegen das Vorbild eines hellenistischen, nicht porträthaften Jünglingskopfes nicht zu verkennen. Die leichte Neigung und gleichzeitige Drehung nach links tun das Ihrige dazu, diesen Eindruck zu verstärken. Das Haar freilich ist wieder das eines römischen Buben. Seine großzügige Behandlung als ganze Masse verrät bei fast derber Ausführung viel Gefühl für Stofflichkeit. Es wäre nicht leicht, den Kopf nach dem Gesicht zu datieren, so wenig wie das bei dem ebenfalls hellenistisch wirkenden Pallat'schen Sandsteinkopf (Bonn. Jahrb. 148, 1948, Taf. 33—36) gelingen will, an den sich ganz unabhängig voneinander eine Reihe von Besuchern unseres Museums erinnerten. Die Anlage der Haare jedoch ist nicht zu trennen von der des Kinderköpfchens im Museo Barracco (R. West, Röm. Porträtplastik [1932] 237 f. Taf. 64 Nr. 286). Auf hauptstädtische Verhältnisse bezogen, wäre der Zülpicher Knabekopf also in die Nähe von Arbeiten neronischer Zeit zu rücken. (N e u f f e r)

Fränkische Zeit

Beuel (Kreis Bonn-Land). Bei einer Ausschachtung am Westrand der Südstraße gegenüber dem Bahnhof, in der Flur 20 'Im Rehfeld' Parz. 2005/01, etwa 900 m nordwestlich trig. P. 112,5, wurden in 1,7—1,8 m Tiefe in Ost-Westrichtung Skelettreste eines Kindes und eine beschädigte fränkische Tonflasche geborgen. Fundverbleib Heimatmuseum Beuel. (Tholen)

Buschhoven (Kreis Bonn-Land). Am Südrand des Ortes, etwa 1000 m ost-süd-östlich Höhe 144,0 und 550 m nordöstlich Höhe 150,5, unmittelbar westlich des Feldweges nach Flerzheim, wurden bei einer Hausausschachtung zwei fränkische Gräber zerstört. Einige Scherben und ein Eisenrest wurden dem Landesmuseum übergeben (Inv. 50, 420). (Tholen)

Düsseldorf. Über fränkische Gräber in Oberlörick vgl. unten S. 312 ff.

Jülich. Über fränkische Funde vgl. unten S. 306.

Körrenzig (Kreis Jülich). Scherben eines fränkischen Gefäßes mit Stempelverzierung wurden auf dem Wimmersberg am östlichen Hang des Rurtals, etwa 500 m südwestlich trig. P. 104,3, aufgelesen und gelangten durch Vermittlung von Gymnasiast Zimmermann in das Heimatmuseum Jülich. Bei Anlage eines Panzergrabens über dem Wimmersberg am Ende des letzten Krieges soll ein menschliches Skelett angeschnitten worden sein. (Haberey)

Lommersum (Kreis Euskirchen). Westlich des Ortsteiles Bodenheim, etwa 1150 m nördlich trig. P. 155,9, mußten in einer Kiesgrube mehrfach fränkische Gräber vor ihrer drohenden Zerstörung geborgen werden. Landwirt Johannes Bensberg, Lommersum, hatte dankenswerterweise auf die Fundstelle aufmerksam gemacht. Die Untersuchung war am Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen. Über das Ergebnis kann erst nach Abschluß der Grabung berichtet werden. Verbleib der Funde Landesmuseum. (Böhner)

Niederpleis (Siegkreis). Beim Bau der Ferngasleitung wurde nordwestlich des Ortes, etwa 100 m nordöstlich Höhe 67,5, ein beschädigter, noch 48 cm langer Sax gefunden, der sich im Besitz des Unterzeichneten befindet. Im Profil der Ausschachtung war nichts von einer Grabgrube zu erkennen; Knochen oder sonstige Funde wurden nicht beobachtet. (Strehl)

Porz (Rheinisch-Bergischer Kreis). Bei Hausbauten in der Gemarkung 'Am Gregel' beim Ortsteil Urbach, wurde etwa 1700 m südsüdöstlich der Kirche in Urbach und 2500 m nordwestlich der Kirche in Wahn ein fränkisches Gräberfeld angeschnitten. Die Fundstelle befindet sich am Ostrand der Rhein-Niederterrasse, welche hier in sanftem, kaum merkbarem Anstieg in die Dünen der Heideterrasse übergeht. Der gewachsene Boden besteht aus ziemlich lockerem, äolisch abgelagertem Dünen-sand, auf dem sich eine 0,5—0,6 m starke Humusschicht des Kiefernwaldes einschließlich Infiltrationszone gebildet hat. Etwa 100 m westlich der schwachen Erhebung, auf welcher die Gräber liegen, fließt der Butzbach nach Südsüdwesten der Urbacher Senke zu. Es ist wahrscheinlich, daß der zu den Gräbern gehörende Hof am Ufer oder in unmittelbarer Nähe dieses Baches gestanden hat. Eine solche Lage der Siedlungsstelle am Wasserlauf und des Friedhofes auf einer nahe dabei gelegenen Erhöhung kann für zahlreiche fränkische Hofstellen als typisch bezeichnet werden.

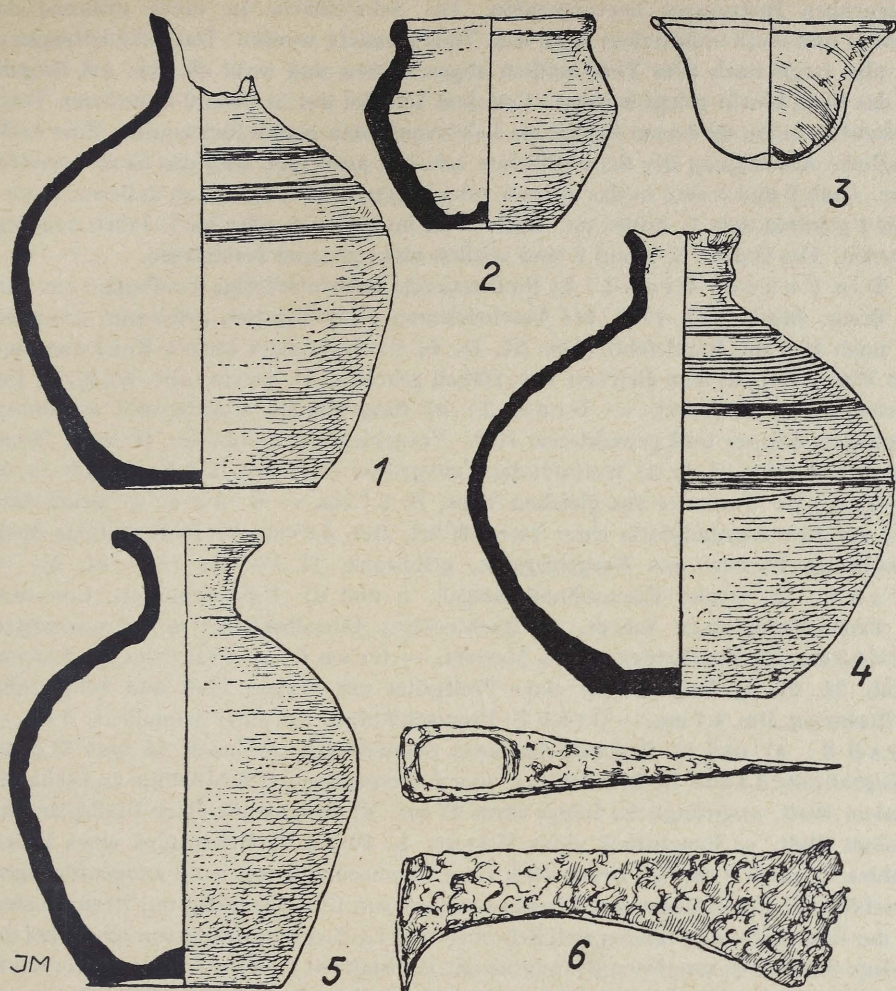


Abb. 24. Fränkische Grabfunde aus Porz-Urbach.
Maßstab 1 : 3.

Insgesamt wurden 10 Gräber beobachtet. Sie waren west-östlich gerichtet. Die rechteckigen Grabgruben hatten eine Länge von 2,05—2,8 m, eine Breite von 1,05—1,6 m und eine Tiefe von 1,2—1,5 m. In Grab 2, 3 und 9 hatten sich Spuren der Holzsärge in Form einer dunklen Bodenverfärbung erhalten, im letztgenannten Grab ließen sich die Maße des Sarges mit 0,55×1,65 m noch feststellen. Die Skelette waren meist völlig vergangen, doch ließ sich in Grab 5, 7 und 9 an den erhaltenen 'Leichenschatten' erkennen, daß die Toten mit dem Kopf im Westen beigesetzt waren. Eine Besonderheit bildet das wohlerhaltene Bruchstück der linken Hälfte eines menschlichen Schädels mit deutlichen Schnittflächen, das 0,10 m über der Grabsohle am Westende des Grabes 9 gefunden wurde (Taf. 27, 1). Aus dem Schädelfragment ist ein halbrundes Stück herausgeschnitten. Nach dem Gutachten des Direktors des anatomischen Institutes der Universität Bonn, Professor Ph. Stöhr handelt es sich 'um das Fragment eines menschlichen Schädels, an dessen seitlichem Rand sich eine Bruchlinie befindet, die aussieht, als wäre sie mit einem scharfen

sägeartigen Instrument hervorgerufen. Die Schnittfläche ist nicht während des Lebens und nicht unmittelbar nach dem Tode gemacht worden'. Das Schädelfragment ist also lange nach dem Tode seitlich abgeschnitten und wohl als eine Art Beigabe in das Grab hinein gelegt worden. Von dem Schädel des in Grab 9 bestatteten Toten stammt es nicht, da dessen Skelett als Leichenschatten beobachtet wurde. Eine nachträgliche Anbringung der Schnittflächen scheidet auch aus, weil das Grab ungestört war. Grab 6 und 8 sind in das späte 6. oder beginnende 7. Jahrh. zu datieren, Grab 1 und 4 gehören dem 7. Jahrh. an. Grab 10 ist im späten 6. oder im 7. Jahrh. angelegt worden. Die Gräber 5, 7 und 9 sind zeitlich nicht genauer festzulegen.

Die Funde: Grab 1: a) Rauhwandige hochschulterige Tonflasche aus dem in Bonn. Jahrb. 150, 1950, 214 beschriebenen Vorgebirgston, gelbbraun gebrannt, H. noch 18,5 cm, Rand fehlt (Abb. 24, 1). b) Rauhwandiger kleiner Knickwandtopf mit Wulstrand aus dem gleichen Ton, rötlich gebrannt, H. 8,8 cm (Abb. 24, 2). c) Unbestimmbarer Eisenrest. — Grab 2: a) Rauhwandige Flasche mit annähernd kugeligem Körper und gewulstetem Hals. Vorgebirgston, gelbbraun, H. noch 18 cm, Rand fehlt (Abb. 24, 4). b) Weitmündiger olivgrüner Tumbler, H. 5,3 cm (Abb. 24, 3). — Grab 3: Tumbler des gleichen Typs, H. 6,7 cm. — Grab 4: a) Bruchstück von der Bronzegrundplatte einer Vierpaßfibel, Dm. 4,2 cm. b) Rauhwandige hochschulterige Flasche aus Vorgebirgston, gelbbraun, H. 17,8 cm (Abb. 24, 5). — Grab 5: a) Ovaler Eisenschnallenbügel. b und d) Unbestimmbare Eisenteile. c) Bruchstücke einer Schere, e) Rechteckiges Gürtelbeschlag mit Bronzenieten, 2,3×4,3 cm. f) Bruchstücke eines Messers. — Grab 6: a) Franziska, L. 17,6 cm. (Abb. 24, 6). b) Bruchstücke einer Pfeilspitze mit ovalem Blatt und Schlitztülle. c) Eisenring, Dm. 4,7 cm. — Grab 7: Eisenschilddorn von einer Schnalle, L. 5 cm. — Grab 8: a) und c) Bruchstücke eines Schmalsaxes, L. noch 13 und 31,5 cm. Klingenbreite 3,4 cm. b) Bruchstücke einer Lanzenspitze mit Schlitztülle und schlank-ovalem Blatt, ursprüngliche Länge etwa 27 cm. d) Bruchstück einer Pfeilspitze mit ovalem Blatt. e) Bruchstück eines Messers, L. 10 cm. f) Bruchstück eines Feuerstahles, L. noch 8 cm. g) Bruchstück einer Eisenschnalle mit wohl zungenförmigem Beschlag. h) Unbestimmbares Eisenbruchstück von Gürtelbeschlag mit Bronzenieten. In der Grabeinfüllung fanden sich Scherben und Leichenbrandreste von einem bei der Anlage des Grabes zerstörten Brandgrab der Hallstattzeit (s. oben S. 169). — Grab 9: Fragment eines Menschenschädels mit halbrundem Ausschnitt (Taf. 27, 1). — Grab 10: a) Honigfarbener Sturzbecher der Form Bonn. Jahrb. 147, 1942, Taf. 61, 2; H. 13,2 cm. b) Scherben eines ähnlichen Bechers. c) 16 kleine Tonperlen. d) Bruchstück einer ovalen Eisenschnalle, 2,2×3,5 cm, und eines rechteckigen Gürtelbeschlages aus Bronze von 0,6 cm Breite.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 206—216) und Sammlung der Stadt Porz.
(B ö h n e r, H e r r n b r o d t)

Rödingen (Kreis Jülich). Auf dem seit 1785 bekannten Gräberfeld 'Auf dem Hundsbüchel', etwa 1150 m südöstlich der Kirche in Rödingen und 500 m nordwestlich der Kirche in Bettenhoven, wurden beim Betrieb der Gemeindegottesgrube immer wieder Gräber angeschnitten. Das Landesmuseum hat dort 1913 und 1920 schon Ausgrabungen durchgeführt, ferner waren zahlreiche Funde in das Rödingen Heimatmuseum gelangt, wo sie jedoch während des Krieges und in der Nachkriegszeit zugrunde gingen. Nach den Aussagen der angrenzenden Grundstückseigentümer handelt es sich um ein sehr weit ausgedehntes Gräberfeld, das durch den Kiesabbau allerdings schon zur Hälfte vernichtet ist. Der zu dem Gräberfeld gehörige Hof dürfte in dem Weiler Bettenhoven zu erblicken sein, der eine alte Pfarrkirche besitzt (Lageplan s.

Trierer Zeitschr. 19, 1950, 99 Abb. 6). In Verbindung mit dem fortschreitenden Kiesabbau durch die Gemeinde und mit ihrer Unterstützung wurden 1949/1950 108 Gräber untersucht, die z. T. reiche Beigaben enthielten und sich andererseits durch den guten Erhaltungszustand der hölzernen Grabeinbauten auszeichneten. Neben Holzkammergräbern waren einfache Sarggräber und auch sarglose Bestattungen zu beobachten. Es ließ sich feststellen, daß in den großen Holzkammern die Toten zuweilen schon im ausgehenden 6. Jahrhundert keine Beigaben mehr besaßen, während arme, sarglose Gräber solche oft noch bis in das 7. Jahrhundert enthalten. Diese Beobachtung berechtigt zu der Annahme, daß auch beim Aufhören der Beigabensitte die sozial führende Schicht maßgebend war. Die Grabungen sollen fortgesetzt werden, ein erster ausführlicher Bericht ist für den nächsten Band des Bonner Jahrbuches vorgesehen. Verbleib der Funde Landesmuseum. (B ö h n e r)

Weyer (Kreis Schleiden). Bei Erweiterung des Friedhofes an der nördlich des Ortes auf einer Anhöhe gelegenen Kirche soll zwischen 1870 und 1880 ein Steinplattengrab mit menschlichem Gebein gefunden worden sein. Weitere Steinplattengräber sind kurz vor dem letzten Kriege beim Abbruch der Sakristei aufgedeckt worden (vgl. Bonn. Jahrb. 145, 1940, 353).

Ein Grab aus großem Sandsteinplatten mit einem Skelett ohne Beigaben soll um 1870 südöstlich des Ortes in der Flur 'Nikolauskapelle' in dem Sattel zwischen zwei Bergkuppen, etwa 400 m südöstlich Höhe 480, 1, gefunden worden sein (vgl. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz XI, 1: E. Wackenroder, Kreis Schleiden [1932] 447). (S t r u n c k)

Mittelalter und Neuzeit

Adendorf (Kreis Bonn-Land). Über eine Motte vgl. unten S. 220.

Arsbeck (Kreis Erkelenz). Über eine Motte vgl. unten S. 220.

Bonn. Bei einer Ausschachtung im nordöstlichen Teil des Grundstücks Bischofsgasse 4 (Café Müller) fanden sich in der lockeren Füllung einer ziemlich rechteckigen, 1,5×1,3 m großen Grube, die 0,6 m tief in den in 3,0 m Tiefe anstehenden Lehm eingeschnitten und mit einer 1 cm dicken, grauen, härteren Erde- oder Tonschicht ausgekleidet war, eine Anzahl Steinzeugkrüge bzw. Scherben des 15.—16. Jahrhunderts. Sie gelangten als Geschenk des Grundstückseigentümers in das Landesmuseum (Inv. 50, 163—173). Die Nordostbegrenzung des Grundstücks bildet eine etwa 0,85 m starke Mauer aus dicken, quer gelegten Basaltsäulenstücken und Altmaterialstücken aus Backstein, Tuff- und Trachytresten. Die Mauerunterkante lag in 3,4 m Tiefe. Im Keller des nordöstlichen Nachbarhauses ist die Mauer unverputzt mit einer kleinen Abstellnische sichtbar. (H a b e r e y)

Im Hof des Kaufhofs, etwa 17 m vom Mauspfad entfernt und 4,3 m unter Hofoberfläche, wurden beim Ausheben eines Kabelgrabens angeblich beisammenliegend eine Anzahl Tierknochen, Steinzeuggefäße bzw. Scherben, z. T. Siegburger Ware, sowie 2 kleine Glasgefäße gefunden und dem Landesmuseum geschenkt (Inv. 50, 110). (J a e n s c h)

Brühl (Kreis Köln-Land). Bei ausgedehnten Ausschachtungen an der Uhlstr. 36/38, kurz ehe sie aus nordsüdlicher in südwestliche Richtung umbiegt, etwa 600 m west-südwestlich des Bundesbahnhofs, kamen in bisher nicht unterkellertem Gelände, das

früher zum Ganshof gehörte, Überreste von Töpfereibetrieben zum Vorschein. Es wurden an der Nordseite der Baugrube waagerechte Scherbenschichten von Fehlbränden angetroffen, die hier offensichtlich als Planierungen für darüber errichtete Häuser gedient hatten. Auf der Südseite der Baugrube fanden sich in dem anstehenden Lehm Vertiefungen mit dunkler, fettiger Erde und Scherben. Es handelt sich wohl um zugeschwemmte bzw. zugefüllte Lehmgruben. Ferner wurden etwa in der Mitte der Baugrube Teile einer Tonröhrenleitung und ein Holzfaß aufgedeckt. Die zahlreiche Keramik gehört meist in das 16. Jahrh.; eine eingehende Bearbeitung ist geplant. Dabei werden auch das Alter, die Ausdehnung und die Betriebsart der an der Uhlstraße mit ihrem bezeichnenden Namen anzunehmenden Töpfereien zu klären sein. Töpferöfen sind jedenfalls mehrfach in der Nähe angeschnitten worden. Verbleib der Funde Heimatmuseum Brühl und Landesmuseum Bonn (Inv. 50, 123—162).

(W a f f e n s c h m i d t)

Erkelenz. In der Westwand der Baugrube des neuen Gymnasiums wurden drei Gräber mit der Sohle 1,70 m unter Oberfläche angeschnitten. Nur bei einem konnte noch die Länge mit 2,10 m festgestellt werden; es enthält eine Scherbe mit primitivem Wellenfuß. Die Füllung der Gräber war gelblich-grau, auf der Sohle verletzt, die Sargreste waren schwarz inkohlt. Das Gelände war einmal bis 0,4 m unter Oberfläche abgegraben und später wieder aufgefüllt worden.

(T h o l e n)

Frimmersdorf (Kreis Grevenbroich). Die im Oktober 1949 unterbrochene Ausgrabung (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 163) auf der bekannten Motte 'Huhsterknupp' in der Erftniederung zwischen Frimmersdorf und Morken wurde im Mai wieder aufgenommen und Mitte November zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Auch diesmal stellten wieder die Niederrheinischen Braunkohlenwerke (N. B. W.) Frimmersdorf, auf deren Tagebaugelände die Burg liegt und derem fortschreitenden Abbaggerungsbetrieb sie zum Opfer fallen wird, in großzügiger Weise die erforderlichen Arbeitskräfte, Ausgrabungsgeräte und sonstigen technischen Hilfsmittel zur Verfügung. Von der Universität Bonn nahmen die Studenten W. Binsfeld, G. Müller und A. v. Müller an der Untersuchung teil. Erst nach der Überwachung der für das nächste Jahr vorgesehenen endgültigen Abaggerung werden die Grabungsergebnisse und Einzelheiten über Anlage, Alter, Bauweise, Bebauung, Befestigung und Zerstörung der Motte einschließlich Vorburg mitgeteilt werden können.

Im Berichtsjahr wurde durch Aufdeckung einer großen Fläche der Nordwestbereich der Vorburg mit dem davorliegenden Graben und der Übergang in den Graben vor dem Hauptburghügel untersucht und von dem völlig ungestörten Südostteil der Vorburg ein Schnitt durch den Graben zwischen Vorburg und Hauptburg in die Aufschüttung der Hauptburg hineingetrieben.

(H e r r n b r o d t)

Goch (Kreis Kleve). Bei einer Ausschachtung am Steintor, etwa 200 m südöstlich der katholischen Pfarrkirche, wurde in 2 m Tiefe eine Moorschicht mit Baumresten, Knochen, u. a. dem Schädel eines Rothirsches, und mittelalterlichen Scherben angetroffen.

(K l a n t e)

Heinsberg (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei weiteren Ausschachtungen im Stadtgebiet konnten die früher gemachten Beobachtungen (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 366) bestätigt werden. Über dem gewachsenen Boden, der bei 2 m unter Oberfläche erreicht wird, fanden sich zuunterst vereinzelt Scherben aus Pingsdorfer und graublauer Ware, darüber Jüngerer. In 1,6 m Tiefe wurden wiederum eine oder

mehrere Brandschichten festgestellt. Fast überall wurden eingeschlagene Holzpfosten, querliegende Balken oder rohe, unbehauene Stämme angetroffen. (L e n t z)

Höningen (Kreis Grevenbroich). Der **R a m r a t h e r H o f**, heute Staatsdomäne, liegt am Rand des kleinen, vom Dillbach gebildeten Tälchens auf dessen linkem Ufer. Er war früher von einem Wassergraben umgeben, von dem noch geringe Reste er-

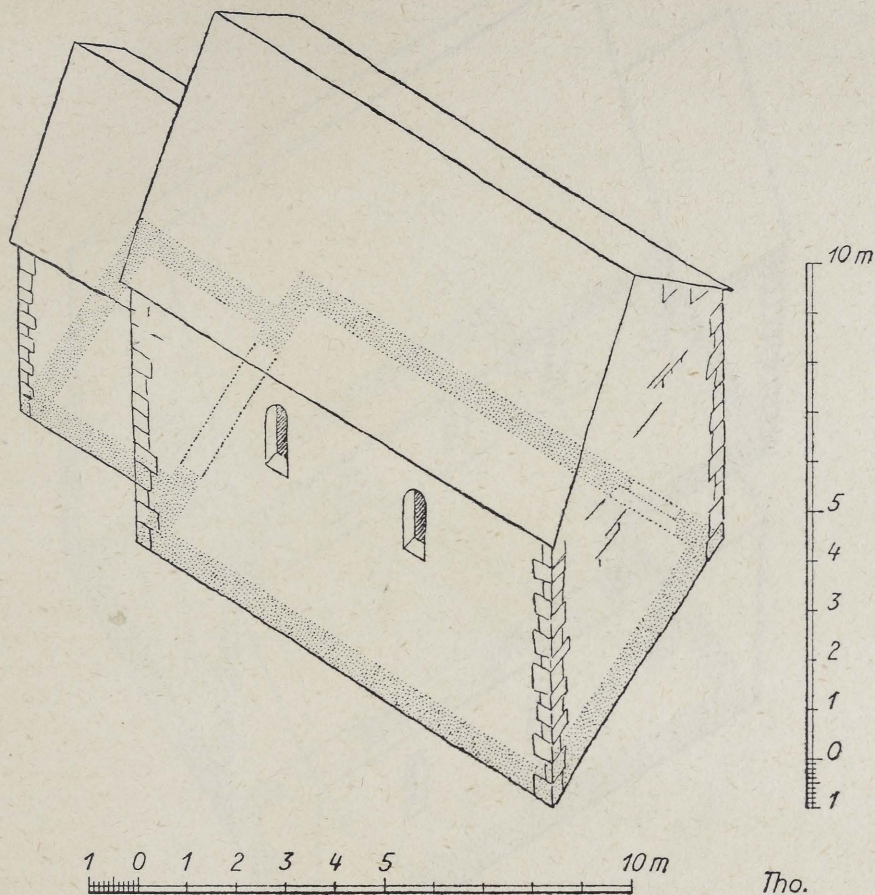


Abb. 25. Rekonstruktionsansicht der Kirche in Höningen-Ramrath, ältester Bauzustand.
Maßstab 1 : 150.

halten sind. Östlich am Hof und auf dessen Boden liegt ein kleiner Hügel, von dem noch nicht ausgemacht ist, wie weit er natürlich oder künstlich ist. Möglicherweise war er eine vorspringende Zunge des linken Talhanges, die heute durch einen Weg angeschnitten ist. Auf diesem Hügel steht die Ramrather Kapelle. Während des letzten Krieges wurde die Kapelle stark beschädigt. Im Frühjahr 1949 stürzte noch der Westgiebel ein; dies geschah wenige Tage, bevor mit den Restaurierungsarbeiten begonnen wurde. Die Ruine ist im Jahre 1947 durch Dr. Campe im Auftrage des Provinzial-Konservators vermessen und aufgenommen worden.

Aufgabe der vom Landesmuseum Bonn im Mai 1949 mit Mitteln der Kunstdenkmäleraufnahme im Landesteil Nordrhein durchgeführten kleinen Nachgrabung war es, vor der Restaurierung festzustellen, ob die Kapelle früher ein Seitenschiff hatte.

Die durch die Ausgrabung gewonnene Baugeschichte ist in ihren Hauptabschnitten geklärt.

Periode I: Saalkirche mit Rechteckchor, zwei schmalen Bogenfenstern in jeder Langseite, Chorfenster in der Achse (Abb. 25).

Periode II: Erweiterung durch Anbau eines nördlichen Seitenschiffes, wobei

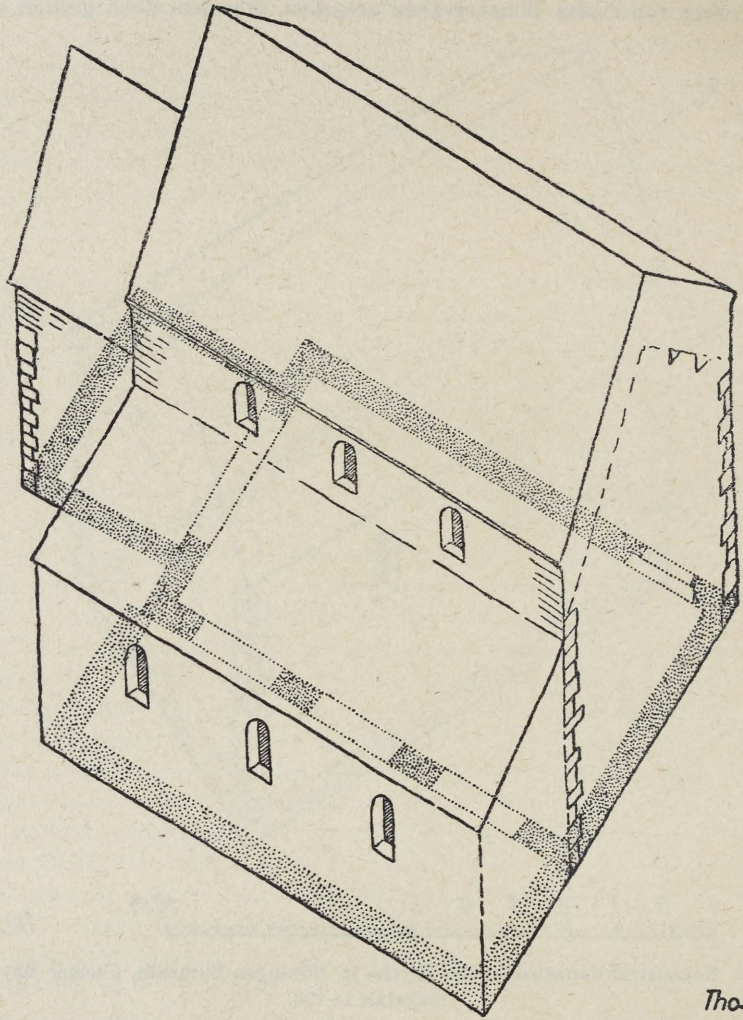


Abb. 26. Rekonstruktionsansicht der Kirche in Höningen-Ramrath, mittlerer Bauzustand.
Maßstab 1 : 150.

die Langhauswand dreimal durchbrochen wird. Fenster der Periode I vermauert, höherer Durchbruch von je drei neuen Fenstern, Dach höher gelegt (Abb. 26).

Periode III: Verkleinerung auf den ursprünglichen Grundriß durch Abbruch des Seitenschiffes, Vermauerung der Arkaden, gleichzeitig oder später werden auch die Fenster der Periode II vermauert, je ein breites Segmentbogenfenster tiefer eingebrochen. Die Abb. 27 zeigt den Zustand nach der Restaurierung. Das Backsteinmauerwerk, mit dem die Arkaden zugesetzt waren, ist entfernt, die barocken Fenster in alter Mauertechnik wieder zugesetzt und die frühromanischen wieder offen. Die höher gelegenen Fenster der Periode II sind mit Backsteinmauerwerk zugesetzt.

Das Baudenkmal ist heute in der Obhut des Staatshochbauamtes München-Gladbach. Die Lage der Kapelle zum Hof charakterisiert sie als eine der zu einem größeren Bauerngut gehörenden Eigenkirchen, von denen im Rheinland noch mehrere erhalten sind, wie Brockendorf (Kreis Bergheim) und Vilvenich (Kreis Düren). Außerdem sind viele, wenn nicht die meisten Pfarrkirchen des Rheinlandes in dörflichen Siedlungen aus solchen ursprünglich dem Grundherrn gehörenden Eigenkirchen entstanden.

Den Ablauf der Baugeschichte hatte vor Jahren P. A. Tholen, der sich mit diesen frühen Dorfkirchen lange abgegeben hat, erkannt und in einer Tageszeitung veröffentlicht, die nicht mehr greifbar ist.

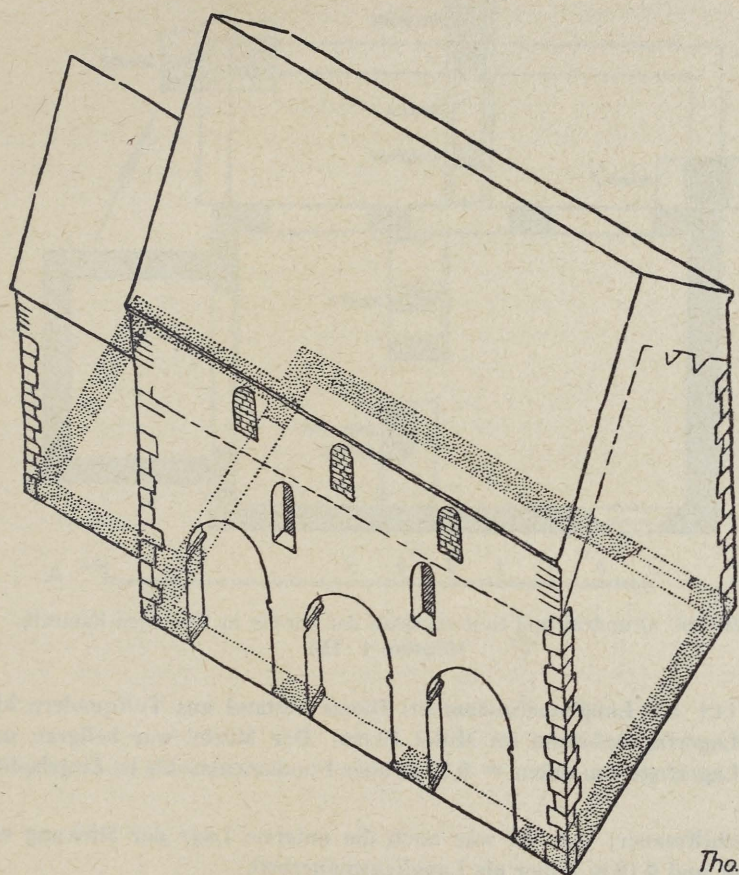


Abb. 27. Rekonstruktionsansicht der Kirche in Höningen-Ramrath, jüngster Bauzustand.
Maßstab 1 : 150.

Grabungsbefund (Abb. 28). Schnitt 1: Die Außenseite der nördlichen Langhausmauer war bis zur Sohle aufgeschlossen und noch 6 Lagen von Tuffsteinmauerwerk hoch erhalten. Der Mörtel war hellgrau ohne Ziegelsplitt. Über der oberen Abbruchfläche für den Durchgang lag Erde und darüber das Backsteinmauerwerk der Zumauerung. Von der Seitenschiffmauer war nurmehr die Sticking erhalten, 0,90 m breit, 2—3 Lagen hoch ohne Mörtel aus Tuff, Grauwacke, Kalksteinbrocken, römischen Ziegelbruchstücken und dem Fragment eines Mühlsteines aus Basaltlava. Fundament in gleicher Tiefe wie das Langhaus. Mitte der Sticking

= 2,9 m nördlich Langhausaußenwand. Darüber die Ausbruchsgrube mit viel Dachschiefersplittern. Vom Fußboden war nichts mehr erhalten.

Schnitt 2: Vom gesuchten Seitenschifffundament waren nurmehr geringe Reste der Sticking erhalten, die der in Schnitt 1 entsprach. Die gesuchte Ecke war verwühlt, an der Südwand des Schnittes war die Innenseite = Westseite der Fundamentgrube der östlichen Seitenschiffwand noch 0,3 m hoch deutlich wahrzunehmen. Sie lag 0,3 m westlich der Ostaußenflucht des Langhauses.

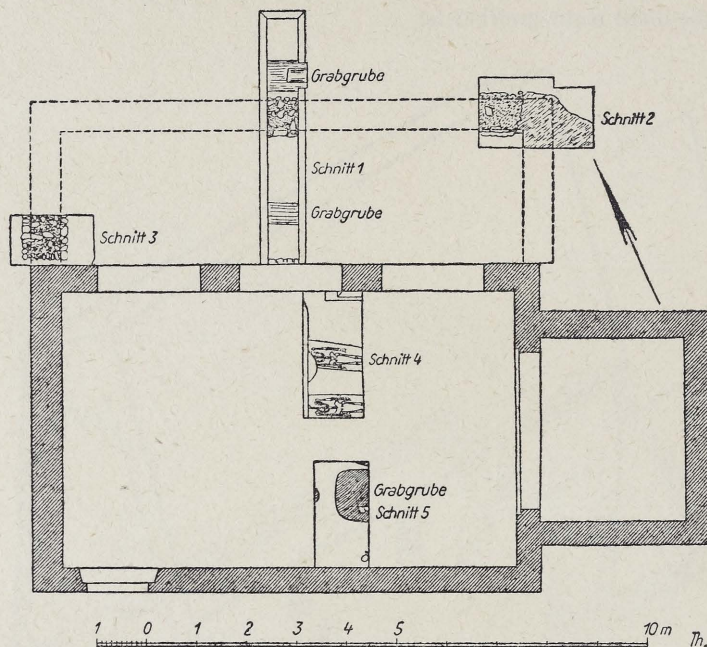


Abb. 28. Grundriß und Grabungsplan der Kirche in Höningen-Ramrath.
Maßstab 1 : 150.

Schnitt 3: Langhausfundament: Dieses bestand aus Tuffquadern kleineren Formats, Lagerfugenabstand im Mittel 10 cm. Der Mörtel war hellgrau und fest. Ab fünfte Lagerfuge von unten = 0,60 m über Fundamentssohle ist Ziegelsplittmörtel verwendet.

Seitenschiffmauer: Von ihr war noch die unterste Lage der Sticking erhalten: 0,90 m breit und 0,10 m höher als Langhausmauerbett.

Material: Tuff und Grauwacke, Kiesel und römische Ziegelbruchstücke. Die Sticking bestand anscheinend aus zwei Lagen, darauf kam dann das ausgebrochene Mauerwerk. Zwischen Langhaus und Seitenschiffmauerwerk eine 8—30 cm breite, mit Lehm gefüllte Fuge.

In Schnitt 5 war das Fundament der Langhaussüdwand freigelegt. Es bestand ebenfalls aus Tuffsteinmauerwerk mit 12—15 cm Lagerfugenabstand. Der Mörtel war unten bis 60 cm über Sohle ohne Ziegelsplitt, die Fuge in 60 cm Höhe mit Ziegelsplitt, darüber kam wieder heller Mörtel bis 1,50 m Höhe, darüber war die Wand verputzt.

Gräber: Im Ort war bekannt, daß auf dem Hügel, innerhalb und außerhalb der Kapelle, Gräber liegen, von denen schon manche bei Erdbewegungen angetroffen

worden sind; von Beigaben ist nichts bekannt. Zum Teil ist in jüngerer Zeit auf dem Kapellenhügel Vieh verscharrt worden, wobei auch Gräber bemerkt wurden. Bei der Grabung sind ebenfalls Reste von Gräbern angetroffen worden, die meisten als schon verworfene Skeletteile. Beigaben sind nicht bemerkt worden. Die Gräber waren mit der Kirche gleichgerichtet. An keiner Stelle konnte bei der kleinen Grabung das Verhältnis von Fundament und Grab ermittelt werden, d. h. keines der Gräber ist durch ein Fundament gestört.

Römisches Altmaterial: Im Aufgehenden der Kapelle ist viel römisches Altmaterial mitverwendet worden. Das Mauerwerk der Periode I besteht im wesentlichen aus Tuffstein, aber auch anderen Bruchsteinen. Im Schutt der zusammengestürzten westlichen Giebelmauer war nun an mehreren Bruchsteinen — Tuff und anderen — deutlich zu erkennen, daß sie schon vorher in Mörtel gebettet waren, d. h. daß sie von einem früheren, doch wohl römischen, Bauwerk herstammen. Außer Tuff fand Grauwacke, Sandstein, Kalkstein und zudem Kies Verwendung. Römische Ziegelbrocken sind an der Außenseite hie und da als unregelmäßige, horizontale Bänder vermauert, im Innern am Triumphbogen und als einzelner Keilstein im Scheitel des Chorfensters.

An Fragmenten von römischen Skulpturen oder Inschriften waren verwendet:

1. Kalkstein mit Gewandresten einer Tanzenden, im Westgiebel außen. Verbleib: Landesmuseum Bonn, Inv. 49, 412. H. noch 34 cm, Br. noch 32 cm., D. 13 cm. Das Fragment dürfte von der linken unteren Ecke eines Grabsteines vom Typus Lehner, Steindenkmäler Nr. 660 stammen (vgl. die Abb. Bonn. Jahrb. 108/09, 1902, Taf. 5,2. — Lehner, Skulpturen I, Taf. 6,2 und II, Taf. 17,1). Auf der Rückseite rahmenartige Profilierung wohl romanischer Zeit.
2. Kalkstein. Oberteil eines Matronensteines vom Normaltypus; aus dem eingestürzten Westgiebel. Verbleib: Landesmuseum Bonn, Inv. 49, 413 (Taf. 15,1). Das Fragment ist in zwei Stücke gebrochen. Mittlere H. noch 29 cm, Br. 62 cm, D. noch 12 cm. Hinten abgearbeitet; die ursprüngliche Dicke des Setines läßt sich aus den Spuren eines Lorbeerbäumchens auf der linken Schmalseite auf 16—17 cm errechnen. Erhalten nur das Oberteil der Nische mit den stark lädierten Köpfen der beiden äußeren Matronen, die die üblichen großen Hauben tragen. Die mittlere Gestalt muß so klein gewesen sein, daß ihr Kopf die hohe Banklehne, die am unteren Bruchrand noch sichtbar ist, nicht überragte. So ist von ihr nichts erhalten. Derart kleine Bildung der mittleren Gestalt ist ungewöhnlich, aber vereinzelt doch belegbar, z. B. an dem Bonner Matronenstein des Q. Vettius Severus (Bonn. Jahrb. 135, 1930, Taf. 8). Die Wölbung der flachen Nische, die mit einem gedrückten Korbbogen abschließt, ist glatt, will aber nach der plastischen Andeutung des Schlosses als Muschel aufgefaßt werden. Die Ornamente sind roh und wirken ebenso wie die Nischenbildung hinterweltlerisch. In den Zwickeln über dem Nischenbogen je eine in ihre Bestandteile aufgelöste Halbpalmette. In der Rahmung der Nische Ornamentgebilde, von denen man nicht recht weiß, ob sie als Reihung liegender S-Spiralen oder als Wellenranke mit abzweigenden Voluten zu deuten sind.
3. Kalkstein, kleiner Votivaltar für die Mater Magna; flach im Ostgiebel außen. Verbleib: Landesmuseum Bonn, Inv. 49, 414 (Abb. 29). H. 48 cm, Br. (ohne Sockel) 24 cm, D. 12 cm. Sockel und Gesims weitgehend abgeschlagen. Auf der Oberseite kleine quadratische Platte, seitlich von Rundpolstern flankiert, davor ein kleines Giebelchen. Die dreizeilige Inschrift lautet: *Matri Magn(a)e / Val(erius) Firmus / v(otum) s(olvit)*.

4. Kalkstein. Fragment einer Inschrift; diente als Verschuß einer später über-tünchten Nische in der Nordwand des Chorinneren. Verbleib: Landesmuseum Bonn, Inv. 49, 415 H. noch 23 cm, Br. noch 16 cm, D. noch 13 cm. Erhalten zwei Buchstabengruppen der vorletzten und der letzten Zeile einer Inschrift: —HA— / —IBV—; darunter Randprofil. Buchstabenhöhe 7 bzw. 5,7 cm.

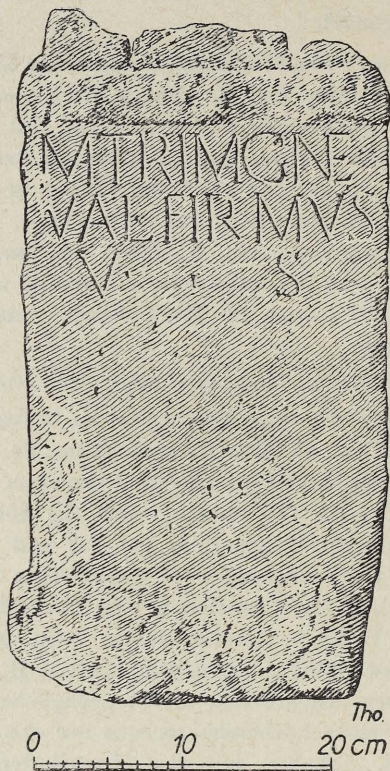


Abb. 29. Votivaltar für die Mater Magna aus Höningen-Ramrath.
Maßstab 1 : 5.

5. Kalkstein. Fragment eines romanischen Blattkapitells; lose im Fundament unter der Chortreppe. Verbleib: Landesmuseum Bonn, Inv. 49, 416. H. 13 cm, Br. 18 cm, D. noch 12 cm.

In der Kapelle verblieben in sichtbarem Mauerverband:

6. Kalkstein. Fragment einer Juppiterweihung; im Ostgiebel innen etwa 40 cm breit. Erhalten nur eine Zeile: I(ovi) O(ptimo) M(aximo). Darunter eben noch erkennbar die Ansätze einzelner Buchstaben der nächstfolgenden Zeile.
7. Kalkstein. Fragment einer zweizeiligen Inschrift; im Ostgiebel außen derart eingemauert, daß die Inschrift auf dem Kopf steht. Allseitig Bruch. H. noch 20 cm, Br. noch 31 cm. In der oberen Zeile: OVII, in der unteren: S F (oder E) V. Buchstabenhöhe 5 cm; auffallend großer Zeilenabstand von 8 cm.

8. Fragment mit Blattornament; im Ostgiebel außen, unweit der Spitze.

Ihre Lage im Mauerwerk spricht für eine Verwendung als Stein wie jeder andere. Eine Absicht im Sinne einer Bannung ist unwahrscheinlich. (H a b e r e y)

Holzheim (Kreis Grevenbroich). Über eine Motte vgl. unten S. 220.

Hülchrath (Kreis Grevenbroich). Über eine Motte vgl. unten S. 220.

Kuchenheim (Kreis Euskirchen). Bei einer Hausausschachtung zwischen Breitenstraße und Kirchgäßchen, Parz. 375/4, etwa 300 m nordöstlich der Kirche, wurden Skelettreste angeschnitten und daraufhin sechs westöstlich gerichtete Gräber untersucht. Die Länge der Grabgruben konnte nur bei zwei Kindergräbern mit 1,10 bzw. 1,24 m ermittelt werden, die Breite war 0,50 bzw. 0,36 m, die Sohle 1,20 bzw. 1,15 m unter Oberfläche. Die Gräber der Erwachsenen waren 0,50—0,60 m breit, ihre Sohle 1,00—1,25 m unter Oberfläche. Am Ostende eines Grabes fand sich eine Steinsetzung. Wenige Scherben aus einigen Gräbern sind frühmittelalterlich. Fundverbleib Landesmuseum. (Tholen)

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). Über eine Motte vgl. unten S. 220.

Meckenheim (Kreis Bonn-Land). In der Hauptstraße, früher Obere Straße, wurde durch einen Abwässerkanal das Fundament des mittelalterlichen Osttores angeschnitten. Den davor anzunehmenden Wallgraben konnten wir nicht erkennen. Etwa 14 m vor diesem Mauerwerk begann eine einfache Bohlenlage, die 1,10 m unter jetziger Straßenkrone lag, und sich 35 m landwärts erstreckte. Die Hölzer hatten 15—25 cm Durchmesser und lagen dicht aneinander. Darüber und darunter lag stellenweise Kies. Der Boden unter den Bohlen war grau und schlammig. Es handelt sich wohl um ein wegen des versumpften Bodens durch Bohlen gefestigtes Stück der aus dem Tor führenden mittelalterlichen Straße. (Haberey, Herrnbrödt)

Morken-Harff (Kreis Bergheim). Am Westrand der Erftniederung, etwa 80 m nordostwärts der Kirche von Morken, die auf der Spitze einer nach Osten in die Flußau vorspringenden Lößzunge erbaut ist, wurde in der Westböschung der Braunkohlengrube Frimmersdorf der Niederrheinischen Braunkohlenwerke (N.B.W.) 3 m unter der heutigen Oberfläche ein Brunnen freigebagert, von dem noch der aus 4 rechteckigen Eichenholzbalken annähernd rechteckig gezimmerte Brunnenrahmen beobachtet werden konnte. (Fast der gleiche Brunnenrahmen wird in Bad. Fundber. 18, 1948—50, 157 aus Merdingen abgebildet und beschrieben). Die Höhe der Eichenbalken, aus denen der Rahmen gefügt ist, betrug 0,30 m, die Breite 0,15 m und die Länge 1,05 m (Nordsüdparallele) bzw. 1,20 m (Ostwestparallele), die innere Weite des Rahmens somit in der Nordsüdrichtung 1 m und in der Westostrichtung 0,80 m. Die Enden waren überplattet und mit quadratischen Holzzapfen von 0,02 m Seitenlänge verbunden. Je 2 rechteckige Zapfenlöcher (0,04×0,06 m), die in einem Abstand von 0,25 m in die Oberseiten der Balken eingestemmt und mit inkohlten Holzresten ausgefüllt waren, werden zur Aufnahme des aufgehenden Brückengestänges gedient haben. Reste davon dürften in mehreren runden Holzstücken von 0,04 m Dm. noch erhalten gewesen sein, die beim Verfall der Anlage in das Brunneninnere abkippten und jetzt meist schräg in den feintonigen Schlammsschichten über der Brunnensohle steckten. Als eine Art Fundamentierung lagen unter den Balken Bruchstücke, z. T. auch ganz erhaltene Stücke römischer Imbrices.

Das Siedlungsniveau des Brunnens lag 2,5 m unter der heutigen Oberfläche. In der Schichtenfolge zeichnete es sich in einem 0,05 m mächtigen humösen Streifen mit den charakteristischen Merkmalen für Oberflächensiedlung ab. Hier setzte die Eingrabung des Brunnens an. Sie durchschnitt zunächst eine 0,20 m starke Lage sandigen Auelehms, dann 0,50 m tonig-schlickige, alluviale, grauschwarze Erftsumpfablagerungen und ging dann noch 0,45 m tief in grobe diluviale Kiese über. Die Schichten

über der alten Oberfläche bestanden aus hellbraunem Auelehm und in den oberen 1,10 m bis zur heutigen Oberfläche aus umgelagertem, gelbbraun geflecktem Löß. Sie dürften, da sie ungestört waren, nach Auflassung des Brunnens durch Erftsedimentation und Abschwemmungen von den westlichen Höhen entstanden sein.

Die nach Ausweis der Schichtenfolge geringe Tiefe des Brunnens überrascht. Aber sie dürfte ausgereicht haben, denn die bei der Eingrabung angetroffenen Kiese werden sicherlich schon Wasser geführt haben; ihre starke gelbrote Eisenoxydfärbung weist schon darauf hin, daß es aus dem darunter folgenden wasserspeichernden Braunkohlenhorizont nach dem Prinzip artesischer Brunnen hochstieg, zumal ja die Kiese nach oben durch relativ wasserundurchlässige tonige Schichten abgedichtet waren.

Die wenigen Scherben, die in der Baugrube neben und über dem Holzrahmen und im Brunneninnern gefunden wurden, gehören der Ware aus Vorgebirgston und der Badorfer Ware an. Ein einzelner Randscherben mit dem gleichen Profil wie Bonn. Jahrb. 150, 1950, 213 Abb. 28 Nr. 6 weist im Ton die typischen Merkmale des Nieder-rheinischen Tones I (Art des Vorgebirgstones) auf (Beschreibung und zeitliche Einordnung s. K. Böhner zuletzt in Bonn. Jahrb. 150, 1950, 209, 212 und 214 f.). Interessant ist, daß hier wie in Doveren (Bonn. Jahrb. 150, 1950, 192 ff.) Vorgebirgskeramik, die mit dem 7. Jahrh. beginnt und offenbar im frühen 9. Jahrh. endet, und Badorfer Ware, die in der Zeit der Wende des 8. zum 9. Jahrh. einsetzt und sich bis zum Ende des 9. Jahrh. hält, vergesellschaftet vorkommen. Daraus folgt, daß der Brunnen etwa um 800 angelegt wurde. In den ungestörten Schichten über der alten Oberfläche fanden sich einige Pingsdorfer- und mehrere blaugraue Kugeltopfscherben. Da die Pingsdorfer Ware nicht vor der Mitte des 9. Jahrh. erscheint (vgl. dazu auch K. Böhner, Bonn. Jahrb. 150, 1950, 215 und 216 f.), ist durch ihr Vorkommen ein terminus ante quem für die Aufgabe des Brunnens gegeben. In diese Zeit dürfte etwa auch der Baubeginn der Motte 'Huhsterknupp' fallen, die 800 m ostnordostwärts am jenseitigen Erftbruchrand liegt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine etwa 20 m südlich des Brunnens in der Grubenböschung im gleichen Niveau geschnittene Mauer, die mit einzelnen zugespitzten Pfählen und Reisiglagen fundamentierte ist, auf die Siedlung hinweist, zu der der Brunnen gehörte.

Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 50, 423—424). (H e r r n b r o d t)

Oberdrees (Kreis Bonn-Land). Beim Bau der Gasfernleitung waren auf der Gemarkungsgrenze nach Rheinbach, etwa 400 m südöstlich Höhe 167,2, im Profil der Ausschachtung an verschiedenen Stellen auf 20 m Länge, etwa 0,4—0,65 m unter Oberfläche, dunkle Erde, Brandschutt, verbrannter Lehm, verbrannte und unverbrannte Knochen zu beobachten; ferner fanden sich Scherben blaugrauer Ware. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 197). (H a b e r e y, v. U s l a r)

Rödingen (Kreis Jülich). Inmitten des heutigen Dorfes H ö l l e n, das auf einem sanft nach Nordosten zum Finkelbach abfallenden Hang liegt, etwa 800 m westlich der Kirche in Bettenhoven und 300 m nordnordwestlich der Kapelle in Höllen, fanden sich in der Flur 'In der Höll' in einer Baugrube von 10×14 m Ausdehnung Reste von 9 rechteckigen Gruben. Sie konnten teilweise noch sachgemäß untersucht werden. Die alte Oberfläche war deutlich in einer Tiefe von 0,6—0,7 m unter der heutigen über dem anstehenden Lehm festzustellen. In sie waren die Gruben 0,7—0,9 m eingetieft. Ihre Breite liegt zwischen 1,3—1,75 m, ihre Länge zwischen 2 und 2,3 m. Der Grubenboden ist z. T. fast eben oder leicht geschrägt (1 und 4), z. T. wannenartig

zur Mitte hin vertieft (2, 3, 5). Die Grube 3 soll in der Mitte ein Loch von 0,25 m Tiefe und 0,3 m Dm. aufgewiesen haben. Nach dem Verlassen der Wohnstätte sind die Gruben offensichtlich durch allmähliche Einschwemmungen zugefüllt worden. Die Grubenfüllung bestand allgemein aus humusvermischem Lehm, in welchem sich neben Knochen und Scherben (s. unten) rotgebrannte Hüttenlehmreste und zahlreiche Holzkohlespuren fanden. In Grube 5 und 6 lagen außerdem auf dem Boden und in der Einfüllung kräftige graue Laugespuren, welche von vergangenem Holz herrühren. In der Mitte der Südwand von Grube 2 und in der Ostwand von Grube 6 wurden Spuren von 10 cm dicken Pfosten beobachtet, welche 0,6 m bzw. 0,5 m unter die alte Oberfläche hinunterreichten; 0,15 m neben der Südwand von Grube 5 standen

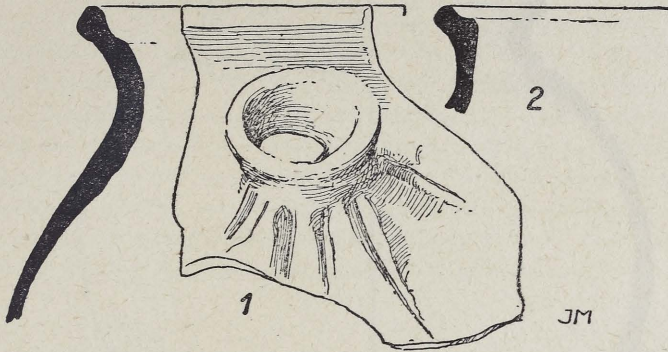


Abb. 30. Scherben aus Rödigen-Höllen.
Maßstab 1 : 2.

zwei Pfostenlöcher von 0,06—0,08 m Dm., die 0,25—0,30 m eingetieft waren. Leider reichen diese Pfosten Spuren nicht aus, um über die Beschaffenheit des Überbaues der Gruben Anhaltspunkte zu gewinnen. Die Gruben 1, 2, 4, 6—9 waren ihrer Länge nach von NW nach SO, die Gruben 3 und 5 von NO nach SW gerichtet.

Die Funde: Grube 4: Ein Tierknochen.

Grube 5: Scherben eines Kugeltopfes mit Tüllenausguß, Rand ausbiegend und innen schwach gerieft, Lippe kantig abgestrichen. Mündungs-Dm. 17,5 cm. Der Ton ist mäßig stark mit ziegelrotem Magerungszusatz versehen und nicht allzuhart graublau gebrannt. Glatte wandig und im Bruch porös (Abb. 30, 1). — Bodenscherbe mit Wellenfuß aus sehr kräftig und ziemlich grob gemagertem Ton, hellgrau gebrannt, so daß der Magerungszusatz dunkel hervortritt. Im Bruch schichtig liegend. Boden-Dm. etwa 24 cm. — Neben Grube 5, in Höhe der alten Oberfläche: Scherbe eines wohl kugeligen Gefäßes, dunkelgrau, Ton wie das Gefäß aus Grube 5. — Scherbe eines schwach ausbiegenden Randstückes mit schwacher Deckelriefe und Randlippe, Dm. 12 cm. (Abb. 30, 2). Ton wie das Gefäß aus Grube 5, graublau gebrannt. — Wellenfuß und drei Randscherben eines schlanken Steinzeugkruges mit rotbraunem Überzug, Dm. 9 cm.

Grube 6: Kugeltopf (Abb. 30a) mit glatt abgestrichenem Rand und schwacher Deckelriefe. Unter dem Randansatz zwei Rillen, H. 19,5 cm, Mündungs-Dm. 14,2 cm. Aus kräftig mit feinem Magerungszusatz versehenem Ton, nicht sehr hart hellbraun gebrannt. — Unbestimmbare Wandscherbe aus dem gleichen Ton wie die Bodenscherbe aus Grube 5. — Unbestimmbare Eisenbruchstücke.

Fundstelle 10: Grubenspuren nicht mehr vorhanden, etwa 0,9 m unter der alten Oberfläche: Wandscherben eines im Brand verzogenen Kugeltopfes, H. etwa

25 cm, blaugrau gebrannt, Ton ähnlich dem des Kugeltopfes aus Grube 5. — Randscherbe mit schräg abgestrichenem Rand und schwacher Deckelriefe, Mündungs-Dm. 8 cm. Der Ton ist sehr kräftig mit sehr feinem Magerungszusatz versehen, welcher auf den Außenflächen als feine Kräuselung hervortritt. Violett-grau mit bräunlichem Überflug. Bruchstück von Hufeisen und Tierknochen.

Zeitsstellung: Die Scherben stimmen in der Beschaffenheit ihres Tones, in den Gefäßformen und durch das Nebeneinander von blaugrau gebrannten Kugeltöpfen und frühestem Steinzeug mit rotbraunem Überzug mit dem Scherbenmaterial überein, das W. Kersten aus dem Töpferofenschutt von Elmt auflesen und in das 12.—14.

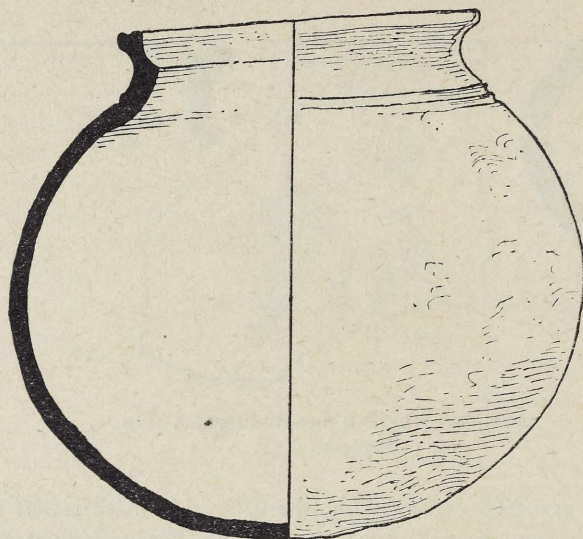


Abb. 30a. Gefäß aus Rödingen-Höllen.
Maßstab 1 : 3.

Jahrh. datiert hat (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 406 ff.). F. Tischler hat dieser Datierung der graublauen Ware zugestimmt (Germania 28, 1944/50, 84 f.).

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 50, 425—429).

(B ö h n e r)

Saeffelen (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Unweit der Kirche wurden bei einem Hausbau zahlreiche Scherben der Pingsdorfer Art gefunden. Sie hatten oft rote oder dunkelbraune Bemalung. An Gefäßformen sind Kugeltöpfe — zuweilen mit Tüllenausguß — und bauchige Gefäße mit Wellenfuß zu erwähnen. Das Vorkommen von Fehlbränden und Lehmklumpen mit Brandspuren legt die Vermutung nahe, daß es sich um Abfälle einer Töpferei handelt. Fundverbleib Heimatmuseum Heinsberg.

(L e n t z)

Urft (Kreis Schleiden). Über mittelalterliche Funde vgl. unten S. 242.

Walberberg (Kreis Bonn-Land). Bei Anlage eines Schwimmbassins, etwa 25 m südwestlich der Rheindorfer Burg und 750 m nordwestlich der Kirche, wurden in etwa 5 m Tiefe im angeschwemmten Boden über einer Tonschicht eine größere Anzahl Badorfer und wenige Pingsdorfer Scherben gefunden. Verbleib Dominikanerkloster.

(D ü f f e l)

Wallach (Kreis Mörs). Unter dem alten, abgebrochenen Pastorat, etwa 100 m östlich der Kirche, kamen Reste eines grauen bis graubraunen Kugeltopfes mit abgedrehtem Rand, einer leichten Delle auf der Randlippe und geknetetem Gefäßkörper zum Vorschein. Daneben sollen unverbrannte menschliche Knochen gelegen haben; doch bleibt unsicher, ob es sich um ein Grab gehandelt hat. Fundverbleib Nieder-rheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 50:30). (Tischler)

Weeze (Kreis Geldern). Über einen Speicherhügel vgl. unten S. 220 f.

Zeitstellung unbestimmt

Beuel (Kreis Bonn). Im Ortsteil **Ramersdorf**, etwa 850 m südsüdwestlich Höhe 151, 3 und 825 m südöstlich Höhe 51,0, in der Flur 35 'In den Eldern am Kesselburg-Weg', wurden beim Ausschachten eines Rohrgrabens in 2,8 m Tiefe zwischen den Parzellen 464/556 und 617 in einer fetten graublauen Tonschicht Tierknochen gefunden. Eine fachmännische Beobachtung der Fundstelle war nicht mehr möglich. Es handelt sich um mehrere Knochen vom *Equus caballus* und vom *Bos taurus* sowie die Tibia eines Tieres von Schafgröße. Ein linker (?) Metacarpus vom *Bos taurus* (Abb. 31) ist offensichtlich von Menschenhand bearbeitet, indem die vier Seiten geebnet und an den Kanten facettenartig abgeschrägt wurden. Auf diesen Facetten sind mehr oder minder deutliche, meißelartige Bearbeitungsspuren zu erkennen.

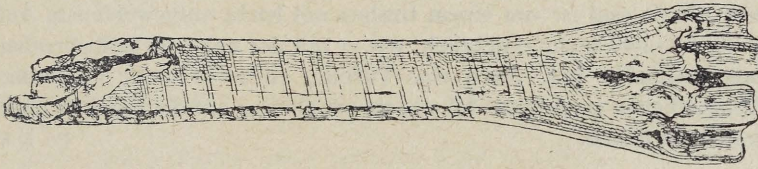


Abb. 31. Bearbeiteter Knochen aus Beuel-Ramersdorf.
Maßstab 1 : 2.

Außerdem laufen ringsum feine, schräge, schnittartige Striche. Das Gelenk ist unbearbeitet, das andere Ende abgebrochen. Der Zweck dieses Gerätes und seine Zeitstellung bleiben ungeklärt. Verbleib der Knochen Heimatmuseum Beuel.

(L e h m a n n)

Blankenheim (Kreis Schleiden). In der Nähe des Aussichtsturmes auf der Höhe 570,0 wurden in einem Steinbruch zwei Gruben von etwa 1,5 m Dm. und 1,2 m Tiefe angeschnitten, die mit Kalk gefüllt waren und an deren Seiten sich Steine mit glasurartiger Oberfläche fanden. Vielleicht handelt es sich um Kalköfen.

(G u t h a u s e n)

Oekoven (Kreis Grevenbroich). Herr T. Haas macht auf einen in den Löß eingeschnittenen, nicht mit Holz oder Steinen abgestützten, unterirdischen, oben gewölbten Gang, etwa 1,5 m unter Oberfläche aufmerksam. Er ist so breit, daß ein Erwachsener sich darin bewegen kann. Seine Höhe ist wegen eingerutschten Lößes, in dem Herr Haas einen römischen Ziegel fand, nicht mehr festzustellen. Der Gang wurde sichtbar, als unter einem Abstreifrost am Westende des südlichen Seitenschiffes der Kirche der Grubenboden eingesunken war. Nach der Überlieferung im Ort soll der Gang von einem abgegangenen Hof, der dem Gereonstift in Köln gehörte, zum Kirchturm geführt haben.

(H a b e r e y)

Befestigungsanlagen

Adendorf (Kreis Bonn-Land). Am Südwestausgang des Ortes, etwa 450 m südwestlich der Kirche und 700 m nordwestlich Höhe 200,5, liegt im Wiesengelände eine Motte in Gestalt eines etwa 2 m hohen, runden, leicht abgeplatteten Hügels von etwa 30 m Dm. Der Graben ist an einer ringsum laufenden, seichten Eintiefung noch überall gut zu erkennen. Östlich davon steht eine große rechteckige Hofanlage, die 'Schäferei', auf einer Plattform, die sich deutlich als leichte Erhebung vom umgebenden Gelände abhebt und als die Vorburg zu deuten ist; vor der nordwestlichen Längsseite ist noch eine wasserführende Rinne, offenbar ein Rest des die Vorburg umgebenden Grabens, erhalten. Hügel und Hof gehören seit alters zu der 300 m weiter östlich gelegenen Wasserburg. (H e r r n b r o d t)

Arsbeck (Kreis Erkelenz). Im heute noch sumpfigen Tal des Helpensteinbaches, südlich der Straße Arsbeck-Geilenkirchen, etwa 800 m südöstlich Höhe 62,1, liegt nahe an die nördliche Hangseite geschoben, der 'H e l p e n s t e i n', eine 15×18 m große und etwa 2,5—3,0 m hohe rechteckige Motte mit leicht erhöhten Rändern. (v. U s l a r)

Holzheim (Kreis Grevenbroich). Ein südlich vom H o m b r o i c h e r H o f, etwa 175 m südlich Höhe 42,3 im Mbl. eingetragener Hügel, der 'Vusseberg' genannt wird, ist eine große, wohlerhaltene Motte von etwa 32 m Dm. und 4—5 m H. Der Hügel hat unten einen Absatz und ist von einem Graben mit leicht aufgeworfenem Außenrand umgeben. Es ist nicht mehr ersichtlich, wie er mit der nahe vorbeifließenden Erft in Verbindung gestanden hat. Auch eine Vorburg ist nicht mehr erkennbar; nach leichten Unebenheiten im Gelände könnte sie am ehesten auf der der Erft abgekehrten Westseite gelegen haben. (v. U s l a r)

Hülchrath (Kreis Grevenbroich). Östlich der Erft liegt der 'H e l p e n s t e i n', eine große Motte, deren östliche Hälfte durch einen Bahndamm zerstört ist. In einer tiefen Einbuchtung auf der Südwestseite wird dicht unter der Oberfläche Ziegelmauerwerk erkennbar. Weitere Ziegelmauertrümmer und Basaltlavasäulen liegen abgestürzt am Hang und Fuß. Nordwestlich ist im Wiesengelände eine halbkreisförmige Vorburg im wesentlichen als Geländeeintiefung erkennbar. (v. U s l a r)

Langenfeld (Rhein-Wupper-Kreis). In Bonn. Jahrb. 149, 1949, 376 muß es statt Schlangenmühle S c h w a n e n m ü h l e heißen.

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). Eine im Meßtischblatt eingetragene Motte liegt westlich der Wupper, etwa 125 m südsüdöstlich des Müllerhofes, in einer Weide. Sie ist etwa 2 m hoch und hat 35—40 m Dm., doch ist ihr Rand meist abgegraben. Ein großes Loch an der Ostseite hat teilweise den Klotz eines gemörtelten Grauwackemauerwerkes freigelegt, der noch etwa 1,5 m hoch emporragt. Auf der Südseite fließt ein kleiner Wasserlauf der Wupper zu. Im Süden und noch deutlicher im Westen sind etwa halbkreisförmige Erhebungen wie von einem Damm, der einen Graben einfaßte, wahrzunehmen; doch sind Spuren einer Vorburg nicht erkennbar. (v. U s l a r)

Weeze (Kreis Geldern). Östlich des Ortes, etwa 200—250 m südöstlich des G e s s e l h o f e s und 500 m südwestlich Höhe 17,3, stellte R. Krebernik, Kevelaer,

am Waldrand den 'Pollermann' oder 'Poel', einen rundlichen Hügel von etwa 15 m Dem. fest, der von einem Graben mit teilweise aufgeworfenen Rändern umgeben ist. Nach Angaben des Hofbesitzers soll bis vor etwa 40 Jahren, d. h. bis zur Regulierung der etwa 400 m entfernten Niers, das umgebende Gelände versumpft gewesen sein und im Graben Wasser gestanden haben. Im Hügel soll es nicht geheuer sein und es werden Sagen vom 'Pollermann', einem verhutzelten Männchen, erzählt. Es dürfte sich am ehesten um den ehemaligen Speicher des Hofes handeln (vgl. A. Steeger, Das Gold-blaue Buch Geldrischer Geschichte, Veröffentl. hist. Ver. Geldern und Umgebung 60, 1951, 120 Nr. 4; ders., Rheinische Vierteljahrsbl. 10, 1940, 120 ff.; F. Oelmann, Bonn. Jahrb. 136/137, 1932, 285).

(v. Uslar)

Grabhügel

Altenrath (Siegkreis). Von den bei C. Rademacher (Nachr. über Deutsche Altertumsfunde 4, 1893, 55; Bonn. Jahrb. 105, 1900, 11; Die Heideterrasse zwischen Rheinebene, Acher und Sülz 57) als ausgegraben erwähnten Hügeln beim Roonhügel (= Schlofenberg) wurden drei dicht östlich, sechs etwa 150 m nordwestlich des Roonhügels festgestellt und kartiert.

(v. Uslar)

Leichlingen (Rhein-Wupper-Kreis). Südlich des Ortes zwischen Wupper und Eisenbahn liegen etwa 450 m südöstlich Höhe 88,6 im letzten Nadelwald zwei oder drei flache Grabhügel.

(Hinrichs)

Sieglar (Siegkreis). Bei einer Besichtigung wurden etwa 30 Grabhügel des bekannten Grabhügelfeldes am Nordhang des Ravensberges zum Moltkeberg in der Wahner Heide festgestellt (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 60 Nr. 20 mit weiterer Lit.). Die Grabhügel sind teilweise klein und flach. Das Gelände ist mit Kiefern bestanden, in den teilweise jungen und dichten Beständen können sich weitere Hügel verbergen. Die meisten zeigen Löcher oder sonstige Spuren einer Auskesselung. Die Grabhügel erstrecken sich von etwa 300 m nordwestlich Höhe 123,0 (Ravensberg) bis zur ehemaligen Schießplatzbahn, etwa 250 m südwestlich Höhe 119,2 (Moltkeberg), in ihrer nordsüdlichen Ausdehnung bei einer Breite bis zu 300 m. Soweit eine Beobachtung möglich ist, bilden sie mehrere Gruppen.

Etwa 400 m nordwestlich Höhe 112,0 (Lohmarberg) liegen dicht östlich eines nordsüdlich führenden Weges im Eichenhochwald nahe beisammen drei Grabhügel.

(v. Uslar)

Walberberg (Kreis Bonn-Land). Ein Grabhügel soll im Wald etwa 600 m östlich Höhe 156,0 und 600 m westsüdwestlich der Kitzburger Mühle liegen.

(Düffel)

Abkürzungsverzeichnis zu S. 176 ff., 186.

Arentsburg	= J. H. Holwerda, Arentsburg, Een Romeinsch Militair Vlootstation bij Voorburg (1923).
Brst.	= Bruchstück.
Dat.	= Datierung.
Dm.	= Durchmesser (H. = Höhe).
Drag.	= Dragendorff.
E.	= Engobe (Zum Unterschied zwischen Glanztonüberzug und Engobe s. Germania 29, 1951, 277 ff.
Fölzer	= F. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillatamanufakturen 1931).
Gose	= E. Gose, Gefäßtypen der röm. Keramik im Rheinland (1950).
Hees	= H. Brunsting, Het Grafveld onder Hees bij Nijmegen (1937).
Keppeln	= H. v. Petrikovits u. R. Stampfuß, Das germanische Brandgräberfeld Keppeln (1940).
Kobl.-Niederberg	= Bonn. Jahrb. 145, 1940, 324 ff. (Jahresbericht 1938. Koblenz-Niederberg).
Ludowici	= W. Ludowici, Katalog V meiner Ausgrabungen in Rheinzabern (1927).
M.	= Magerung (feinkörnig bis $\frac{1}{4}$ mm, mittelkörnig $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ mm, grobkörnig über $\frac{1}{2}$ mm).
Ndrb.	= F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber (1914).
Of.	= Oberfläche.
o. i. Dm., o. ä. Dm.	= oberer innerer (äußerer) Durchmesser.
O.-P.	= F. Oswald — T. D. Pryce, An Introduction to the Study of Terra Sigillata (1920).
Oswald, Stamps	= F. Oswald, Index of Potters' Stamps on Terra Sigillata (1931).
Qualburg	= Bonn. Jahrb. 142, 1937, 325 ff. (Jahresbericht 1936, Schneppenbaum).
TS.	= Terra Sigillata.

Alle Maße ohne Angabe der Maßeinheit in cm.

C. Münzfunde¹⁾.

(Berichterstatter Dr. Wilhelmine Hagen).

Antike Münzen.

Arloff (Kreis Euskirchen). Im alten Flußbett der Erft wurde eine Nachprägung eines Antoninianus des Kaisers Tetricus I. (270—274) gefunden. Vorbild: Elmer 788, Mzst. Trier, 6. Emission v. J. 273. Vs. *imp tetricus p f aug* Panzerbüste v. v. n. r.; Rs. *salus augg* Salus opfert n. l. auf Altar, um den sich eine Schlange windet, und hält in der L. Steuerruder. Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 60). (Hagen)

Beuel-Schwarz Rheindorf (Kreis Bonn-Land). Drei römische Silbermünzen wurden auf der Rheinflur zwischen Rhein und Dorf, unterhalb der Pappelallee gefunden, von denen eine durch Professor Neu, Beuel, zur Bestimmung vorgelegt wurde: Gallienus (253—268), Mzst. Rom, Antoninianus, Anfang 266—Mitte 267. Vs. *gallienus aug* Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde; Rs. *iovis stator* Jupiter steht n. r. mit Zepter u. Blitz. — MS. 216 F; Coh. 389. — Verbleib Privatbesitz. (Hagen)

Durch Vermittelung des Herrn Professor Neu, Beuel, konnte die Fundstelle der beiden von W. Hagen, Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 287 u. 291 veröffentlichten Solidi (LM. Bonn Inv. 3521 u. 3522) festgestellt werden. Die Münzen wurden von Kindern im Kies gefunden, der im Jahre 1885 durch die Rheinstrombauverwaltung gelegentlich des Baues der Rheinkribben aus dem Rheine gebaggert und an der Pappelallee, d. h. im Vorflutgelände westlich der Kirche von Schwarz Rheindorf, am Rheinufer abgelagert wurde. (Hagen)

Bonn. Um 1872 wurde 'An den Franziskanern, beim Bau des Metzger Lenz'schen Hauses' eine griechische Münze der römischen Kaiserzeit gefunden (vgl. Bonn. Jahrb. 52, 1872, 166 ff.), die durch Vermittelung von Herrn Direktor F. Fremersdorf, Köln, erworben werden konnte (Inv. 50, 59). Tarsus in Kiliken: Bronzemünze des Antoninus IV. (Elagabal, 218—222). Vs. *M AYΦAIOY — ANTΩNEINOY* C belorbeertes Brustbild des Kaisers n. r. in Panzer u. Paludamentum von vorne; Rs. *KOINOY · TΩN TPIΩN EIIAPXEIOY* N Krone mit elf Köpfen — oben 5, links u. rechts je 3 — und den Buchstaben Γ — Β (= *Γεγονσίας Βουλῆς*), in der Mitte dreizeilig *TAP / CEΩ / N*. — BMC. Cilicia 206. (Hagen)

¹⁾ Im folgenden werden die im Berichtsjahre 1950 bekannt gewordenen Münzschatz- und Einzelfunde aus Antike, Mittelalter und Neuzeit zusammengestellt. Im Interesse unserer heimat- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschung bitten wir, alle derartigen Funde den zuständigen Pflegern oder dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn mitzuteilen, sie zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen und auch die Fundgefäße oder deren Scherben aufzubewahren. Das Landesmuseum in Bonn ist gerne zu Hilfe und Rat bereit und weist ausdrücklich darauf hin, daß die Finder und Grundeigentümer in ihrem Eigentumsrecht an Münzfunden jederzeit geschützt werden.

In der Kölnstraße wurde zwischen den Häusern Nr. 40 (Metzgerei Bröhl) und Nr. 41/43 (Haushaltwarenhandlung Wichterich) beim Nachpflastern des Kabelgrabens dicht unter dem Pflaster eine Münze gefunden: Römische Provinzialprägung, Lugdunum, As, um 10—3 v. Chr. Vs. CAESAR — PONT · MAX belorbeerter Kopf des Augustus n. r.; Rs. ROM · ET · AVG Altar von Lugdunum. — Coh. 240; MS. 30; BMC. 549/556. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 61). (H a g e n , W i e l a n d)

Herr Wilhelm Schreiber, Bonn, überließ dem Rheinischen Landesmuseum 185 Münzen, die er während der letzten Jahre auf seinem Grundstück am 'Wichelshof', also im römischen Legionslager in Bonn gefunden hatte (Inv. 50, 219—403). Die 138 römischen R e i c h s m ü n z e n (Nrn. 1—138) verteilen sich auf alle Jahrhunderte der Kaiserzeit; im einzelnen sind die folgenden Münzherren vertreten:

Augustus (27 v. — 14. n. Chr.)	1
Nero (54—68)	1
Vespasianus (69—79)	
für Titus Caesar	1
Domitianus (81—96)	1
Antoninus I. (Pius) (138—161)	1
Antoninus II. (Marc Aurel) (161—180)	2
Commodus (177—192)	1
Septimius Severus (193—211)	1
Antoninus IV. (Elagabal) (218—222)	1
Severus Alexander (222—235)	1
Gallienus (253—268)	4
Postumus (259—268)	1
Claudius II. (268—270)	1
Victorinus (268—270)	1
Aurelianus (270—275)	1
Tetricus I. (270—274)	11
für Tetricus II. Caesar	2
Licinius I. (308—324)	1
Constantinus I. (306—337)	8
für Crispus Caesar	2
für Constantinus II. Caesar	6
für Constantius Caesar	1
für Urbs Roma	3
für Constantinopolis	1
Constantinus II. (337—340)	1
Constans (337—350)	21
Constantius II. (337—360)	9
Constantinus II., Constantius II. u. Constans (337—340)	
für Constantinopolis	2
für Theodora	3
für Helena	2
Magnentius (350—353)	2
Valentinianus I. (364—375)	7
Valens (364—378)	19
Gratianus (367—383)	7
Valentinianus II. (375—392)	1
Theodosius I. (379—395)	6
Magnus Maximus (383—388)	1
Flavius Victor (387—388)	1
Arcadius (383—408)	2

Die Verteilung auf die Reichsmünzämter gibt folgendes Bild:

Prägeherr	Antiochia	Siscia	Roma	Aquileia	Ticinum	Arelate	Lugdunum	Treveri	Col. Cl. A. A.	Londinium	unbestimmt
Augustus (27 v. — 14. n. Chr.)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Nero (54—68)	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Vespasianus (69—79)	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
für Titus Caesar	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Domitianus (81—96)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Antoninus I. (Pius) (138—161)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Antoninus II. (Marc Aurel) (161—180)	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—
Commodus (177—192)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Septimius Severus (222—235)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Antoninus IV. (Elagabal) (218—222) .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Severus Alexander (222—235)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Gallienus (253—268)	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—
Postumus (259—268)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Claudius II. (268—270)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Victorinus (268—270)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Aurelianus (270—275)	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tetricus I. (270—274)	—	—	—	—	—	—	—	6	5	—	—
für Tetricus II. Caesar	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Licinius I. (308—324)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Constantinus I. (306—337)	—	1	—	—	1	—	—	6	—	—	—
für Crispus Caesar	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
für Constantinus II. Caesar	—	—	—	1	—	—	2	3	—	—	—
für Constantius Caesar	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
für Urbs Roma	—	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—
für Constantinopolis	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Constantinus II. (337—340)	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
Constans (337—350)	—	2	1	—	—	1	1	16	—	—	—
Constantius II. (337—360)	1	1	—	1	—	2	1	3	—	—	—
Constantinus II., Constantius II. und Constans (337—340)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
für Constantinopolis	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
für Theodora	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—
für Helena	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Magnentius (350—353)	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—
Valentinianus I. (364—375)	—	2	2	1	—	1	—	1	—	—	—
Valens (364—378)	—	—	3	3	—	6	2	5	—	—	—
Gratianus (367—383)	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	1
Valentinianus II. (375—392)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Theodosius I. (379—395)	—	—	—	1	—	2	1	1	—	—	1
Magnus Maximus (383—388)	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Flavius Victor (387—388)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Arcadius (383—408)	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—
Sa.	1	8	19	7	1	23	14	53	9	1	2

Dazu kommen insgesamt 35 Nachprägungen, und zwar 13 Nachprägungen von Antoninianen des gallischen Kaisers Tetricus I.²⁾ (Nrn. 139—151) und 22 Nach-

²⁾ Vgl. dazu: C. V. H. Sutherland, *Coinage and Currency in Roman Britain* (1937) 126 ff. — P. V. Hill, 'Barbarous Radiates', *Imitations of the Third-Century Roman Coins* (Numis-

prägungen des von etwa 330—348 ausgegebenen staatlichen Kleingeldes³⁾ (Nrn. 152—173).

Diese Münzreihe entspricht den früher im Bonner Lager gemachten Münzfunden; vgl. LM. Bonn Inv. 710—779, 2684 a-m, 14436—14445, 14802—14806, 15863—15881, 15995—15997, 15999. Verzeichnisse bei Dr. Dorow, Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westphälischen Provinzen (1823) und bei H. Schaaffhausen, Das römische Lager in Bonn (Festschr. zu Winkelmann's Geburtstage am 9. Dezember 1888) VI f. u. 29 ff.

Die 12 neueren Münzen (Nrn. 174—185) sind Zufallsfunde und ohne besonderen numismatischen und historischen Wert.

Reichsprägungen

Augustus (*Imperator Caesar Augustus*), 16. 1. 27 v. Chr. — 19. 8. 14 n. Chr.

Münzstätte Roma

1. 7 v. Chr.: As des Münzmeisters P. Lurius Agrippa
CAESAR. AVGVST. PONT. MAX. TRI- P. LVRIVS. AGRIPPA. III. VIR. A. A. A. F. F
BVNIC. POT im Feld S — C

bloßer Kopf des Augustus n. l.;

Gegenstempel CAESAR

50, 219. — BMC (Republik) 4701; BMC (Augustus) 216; Bab. 3 (Luria); Coh. 446⁴⁾

Nero (*Nero Claudius Caesar Germanicus*), Augustus 13. 10. 54 — 9. 6. 68.

Münzstätte Lugdunum

2. 66—67: As
IMP. NERO. CAESAR. AVG. P. MAX. ohne Umschrift
T. P. P. P
bloßer Kopf n. r. mit Weltkugel am Viktoria schwebt n. l., hält Rundschild mit
Brustansatz SPQR; im Feld S — C
- 50, 220. — BMC 381/383; MS. 329; Coh. 302

Vespasianus, Augustus 1. 7. 69 — 23. 6. 79.

Münzstätte Lugdunum

3. 77—78: As für Titus Caesar
T CAES IMP AVG F TR P COS VI PROVIDENT
CENSOR girlandengeschmückter Altar; im Feld S—C
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Welt-
kugel am Brustansatz
- 50, 221. — BMC 867; MS. 785; Coh. 176

matic Notes and Monographs 112, 1949). — P. Le Gentilhomme, Le Trésor de Coesmes (in: Gallia 5, 1947, 319 ff.).

³⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen in Bonn. Jahrb. 145, 1940, 98 ff.

⁴⁾ Abgekürzt zitierte Literatur: BMC (Republik) = Coins of the Roman Republic in the British Museum. Vols. I—III (H. A. Grueber) (1910). — BMC = Coins of the Roman Empire in the British Museum. Vols. I—V (H. Mattingly) (1923—1950). — Bab. = E. Babelon, Description historique des monnaies de la république romaine (1885/86). — Coh. = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain (1880 ff.). — MS. = H. Mattingly - E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage. Vols. I—V2 (1923 ff.), IX (1951). — Strack = P. L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts. Teil I—III (1931—1937). — Elmer = G. Elmer, Die Münzprägung der gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand (in: Bonn. Jahrb. 146, 1941, 1 ff.). — Rohde = Th. Rohde, Die Münzen des Kaisers Aurelianus, seiner Frau Severina und der Fürsten von Palmyra (1881). — M. = J. Maurice, Numismatique Constantinienne I—III (1908/12). — Kat. Gerin = O. Voetter, Katalog der Sammlung Gerin (Diocletianus bis Romulus). Wien 1921. — Hagen = W. Hagen, Münzschatz von Metternich aus der Zeit des Kaisers Magnentius (in: Bonn. Jahrb. 145, 1940, 80 ff.). — Laffr. = L. Laffranchi, Commento numismatico alla

Domitianus, Augustus 13. 9. 81 — 18. 9. 96.

Münzstätte R o m a

4. 87: Sestertius
IMP CAES DOMIT AVG GERM COS VIRTVTI — AVGVSTI
XIII CENS PERP P Virtus n. r.; im Feld S — C
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Aegis
auf der l. Schulter
50, 222. — zu BMC 404/405; MS. 356 a; Coh. 650

Antoninus I. Pius (*Titus Aelius Hadrianus Antoninus*),
Augustus 10. 7. 138 — 7. 3. 161.

Münzstätte Roma

5. 147—148: Denarius
(ANTONINVS AVG) — PIVS P P TR COS — IIII
P XI Felicitas steht n. l. mit Caduceus und Füll-
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz horn
50, 223. — BMC pag. 89 +; MS. —; Strack 176

Antoninus II. Marc Aurel (*Marcus Aurelius Antoninus*),
Augustus 7. 3. 161 — 17. 3. 180.

Münzstätte R o m a

- | | |
|--|---|
| <p>6. 165—166, 2. Em.: Sestertius
 <i>m aurel antoninus aug arm parth max</i>
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz</p> | <p><i>tr pot XX imp IIII cos III</i>
 Viktoria n. r., hält Palmzweig und Rund-
 schild mit VIC/PAR auf Palmbaum; im Feld
 S — C</p> |
| <p>50, 224. — BMC 1289; MS. 931; Coh. 807</p> | |
| <p>7. 170—171, 2. Em.: Dupondius
 <i>M ANTONINVS — aug tr p XXV</i>
 Kopf n. r. mit Strahlenbinde</p> | <p><i>PRIMI / DECEN / NALES / COS III / S C</i>
 in Eichkranz</p> |
| <p>50, 225. — BMC 1407—1409; MS. 1004; Coh. 496</p> | |

Commodus (*Lucius Marcus Aelius Aurelius Commodus Antoninus*),
Augustus Frühsommer 177 — 21. 12. 192.

Münzstätte R o m a

8. 191 (spät): Sestertius
L. AEL. AVREL. COMM. AVG. P. FEL MARTI VLTO — RI AVG COS VI P P
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Mars steht n. r. mit Lanze und Schild; im
Feld S — C
50, 226. — BMC pag. 834*; MS. 598; Coh. 347

Severus (*Lucius Septimius Severus Pertinax*), Augustus 13. 4. 193 — 4. 2. 211.

Münzstätte R o m a

9. 200: Denarius
SEVERVS AVG — PART MAX RESTITVTOR — VRBIS
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Kaiser steht n. l., hält Speer und opfert über
Dreifuß
50, 227. — BMC 203—205; MS. 167 a; Coh. 599

storia dell'imperatore Magnenzio e del suo tempo (in: Atti e memorie dell'istituto italiano di numismatica 6, 1930, 143 ff.). — v. Koblitz = H. v. Koblitz, In der Münzstätte Treveri geprägte Münzen von Valentinianus sen. bis zum Aufhören der Prägung (in: Trierer Zeitschr. 3, 1928, 24 ff.).

Antoninus IV. Elagabal (*Marcus Aurelius Antoninus*),
Augustus 16. 5. 218 — 11. 3. 222.

Münzstätte R o m a

10. 221 (zum 10. Juli): Denarius
IMP ANTONINVS PIVS AVG P M TR P IIII COS III P P
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- Kaiser opfert n. l.; i. F. l. Stern
kranz und Horn (als Solpriester)
50, 228. — BMC 256—258; MS. 46 d; Coh. 196 (irrtümlich *cos IIII*!)

Alexander (*Marcus Aurelius Severus Alexander*), Augustus 11. 3. 222 — 19. 3. 235.

Münzstätte R o m a

11. etwa 228: Denarius für J u l i a M a m a e a (Mutter)
IVL MA — MAEA AVG FELICI — TAS PVBLICA
Pallabüste v. v. n. r. Felicitas steht n. l. auf Säule gestützt u. hält
Caduceus
50, 229. — BMC —; MS. 335; Coh. 17

Gallienus (*Publius Licinius Gallienus*), Augustus nach 30. 6. 253 — Anfang März 268.

Münzstätte R o m a

12. 2. Hälfte 265: Antoninianus
GALLIENVS AVG VBERITAS AVG
nackte Büste v. h. n. r. mit Strahlenbinde Uberitas steht n. l., hält Beutel u. Füllhorn;
im Feld €
50, 230. — Coh. 1008
13. Mitte 267—268: Antoninianus
wie bei 12 SOLI CONS AVG A
Pegasus n. r.
50, 231. — MS. 283
14. Mitte 267—168: Antoninianus
wie bei 12 LIBERO P CONS AVG B
Panther n. l.
50, 232. — MS. 230 K; Coh. 586
15. Mitte 267—268: Antoninianus
wie bei 12 APOLLINI CONS AVG H
Centaur n. l.
50, 233. — MS. 164 K; Coh. 73

Postumus (*Marcus Cassianius Latinius Postumus*), Augustus Ende 259 — Mitte 268.

Münzstätte C o l o n i a C l a u d i a A r a A g r i p p i n e n s i u m

16. 267 (23. Em.): Antoninianus
IMP C POSTVMVS P F AVG IOVI VICTORI
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Jupiter n. l., Kopf n. r. zurückwendend, mit
binde Blitz u. Zepter
50, 234. — Elmer 571; Coh. 161

Claudius II. (*Marcus Aurelius Claudius*), Augustus Anf. März 268 — Mitte Januar 270.

Münzstätte S i s c i a

17. 269: Antoninianus
IMP CLAVDIVS AVG VIRTVS AVG
nackte Büste v. h. n. r. mit Strahlen- Mars steht n. l. mit Schild u. Lanze;
binde i. F. r. B
50, 235. — Coh. 318

Victorinus (*Marcus Piavonius Victorinus*), Augustus Ende 268 — Ende 270

Münzstätte C. C. A. A.

18. Anfang 270 (8. Em.): Antoninianus

IMP C VICTORINVS P F AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit
Strahlenbinde

50, 236. — Elmer 697; Coh. 118

SALVS — AVG

Salus opfert n. l. über Altar mit Schlange u.
hält Langzepter**Aurelianus** (*Lucius Domitius Aurelianus*), Augustus Anf. März 270 — September 275.

Münzstätte Siscia

19. 272/273: Antoninianus

IMP AVRELIANVS AVG

Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlen-
binde

50, 237. — MS. 225; Coh. 105; Rohde 164 c

IOVI — CON — SER ★T

Kaiser u. Jupiter

Tetricus (*Caius Pius Esuvius Tetricus*), Augustus Anfang 270 — etwa Mitte 274.

Münzstätte C. C. A. A.

20. Ende 270 — Mitte/Ende 272 (3. Em.): Antoninianus

IMP C TETRICVS P F AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit
Strahlenbinde

50, 238. — Elmer 764; Coh. 170

SPES PVBLICA

Spes geht n. l.

21. Ende 270 — Mitte/Ende 272 (3. Em.) Antoninianus

wie bei 20

VICTORIA AVG

Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.

50, 239. — Elmer 765; Coh. 185

22. 270—272: Antoninianus(inkus)

vertieftes Bild der Rs.

VICTO — R — I — A AVG

wie bei 21

50, 240. — vgl. Elmer 747, 762, 765, 768

- 23-24. Ende 270 — Anfang 273 (3.—4. Em.): Antoniniane f. Tetricus d. J. Caesar

C PIV ESV TETRICVS CAES

Tunikabüste v. h. n. r. mit Strahlenbinde

50, 241—242. — Elmer 769; Coh. 97

SPES PVBLICA

Spes geht n. l.

25. 273 (6. Em.): Antoninianus

wie bei 20

PAX AVG

Pax steht n. l., hält Zweig u. stützt die L. auf
Langzepter

50, 243. — Elmer 775; Coh. 95

26. Anfang — Mitte 274 (7. Em.): Antoninianus

wie bei 20

VIRTVS — AVGG

Mars steht n. l. mit Schild u. Lanze

50, 244. — Elmer 780; Coh. 207

Münzstätte Treveri

27. 272 (4. Em.): Antoninianus

///// SP F AVG

Panzerbüste v. v. n. r. (Chlamyszipfel
auf der l. Schulter) mit Strahlenbinde

50, 245. — Elmer 786; Coh. 75

///// IA AVG N

Laetitia steht n. l., hält Kranz u. Anker

- 28-29. Anfang 273 (5. Em.): Antoniniane
IMP TETRICVS P F AVG
wie bei 27
50, 246—247. — Elmer 787; Coh. 71

LAETITIA AVGG
wie bei 27

30. 273 (6. 7. u. 8. Em.): Antoninianus
wie bei 28—29

SALVS AVGG
Salus opfert n. l. über Altar mit Schlange
u. hält Steuerruder

50, 248. — Elmer 788; Coh. 152

- 31-32. 273 (8. Em.): Antoniniane
IMP C TETRICVS P F AVG
Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde
50, 249—250. — Elmer 790; Coh. 55

HILARITAS AVGG
Hilaritas steht n. l. mit langem Palmzweig
u. Füllhorn

Licinius (*Valerius Licinianus Licinius*), Augustus 11. 11. 308 — September 324.

Münzstätte *Arelate*

33. 317—320: Follis

IMP LICINIVS P F AVG
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-
kranz

C | S
SOLI INVI — CTO COMITI TARL
Sol steht n. l., hält Globus

50, 251. — Coh. 163; M. II 158 I 3; Kat. Gerin zu 14

Constantinus I. (*Flavius Valerius Constantinus*), Augustus 26. 7. 306 — 22. 5. 337.

Münzstätte *Siscia*

34. 333—335: Follis

CONSTANTI — NVS MAX AVG
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem

GLOR — IA EXERC — ITVS • ASIS •
zwei Soldaten mit z w e i Feldzeichen

50, 252. — Coh. 254; M. II 361 I 1; Kat. Gerin 66

Münzstätte *Aquileia*

35. 335—337: Follis für Constantinus II. Caesar

CONSTANTINVS IVN NOB C
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz
50, 253. — Coh. 114; M. I 336 IV 2; Kat. Gerin 22

GLOR — IA EXERC — ITVS AQP
zwei Soldaten mit e i n e m Feldzeichen

Münzstätte *Ticinum*

36. um 323: Follis

CONSTAN — TINVS AVG
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz

D N CONSTANTINVS MAX AVG TT
VOT/XX in Lorbeerkranz

50, 254. — Coh. 123; M. II 271 III 1; Kat. Gerin 75

Münzstätte *Arelate*

37. 330—333: Follis für Constantius Caesar

FL IVL CONSTANTIVS NOB C
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-
kranz

wie bei 34, aber *
SCONST

50, 255. — Coh. 105; M. II 188 I 4; Kat. Gerin 17

38. 333—335: Follis für Urbs Roma

VRBS — ROMA
behelmete Romabüste n. l. in Kaiser-
mantel

ohne Umschrift 8
PCONST
Wölfin n. l. mit den Zwillingen

50, 256. — Coh. 19; M. II 190 III; Kat. Gerin 6

Münzstätte Lugdunum

39. um 321: Follis für Crispus Caesar C | R
 CRISPVS NOB CAES PLG
 Kopf n. l. mit Lorbeerkranz BEATA TRAN — QVILLITAS
Altar mit VO/TIS/XX, darauf Globus, dar-
über 3 Sterne
- 50, 257. — Coh. —; M. II 112—; Kat. Gerin —
- 40-41. 335—337: Follis für Constantinus II. Caesar
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 35, aber $\overline{\text{PLG}}$ bzw. $\overline{\text{SLG}}$
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz
- 50, 258—259. — Coh. 114; M. II 135 I 2; Kat. Gerin —

Münzstätte Treveri

42. 317—320: Follis
 IMP CONSTANTINVS AVG SOLI INVIC — TO COMITI $\frac{T | F}{BTR}$
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz Sol steht n. l., hält Globus
- 50, 260. — Coh. 530; M. I 419 I 2
43. 317—320: Follis für Constantinus II. Caesar
 FL CL CONSTANTINVS IVN N C PRINCIPI IVENTVTIS $\frac{F | T}{\cdot ATR}$
 bloße Büste n. r. Caesar mit Lanze u. Globus n. r.
- 50, 261. — Coh. 143; M. I 421 VI 2; Kat. Gerin —
44. um 321: Follis
 CONSTAN — TINVS AVG BEATA TRAN — QVILLITAS $\cdot \overline{PTR}$
 behelmte Panzerbüste v. v. n. r. wie bei 39
- 50, 262. — Coh. 20; M. I 429 V 5; Kat. Gerin 271
- 45-47. um 324: Follis
 CONSTAN — TINVS AVG SARMATIA — DEVICTA \overline{PTR} bzw. \overline{STR}
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Viktoria n. r. mit Tropaeum und Palmzweig,
tritt auf vor ihr sitzenden Gefangenen
- 50, 263—265. — Coh. 487; M. I 441 XIII 1; Kat. Gerin 276
48. 330—333: Follis für Urbs Roma
 wie bei 38 wie bei 38, aber \overline{TRS}
- 50, 266. — Coh. 17; M. I 479 f. II; Kat. Gerin 2
49. 330—333: Follis für Constantinus II. Caesar
 CONSTANTINVS IVN NOB C GLOR — IA EXERC — ITVS \overline{TRP} *
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen
- 50, 267. — Coh. 122; M. I 481 III 2; Kat. Gerin 54
50. 333—335: Follis für Constantinus II. Caesar
 wie bei 49 wie bei 49, aber $\frac{8}{TRP}$
- 50, 268. — Coh. 127; M. I 487 I 2; Kat. Gerin 57
51. 333—335: Follis für Constantinopolis $\frac{8 |}{TRP}$
 CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift
 Büste der C. n. l. mit belorbeertem Helm Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß
u. geschultertem Zepter
auf eine Prora setzend
- 50, 269. — Coh. 21; M. I 489 III; Kat. Gerin 6
52. 333—335: Follis für Urbs Roma
 wie bei 38 wie bei 38, aber $\frac{8}{TRP}$
- 50, 270. — Coh. 17; M. I 488 II; Kat. Gerin 6
53. 335—337 (2. Em.): Follis
 CONSTANTI — NVS MAX AVG GLOR — IA EXERC — ITVS $\cdot \overline{TRP}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz- zwei Soldaten mit einem Feldzeichen
 diadem
- 50, 271. — Coh. 250; M. I 495 I 1; Kat. Gerin 281

Münzstätte Londinium

54. um 321: Follis für Crispus Caesar
CRISPVS—NOBIL C
behelmt Panzerbüste v. v. n. l. mit geschulterter Lanze

BEATA TRA — NQVILLITAS $\frac{P}{A}$
wie bei 39 PLON

50, 272. — Coh. 14; M. II 56 IV 11

Constantinus II. (*Flavius Claudius Julius Victor Constantinus*),
Augustus 9. 9. 337 — Frühjahr 340.

Münzstätte Treveri

55. um 339/340: Follis
CONSTAN — TINVS AVG
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranzdiadem

GLORI — A EXER — CITVS $\overline{\text{TRS}}$
zwei Soldaten mit einem Feldzeichen

50, 273. — Coh. 117; Kat. Gerin 63

Constans (*Flavius Julius Constans*), Augustus 9. 9. 337 — Anfang 350.

Münzstätte Siscia

56. 342: Follis
CONSTAN — S P F AVG
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranzdiadem

VICTOR — IA AVGG * $\frac{|}{\text{BSIS}}$ *
Viktoria n l. mit zwei Kränzen

50, 274. — Coh. 128; Kat. Gerin 14

57. 342 ff. (2. Em.): Follis
wie bei 56

VICTORIAE DD AVGG Q NN $\cdot \overline{\text{BSIS}} \cdot$
zwei Viktorien, jede mit Kranz u. Palmzweig
aufeinander zu schreitend

50, 275. — Coh. 176; Kat. Gerin 17

Münzstätte Roma

58. 342 ff.: Follis
wie bei 56

wie bei 57, aber $\overline{\text{R}\odot\text{E}}$

50, 276. — Coh. 176; Kat. Gerin 21

Münzstätte Arelate

59. 338—340 (3. Em.): Follis
IMP CONS — TANS AVG
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranzdiadem

GLOR — IA EXERC — ITVS $\frac{\circ}{\text{SCONST}}$
zwei Soldaten mit einem Feldzeichen

50, 277. — Kat. Gerin 8

Münzstätte Lugdunum

60. 340—342: Follis
CONSTANS — PF AVG
wie bei 59

GLORI — A EXER — CITVS $\frac{Y}{\text{SLG}}$
wie bei 59

50, 278. — Coh. 54; Kat. Gerin 3

Münzstätte Treveri

- 61-68. 340—342: Folles
wie bei 60
50, 279—286. — Coh. 54; Kat. Gerin 9

wie bei 60, aber $\frac{M}{\text{TRP}} / \frac{M}{\text{TRS}} / \frac{—}{\text{TRP}}$

69. 342 ff.: Follis
wie bei 56
50, 287. — Coh. 176; Kat. Gerin 17

wie bei 57, aber $\frac{\phi}{\text{TRS}}$

- 70-72. 342 ff.: Folles
wie bei 56
50, 288—290. — Coh. 176; Kat. Gerin 18

wie bei 57, aber $\frac{D}{\text{TRP}}$ bzw. $\frac{D}{\text{TRS}}$

73-75. um 348: Folles

wie bei 56, aber mit perlengesäumtem
Diadem

50, 291—293. — Coh. 176; Kat. Gerin 16

wie bei 57, aber $\overline{\text{TRP}}$

76. 348—350: Centenionalis

D N CONSTA — NS P F AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen-
gesäumtem Diadem

50, 294. — Coh. 22; Kat. Gerin 28

FEL. TEMP. REPARATIO $\overline{\text{TRP}}$ •Phönix mit Strahlenkrone n. r. auf Scheiter-
haufen stehend**Constantius II.** (*Flavius Julius Constantius*), Augustus 9. 9. 337 — 3. 11. 361.

Münzstätte Antiochia

77. 337—340: Follis

CONSTAN — TIVS AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen-
gesäumtem Diadem

50, 295. — Coh. 98; Kat. Gerin 8

GLOR — IA EXERC — ITVS $\overline{\text{SMAN}}\Delta$

zwei Soldaten mit einem Feldzeichen

Münzstätte Siscia

78. 342 ff.: Follis

CONSTANTI — VS P F AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem

50, 296. — Coh. 293; Kat. Gerin 20

VICTORIAE DD AVGG Q NN $\overline{\text{ESIS}}$ zwei Viktorien, jede mit Kranz und Palm-
zweig aufeinander zu schreitend

Münzstätte Aquileia

79. 340—342: Follis

CONSTANT — IVS P F AVG

wie bei 78

50, 297. — Coh. 100; Kat. Gerin 10

wie bei 77, aber $\overline{\text{AQP}}^*$

Münzstätte Arelate

80. 340—342: Follis

wie bei 78

50, 298. — Coh. 100; Kat. Gerin 36

GLORI — A EXER — CITVS $\overline{\text{PARL}}^G$
wie bei 77

81. 342 ff.: Follis

wie bei 78

50, 299. — Coh. 293; Kat. Gerin 40

wie bei 78, aber $\overline{\text{PARL}}^{\Lambda}$

Münzstätte Lugdunum

82. 342 ff.: Follis

CONSTANTI — VS P F AVG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-
kranz

50, 300. — Coh. 293; Kat. Gerin 9

wie bei 78, aber $\overline{\text{PLG}}^{\text{HR}}$

Münzstätte Treveri

83-84. um 339/40: Folles

FL IVL CONSTANTIVS AVG

Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz

50, 301—302. — Coh. 93; Kat. Gerin 21

wie bei 80, aber $\overline{\text{TRS}}^{\#}$

85. um 339/340: Follis

wie bei 83—84

50, 303. — Coh. 93; Kat. Gerin —

wie bei 80, aber $\overline{\text{TRP}}^{\bullet}$

Constantinus II., Constantius II. und Constans, Augusti 9. 9. 337 — Frühjahr 340.Münzstätte *Arelate*

86. 338—340 (1. Em.): Follis für Constantinopolis $\frac{\times |}{\text{SCONST}}$
 CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift
 Büste der C. n. l. mit belorbeertem Helm Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß
 u. geschultertem Zepter auf eine Prora setzend
 50, 304. — Coh. 21; Kat. Gerin 11
87. 338—340 (2. Em.): Follis für Constantinopolis $\frac{\cup |}{\text{PCONST}}$
 wie bei 86 wie bei 86, aber
 50, 305. — Coh. 21; Kat. Gerin 13

Münzstätte *Treveri*

88. 337—388: Follis für Helena
 FL IVL HE — LENAЕ AVG PAX PV — BLICA • TRP •
 Pallabüste v. v. n. r. mit Diadem Pax steht n. l. mit Zweig und Zepter
 50, 306. — Coh. 4; M. I 495 II; Kat. Gerin 7
89. um 339/340: Follis für Helena
 wie bei 88 wie bei 88, aber TRP
 50, 307. — Coh. 4; M. I 498 III; Kat. Gerin 8
- 90-92. um 339/340: Follis für Theodora
 FL MAX THEO — DORAE AVG PIETAS — ROMANA TRP
 Pallabüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz Pietas steht n. r. mit Kind in den Armen
 50, 308—310. — Coh. 4; M. I 498 IV; Kat. Gerin 4

Magnentius (Flavius Magnus Magnentius), Augustus 18. 1. 350 — 10. 8. 353.Münzstätte *Treveri*

- 93-94. 352/353: 1½ Maiorina
 D N MAGNENTIVS P F AVG SALVS DD NN AVG ET CAES TRP
 Paludamentbüste v. v. n. r. ✱ zwischen A und ω
 50, 311—312. — Coh. 30; Kat. Gerin 3; Lafr. 152

Valentinianus I. (Flavius Valentinianus), Augustus 25. 2. 364 — 17. 11. 375.Münzstätte *Siscia*

95. 25. 2. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis $\frac{*}{\text{A}} |$
 D N VALENTINI — ANVS P F AVG SECVRITAS — REI PVBLICAE • ASISC
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
 gesäumtem Diadem
 50, 314. — Coh. 37; MS. 7 a (V); Kat. Gerin 3
96. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis $\frac{M}{F}$
 wie bei 95 GLORIA RO — MANORUM BSISC
 Kaiser mit Labarum n. r., Gefangenen
 zerrend
 50, 313. — Coh. 12; MS. 14 a (XVI); Kat. Gerin 2
- Münzstätte *Roma*
- 97—98. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
 wie bei 95 wie bei 95, aber R.PRIMA bzw. R.QVARTA
 50, 316—317. — Coh. 37; MS. 24 a (IX b bzw. XII b); Kat. Gerin 9
- Münzstätte *Aquileia*
99. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
 wie bei 95 wie bei 96, aber SMAQP
 50, 315. — Coh. 12; MS. 11 a (XVI a); Kat. Gerin 3

Münzstätte Arelate

100. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
wie bei 95 wie bei 95, aber $\frac{OF \mid III}{CON *}$
50, 318. — Coh. 37; MS. 17 a (XIII c)

Münzstätte Treveri

101. Spätjahr 364—24. 8. 367: Centenionalis
wie bei 95 wie bei 95, aber $\overline{TRP \cup}$
50, 319. — Coh. 37; v. Koblitz 21; MS. 7 a (IV a)

Valens (*Flavius Valens*), Augustus 28. 3. 364 — 9. 8. 378.

Münzstätte Roma

- 102-103. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
D N VALEN — S P F AVG SECVRITAS — REI PVBLICAE $\overline{R.TERTIA}$
bzw. R.QVARTA
Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
gesäumtem Diadem
50, 321—322. — Coh. 47; MS. 24 b (XI b bzw. XII b); Kat. Gerin 6
104. vor 17. 11. 375 — 9. 8. 378: Centenionalis
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\overline{SM\&RQ}$
50, 320. — Coh. 47; MS. 24 b u. 28 a (XVI); Kat. Gerin 9

Münzstätte Aquileia

105. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis
wie bei 102—103 GLORIA RO — MANORVM $\overline{* SMAQP}$
Kaiser mit Labarum n. r., Gefangenen
zerrend
50, 323. — Coh. 11; MS 7 b (XIII a); Kat. Gerin 5
106. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\frac{A \mid}{SMAQP}$
50, 325. — Coh. 47; MS. 9 b (I a); Kat. Gerin 27

107. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber \overline{SMAQP}
50, 324. — Coh. 47; MS. 12 b (XVI a); Kat. Gerin 17

Münzstätte Arelate

108. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\frac{OF \mid I.}{CON}$
50, 332. — Coh. 47; MS. 9 b (IV a)
109. 24. 8. 367 — 17. 11. 375, 1. Em.: Centenionalis
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\frac{\bullet \mid}{\overline{SCON}}$
50, 338. — Coh. 47; MS. 17 b (IX b)
- 110-111. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\frac{OF \mid I}{CON *}$ bzw.
 $\frac{OF \mid III}{CON *}$
50, 326—327. — Coh. 47; MS. 17 b (XIII a bzw. XIII c)
- 112-113. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber \overline{PCON} bzw. \overline{SCON}
50, 328—329. — Coh. 47; MS. 17 b (XIV a bzw. b); Kat. Gerin 2

Münzstätte *Lugdunum*

- 114-115. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
 wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\overline{\text{OF} | \text{I}}$
 $\overline{\text{LVGPR}}$
 50, 330—331. — Coh. 47; MS. 21 a (XVI a)

Münzstätte *Treveri*

- 116-117. Spätjahr 364 — 24. 8. 367: Centenionales
 wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\overline{\text{TRS}^*}$
 50, 336—337. — Coh. 47; MS. 7 b (III b); Kat. Gerin 8; v. Koblitz 25
118. Spätjahr 364—24. 8. 367: Centenionalis
 wie bei 102—103 wie bei 105, aber $\overline{\text{TRP} \cup}$
 50, 333. — Coh. 11; MS. 5 c (IV a); v. Koblitz 24
119. Spätjahr 364—24. 8. 367: Centenionalis
 wie bei 102—103 wie bei 102—103, aber $\overline{\text{TRS} \cup}$
 50, 335. — Coh. 47; MS. 7 b (IV b); Kat. Gerin 9; v. Koblitz 25
120. Spätjahr 364—24. 8. 367: Centenionalis
 wie bei 102—103 wie bei 105, aber $\overline{\text{D} | \text{TRS}}$
 50, 334. — Coh. 11; MS. 5 c (V b)

Gratianus (*Flavius Gratianus*), Augustus 24. 8. 367 — 25. 8. 383.Münzstätte *Arelate*

- 121-123. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionales
 D N GRATIANVS AVGG AVG GLORIA NOVI SAECVLI $\overline{\text{TCON}}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Kaiser steht n. r., Kopf n. l. gewendet, hält
 gesäumtem Diadem Labarum u. Schild
 50, 339—341. — Coh. 13; MS. 15 (XIV c); Kat. Gerin 2

Münzstätte *Lugdunum*

124. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
 D N GRATIAN — VS AVGG AVG $\overline{\text{OF} | \text{I}}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- $\overline{\text{LVGP}}$
 gesäumtem Diadem Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
 50, 342. — Coh. 35; MS. 21 b (XVIII a)
125. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
 wie bei 124 wie bei 124, aber $\overline{\text{OF} | \text{I}}$
 $\overline{\text{LVGP}}$
 50, 344. — Coh. 35; MS. 21 b (XXIV)
126. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis
 wie bei 124 wie bei 124, aber $\overline{\text{OF} | \text{II}}$
 $\overline{\text{LVGS}}$
 50, 343. — Coh. 35; MS. 21 b (—)

Münzstätte ?

127. 9. 8. 378 — 25. 8. 383: Viertelmaiorina
 D N GRATIA — NVS P F AVG VOT/XV/MVLT/XX im Kranze; Mzz. ?
 sonst wie bei 124
 50, 345. — Coh. 75

Valentinianus II. (*Flavius Valentinianus*), Augustus 22. 11. 375 — 15. 5. 392.Münzstätte *Arelate*

128. 9. 8. 378 — 25. 8. 383: Maiorina
 D N VALENTINIANVS IVN P F AVG REPARATIO — REI PVB $\overline{\text{SCON}}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Kaiser steht n. l. mit Viktoriola auf Globus,
 gesäumtem Diadem erhebt die Republik
 50, 346. — Coh. 26; MS 20 c (2)

Theodosius I. (*Flavius Theodosius*), Augustus 19. 1. 379 — 17. 1. 395.Münzstätte *Aquileia*

129. 28. 8. 388 — Frühjahr 393: Viertelmaiorina $\frac{P}{A} |$
 D N THEODO — SIVS P F AVG SALVS REI — PVBLICAE $\frac{AQP}{AQP}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Viktoria n. l., schultert Tropaeum u. zerzt
 gesäumtem Diadem einen Gefangenen
 50, 351. — Coh. 30; MS. 58 b (1); Kat. Gerin 7

Münzstätte *Arelate*

- 130-131. 28. 8. 388 — 15. 5. 392 (bzw. 17. 1. 395): Viertelmaiorina
 wie bei 129 VICTOR — IA AVGGG \overline{SCON} bzw. \overline{TCON}
 Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
 50, 347—348. — Coh. 41; MS. 30 d (2); Kat. Gerin 1

Münzstätte *Lugdunum*

132. 28. 8. 388 — 15. 5. 392 (bzw. 17. 1. 395): Viertelmaiorina
 wie bei 129 wie bei 130—131, aber \overline{LVGP}
 50, 349. — Coh. 41; MS. 44 c (1); Kat. Gerin 1

Münzstätte *Treveri*

133. 28. 8. 388 — 15. 5. 392: Viertelmaiorina
 wie bei 129 wie bei 130—131, aber \overline{TR}
 50, 350. — Coh. 41; MS. 97 b (1); v. Koblitz 18

Münzstätte ?

134. Viertelmaiorina
 wie bei 129 wie bei 130—131; Mzz. ?
 50, 352. — Coh. 41

Arcadius, Augustus 19. 1. 383 — 1. 5. 408.Münzstätte *Arelate*

135. 28. 8. 388 — 15. 5. 392 (bzw. 17. 1. 395): Viertelmaiorina
 D N ARCADIVS P F AVG VICTOR — IA AVGG \overline{TCON}
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
 gesäumtem Diadem
 50, 353. — MS. 30 e (3)

Münzstätte *Treveri*

136. 28. 8. 388 — 15. 5. 393 (bzw. 17. 1. 395): Viertelmaiorina
 D N ARCAD I — VS P F AVG wie bei 135, aber \overline{TR}
 wie bei 135
 50, 354. — MS. 97 c (1) bzw. 107 b; v. Koblitz 3

Magnus Maximus, Augustus Sommer 383 — 28. 8. 388.Münzstätte *Lugdunum*

137. Sommer 383 — 28. 8. 388: Maiorina
 D N MAG MAXI — MVS P F AVG REPARATIO — REI PVB \overline{LVGS}
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Kaiser n. l. mit Viktoriola auf Globus erhebt
 gesäumtem Diadem die Republik
 50, 355. — Coh. 3; MS. 32 (2); Kat. Gerin 1

Flavius Victor, Augustus etwa 387 — Ende 388.Münzstätte *Arelate*

138. 387—388: Viertelmaiorina
 D N FL VIC — TOR P F AVG SPES RO — MA — NORVM \overline{TCON}
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Lagertor mit zwei Ecktürmen, zwischen die-
 gesäumtem Diadem sen ein Stern
 50, 356. — Coh. 3; MS. 29 b (3)

Nachprägungen

Nachprägungen von Antoninianen des Tetricus I.

139. *imp c g p esu tetricus aug* *spes publica*
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Spes geht n. l.
 binde
 50, 357. — Vorbild: Elmer 761; Mzst. C. C. A. A., Jahr 270
140. *imp c tetricus p f aug* *victoria aug*
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Viktoria mit Kranz u. Palmzweig n. l.
 binde
 50, 358. — Vorbild: Elmer 765 oder 768; Mzst. C. C. A. A., Jahr 270—272
- 141-142. wie bei 140 *pax aug*
 Pax n. l., hält Zweig u. langes Zepter
 50, 359—360. — Vorbild: Elmer 775; Mzst. C. C. A. A., Jahr 273
- 143-147. wie bei 140 *salus augg*
 Salus opfert n. l. über Altar u. hält Steuer-
 ruder
 50, 361—365. — Vorbild: Elmer 779; Mzst. C. C. A. A., Jahr 1. Hälfte 274
- 148-151. *imp tetricus p f aug* *hilaritas augg*
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Hilaritas steht n. l., hält langen Palmzweig
 binde u. Füllhorn
 50, 366—369. — Vorbild: Elmer 789/790; Mzst. Treveri, Jahr 273

Nachprägungen von Folles aus der Zeit zwischen 328/30 und 345/48.

152. *constantinus iun n c* *gloria exercitus*
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz zwei Soldaten mit z w e i Feldzeichen
 50, 370. — Mzst. Lugdunum. — Hagen A 5
153. *constantinus aug* wie bei 152
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem
 50, 371. — Mzst. Treveri. — Hagen A 11
154. *constantinus iun nob c* *gloria exercitus*
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz zwei Soldaten mit e i n e m Feldzeichen
 50, 372. — Mzst. ?. — Hagen B 1
- 155-156. *constantinus aug* wie bei 154
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz
 50, 373—374. — Mzst. Lugdunum. — Hagen B 6
157. *constantius p f aug* wie bei 154
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem
 50, 375. — Mzst. Lugdunum. — Hagen B 10
- 158-162. *constans p f aug* wie bei 154
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem
 50, 376—380. — Mzst. Treveri. — Hagen B 17
162. *constantius p f aug* *victoriae dd augg q nn*
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem zwei Viktorien, jede mit Kranz u. Palmzweig,
 aufeinander zu schreitend
 50, 381. — Mzst. Treveri. — Hagen F 1

164. *constans p f aug* wie bei 162
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Diadem
50, 382. — Mzst. Lugdunum. — Hagen F 3
165. *fl iul helenae aug* *pax publ ca*
Pallabüste n. r. mit Diadem Pax steht n. l. mit Ölzweig u. Zepter
50, 383. — Mzst. Treveri. — Hagen H 1
- 166-170. *urbs roma* ohne Umschrift
behelmte Romabüste n. l. Wölfin mit den Zwillingen n. l.
50, 384—388. — Mzst. Lugdunum (2), Treveri (2), ? (1). — Hagen K 1
- 171-172. *constantinopolis* ohne Umschrift
behelmte Büste n. l. Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß
auf Prora setzend
50, 389—390. — Mzst. Lugdunum (1), Treveri (1). — Hagen M 1
173. wie bei 171—172 wie bei 171—172, aber Viktoria n. r.
50, 391. — Mzst. Treveri. — Hagen —

Neuere Münzen

Kurköln (Nr. 174—178; 50, 392—396):

Hermann IV. v. Hessen (1480—1508). Mzst. ? (*Deutz* ?): Halber Albus (Schilling) 1508 (Noss 520 b).

Josef Klemens von Bayern (1688—1723). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1699 (Noss 600 e—g).

Domkapitel. Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1705 (Rs. Var. zu Noss 613 c).

Klemens August von Bayern (1723—1761). Mzst. *Bonn*: 1 Stüber 1744 (Noss 726 c); 1 Stüber 1748 (Noss 735 d).

Bistum Lüttich (Nr. 179; 50, 397):

Georg Ludwig von Berghes (1724—1743). Liard 1726 (*Chestret de Haneffe* 674).

Herzogtum Jülich-Berg (Nr. 180—182; 50, 398—400):

Philipp Wilhelm (1653—1679). Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1663 (Noss 683 b—d).

Karl Theodor (1742—1799). Mzst. *Düsseldorf*: Viertel Stüber 1786 (Noss 996 c); Halber Stüber 1790 (Noss 998 a—b).

Stadt Köln (Nr. 183—184; 50, 401—402):

Acht Heller 1610 (Noss 290 g. h. k—o); Acht Heller 1626 (Noss 327 a—m).

Stadt Hamm (Nr. 185; 50, 403):

Drei Pfennig 1713 (Kennepohl 71 a).

(Hagen)

Duisburg-Wedau. Beim Spielen in einem Bombentrichter rutschte aus der Wandung eine römische Münze: Septimus Severus (193—211), Mzst. Rom, Denar, Ende 198—199. Vs. L SEPT SEV AVG IMP XI PART MAX belorbeerter Kopf n. r.; Rs. COS II P P Viktoria mit Kranz und Palmzweig n. l. — BMC. pag. 176*; zu Coh. 96; MS. 503 a. — Verbleib Museum Duisburg (Inv. 50:18). (Hagen, Tischler)

Freilingen (Kreis Schleiden). Eine auf dem Gelände der Römervilla gefundene Münze wurde von Pfarrer Spülbeck, Lommersdorf, zur Bestimmung vorgelegt:

Magnentius (350—353), Mzst. Trier, Maiorina, 351. Vs. D N MAGNEN—TIVS PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r., i. F. l. A; Rs. VICTORIAE DD NN AVG ET CAE zwei Viktorien halten Schild mit VOT V MVLT X über eine Säule, Abschnitt TRS. — Coh. 70; Kat. Gerin 10; Laffranchi 71. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Aus der römischen Villa in Freilingen stammen auch die beiden folgenden Münzen in Privatbesitz: 1) Constantinus I. (306—337), Mzst. Trier, Follis für Crispus Caesar, 317/318. Vs. FL IVL CRISPVS NOB CAES Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz; Rs. CLARITAS REI PVBLICAE $\frac{T|F}{ATR}$ Sol steht n. l. mit Globus. — Coh. 52; Kat. Gerin 15; M. I 420 IV 1. — 2) Valens (364—378), Mzst. Lyon, Centenionalis, 24. 8. 367 — 17. 11. 375. Vs. D N VALEN — S PF AVG Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlengesäumtem Diadem; Rs. SECVRITAS — REI PVBLICAE $\frac{S|R}{LVGP}$ Viktoria mit Kranz und Palmzweig n. l. — Coh. 47; MS. 21a (XXXa). (H a g e n)

Kreuzweingarten (Kreis Euskirchen). Auf dem Gelände der römischen Villa wurde eine römische Münze gefunden: Antoninus IV. (Elagabal, 218—222), Mzst. Rom, Denar für Soaemias (Mutter), Ende 220. Vs. *iulia soaemias aug* Pallabüste n. r. ohne Diadem; Rs. *venus caelestis* Venus steht n. l. mit Apfel und Zepter. — Coh. 8; MS. 241. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Münstereifel (Kreis Euskirchen). Am Kartstein wurde 10 cm in der römischen Schicht, unter dem Felsblock unterhalb des Eingangs zur großen Höhle folgende Münze gefunden: Licinius d. Ä. (11. 11. 308. — Nov. 324), Mzst. Trier, Follis, 313-317. Vs. IMP LICINIVS P F AVG Panzerbüste v. v. n. r.; Rs. GENIO POP ROM Genius steht n. l. mit Patera und Füllhorn, $\frac{T|F}{BTR}$. — Maurice I 406 III, 1; Coh. 53; Kat. Gerin 14. — Verbleib Heimatmuseum Münstereifel. (H a g e n)

Neukirchen (Kreis Grevenbroich-Neuß). Im Ortsteil H o i s t e n wurde im Schulgarten eine byzantinische Bronzemünze gefunden und zur Bestimmung vorgelegt: Heraclius (6. 10. 610 — 11. 2. 641), Mzst. Nicomedia, Follis, 612/613. Vs. ////////////// — PERPAV behelmtes, bärtiges Brustbild mit Globus v. v.; Rs. M, darüber Kreuz, darunter B, links A/N/N/O, rechts I/II, im Abschn. NIKO. — Dm. 30 mm; 11,70 g. zu BMC 233. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Neuß. Am Sporthafen wurde eine römische Münze gefunden: Caius (Caligula, 37—41) Mzst. Rom, Dupondius für Germanicus Caesar. Vs. GERMANICVS CAESAR Germanicus mit Szepter in der L. steht in n. r. schreitender Quadriga; Rs. SIGNIS RECEPT DEVICTIS GERM S—C Germanicus steht n. l. mit erhobener R. und Adlerszepter in der L. — BMC. 93/97; MS. 36 (Tiberius); Coh. 7 (Germanicus). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 50, 50). (H a g e n)

Oberkassel (Siegkreis). An einem Feldweg zum Märchensee wurde eine römische Münze gefunden: Antoninus I. (Pius, 138—161), Mzst. Rom, Sestertius für Antoninus II. (Marc Aurel) Caesar, 158/159. Vs. AVRELIVS CAE — ANTON AVG PII F bekleidetes Brustbild n. r.; Rs. TR POT XIII — COS II Spes geht n. l., im Feld S — C. — Coh. 741; BMC. Var. zu 2082. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Sechtem (Kreis Bonn-Land). Auf dem Gartengrundstück des Matthias Pütz wurde eine Münze des Kaisers Vespasianus (1. 7. 69 — 23. 6. 79) gefunden: Mzst. Lugdunum, Dupondius, 72 n. Chr. Vs. IMP CAESAR VESPASIAN AVG COS IIII Büste n. r. mit Strahlenbinde, am Brustansatz kleiner Globus; Rs. PAX — AVG / S — C Pax opfert n. l. über Altar. — Coh. 301; MS. 740; BMC. 816/817. Die Fundstelle liegt etwa 100 m südlich des Wegekreuzes beim Punkt 68, 6 Meßtischblatt 3034/Sechtem (Südostausgang von Sechtem), etwa 40 m westlich der Straße nach Waldorf. Scherben und sonstige Materialien römischen Ursprungs wurden nicht beobachtet. — Verbleib Privatbesitz.
(Hagen, Herrnbrodt)

Urft (Kreis Schleiden). Etwa 1,5 km oberhalb des Ortes bildet der Urft-Bach eine enge, nach Süden offene Schleife. Das rechte Bachufer ist steil und felsig. In diesem Felsen liegen übereinander zwei kleine natürliche Höhlen, das 'Acher Loch'; es soll noch eine dritte, verschüttete Höhle vorhanden sein. Die untere, größere Höhle hat im letzten Kriege als Zuflucht in schlimmen Tagen gedient. Sie ist knapp mannshoch, etwa 2 m breit und geht 25 m ziemlich waagrecht in den anstehenden Kalkfelsen hinein. Die Höhlen sind wahrscheinlich während des Krieges, vielleicht auch noch

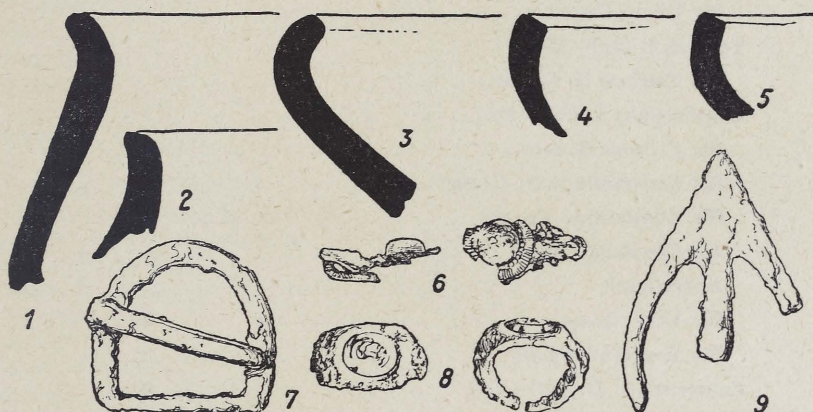


Abb. 32. Funde aus der Höhle 'Acher Loch' bei Urft.
Maßstab 1 : 2.

nachher, durchwühlt worden. Bei einem Besuch im Jahre 1949 fand T. Hürten, Münstereifel, oberflächlich einige Scherben; er hat dann die den Boden meist handhoch bedeckende Erde nach Fundstücken durchsiebt. Dabei wurde nichts Alt- und Jungsteinzeitliches geborgen. Die ältesten Funde sind grobe spätlatènezeitliche Scherben von wenigen Urnen und Schalen (Abb. 32, 1—5); von den Gefäßen war keines mehr ergänzbar, Leichenbrandsplitter wurden nicht beobachtet, auch nichts anderes, was auf Gräber hinweisen könnte. Aus römischer Zeit stammen einige Gefäßscherben von einer Reibschale, von rauhwandigen Deckeln und Töpfen, von rot- und weißtonigen Schwarzfirnisbechern, meist mittlere Kaiserzeit, aber auch grobe Tonware des 4. Jahrhunderts, ferner zwei Bruchstücke eines flachen Bronzetellers, das Fragment einer silbernen Fibel (Abb. 32, 6), ein eiserner Fingerring mit Glasgemme (schreitender Löwe ?; Abb. 32, 8) und 120 Münzen, von denen 81 Stück bestimmt werden konnten (Münzbeschreibung s. unten). Aus fränkischer Zeit gibt es keine Funde. Kugeltopfscherben und andere hartgebrannte Tonware gehören wohl romanischer

Zeit an. Eine eiserne Pfeilspitze mit langen Widerhaken (Abb. 32, 9) und eine eiserne Riemenschnalle (Abb. 32, 7) werden auch erst aus mittelalterlicher Zeit stammen. Aus jüngster Zeit beschließen einige Uniform- und sonstige Metallknöpfe und einige Glasperlen die Fundreihe. Die verlorengegangenen Gegenstände lassen erkennen, daß die Höhle seit dem letzten Jahrhundert v. Chr. bis in die jüngsten schlimmen Jahre in Notzeiten immer wieder als Zufluchtsort gedient hat. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 49, 319—411). (H a b e r e y)

Von den insgesamt 120 römischen Münzen aus dem 'Acher Loch' bei Urft (s. oben) wurden mir 81 zur Bestimmung vorgelegt: 66 römische Reichsmünzen und 15 Nachprägungen⁵⁾; sie verteilen sich auf die folgenden Münzherren:

	Reichs- Nach- Prägungen
Hadrianus (117—138)	1
Valerianus I. (253—260)	1
Gallienus (253—268)	1
Aurelianus (270—275)	
für Divus Claudius	1
Tetricus I. (270—274)	
für Tetricus II. Caesar	1
Constantinus I. (306—337)	7
für Crispus Caesar	1
für Constantinus II. Caesar	5
für Constantius Caesar	4
für Constans Caesar	1
unbestimmt	1
für Urbs Roma	5
für Constantinopolis	2
Constantinus II. (337—340)	2
Constans (337—350)	11
Constantius II. (337—361)	11
Constans oder Constantius II.	2
Constantinus II., Constantius II. u. Constans (337—340)	
für Constantinopolis	1
für Theodora	1
für Helena	2
Magnentius (350—353)	1
Valentinianus I. (364—375)	3
Valens (364—378)	6
Gratianus (367—383)	1
Arcadius (383—408)	1
	<hr/>
	Sa. 66 15

⁵⁾ Die Nachprägungen (Nr. 4, 5, 28, 31, 56—58, 61—65, 67—69) sind in der folgenden Münzbeschreibung durch Kursivdruck gekennzeichnet.

Die Verteilung auf die Münzstätten ergibt das folgende Bild:

Prägeherr	Constantinopolis	Thessalonica	Siscia	Aquileia	Roma	Arelate	Lugdunum	Treveri	unbestimmt
Hadrianus (117—138)	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Valerianus I. (253—260)	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Gallienus (253—268)	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Aurelianus (270—275)									
für Divus Claudius	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Tetricus I. (270—274)									
für Tetricus II. Caesar	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Constantinus I. (306—337)	1	—	—	—	—	2	—	4	—
für Crispus Caesar	—	—	—	—	—	—	—	1	—
für Constantinus II. Caesar	—	—	1	—	—	—	1	3	—
für Constantius Caesar	—	—	—	1	—	1	—	2	—
für Constans Caesar	—	—	—	—	—	—	—	1	—
unbestimmt	—	—	—	—	—	—	—	—	1
für Urbs Roma	—	1	—	—	—	1	1	2	—
für Constantinopolis	—	1	—	—	—	1	—	—	—
Constantinus II. (337—340)	—	—	1	—	—	—	—	1	—
Constans (337—350)	—	—	—	—	—	1	—	10	—
Constantius II. (337—361)	—	—	—	—	—	2	2	7	1
Constans oder Constantius II.	—	—	—	—	—	—	—	—	2+7
Constantinus II., Constantius II. u.									
Constans (337—340)									
für Constantinopolis	—	—	—	—	—	—	—	1	—
für Theodora	—	—	—	—	—	—	—	1	—
für Helena	—	—	—	—	—	—	—	2	—
Magnentius (350—353)	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Valentinianus I. (364—375)	—	—	—	—	—	3	—	—	—
Valens (364—378)	—	—	—	2	—	4	—	—	—
Gratianus (367—383)	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Arcadius (383—408)	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Sa.	1	2	2	4	4	15	5	37	11

Von den Nachprägungen sind die Nrn. 4 und 5 Nachprägungen von Antoninianen aus der Zeit der gallischen Kaiser, die Nrn. 28, 31, 56—58, 61—65, 67—69 Nachprägungen des von etwa 330—348 ausgegebenen staatlichen Kleingeldes⁶⁾.

Hadrianus (*Traianus Hadrianus*), Augustus 11. 8. 117 — 10. 6. 138.

Münzstätte Roma

1. 119—120 oder 121: Sestertius

IMP CAESAR TRAIANVS HADRIANVS LIBERTA PVBLICA S C

AVG P M TR P COS III

Libertas sitzt n. l. mit Zweig und Zepter

Büste n. r. mit Lorbeerkrantz und Chlamyszipfel auf der l. Schulter

49, 319. — Coh. 948; BMC 1191; Strack 549 d⁷⁾

⁶⁾ Vgl. auch oben S. 225 f. Anm. 2 u. 3.

⁷⁾ Coh. = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain, communément appelées Médailles Impériales I—VIII (1880—92). — BMC = Coins of the Roman Empire in the British Museum. Vol. III. Nerva to Hadrian [H. Mattingly] (1936). —

Valerianus I. (*Publius Licinius Valerianus*), Augustus Sommer 253 bis Frühsommer 260.

Münzstätte R o m a

2. Herbst 256—257: Antoninianus
 IMP C P LIC VALERIANVS P F AVG ORIENS — AVGG
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde Sol steht n. l. mit Peitsche
 49, 320. — Coh. 135; MS. 106⁸)

Gallienus (*Publius Licinus Gallienus*), Augustus nach 30. 6. 253 — Anf. März 268.

Münzstätte R o m a

3. Mitte 267—268: Antoninianus
 GALLIENVS AVG SOLI CONS AVG A
 Kopf n. r. mit Strahlenbinde Pegasus n. r.
 49, 321. — Coh. 979; MS. 283 K

Aurelianus (*L. Domitius Aurelianus*), Augustus Anf. März 270 — September 275.

Münzstätte R o m a

4. 270: Antoninianus (Nachprägung!) für Divus Claudius II.
 DIVO CLAVDIO CONSECRATIO
 Kopf n. r. mit Strahlenbinde Altar
 49, 322. — Vorbild: Coh. 50; MS. 261

Tetricus I. (*C. Pius Esuvius Tetricus*), Augustus Anfang 270 — etwa Mitte 274.

Münzstätte Treveri

5. 273: Antoninianus (Nachprägung!) für Tetricus II. Caesar
 C PIV ESV TETRICVS CAES SPES AVGG
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Strahlenbinde Spes geht n. l., hält Blume und Gewandsaum
 49, 323. — Vorbild: Coh. 88; Elmer 791; de Witte Taf. XLVIII 73⁹)

Constantinus I. (*Flavius Valerius Constantinus*), Augustus 26. 7. 306 — 22. 5. 337.

Münzstätte Constantinopolis

6. 25. 12. 333 — 18. 9. 335: Follis
 CONSTANTINI — NVS MAX AVG GLOR — IA EXERC — ITVS CONSA
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranzdiadem zwei Soldaten, behelmt, mit Schild und Lanze, sich gegenüberstehend, zwischen ihnen z w e i Feldzeichen
 49, 324. — Coh. 254; M. II 529 III 1; Kat Gerin 14¹⁰)

Münzstätte Thessalonica

7. 25. 12. 333—18. 9. 335: Follis für Constantinopolis
 CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift SMTS A
 Büste der C. n. l. mit belorbeerterem Helm u. geschultertem Zepter Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß auf eine Prora setzend
 49, 325. — Coh. 21; M. II 472 I; Kat. Gerin 1
8. 25. 12. 333 — 18. 9. 335: Follis für Urbs Roma
 VRBS — ROMA ohne Umschrift SMTSE
 behelmte Romabüste n. l. im Kaisermantel Wölfin n. l. mit den Zwillingen; oben zwei Sterne
 49, 326. — Coh. 17; M. II 473 II; Kat. Gerin 2

Strack = P. L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts. Teil II: Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian (1933).

⁸) MS. = H. Mattingly - E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage (1923 ff.).

⁹) Elmer = G. Elmer, Die Münzprägung der Gallischen Kaiser in Köln, Trier und Mailand (in: Bonn. Jahrb. 146, 1941, 1 ff.). — de Witte = J. de Witte, Recherches sur les empereurs qui ont régné dans les Gaules (1868).

¹⁰) M. = J. Maurice, Numismatique Constantinienne I—III (1908/12). — Kat. Gerin = O. Voetter, Katalog der Sammlung Gerin (Diocletianus bis Romulus). Wien 1921.

Münzstätte Siscia

9. 25. 12. 333—18. 9. 335: Follis für Constantinus II. Caesar
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 6, aber $\cdot \overline{\text{ESIS}} \cdot$
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz
 49, 327. — Coh. 122; M. II 362 I 2¹¹); Kat. Gerin 31

Münzstätte Aquileia

10. 18. 9. 335—22. 5. 337: Follis für Constantius Caesar
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C GLOR — IA EXERC — ITVS $\cdot \overline{\text{AQP}} \cdot$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- zwei Soldaten, behelmt, mit Schild u. Lanze,
 krantz sich gegenüberstehend, zwischen ihnen ein
 Feldzeichen
 49, 328. — Coh. 92; M. I 336 IV 3; Kat. Gerin 5

Münzstätte Arelate

11. 25. 12. 333 — 18. 9. 335: Follis
 wie bei 6 wie bei 6, aber $\overline{\text{PCONST}}$
 49, 329. — Coh. 256; M. II 190 I 1; Kat. Gerin 94
 12. 25. 12. 333—18. 9. 335: Follis für Constantinopolis
 wie bei 7 wie bei 7, aber $\overline{\text{PCONST}}$
 49, 330. — Coh. 21; M. II 190 II; Kat. Gerin 6
 13. 25. 12. 333 — 18. 9. 335: Follis
 wie bei 6 wie bei 6, aber $\overline{\text{PCONST}}$
 49, 331. — Coh. 256; M. II 190 I 1; Kat. Gerin 95
 14. 18. 9. 335 — 22. 5. 337: Follis für Constantius Caesar
 wie bei 10 wie bei 10, aber $\overline{\text{SCONST}}$
 49, 332. — Coh. 92; M. II 194 II 3; Kat. Gerin 27
 15. 18. 9. 335 — 22. 5. 337: Follis für Urbs Roma
 wie bei 8 wie bei 8, aber $\overline{\text{PCONST}}$
 49, 333. — Coh. 19; M. II 195 IV; Kat. Gerin 9

Münzstätte Lugdunum

16. 18. 9. 335 — 22. 5. 337: Follis für Constantinus II. Caesar
 wie bei 9 wie bei 10, aber $\star \overline{\text{PLG}}$
 49, 334. — Coh. 114; M. II 135 I 2; Kat. Gerin 15
 17. 18. 9. 335 — 22. 5. 337: Follis für Urbs Roma
 wie bei 8 wie bei 8, aber $\overline{\text{SLG}}$
 49, 335. — Coh. 19; M. II 136 III; Kat. Gerin 2

Münzstätte Treveri

18. 315/316: Follis
 IMP CONSTANTINVS P F AVG SOLI INVICTO COMITI $\overline{\text{T | F}}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- Sol steht n. l. mit Globus $\overline{\text{ATR}}$
 krantz
 49, 336. — Coh. 536; M. I 407 IV 5; Kat. Gerin 183
 19. Um 321: Follis
 CONSTAN — TINVS AVG BEATA TRAN — QVILLITAS $\cdot \overline{\text{PTR}} \cdot$
 behelmte Panzerbüste v. v. n. r. Altar mit VO/TIS/XX, darauf Globus, dar-
 über drei Sterne
 49, 337. — Coh. 20; M. I 429 V 5; Kat. Gerin 271

¹¹) Dieser Revers gehört in die 12. Emission bei Maurice a. a. O. 359.

20. 321: Follis für Constantinus II. Caesar
 CONSTANTINVS IVN N COS II BEATA TRA — NQVILLITAS PTR
 Trabeabüste n. l. mit Lorbeerkrantz sonst wie bei 19
 49, 338. — zu Coh. 29; zu M. I 433 V 43; zu Kat. Gerin 41
21. 323: Follis für Crispus Caesar
 IVL CRIS — PVS NOB C CAESARVM NOSTRORVM PTR
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/X in Lorbeerkrantz
 49, 339. — Coh. 44; M. I 439 X 3; Kat. Gerin 50
22. Um 324: Follis
 CONSTAN — TINVS AVG SARMATIA — DEVICTA PTR
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz Viktoria mit Tropaeum u. Palmzweig n. r.,
 tritt auf vor ihr sitzenden Gefangenen
 49, 340. — Coh. 487; M. I 441 XIII 1; Kat. Gerin 276
23. 324/326: Follis für Constantius Caesar
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C PROVIDEN — TIAE CAESS •STR
 große Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lagertor
 Lorbeerkrantz
 49, 341. — Coh. 167; M. I 458 II 6
24. 326: Follis
 wie bei 22 PROVIDEN — TIAE AVGG PTRE
 Lagertor
 49, 342. — Coh. 454; M. I 475 I; Kat. Gerin 277
25. 330—25. 12. 333: Follis für Constantius Caesar
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 6, aber TRP
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz
 49, 343. — Coh. 104; M. I 481 III 3; Kat. Gerin 10
26. 333 (vor 25. 12): Follis für Constantinus II. Caesar
 wie bei 9 wie bei 6, aber TR • P
 49, 344. — Coh. 122; M. I 481 III 2; Kat. Gerin 55
27. 25. 12. 333 — 18. 9. 335: Follis für Constantinus II. Caesar
 wie bei 9 wie bei 6, aber $\frac{8}{TRP}$
 49, 345. — Coh. 122; M. I 487 I 2; Kat. Gerin 57
28. 18. 9. 335 — 9. 9. 337: Follis (Nachprägung!) für Constantius Caesar
 FL IVL CONSTANS NOB CAES wie bei 10, aber •TRP •(?)
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-
 krantz
 49, 346. — Vorbild: Coh. 52; M. I 495 I 4; Kat. Gerin 4
- 29-30. 18. 9. 335—9. 9. 337: Follis für Urbs Roma
 wie bei 8 wie bei 8, aber •TRP •
 49, 347—348. — Coh. 18
- Münzstätte ?
31. 330—335: Follis (Nachprägung!) für einen der Caesares
 CO //////////////// wie bei 6; Mzz. ?
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-
 krantz
 49, 349.

Constantinus II. (*Flavius Claudius Julius Victor Constantinus*),
Augustus 9. 9. 337 — Frühjahr 340.

Münzstätte Siscia

32. Um 338/339: Follis
CONSTANTI — NVS MAX AVG wie bei 10, aber $\frac{*}{\text{ESIS}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem
49, 350. — Kat. Gerin 35

Münzstätte Treveri

33. Um 339/340: Follis
CONSTAN — TINVS AVG GLORI — A EXER — CITVS $\overline{\text{TRP}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem sonst wie bei 10
49, 351. — Coh. 117; Kat. Gerin 63

Constans (*Flavius Julius Constans*), Augustus 9. 9. 337 — Anfang 350.

Münzstätte Arelate

34. 342—348: Follis
CONSTAN — S PF AVG VICTORIAE DD AVGG Q NN $\frac{\text{P}}{\text{PARL}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem zwei Viktorien, jede mit Kranz
und Palmzweig aufeinander zuschreitend
49, 352. — Coh. 176; Kat. Gerin 14

Münzstätte Treveri

35. 337: Follis
FL IVL CONSTANS AVG wie bei 10, aber $\overline{\text{TRP}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lor-
beerkrantz
49, 353. — Coh. 57; Kat. Gerin 5¹²⁾
36. Um 339/340: Follis
wie bei 35 GLORI — A EXER — CITVS $\overline{\text{TRP}}$
sonst wie bei 10
49, 354. — Coh. 57; Kat. Gerin 7¹²⁾
- 37-39. 340—342: Folles
CONSTANS — PF AVG wie bei 36, aber $\frac{\text{M}}{\text{TRP(S)}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
diadem
49, 355—357. — Coh. 54; Kat. Gerin 9
40. 342—348: Follis
wie bei 34 wie bei 34, aber $\frac{\text{M}}{\text{TRS}}$
49, 358. — Coh. 176; Kat. Gerin 14
- 41-43. 342—348: Folles
wie bei 34 wie bei 34, aber $\frac{\text{Y}}{\text{TRP}}$
49, 359—361. — Coh. 176; Kat. Gerin 17
44. 348—350: Centenionalis
D N CONSTANS PF AVG FEL TEMP REPARATIO $\overline{\text{TR}}$
Panzerbüste v. v. n. r. mit perlenge-
säumtem Diadem Phönix n. r. auf Scheiterhaufen
49, 362. — Coh. 22; Kat. Gerin 28

¹²⁾ Dort irrtümlich Paludamentbüste mit Diadem angegeben.

Constantius II. (*Flavius Julius Constantius*), Augustus 9. 9. 337 — 3. 11. 361.Münzstätte *Arelate*

45. 340—342: *Follis*
 CONSTANTI — VS PF AVG GLORI — A EXER — CITVS $\frac{G}{PARL}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
 diadem sonst wie bei 10
 49, 363. — Coh. 100; Kat. Gerin 36

46. 342—348: *Follis*
 wie bei 45 wie bei 34, aber $\frac{G}{SARL}$
 49, 364. — zu Coh. 293; Kat. Gerin 39

Münzstätte *Lugdunum*

47. 337—340: *Follis*
 CONSTAN — TIVS AVG wie bei 45, aber $\frac{S}{PLG}$
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-
 diadem
 49, 365. — Coh. 97

48. 342—348: *Follis*
 wie bei 45 wie bei 34, aber $\frac{?}{PLG}$
 49, 366. — zu Coh. 293; Kat. Gerin 9

Münzstätte *Treveri*

49. Um 339/340: *Follis*
 FL IVL CONSTANTIVS AVG wie bei 45, aber \overline{TRP}
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz
 49, 367. — Coh. 93; Kat. Gerin 21

- 50-52. 340—342: *Folles*
 wie bei 45 wie bei 45, aber $\frac{M}{TRP\cup}$
 49, 368—370. — Coh. 100; Kat. Gerin 24

53. 342—348: *Follis*
 wie bei 45 wie bei 34, aber $\frac{M}{TRP}$
 49, 371. — zu Coh. 293; Kat. Gerin 31

- 54-55. 342—348: *Folles*
 wie bei 45 wie bei 34, aber $\frac{\nabla}{TRP(S)}$
 49, 372—373. — zu Coh. 293; Kat. Gerin 34

Münzstätte ?

56. 340—342: *Follis* (*Nachprägung!*)
 wie bei 45 wie bei 45, Mzz. ?
 49, 374. — Vorbild: Coh. 100

Constans oder Constantius II.

Münzstätte ?

- 57-58. 337—342: *Folles* (*Nachprägungen!*)
 unkenntlich *gloria exercitus* Mzz. ?
 wie bei 10
 49, 375—376

- 59-65. 342—348: *Folles* (5 *Nachprägungen!*)
 unkenntlich *victoriae dd augg q nn* Mzz. ?
 wie bei 34
 49, 377—383

Constantinus II., Constantius II. u. Constans, Augusti 9. 9. 337 — Frühjahr 340.

Münzstätte Treveri

66. Um 339/340: *Follis* für Constantinopolis

wie bei 7

wie bei 7, aber $\overline{\text{TRP}}_{\text{S}}$

49, 384. — Coh. 21

67. 337—340: *Follis* (Nachprägung!) für Theodora

FL MAX THEO — DORAE AVG

PIETAS — ROMANA ?

Pallabüste n. r. mit Lorbeerkranz

Pietas steht n. r. mit Kind im Arm

49, 385. — Vorbild: Coh. 4; M. I 498 IV; zu Kat. Gerin 1—4

68-69. 337—340: *Folles* (Nachprägungen!) für Helena

FL IVL HEL — ENAE AVG

PAX PV — BLICA ?

Pallabüste n. r. mit Lorbeerkranz

Pax steht n. l. mit Zweig und Zepter

49, 386—387. — Vorbild: Coh. 4; M. I 498 III; zu Kat. Gerin 5—9

Magnentius (*Flavius Magnus Magnentius*), Augustus 18. 1. 350 — 10. 8. 353.

Münzstätte Treveri

70. Mitte 350: Maiorina

IM CAE MAGN — ENTIVS AVG

FELICITAS — REI PVBLICE

$\frac{| A }{ \text{TRP} }$

Paludamentbüste v. v. n. r.

Kaiser steht n. l. mit Viktoriola auf Globus und Labarum

49, 388. — Coh. 5; Laffranchi 18¹³); Kat. Gerin 7

Valentinianus I. (*Flavius Valentinianus*), Augustus 25. 2. 364 — 17. 11. 375.

Münzstätte Arelate

71. 25. 2. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis

D N VALENTINI — ANVS P F AVG

GLORIA RO — MANORVM

$\frac{\text{OF} | \text{III} }{ \text{CONST} }$

Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen-
gesäumtem Diadem

Kaiser m. Labarum n. r., Gefangenen zerrend

49, 389. — Coh. 12; MS. 7 a (II c); Kat. Gerin 2

72. 25. 2. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis

wie bei 71

SECVRITAS — REI PVBLICAE

$\frac{\text{OF} | \text{III} }{ \text{CONST} }$

Viktoria mit Kranz u. Palmzweig eilt n. l.

49, 390. — Coh. 37; MS. 9 a (II c); Kat. Gerin 5

73. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis

wie bei 71

wie bei 71, aber $\frac{| N }{ \text{SCON} }$

49, 391. — Coh. 12; MS. 16 a (XI b)

Valens (*Flavius Valens*), Augustus 28. 3. 364 — 8. 8. 378.

Münzstätte Aquileia

74. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis

D N VALEN — S P F AVG

GLORIA RO — MANORVM

$\frac{| \ddagger }{ \text{SMAQ} } /$

Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen-
gesäumtem Diadem

Kaiser m. Labarum n. r., Gefangenen zerrend

49, 392. — Coh. 11; MS. 7 b (VIII); Kat. Gerin 11

75. 24. 8. 367 — 17. 11. 375: Centenionalis

wie bei 74

SECVRITAS — REI PVBLICAE

$\frac{* | }{ \text{SMAQS} }$

Viktoria mit Kranz u. Palmzweig eilt n. l.

49, 393. — Coh. 47; MS. 12 b (XVIII b); Kat. Gerin 21

Münzstätte Arelate

76-77. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionales

wie bei 74

wie bei 75, aber $\frac{\text{OF} | ? }{ \text{CONST} }$

49, 394—395. — Coh. 47; MS. 9 b (II)

¹³) L. Laffranchi, *Atti e memorie dell'istituto italiano di numismatica* 6, 1930, 134 ff.

78. 28. 3. 364 — 24. 8. 367: Centenionalis
wie bei 74 •
wie bei 74, aber $\overline{\text{SCON}}$
49, 396. — Coh. 11; MS. 7 d (VII b)
79. 24. 8. 367 — 17. 11. 375, I. Em: Centenionalis
wie bei 74 • |
wie bei 75, aber $\overline{\text{SCON}}$
49, 397. — Coh. 47; MS. 17 b (IX b)

Gratianus (*Flavius Gratianus*), Augustus 24. 8. 367 — 25. 8. 383.

Münzstätte *L u g d u n u m*

80. 9. 8. 378 — 25. 8. 383: Maiorina
D N GRATIA — NVS PF AVG REPARATIO — REI PVB $\overline{\text{LVGP}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Kaiser n. l. mit Viktoriola auf Globus, erhebt
gesäumtem Diadem die Republik
49, 398. — Coh. 30; Kat. Gerin 2; MS. 28 a (1)

Arcadius, Augustus 19. 1. 383 — 1. 5. 408.

Münzstätte *A q u i l e i a*

81. 28. 8. 388 — Frühjahr 393: Centenionalis
D N ARCAD I — VS PF AVG SALVS REI — PVBLICAE $\frac{\text{P}}{\text{AQP}}$
Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlen- Viktoria n. l., Gefangenen zerrend
gesäumtem Diadem
49, 399. — Sabatier 41¹⁴); MS. 58 c (1) (H a g e n)

Xanten (Kreis Moers). Über den von Ph. Houben — F. Fiedler, *Römisches Antiquarium etc.*, Denkmäler von Castra Vetera und Colonia Traiana (Xanten 1839) 7; A. Blanchet, *Les trésors de monnaies romaines* (1900) Nr. 738; Ph. Lederer, *Zeitschr. f. Num.* 38, 1938, 69 erwähnten, 1764 gehobenen Münzschatzfund existiert im Staatsarchiv Düsseldorf wichtiges Aktenmaterial, dessen Kenntnis wir Herrn Prof. W. Bader, Düsseldorf, verdanken. Bestand Berlin Nr. 672: *Acta betr. den ohnweit Xanten gefundenen kleinen Schatz in alten Müntzen bestehend, auch davon von jeder Sorte zum hiesigen Königl. Medaillen-Cabinet eingesandten Piece etc.* Aus S. 7 der Akten geht hervor, daß am 19. 4. 1764 auf Grund und Boden des Klosters Hagenbusch (in der Nähe des Bundesbahnhofs Xanten) insgesamt etwa 400 Goldmünzen in einem ehernen Gefäß gefunden wurden. S. 56 ff. werden folgende Kaiser(innen)-Namen genannt, die auf Münzen des Fundes gelesen wurden:

Constantinus I. (306—337)
Constantinus II. (Caesar 317—337, Augustus 337—340)
Constantius (Caesar 324—337, Augustus 337—361)
Iovi(a)nus (363—364)
Valentinianus I. (364—375)
Valens (364—378)
Theodosius I. (379—395)
Arcadius (383—408)
Honorius (393—423)
Theodosius II. (402—450)
Iovinus (411—413)
Iohannes (423—425)
(Placidius) Valentinianus III. (424—455)

¹⁴) J. Sabatier, *Description générale des monnaies byzantines frappées sous les empereurs d'orient* (1862).

Galla Placidia (424—455)

Eudoxia: wenn Aelia Eudoxia (402—450)

wenn Licinia Eudoxia (424—455)

Dieser Fund ist also nach 424 in die Erde gekommen. Seine Verbergung dürfte mit dem Ende der Colonia Traiana (um die Mitte des 5. Jahrhunderts) im Zusammenhang stehen (vgl. dazu jetzt H. v. Petrikovits, Birten. In: Niederrhein. Jahrb. 3, 1951, 42 u. 46). (H a g e n)

Zülpich (Kreis Euskirchen). In H o v e n, Hauptstraße 53, wurde die folgende Münze gefunden: Commodus (177—192), Mzst. Rom, Sestertius, 179 (2. Em.) Vs. L AVREL COMM — ODVS AVG TR P IIII belorbeerte, nackte Büste n. r. mit Chlamyszipfel auf der l. Schulter; Rs. IMP III — COS II P P (im Feld S—C) Minerva steht n. l. vor Altar, hält Schild u. Lanze. — BMC 1703; MS. 1608 (M. Aurelius); Vs. - Var. zu Coh. 234. — Verbleib Heimatmuseum Zülpich. (H a g e n)

Mittelalter und Neuzeit.

Beuel-Geislar (Kreis Bonn-Land). Im Jahre 1890 wurde auf dem Fabrie Hof (jetzt Abtshof) beim Abreißen des alten Hauses zwischen den Fußbodenbalken eines nicht unterkellerten Erdgeschoßraumes ein Gefäß mit Münzen gefunden. Das Gefäß ging beim Anhacken in Scherben und wurde nicht aufbewahrt. Die Münzen wurden verteilt. 23 Stück besitzt Herr Cassius Brambach, Geislar, die er mir zur Bestimmung vorlegte:

R. D. R. Österreich:

Franz II. (1792—1806). Mzst. Wien: Kronentaler 1793 (Miller zu Aichholz² S. 296).

Frankreich:

Ludwig XV. (1715—1774). Mzst. Pau: Laubtaler 1752 (zu Hoffmann 55).

Ludwig XVI. (1774—1793). Mzst. Bayonne: Laubtaler 1786 (zu Hoffmann 11).

Brandenburg-Preußen:

Friedrich II. (1740—1786). Mzst. Berlin: $\frac{1}{24}$ Taler 1786.

Kurköln:

Maximilian Heinrich von Bayern (1650—1688). Mzst. Bonn: Zwei Albus 1657 (Noss 346 c—g), 1658 (Noss 350 a. c), 1665 (zu Noss 420; Noss 431 a; Noss 431 n); Achtheller 1684 (Noss 460 b).

Josef Clemens von Bayern (1688—1723). Mzst. Bonn: Vier Albus 1721 (Noss 670).

Clemens August von Bayern (1723—1761). Mzst. Bonn: Ein Stüber 1744 (Noss 726 a. b); Drei Stüber 1750 (Noss 749).

Maximilian Friedrich von Königseck (1761—1784). Mzst. Bonn: Drei Stüber 1765 (Noss 804); Sechs Stüber 1766 (Noss 812 c. f. g. i).

Kurtrier:

Johann Hugo von Orsbeck (1676—1711). Mzst. Koblenz: Petermännchen 1678 (Var. v. Schr. 749); Dreipetermännchen 1708 (v. Schr. 728).

Jülich-Berg:

Philipp Wilhelm (1653—1679). Mzst. Mülheim: Zwei Albus 1677 (Noss 714 b); Achtheller 1678 (Noss 728).

Johann Wilhelm II. (1679—1716). Mzst. Mülheim: Zwei Albus 1685 (Noss 766 b. g. k).

Karl Philipp (1719—1742). Mzst. Düsseldorf: Stüber 1736 (Noss 934 b).

Stadt Köln:

Schilling 1513 (Noss 68 f); Zwei Albus 1675 (Noss 475 b-c).

Der zeitliche Abschluß des vorliegenden Fundbestandes ist durch die jüngste Prägung festgelegt, kann also nicht vor 1793 angesetzt werden. Vermutlich ist der Fund wie eine Reihe anderer rheinischer Münzschatze¹⁵⁾ anlässlich der Franzoseneinfälle im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts versteckt worden. Den Zeitpunkt seiner Verbergung genauer festzustellen, ist ohne Kenntnis der fehlenden Stücke unmöglich.

(H a g e n)

Bislich (Kreis Rees). Eine in einem Garten unmittelbar am Dorf gefundene Silbermünze wurde mir zur Bestimmung vorgelegt: Brandenburg-Franken, Georg v. Ans-

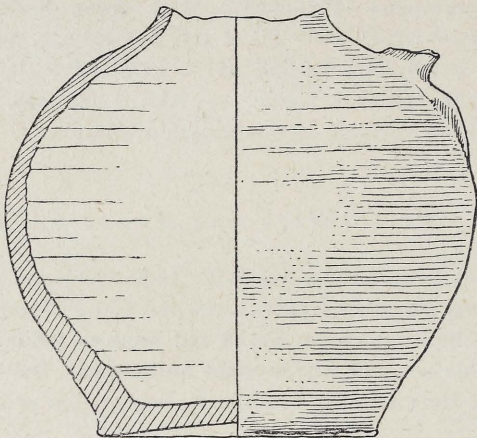


Abb. 33. Münzschatzgefäß aus Garzweiler-Belmen.
Maßstab 1 : 2.

bach und Albrecht d. J. zu Bayreuth (1536—1543). Mzst. *Schwabach*: Guldengroschen 1542 (v. Schr. 702 b). — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Bliesheim (Kreis Euskirchen). Im Garten des Hauses Hauptstraße 119 (Bes. Arnold Tillenburg) wurde folgende Münze gefunden: R. D. R. Ungarn, Leopold I. (1658—1705). Mzst. *Kremnitz*: $\frac{1}{6}$ Taler 1670 (Miller zu Aichholz² S. 169). — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Bonn. An der Sternenburgstraße wurde ein Kupfer-Brûlé des Lütticher Bischofs Cornelius von Berghes (1538—1544), Mzst. *Hasselt* (?), v. J. 1540 gefunden. Vs. CQRNE — LIV × DE × — BERGIS × — EPS × LEO (zwischen Kerbkreisen). Gleicharmiges, die Umschrift teilendes Kreuz mit aufgelegtem Schild von Berghes (1 Brabant, 2 Berthout, unten Bautershem). — Rs. DVX × BVILÖEN' × — COMES × LOS × 1540 ×

¹⁵⁾ Zerf, Kr. Saarb., nach 1790 (Trierer Zeitschr. 1, 1926, 45); Scheiden, Kr. Merzig-Wadern, nach 1790 (Trierer Zeitschr. 1, 1926, 45); Lorch, Landkr. Trier, nach 1791 (Trierer Zeitschr. 1, 1926, 194); Niederemmel, Kr. Bernkastel, 1794 (Trierer Zeitschr. 13, 1938, 272); Schweinschied, Kr. Meisenheim, nach 1791 (J. Hagen, Heimatbl. f. d. Kreis Meisenheim u. das untere Glantal 4, 1927 Nr. 10; Bonn. Jahrb. 133, 1928, 262 f.); Kirn, Kr. Kreuznach, nach 1792 (J. Hagen, Heimatbl. f. Nahe u. Hunsrück 9 Nr. 3, 1929, 9 f.; Bonn. Jahrb. 134, 1929, 154 f.); Kirn, Kr. Kreuznach, Ende 18. Jh. (J. Hagen, Bonn. Jahrb. 134, 1929, 146); Bad Salzig, Kr. St. Goar, nach 1790 (Nachrichtenbl. f. rhein. Heimatpflege 5, 1933/34, 155; Bonn. Jahrb. 138, 1933, 185); Udenhausen, Kr. St. Goar, nach 1788 (Bonn. Jahrb. 136/137, 1937, 341); Koblenz, Landkr. Koblenz, Ende 18. Jh. (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 146, 1941, 411 ff.); Soller, Kr. Düren, um 1793 (J. Hagen, Gesch. Landeskunde 4, 1929, 72; Bonn. Jahrb. 134, 1929, 159); Sistig, Kr. Schleiden, nach 1791 (J. Hagen, Gesch. Landeskunde 2, 1927, 13; Bonn. Jahrb. 132, 1927, 283); Liedberg-Kommerhof, Kr. Grevenbroich-Neuß, nach 1792 (s. unten S. 278).

(zwischen Kerbkreisen). Säule zwischen dem gespaltenen Schild Bouillon-Lüttich und dem Schild von Looz. — Chestret de Haneffe 468. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Über neuere Münzen vom 'Wichelshof' vgl. oben S. 239.

Eschweiler (Kreis Aachen-Land). Ein in E. gefundener Dukat der Stadt Köln vom Jahre 1650 (Noss 418) kam in das Heimatmuseum Eschweiler. (H a g e n)

Garzweiler-Belmen (Kreis Grevenbroich). Münzschatz, vergraben nach 1699. Bei Ausschachtungen für eine Scheune auf dem Gehöft des Peter Böker in Belmen wurde im Mai 1950 ein Münzschatz gehoben. Der Fund wurde mir zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zugeleitet; nach deren Beendigung wurde er vom Landesmuseum erworben (Inv. 52, 3).

Das Fundgefäß (Abb. 33) ist ein kleiner, einhenkeliger Bartmannskrug aus hartgrau gebranntem Ton, außen mit fleckiger, brauner Glasur; er ist kugelbauchig, ohne besonderen Fuß, mit leicht eingedellter Standfläche; Henkel — mit dreieckigem Ablauf —, Hals und Bart fehlen; H. noch 11,75 cm, gr. Dm. 12 cm. Das Gefäß war fast ganz mit Münzen gefüllt. Insgesamt wurden 1277 Stück gezählt; sie gehören der Zeit von 1511 bis 1699 an und verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

Römisch-deutsches Reich (Nrn. 1—3):

Ferdinand II., 1619—1637	2
Ferdinand III., 1637—1657	1

Königreich Polen (Nrn. 4—9):

Sigismund III., 1587—1632	6
-------------------------------------	---

Kurköln (Nrn. 10—429):

Philipp II. von Daun, 1508—1515	1
Gebhard von Waldburg, 1577—1583	1
Ernst von Bayern, 1583—1612	16
Ferdinand von Bayern, 1612—1650	40
Max Heinrich von Bayern, 1650—1688	358
Josef Clemens von Bayern, 1688—1723	4

Bistum Münster (Nr. 430):

Ferdinand von Bayern, 1612—1650	1
---	---

Abtei Essen (Nrn. 431—465):

Anna Salome von Salm-Reifferscheid, 1646—1689	35
---	----

Abtei Werden (Nrn. 466—473):

Heinrich Ducker, 1646—1667	8
--------------------------------------	---

Kurbrandenburg (Nrn. 474—477):

Georg Wilhelm, 1619—1640	1
Friedrich Wilhelm, 1640—1688	1
Friedrich III., 1688—1713	2

Brandenburg-Franken, Linie Ansbach (Nr. 478):

Johann Friedrich, 1667—1686	1
---------------------------------------	---

Herzogtum Jülich-Berg (Nrn. 479—917):

Johann, 1511—1539	1
Wilhelm V., 1539—1592	5
Johann Wilhelm I., 1592—1609	7
Possidierende Fürsten, 1609—1624	1
Wolfgang Wilhelm, 1624—1653	135
Philipp Wilhelm, 1653—1679	201
Johann Wilhelm II., 1679—1716	89

Herzogtum Kleve (Nrn. 918—954):

Johann II., 1481—1521	1
Wilhelm V., 1539—1592	1

Johann Wilhelm I., 1592—1609	7
Possidierende Fürsten, 1609—1624	26
Friedrich Wilhelm, 1640—1688	2
Grafschaft Mark (Nrn. 955—959):	
Possidierende Fürsten, 1609—1624	1
Friedrich Wilhelm, 1640—1688	4
Herzogtum Lothringen (Nrn. 960—962):	
Henri, 1608—1624	2
Karl IV. u. Nicole, 1624—1625	1
Fürstentum Nassau-Holzappel (Nrn. 963—966):	
Elisabeth Charlotte, 1676—1707	4
Herzogtum Sachsen, Neues Haus Weimar (Nr. 967):	
Wilhelm, 1640—1662	1
Herzogtum Arenberg (Nr. 968):	
Karl Eugen, 1674—1681	1
Grafschaft Lippe (Nr. 969):	
Simon Heinrich, 1666—1697	1
Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie Wittgenstein (Nrn. 970-973):	
Gustav, 1657—1701	4
Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie Berleburg (Nrn. 974—975):	
Gustav, 1657—1701	2
Grafschaft Solms-Hohensolms (Nrn. 976—977):	
Ludwig, 1668—1707	2
Stadt Aachen (Nr. 978)	1
Stadt Dortmund (Nrn. 979—1039)	61
Stadt Köln (Nrn. 1040—1189)	150
Stadt Nürnberg (Nrn. 1190)	1
Stadt Elbing (unter schwedischer Herrschaft) (Nrn. 1191—1192)	2
Stadt Chur (Nr. 1193)	1
Bistum Lüttich (Nrn. 1194—1197):	
Ferdinand von Bayern, 1612—1650	1
Max Heinrich von Bayern, 1650—1688	3
Herzogtum Brabant (Nrn. 1198—1266):	
Albert und Elisabeth, 1598—1621	43
Philipp IV., 1621—1665	26
Grafschaft Flandern (Nrn. 1267—1268):	
Albert und Elisabeth, 1598—1621	2
Philipp IV., 1621—1665	1
Herrschaft Tournai (Nrn. 1270—1275):	
Albert und Elisabeth, 1598—1621	4
Philipp IV., 1621—1665	2
Provinz Overijssel (Nr. 1276)	1
Grafschaft S'Heerenberg (Nr. 1277):	
Hermann Friedrich, 1627—1631	1

Sa. 1277

Das Dorf Belmen gehörte zur Zeit der Fundverbergung zum Teil zu Kurköln, zum Teil zum Herzogtum Jülich¹⁶⁾. Kurköln und Jülich-Berg waren territorial und wirtschaftlich so eng verbunden, daß man beide Gebiete als eine münzpolitische Einheit ansehen kann, wie denn auch beide ziemlich die gleiche Währung hatten — Kurköln prägte seit 1579 seine Scheidemünzen in Anlehnung an den niederrheinischen Fuß —,

¹⁶⁾ W. Fabricius, Erläuterungen zum Gesch. Atlas der Rheinprovinz. II: Die Karte von 1789 (1898) 74 Nr. 299 u. 272 Nr. 255.

und in dem vorliegenden Funde fast vier Fünftel, nämlich 420 kur- und 150 stadtkölnische und 439 jülich-bergische Prägungen sind. Seine Zusammensetzung entspricht derjenigen der etwa gleichzeitigen Funde aus Dernau¹⁷⁾, Erpel¹⁸⁾, Köln (Friesenstraße)¹⁹⁾ und Ockenfels²⁰⁾. Grobe Münze ist nicht vertreten. An mittleren Sorten gibt es 3 Vieralbus von Jülich-Berg, 1 Acht- und 12 Vieralbus der Stadt Köln; ihre Ausgabe erfolgte auf Beschluß des niederrheinisch-westfälischen Kreises vom Jahre 1627²¹⁾; ferner $\frac{1}{8}$ Taler der Stadt Köln v. J. 1673 und 3 kurbrandenburgische $\frac{1}{12}$ Taler von 1686, 1690, 1692, die zu dem damals hierzulande üblichen Währungsgeld gehören²²⁾. Die sonstigen größeren Münzen sind Talerteilwerte (Escalins und Halbescalins) des Bistums Lüttich (4 Stück) und der spanischen Niederlande (78 Stück), was in einem niederrheinischen Münzfund des 17. Jahrhunderts nicht überrascht²³⁾.

Alle übrigen Münzen sind Kleingeld vorwiegend rheinischer Territorien. Die Mehrzahl, ca. 80% des Bestandes machen Scheidemünzen des kölnisch-niederrheinischen Albussystems²⁴⁾ aus. Älteste Münzen des Fundes sind je 1 Schilling (= halber Albus) von Kurköln, Jülich-Berg und Kleve v. J. 1511 und der Stadt Köln v. J. 1513; ihre Prägung geschah auf Grund des Münzvertrages vom 26. Juli 1511²⁵⁾. — Von den seit 1579 geprägten 6-Hellerstücken, die einerseits das Wappen des Münzstandes, andererseits einen Reichsapfel mit der Wertzahl 6 darin, darunter HELR zeigen, liegen je 1 von Kurköln (1582) und Kleve (1581) vor. — Dazu kommen vor allem: Zweialbusstücke (= halbe Blafferte) von Kurköln, Jülich-Berg und der Stadt Köln, Einalbusstücke von Kurköln und Jülich-Berg, Achthellerstücke (= Fettmännchen) von Kurköln, Jülich-Berg, Stadt Köln, ferner der Abteien Essen und Werden, des Fürstentums Nassau-Holzappel, des Herzogtums Arenberg, der Grafschaften Sayn-Wittgenstein, Solms-Hohensolms, S'Heerenberg und der Stadt Aachen. Der Fund bezeugt aufs neue die massenhafte Ausprägung dieser Münzsorten und ihre Verbreitung im damaligen Kleingeldverkehr am Niederrhein. Unter den Zweialbus-, Einalbus- und Achthellerstücken sind wieder zahlreiche Abweichungen von den in der Literatur beschriebenen Exemplaren, nicht nur in der Zusammenstellung von Vorder- und Rückseiten, sondern auch an dort nicht aufgeführten Stempeln; dadurch wird die Annahme von Noss, daß noch viel mehr Stempel dieses Kleingeldes existiert haben, als er aufzählt, abermals bestätigt.

Von den anderen Münzsystemen des niederrheinisch-westfälischen Kreises ist das der klevischen Stüber mit 36, das der westfälischen Schillinge mit 7 Stück vertreten; die klevischen Stüber galten $\frac{1}{60}$, die märkischen Schillinge $\frac{1}{52}$ Taler²⁶⁾. An westfälischen Münzen enthält der Fund noch 1 Sechspfenniger o. J. des Grafen Simon Heinrich von Lippe und 58 Sechspfenniger o. J. der Stadt Dortmund.

¹⁷⁾ Dernau, Kr. Ahrweiler, nach 1688: F. v. Schrötter, Zeitschr. f. Numismatik 34, 1923, 170 ff.

¹⁸⁾ Erpel, Kr. Neuwied, v. J. 1689: P. Kalenberg, Bonn. Jahrb. 132, 1927, 211 ff.

¹⁹⁾ Köln, Friesenstraße, nach 1705: A. Steilberg, Deutsche Münzbl. 54, 1934, 127 ff.

²⁰⁾ Ockenfels, Kr. Neuwied, um 1712 f.: W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 450 ff.

²¹⁾ A. Noss, Der niederrheinische Albus (in: Mitt. d. Bayer. Numismat. Ges. zu München 11, 1893) 26 f. — Ders., Die Münzen der Städte Köln u. Neuß 1474—1794 (1926) 161 f. — Ders., Die Münzen von Berg u. Jülich-Berg II (1929) 64.

²²⁾ Vgl. W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 433.

²³⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 385 u. 397; 150, 1950, 254 u. 256; s. auch unten S. 265.

²⁴⁾ Über die Entwicklung des niederrheinischen Kleingeldes vgl. zusammenfassend A. Noss, Der niederrheinische Albus 1 ff.

²⁵⁾ A. Noss, Der niederrheinische Albus 2 ff.

²⁶⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen und Literaturnachweise in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 452 Anm. 3.

Kaiserliche Dreikreuzer (3 Stück) sind in rheinischen Kleingeldfunden nicht ungewöhnlich; sie dürften ebenso wie die Dreipölker (insgesamt 8 Stück) in erster Linie mit den kaiserlichen Heeren an den Rhein gebracht worden sein.

Die Erhaltung der Münzen ist verhältnismäßig gut. Unter ihnen gibt es einige beachtenswerte, wohl auch seltene Stücke, so die beiden von Gustav von Sayn-Wittgenstein-Hohnstein 1676 in der von ihm gepachteten Münze der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Berleburg geprägten Achtheller²⁷⁾, das Achthellerstück des Grafen Hermann Friedrich von S'Heerenberg und zwei andere o. J. des Grafen Ludwig von Solms-Hohensolms, die zur Einführung in das niederrheinische Gebiet geprägt wurden und besonders geringhaltig sind. Gute Stücke sind auch der Achtheller 1676 des Grafen Karl Eugen von Arenberg, das Sechspfennigstück o. J. des Grafen Simon Heinrich von Lippe sowie das Sechspfennigstück v. J. 1660 der Grafschaft Mark unter Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Hervorzuheben sind noch die beiden mit dem märkischen Schachbalken kontermarkierten Münzen: ein märkischer Schilling v. J. 1660 und ein Dortmunder Sechspfenniger o. J.

Der zeitliche Abschluß des aus den damals hier umlaufenden Münzsorten entnommenen Sparschatzes ist durch die jüngsten Prägungen auf das Jahr 1699 festgelegt. Aus welchem Anlaß er um diese Zeit versteckt worden ist, läßt sich nicht sicher sagen. Will man die Ursache nicht in privaten, nicht mehr aufklärbaren Gründen suchen, so liegt der Gedanke nahe, sie mit den Truppendurchzügen und den dadurch bedingten Bedrückungen und erhöhten Belastungen für die Bevölkerung in den ersten Jahren des spanischen Erbfolgekrieges (1701—1714) in Verbindung zu bringen.

Münzverzeichnis.

Römisch-deutsches Reich:

Ferdinand II. (1619—1637). Mzst. *Breslau*: Drei Kreuzer 1631 (1 Ex. Miller zu Aichholz²⁸⁾ S. 128; Friedensburg-Seger²⁹⁾ 236) und 1633 (1 Ex. Miller zu Aichholz S. 130; Friedensburg-Seger 248).

Ferdinand III. (1637—1657). Mzst. *Wien*: Drei Kreuzer 1640 (1 Ex. Miller zu Aichholz S. 138).

Königreich Polen:

Sigismund III. (1587—1632). Mzst. *Bromberg*: Dreipölker 1621 (1 Ex. zu Slg. Saurma³⁰⁾ 5456), 1623 (3 Ex.), 1624 (1 Ex.), 1627 (1 Ex.).

Kurköln:

Philipp II. von Daun (1508—1515). Mzst. *Zons*?: Schilling 1511 (1 Ex. zu Noss³¹⁾ 540: Vs. b. c, Rs. a).

Gebhard von Waldburg (1577—1583). Mzst. *Deutz*: Sechs Heller 1582 (1 Ex. Noss³²⁾ 105 a—c).

Ernst von Bayern (1583—1612). Mzst. *Deutz*: Acht Heller o. J. (1 Ex. Noss 131 b—e; 1 Ex. Noss 137 b—f, h; 1 Ex. Noss 138 b; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 141 b; 2 Ex.

²⁷⁾ Der Katalog Farina 2159 führt Achtheller von 1676 an, leider ohne Beschreibung des Gepräges. Zur Münzprägung des Grafen Gustav von Sayn-Wittgenstein-Hohnstein in der Münzstätte von Berleburg vgl. B. Peus in: Handbuch der Münzkunde von Mittel- u. Nordeuropa, hrsg. von W. Jesse u. R. Gaettens, I 2 (1940) s. v. Berleburg (mit Literaturnachweisen).

²⁸⁾ V. Miller zu Aichholz, A. Loehr, E. Holzmair, Österreichische Münzprägungen 1519 bis 1938 (2. Aufl. Wien 1948).

²⁹⁾ F. Friedensburg u. H. Seger, Schlesiens Münzen und Medaillen der neueren Zeit (1901).

³⁰⁾ Die Saurmasche Münzsammlung deutscher, schweizerischer und polnischer Gepräge von etwa dem Beginn der Groschenzeit bis zur Kipperperiode (1892).

³¹⁾ A. Noss, Die Münzen und Medaillen von Köln. II: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln, 1306—1547 (1913).

³²⁾ A. Noss, Die Münzen und Medaillen von Köln. III: Die Münzen der Erzbischöfe von Köln, 1547—1794 (1925).

Noss 143 c; 1 Ex. zu Noss 143: Vs. c, Rs. a; 1 Ex. Noss 149 c—f; 1 Ex. Noss 149 g—i. n; 2 Ex. Noss 149 k; 3 Ex. Noss 152 c—d). — Mzst. *Werl*: Acht Heller o. J. (2 Ex. zu Noss 195: Vs. a, Rs. b. c).

Ferdinand von Bayern (1612—1650). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1630 (4 Ex. Noss 260 b. e), 1631 (2 Ex. Noss 261 b—e), 1632 (1 Ex. Noss 262 a. b. d; 1 Ex. Noss 262 g), 1633 (9 Ex. Noss 264 a—e; 3 Ex. Noss 264 g. h; 5 Ex. Noss 264 i—l. n; 2 Ex. Noss 264 m). — Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1638 (1 Ex. Var. zu Noss 273; 1 Ex. Noss 275 b; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 275 b; 1 Ex. Noss 275 a; 1 Ex. Noss 275 d; 1 Ex. Noss 275 f; 1 Ex. zu Noss 275: Vs. —, Rs. c; 1 Ex. Noss 276), 1639 (1 Ex. Noss 278 d), 1649 (2 Ex. Noss 286 a), 1650 (1 Ex. Noss 287 n), 1650 mit Jahreszahl 1651 (1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 288).

Max Heinrich von Bayern (1650—1688). Mzst. *Bonn*: Zwei Albus 1657 (1 Ex. Noss 345 b), 1658 (1 Ex. Noss 350 c; 1 Ex. Noss 354; 2 Ex. Noss 361; 2 Ex. zu Noss 363: Vs. d, Rs. c. f), 1659 (1 Ex. Var. zu Noss 373; 3 Ex. Noss 377 a—e; 1 Ex. Noss — [Vs. 377 f. g, Rs. 374 a. b]; 1 Ex. zu Noss 377: Vs. a—e, Rs. —; 1 Ex. Noss 379 d. e; 3 Ex. Noss —), 1660 (1 Ex. Noss 389; 1 Ex. Noss 390), 1661 (1 Ex. Noss 392a; 3 Ex. Var. zu Noss 392), o. J. (1 Ex. Noss 408; 1 Ex. Noss 409a-b; 1 Ex. Var. zu Noss 409a-b; 3 Ex. Noss 411c; 2 Ex. Noss —), 1663 (2 Ex. Noss 413 b; 1 Ex. Noss 414), 1665 A³³) (1 Ex. Noss 431 i; 1 Ex. zu Noss 431: Vs. o—v, Rs. i), 1665 C (3 Ex. Noss 430; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 430; 1 Ex. zu Noss 431: Vs. d. e. h. i, Rs. —; 1 Ex. zu Noss 432: Vs. b, Rs. c—f; 1 Ex. zu Noss 432: Vs. c, Rs. a; 1 Ex. zu Noss 432: Vs. c, Rs. —), 1665 F (2 Ex. Noss 431 u; 1 Ex. Noss 431 v; 1 Ex. zu Noss 431: Vs. b, Rs. —; 2 Ex. zu Noss 431: Vs. d. e. h. i, Rs. —; 1 Ex. zu Noss 431: Vs. f. k, Rs. —; 1 Ex. zu Noss 431: Vs. o—v, Rs. —; 1 Ex. zu Noss 432: Vs. b, Rs. —; 1 Ex. zu Noss 425: Vs. d, Rs. —), 1665 I (1 Ex. Noss 431 n; 1 Ex. Noss 432 f; 1 Ex. zu Noss 432: Vs. —, Rs. d—f), 1665 L (1 Ex. zu Noss 419: Vs. a—c, Rs. —; 1 Ex. Noss 422 a—b; 3 Ex. Noss 422 h—l; 1 Ex. Noss —), 1665 M (1 Ex. Noss 419 a; 1 Ex. zu Noss 419: Vs. a—c, Rs. g; 2 Ex. zu Noss 421; 1 Ex. zu Noss 426: Vs. a—b, Rs. —; 2 Ex. Noss 429c; 1 Ex. Noss —), 1665 P (2 Ex. Noss 420 c), 1667 (3 Ex. Noss 435 a—f; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 435 a—f; 1 Ex. Noss 435 i; 4 Ex. Noss 437 a—f; 2 Ex. zu Noss 437: Vs. —, Rs. g), 1671 (1 Ex. Noss 439 b; 1 Ex. Noss —), 1673 (1 Ex. Noss 448 b), 1680 (1 Ex. Noss 453 a; 2 Ex. Noss 453 b—d), 1687 (1 Ex. Noss 461; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 461). Ein Albus kölnisch o. J. (1 Ex. Noss 396 a; 1 Ex. Noss 398; 1 Ex. Noss 403 b). Acht Heller 1651 (2 Ex. Noss 329 b—c), 1652 (1 Ex. Noss —), 1653 (3 Ex. Noss 331 c), 1654 (1 Ex. Noss 332 b—c; 4 Ex. Rs.-Var. zu Noss 332 b—c; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 332 a—c; 1 Ex. Noss 332 d; 2 Ex. Noss 333 b), o. J. (2 Ex. Noss 337), 1656 (1 Ex. Noss 339 a; 1 Ex. Noss 339 b) 1657 (1 Ex. Noss 348 a—b; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 348 a—b; 2 Ex. Noss 348 c), 1658 (1 Ex. Noss 367; 2 Ex. Noss 368 a; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 369), 1659 (1 Ex. Noss 382; 4 Ex. Noss 383 g; 4 Ex. Noss 383 e; 1 Ex. Noss 384 a; 2 Ex. Noss — [Vs. 385 a—e, Rs. 383 a—b]; 3 Ex. Vs.-Var. zu Noss 385 a—e; 1 Ex. Noss 385 f; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 386; 1 Ex. Var. zu Noss 386; 1 Ex. Noss —), 1679 (5 Ex. Noss 451 e—h), 1680 (1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 454), 1681 (6 Ex. Noss 457 c—g. k. l.; 3 Ex. zu Noss 457: Vs. —, Rs. c—g. k. l; 1 Ex. zu Noss 457: Vs. c—m, Rs. —; 3 Ex. zu Noss 457: Vs. c—m, Rs. b; 1 Ex. zu Noss 457: Vs. c—m, Rs. —; 1 Ex. Noss 457 h; 2 Ex. zu Noss 457: Vs. n—p, Rs. h; 1 Ex. Noss 457 i; 5 Ex. Rs.-Var. zu Noss 547 m; 1 Ex. Noss —; 3 Ex. Noss — [mit spiegelverkehrter Vs.-Umschrift]), 1684 (1 Ex. Noss 458 a. d; 1 Ex. Noss 458 b; 2 Ex. zu Noss 458: Vs. —, Rs. c; 1 Ex. Var. zu Noss 458; 2 Ex. Noss 458 c; 5 Ex. zu Noss 458: Vs. c, Rs. a. d; 1 Ex. zu Noss 458: Vs. c, Rs. b; 3 Ex. zu Noss 458: Vs. c, Rs. —; 2 Ex. Noss 459 a; 6 Ex. Noss 459 b; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 460 b; 3 Ex. Noss 460 c; 5 Ex. Noss 460 e. g; 10 Ex. zu Noss 460: Vs. e—g, Rs. —; 14 Ex. zu Noss 460: Vs. e—g, Rs. c; 15 Ex. Noss 460 f), 1688 (1 Ex. Noss 463 a; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 463 a; 1 Ex. Noss 463 b—c; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 463 b—c; 1 Ex. Noss 464; 1 Ex. Noss —; 2 Ex. Noss 465 a. c; 2 Ex. Rs.-Var. zu Noss 465 a. c; 2 Ex. Noss 465 b). — Mzst. *Dorsten*: Acht Heller 1653 (3 Ex. Noss 508 a; 1 Ex. Noss 508 b), 1656 (1 Ex. Noss 512; 2 Ex. Noss 516 a; 7 Ex. Noss 516 b), 1657 (10 Ex. Noss 520; 3 Ex. Noss 518), 1659 (1 Ex. Noss 524; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 524; 4 Ex. Noss 525; 2 Ex. Noss 526 a—b; 1 Ex. Noss —), 1661 (2 Ex. Noss 530 b. c; 1 Ex. Noss 530 f; 2 Ex. Rs.-Var. zu Noss 530 e; 4 Ex. Noss 531 d; 2 Ex. Rs.-Var. zu Noss 532; 1 Ex. Noss —), 1662 (3 Ex. Rs.-Var.

³³⁾ Die der Jahreszahl 1665 beigeetzten Buchstaben A usw. bezeichnen die von A. Noss a. a. O. 228 getroffene Unterscheidung im Lauf und in der Wiedergabe der Wecken im Schild der Rückseite der Zwei Albus-Stücke von 1665.

zu Noss 533 a; 1 Ex. Noss 533 c; 3 Ex. zu Noss 533: Vs. b—c, Rs. d; 1 Ex. Noss 533 d), o. J. (1 Ex. Noss 534 e. f; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 534 c; 4 Ex. Vs.-Var. zu Noss 534 a; 4 Ex. Rs.-Var. zu Noss 534 a. b; 7 Ex. Noss 535; 1 Ex. Noss —; 4 Ex. Noss 536 a—c; 4 Ex. Noss 536 d; 2 Ex. Vs.-Var. zu Noss 536; 9 Ex. Var. zu Noss 536 d). — Mzst. *Recklinghausen*: Acht Heller 1662 (3 Ex. Noss 543 h. i; 2 Ex. Noss 543 c. f; 1 Ex. Noss 543 l), 1663 (2 Ex. Vs.-Var. zu Noss 545).

Josef Clemens von Bayern (1688—1723). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1699 (1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 599 c; 2 Ex. Noss 600 a—d; 1 Ex. Noss 600 h).

Bistum Münster:

Ferdinand von Bayern (1612—1650). Dreipfennig 1643 (1 Ex. zu Witt.³⁴) 1233).

Abtei Essen:

Anna Salome von Salm-Reifferscheid (1646—1689). Acht Heller 1657 (5. Ex. Grote³⁵) 29 c; 3 Ex. Grote 29 d). Albus 1662 (3 Ex. Grote 24). $\frac{1}{120}$ Taler (= Fettmännchen) 1671 (1 Ex. Grote 30 a; 4 Ex. Grote 30 b; 2 Ex. zu Grote 30: Vs. —, Rs. b; 2 Ex. Grote 30 c; 1 Ex. zu Grote 30: Vs. —, Rs. c; 1 Ex. Grote 30 d; 13 Ex. Grote —).

Abtei Werden:

Heinrich Ducker (1646—1667). Acht Heller 1647 (1 Ex. Grote³⁶) 40 c; 1 Ex. Grote —), 1648 (4 Ex. Grote 41 d; 2 Ex. Grote —).

Kurbrandenburg:

Georg Wilhelm (1619—1640). Mzst. *Königsberg*: Dreipölker 1625 (1 Ex. Slg. Marienburg³⁷) 1470).

Friedrich Wilhelm (1640—1688). Mzst. *Berlin*: $\frac{1}{12}$ Reichstaler 1686 (1 Ex. Bahrfeldt³⁸) 280 a).

Friedrich III. (1688—1713). Mzst. *Berlin*: $\frac{1}{12}$ Reichstaler 1692 (1 Ex. Bahrfeldt 509 a, v. Schrötter³⁹) 438). — Mzst. *Stargard*: $\frac{1}{12}$ Reichstaler 1690 (1 Ex. v. Schrötter 499).

Brandenburg-Franken, Linie Ansbach:

Johann Friedrich (1667—1686). Mzst. *Schwabach*: Sechs Kreuzer 1678 (1 Ex.).

Herzogtum Jülich-Berg:

Johann (1511—1539). Mzst. *Hörde*: Schilling 1511 (1 Ex. Vl.-Var. zu Noss⁴⁰) 215). Wilhelm V. (1539—1592). Mzst. *Rodenkirchen*: Acht Heller 1583 (2 Ex. Noss 386 d. q). — Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1584 (2 Ex. Noss 389 i—l. ii; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 389).

Johann Wilhelm I. (1592—1609). Mzst. *Mülheim (in Köln)*⁴¹: Acht Heller 1605 (1 Ex. Noss 423 b—c; 1 Ex. Noss 423 d—m), 1606 (1 Ex. Noss 425 g—n), 1607 (2. Ex. Noss 426 b—h), 1608 (2 Ex. Noss 428 b—c, e—l).

Possidierende Fürsten (1609—1624). Mzst. *Huissen*: Stüber o. J. (1 Ex. Noss 461).

³⁴) J. P. Beierlein, Die Münzen und Medaillen des Gesamthauses Wittelsbach. I. Band: Bayerische Linie (1897).

³⁵) H. Grote, Die Münzen der Abtei Essen (in: Münzstudien III, 1863, 446 ff.).

³⁶) H. Grote, Die Münzen der Abtei Werden (in: Münzstudien III, 1863, 411 ff.).

³⁷) E. Bahrfeldt, Die Münzen- und Medaillensammlung in der Marienburg. I: Münzen und Medaillen der Provinz Preußen vom Beginn der Prägung bis zum Jahre 1701 (1901).

³⁸) E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg unter Friedrich Wilhelm d. Gr. Kurfürsten und Friedrich III., 1640—1701 (1913).

³⁹) F. v. Schrötter, Die Münzen Friedrich Wilhelms d. Gr. Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg (1913).

⁴⁰) A. Noss, Die Münzen von Berg und Jülich-Berg I u. II (1929).

⁴¹) Am 7. 9. 1605 gab Herzog Johann Wilhelm I. einem Antrag seines Münzmeisters Johann Reeß statt und erlaubte bis auf Widerruf die Verlegung des jülich-bergischen Münz-amtes von Mülheim a. Rh., das wegen der umherschweifenden spanischen Kriegsvölker nicht mehr genügend sicher sei, in die Kreismünzstätte nach Köln. Seitdem wurde bis 1610 in dem städtischen Münzhaus zu Köln für Jülich-Berg und die Stadt Köln geprägt. Die Rs.-Umschrift *cusus Moelhemiae* wurde für die Jülicher Kleinmünzen beibehalten, so daß sie sich von den früher in Mülheim geprägten nicht unterscheiden. Der gemeinsame Betrieb ermöglichte Verwechselungen und Vertauschungen der Stempel beider Münzberechtigten und erklärt zahlreiche Zwitterprägungen. Vgl. A. Noss, Die Münzen von Berg und Jülich-Berg I (1929) 284; ders., Die Münzen der Städte Köln und Neuß, 1474—1794 (1926) 140 und die dort aufgeführten Nachweise.

Wolfgang Wilhelm (1624—1643). Mzst. *Düsseldorf*: Vier Albus kölnisch 1645 (1 Ex. Noss 629 a), 1646 (1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 631 b), zurückdatiert 1641 (1 Ex. Noss 634 a). Ein Albus leicht o. J. (1 Ex. Noss 594) 1636 (1 Ex. Noss 595 a. b; 2 Ex. Noss 595 d; 3 Ex. Noss 596 c—d; 1 Ex. zu Noss 596: Vs. a—d, Rs. —), 1637 (1 Ex. Noss 603 a; 2 Ex. zu Noss 603: Vs. a, Rs. —; 10 Ex. Noss 604 a; 1 Ex. Noss 604 b), 1648 (2 Ex. Rs.-Var. zu Noss 635 a; 2 Ex. Noss 635 b; 4 Ex. Noss 635 c; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 635 c). Acht Heller o. J. (2 Ex. Noss 546 a—e), 1628 (4 Ex. Noss 551 a—e. g. h), 1629 (1 Ex. Noss 559 a; 4 Ex. Noss 560 gg—ii; 1 Ex. Noss 560 kk; 1 Ex. Noss 561 b; 1 Ex. zu Noss 561: Vs. b, Rs. —; 2 Ex. Noss 561 c. h. t; 1 Ex. Noss 561 d. e; 2 Ex. Noss 561 w), 1630 (2 Ex. Noss 565 g. h. k; 2 Ex. Noss 565 a. c. e. f. l. m), 1631 (1 Ex. Noss 578 b. d; 6 Ex. Noss 582 b. e; 4 Ex. Noss 582 i. k; 1 Ex. Noss 582 a. d. f; 1 Ex. Noss 582 o. p), 1648 (4 Ex. Noss 636 a), 1649 (3 Ex. Noss 367 a—b; 3 Ex. Noss 637 c—d; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 638 h; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 638 b—f; 2 Ex. Noss 639), 1650 (3 Ex. Noss 641 a—d; 1 Ex. Noss 641 e—h, 1651 (11 Ex. Noss 642 e. f; 3 Ex. Noss 642 g), 1652 (5 Ex. Noss 643 a. c; 16 Ex. Noss 643 b. d—f), 1653 (2 Ex. Noss —; 8 Ex. Noss 644 a. e; 2 Ex. Noss 644 b—d). Philipp Wilhelm (1653—1679). Mzst. *Düsseldorf*: Ein Albus leicht 1654 (8 Ex. Noss 668 a; 11 Ex. Rs.-Var. zu Noss 668 a; 10 Ex. Rs.-Var. zu Noss 668 b), 1655 (2 Ex. Noss 671 a; 4 Ex. Noss 671 b), 1658 (5 Ex. Noss —; 10 Ex. Noss 674 a. c; 10 Ex. Noss 674 b. d), 1659 (3 Ex. Noss —). Acht Heller 1663 (7 Ex. Noss 683 b—d; 5 Ex. zu Noss 683: Vs. b—d, Rs. a. e), 1664 (1 Ex. Noss 685 b. g; 2 Ex. Noss 685 c; 4 Ex. zu Noss 685: Vs. d, Rs. f; 1 Ex. zu Noss 685: Vs. b. g, Rs. f). — Mzst. *Mülheim*: Zwei Albus 1674 (2 Ex. Vs.-Var. zu Noss 692 a), 1675 (2 Ex. Noss 698; 4 Ex. Noss 699 a; 1 Ex. Noss 699 e), 1676 (2 Ex. Rs.-Var. zu Noss 706 b; 1 Ex. Noss 707 a. c. d; 1 Ex. zu Noss 707: Vs. a—d, Rs. i. g; 1 Ex. Noss 707 g), 1677 (4 Ex. Noss 713 a—b; 1 Ex. Noss 713 f; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 713 c; 1 Ex. Noss 714 b; 3 Ex. Rs.-Var. zu Noss 714 b; 1 Ex. Noss 715 a), 1678 (1 Ex. Noss 723 a—b), 1679 (1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 729; 2 Ex. Noss 730 d; 1 Ex. Noss —). Acht Heller 1676 (2 Ex. Noss 708 b; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 708; 1 Ex. Noss 709 b; 1 Ex. Noss 709 c; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 709 f), 1677 (1 Ex. Noss 718 a. b; 2 Ex. Noss 718 c; 7 Ex. Noss 721 c. d; 2 Ex. Var. zu Noss 721 c. d; 2 Ex. Noss 721 g; 3 Ex. Noss 721 k; 4 Ex. Noss 721 a. q; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 721 a. q; 1 Ex. Noss 721 h; 2 Ex. Vs.-Var. zu Noss 721 e. f; 1 Ex. Noss 721 n. o; 1 Ex. Noss 721 p; 5 Ex. Noss 721 b; 1 Ex. Noss 722), 1678 (7 Ex. Noss 725; 2 Ex. Noss 726 b; 1 Ex. Noss 728), 1679 (21 Ex. Noss 731 b. f; 2 Ex. Vs.-Var. zu Noss 731 b. f; 2 Ex. Noss 731 h. i; 2 Ex. Noss 731 l. m; 1 Ex. Noss 731 n; 6 Ex. Noss 731 a; 1 Ex. Noss 731 g; 1 Ex. Noss 731 u; 2 Ex. Noss. 731 r; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 731 ¹/₂).

Johann Wilhelm II. (1679—1716). Mzst. *Mülheim*: Zwei Albus 1681 (1 Ex. Noss 736 c—e) 1682 (2 Ex. Noss 739 l; 1 Ex. Noss 739 k; 1 Ex. zu Noss 739; Vs. d—m. o, Rs. c; 1 Ex. Noss 740 a; 8 Ex. Noss 740 b. c; 1 Ex. zu Noss 740: Vs. a—c, Rs. d; 2 Ex. Noss 740 f; 1 Ex. Noss 740 g—i; 2 Ex. Noss 741 f; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 741 g; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 741 c; 1 Ex. zu Noss 741: Vs. k—q. w, Rs. c. i; 1 Ex. zu Noss 741: Vs. k—q. w, Rs. b. e; 1 Ex. Noss 741 r—t; 3 Ex. Noss 742 a), 1683 (4 Ex. Noss 750 a. b. c. f; 2 Ex. Noss 751 b. e. f; 3 Ex. Rs.-Var. zu Noss 751 h; 1 Ex. zu Noss 751: Vs. i. k, Rs. —; 2 Ex. Noss 752 a. c; 1 Ex. Noss 752 f; 1 Ex. Noss 752 h; 3 Ex. Noss 753 a; 3 Ex. Noss 753 b—g. o; 1 Ex. Noss 753 n; 3 Ex. Noss 754 a—c. e—i; 1 Ex. Noss 754 k; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 754 m; 1 Ex. Noss 755 a; 1 Ex. Noss 756 b; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 756 c. d), 1684 (1 Ex. Noss 760 a; 1 Ex. Noss 761 b. c; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 761 b. c; 3 Ex. Noss —), 1685 (1 Ex. Noss 765 a—d; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 765 a—d; 1 Ex. Noss 766 u; 1 Ex. Noss 766 t; 8 Ex. Noss 766 e. h. i. n. q; 1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 766 o; 2 Ex. Noss 767 a. b; 1 Ex. Noss 767 c—e; 1 Ex. Vs.-Var. zu Noss 767 h; 1 Ex. Var. zu Noss 767 i; 3 Ex. Vs.-Var. zu Noss 768). Acht Heller 1682 (2 Ex. Noss 745 b), 1683 (2 Ex. Noss 757 a—e; 1 Ex. Noss 758).

Herzogtum Kleve:

Johann II. (1481—1521). Mzst. *Wesel*: Schilling 1511 (1 Ex. Noss⁴²) 234 a—d).

Wilhelm V. (1539—1592). Mzst. *Kleve*: Sechs Heller 1581 (1 Ex. Noss 271 b).

Johann Wilhelm I. (1592—1609). Mzst. *Emmerich*: Halber Stüber (= 10 Heller) 1605 (1 Ex. Noss 302 e. f), 1608 (4 Ex. Noss 315 a—e. i), 1609 (2 Ex. Noss 322 a—d. f—m). Possidierende Fürsten (1609—1624). Mzst. *Emmerich*: Stüber o. J. (1 Ex.

⁴²) A. Noss, Die Münzen der Grafen und Herzöge von Kleve (1931).

Spaeth⁴³⁾ —, zu Noss 354; 1 Ex. Spaeth 10 d; 1 Ex. Spaeth 11 a; 1 Ex. Spaeth 11 f; 1 Ex. Spaeth 12 b; 1 Ex. Spaeth 13 b; 1 Ex. Spaeth 15; 1 Ex. Spaeth 17 d; 1 Ex. Spaeth 17 m; 1 Ex. zu Spaeth 19: Vs. a, Rs. —; 1 Ex. zu Spaeth 20 a; 1 Ex. Spaeth 22; 8 Ex. Spaeth 25 c; 1 Ex. zu Spaeth 25; 1 Ex. Rs.-Var. zu Spaeth 32; 1 Ex. Spaeth 36 a; 1 Ex. zu Spaeth 38; 1 Ex. Spaeth u. Noss —; 1 Ex. zu Spaeth 50 I: Vs. g. Rs. l).

Friedrich Wilhelm (1640—1688). Mzst. *Kleve*: Stüber 1668 (1 Ex. Var. zu v. Schrötter⁴⁴⁾ 2121), 1669 (1 Ex. v. Schrötter 2123).

Grafschaft Mark:

Possidierende Fürsten (1609—1624). Mzst. *Huissen*: Stüber 1624⁴⁵⁾ (1 Ex. zu Menadier⁴⁶⁾ 112).

Friedrich Wilhelm (1640—1688). Mzst. *Lünen*: Schilling 1660 (1 Ex. v. Schrötter 2109; 1 Ex. v. Schrötter 2111; 1 Ex. — mit dem märkischen Schachbalken gegengestempelt — v. Schrötter 2111, Menadier 116 b), Sechspfennig 1660 (1 Ex. v. Schrötter 2117, Menadier 117).

Grafschaft Lothringen:

Henri (1608—1624). Mzst. *Nancy*: Doppeldenar o. J. (2 Ex. zu Kat. Robert⁴⁷⁾ 1526).

Karl IV. u. Nicole (1624—1625). Mzst. *Nancy*: Denar o. J. (1 Ex. Var. zu Kat. Robert 1541).

Fürstentum Nassau-Holzappel:

Elisabeth Charlotte (1676—1707). Acht Heller 1685 (1 Ex. zu Isenbeck⁴⁸⁾ 283; 3 Ex. Isenbeck 282).

Herzogtum Sachsen, Neues Haus Weimar:

Wilhelm (1640—1662). Dreier 1652 (1 Ex. Tentzel⁴⁹⁾ Taf. 43, 10 p. 596).

Herzogtum Arenberg:

Karl Eugen (1674—1681). Acht Heller 1676 (1 Ex. Slg. Joseph⁵⁰⁾ 4734 a).

Grafschaft Lippe:

Simon Heinrich (1666—1697). Sechs Pfennig o. J. (1 Ex. Grote⁵¹⁾ 177).

Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie Wittgenstein:

Gustav (1657—1701). Acht Heller 1682 (1 Ex. Numismat. Ztg. 19, 1852, 90 Nr. 87; 2 Ex. zu Slg. Joseph 5424), o. J. (1 Ex. Slg. Joseph 5424).

Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie Berleburg:

Gustav (1657—1701). Mzst. *Berleburg*: Acht Heller 1676 (2 Ex.: Vs. • ⌘ ⌘ • — C · D · W · ET · B · 1676 [außen Kerbkreis]. Schild v. Sayn. — Rs. ⌘ ⊙ ⌘ MONETA · NO · VA [außen Perl-, innen Fadenkreis] VIII⁵²⁾. — Dm. 16, 9 u. 16,0 mm; 0,51 u. 0,48 g; ↑ ↘ u. ↑ ↓ (Taf. 18, 1 unten).

Grafschaft Solms-Hohensolms:

Ludwig (1668—1707). Achtheller o. J. (2 Ex. zu Slg. Joseph 299—300).

⁴³⁾ H. Spaeth, Der Münzfund von Kirchhellen. Ein Beitrag zur Systematik der Emmericher Stüber (= Beiheft zu Deutsches Jahrb. f. Numismatik 3/4, 1940/41).

⁴⁴⁾ F. v. Schrötter, Die Münzen Friedrich Wilhelms d. Gr. Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg (1913).

⁴⁵⁾ In Huissen wurde 1624 auf Befehl des klevischen Statthalters, Grafen Adam Schwarzenberg, eine 'märkische' Münzstätte aufgemacht; sie schlug niederländische und andere Münzsorten minderwertig nach, auch klevische Stüber mit der Umschrift *nummus markensis*; vgl. A. O. van Kerkwijk, De munt te Huissen in 1626 (in: Jaarboek voor munt- en penningkunde 9, 1922, 2 ff.); A. Noss, Die Münzen von Berg und Jülich-Berg II (1929) 38; ders., Die Münzen der Grafen und Herzöge von Kleve (1931) 263.

⁴⁶⁾ J. Menadier, Die Münzen der Grafschaft Mark (1909).

⁴⁷⁾ Description de la collection de M. P. - Charles Robert (Paris, Rollin et Feuardent, 1886).

⁴⁸⁾ J. Isenbeck, Das nassauische Münzwesen (in: Nass. Ann. 18, 1883/84).

⁴⁹⁾ W. E. Tentzel, Saxonia Numismatica Lineae Ernestinae (1705).

⁵⁰⁾ Münzsammlung des Herrn Paul Joseph in Frankfurt a. M. (Versteig. Katalog L. Hamburger: 1. Abtlg. Februar 1912; 2. Abtlg. Oktober 1912).

⁵¹⁾ H. Grote u. L. Hölzermann, Lippische Geld- und Münzgeschichte (in: Münzstudien V, 1867, 129 ff.).

⁵²⁾ S. oben S. 256 Anm. 27.

Stadt Aachen:

Acht Heller 1586 (1 Ex. Menadier⁵³) 165 b).

Stadt Dortmund:

Schilling 1655 (1 Ex. Meyer⁵⁴) 114 a), 1656 (1 Ex. Meyer 116 c; 1 Ex. Rs.-Var. zu Meyer 116 h). Sechspfenniger o. J. (11 Ex. Meyer 131 a; 7 Ex. Vs.-Var. zu Meyer 131 a; 4 Ex. zu Meyer 131: Vs. a, Rs. b; 17 Ex. Meyer 131 b; 1 Ex. — mit dem märkischen Schachbalken gegengestempelt — Meyer 131 b; 3 Ex. Vs.-Var. zu Meyer 131 b; 7 Ex. zu Meyer 131: Vs. b, Rs. d; 7 Ex. Meyer 131 d; 1 Ex. Meyer 131 e).

Stadt Köln:

Schilling 1513 (1 Ex. Noss⁵⁵) 68 a—b). Acht Heller 1583 (1 Ex. Noss 216 d. h; 1 Ex. Noss 216 a. g. i—m), 1584 (1 Ex. Noss 221), 1585 (1 Ex. Noss 230 l—o), 1587 (1 Ex. Noss 240 a—c. e. f; 2 Ex. Noss 240 o—q), 1605 (1 Ex. Noss 271 c; 2 Ex. Noss 271 f), 1606 (1 Ex. Noss 273 a—f), 1609 (2 Ex. Noss 285 a—e; 2 Ex. Noss 285 f), 1610 (3 Ex. Noss 290 g. h. k—o), o. J. (1 Ex. Noss 317; 4 Ex. Noss 318), 1624 (2 Ex. Noss 319 c; 6 Ex. Noss 320 a. g. k; 1 Ex. Noss 320 i), 1625 (1 Ex. Noss 324 b. c; 2 Ex. Noss 325 b. d—g), 1626 (4 Ex. Noss 327 a—m), 1627 (4 Ex. Noss 331 a—c), 1628 (5 Ex. Noss 336 a—e; 1 Ex. Noss 336 f. g), 1630 (9 Ex. Noss 341 a—k), 1649 (1 Ex. Noss 417). Acht Albus 1636 (1 Ex. Noss 376 f. g). Vier Albus 1628 (1 Ex. Noss 334 d), 1629 (1 Ex. Noss 337 b), 1632 (1 Ex. Noss 348 a—b; 1 Ex. Noss 349 a—b), 1634 (1 Ex. Noss 358 a), 1635 (1 Ex. Noss 369 b—d), 1645 (1 Ex. Noss 410 e; 1 Ex. Noss 411 a), 1656 (2 Ex. Noss 425 b. c), 1658 (1 Ex. Noss 429 a—d), 1658 (1 Ex. Noss 430 b). Zwei Albus 1674 (1 Ex. Noss —: Vs. 465, Rs. 468 a. b; 1 Ex. Noss —: Vs. 468, Rs. 465), 1675 (2 Ex. Noss 473 a; 3 Ex. Noss 473 b; 2 Ex. Noss 474 a—c; 1 Ex. Noss —: Vs. 471, Rs. 474 a—c; 1 Ex. Noss —: Vs. 473 b, Rs. 474 d; 1 Ex. Noss 475 e; 1 Ex. zu Noss 475: Vs. b—d, Rs. e; 1 Ex. Noss 476 b; 5 Ex. Noss 476 c; 2 Ex. Noss —), 1676 (1 Ex. Noss 480 a; 1 Ex. Noss 481 d; 1 Ex. zu Noss 481: Vs. d. e, Rs. a. b; 1 Ex. Noss —), 1677 (3 Ex. Noss 483 a; 5 Ex. Noss 483 b—c), 1678 (2 Ex. Noss 484 a; 3 Ex. zu Noss 484; Vs. b. c, Rs. f. h), 1681 (1 Noss 490 e. f; 1 Ex. Noss 490 d. g; 1 Ex. Noss 490 h; 2 Ex. Noss 490 k. l), 1682 (2 Ex. Noss 494 a—c. n; 1 Ex. Noss 494 h; 1 Ex. zu Noss 494: Vs. a—n, Rs. o; 1 Ex. zu Noss 494: Vs. a—n, Rs. —; 2 Ex. Noss 495 a. e. f. k. m. n. q; 3 Ex. Noss 495 h. i; 2 Ex. Noss —), 1683 (9 Ex. Noss 497 a. b. e—i; 1 Ex. Noss 497 c. d; 1 Ex. Noss 497 l. m; 1 Ex. Noss 497 k; 1 Ex. Noss 497 q; 1 Ex. Noss 497 r), 1684 (1 Ex. Noss 499 b—d; 2 Ex. Noss 499 f. g), 1685 (2 Ex. Noss 501 a—d. f. l—i; 1 Ex. Noss 501 e. n; 1 Ex. Noss 501). Achtel Taler 1673 (1 Ex. Noss 460 a—e).

Stadt Nürnberg:

Kipper - 15 Kreuzer 1622.

Stadt Elbing (unter schwedischer Herrschaft):

Gustav Adolf (1627—1632). Dreipölker 1632 (1 Ex. Slg. Marienburg⁵⁶) 9348; 1 Ex. Slg. Marienburg 9350).

Stadt Chur:

Bluzger 1642.

Bistum Lüttich:

Ferdinand von Bayern (1612—1650). Escalin 1631 (1 Ex. zu Chestret de Haneffe⁵⁷) 606).

Max Heinrich von Bayern (1650—1688). Escalin 1653 (2 Ex. Var. zu Chestret de Haneffe 636), 1659 (1 Ex. Var. zu Chestret de Haneffe 636).

Herzogtum Brabant:

Albert und Elisabeth (1598—1621). Mzst. Antwerpen: $\frac{1}{2}$ Escalin 1616 (5 Ex. Anm. zu de Witte⁵⁸) 922), 1617 (1 Ex. Anm. zu de Witte 922), 1618 (4 Ex. Anm. zu de Witte 922),

⁵³) J. Menadier, Die Aachener Münzen (in: Zeitschr. f. Num. 30, 1913, 321 ff.).

⁵⁴) A. Meyer, Die Münzen der Stadt Dortmund (in: Numismat. Zeitschr. Wien 15, 1883, 238 ff.).

⁵⁵) A. Noss, Die Münzen der Städte Köln und Neuß 1474—1794 (1926).

⁵⁶) E. Bahrfeldt, Die Münzen- und Medaillen-Sammlung in der Marienburg. VI, 2: Münzen und Medaillen der Stadt Elbing (1916).

⁵⁷) J. de Chestret de Haneffe, Numismatique de la principauté de Liège et de ses dépendances (1890).

⁵⁸) A. de Witte, Histoire monétaire des comtes de Louvain, ducs de Brabant et marquis du Saint Empire Romain (1894/99).

1620 (9 Ex. de Witte 922). — Mzst. *Brüssel*: Escalin au paon 1621 (3 Ex. de Witte 954). $\frac{1}{2}$ Escalin 1618 (1 Ex. de Witte 955), 1619 (4 Ex. Anm. zu de Witte 955), 1620 (1 Ex. Anm. zu de Witte 955), 1621 (1 Ex. Anm. zu de Witte 955), Jahr ? (3 Ex. zu de Witte 955). — Mzst. *Herzogenbusch*: $\frac{1}{2}$ Escalin 1618 (2 Ex. Anm. zu de Witte 986), 1621 (2 Ex. Anm. zu de Witte 986), Jahr ? (1 Ex. zu de Witte 986). — Mzst. ? : $\frac{1}{2}$ Escalin Jahr ? (6 Ex.). Philipp IV. (1621—1665): Mzst. *Antwerpen*: Escalin 1623 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010), 1624 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010), 162 ? (1 Ex. zu de Witte 1010), 1645 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010), 1647 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010), 1649 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010), 1650 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1010). — Mzst. *Brüssel*: Escalin 1622 (1 Ex. de Witte 1029), 1623 (3 Ex. Anm. zu de Witte 1029), 1624 (3 Ex. Anm. zu de Witte 1029), 1625 (2 Ex. Anm. zu de Witte 1029), 1626 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1029), 1628 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1029). — Mzst. *Herzogenbusch*: Escalin 1624 (1 Ex. Anm. zu de Witte 1040). — Mzst. ? : Escalin 1622 (1 Ex.), 1623 (2 Ex.), 1624 (1 Ex.), 1626 (1 Ex.), 1628 (1 Ex.), Jahr ? (1 Ex.).

Grafschaft Flandern:

Albert und Elisabeth (1598—1621). Mzst. *Brügge*: $\frac{1}{2}$ Escalin 1620 (2 Ex.).

Philipp IV. (1621—1665). Mzst. *Brügge*: Escalin 1622 (1 Ex. zu Heiss⁵⁹) Taf. 192, 24).

Herrschaft Tournai:

Albert und Elisabeth (1598—1621). Mzst. *Tournai*: Escalin au paon 1621 (1 Ex. Heiss Taf. 189, 50). $\frac{1}{2}$ Escalin 1620 (3 Ex.).

Philipp IV. (1621—1665). Mzst. *Tournai*: Escalin 1623 (1 Ex. zu Heiss Taf. 193, 36), 1643 (1 Ex.).

Provinz Overijssel:

Doppelstuiver 1619 (1 Ex. zu Verkade⁶⁰) 781).

Grafschaft S'Heerenberg:

Hermann Friedrich (1627—1631). Mzst. *Stevenswerth*: Achtheller, Jahr ?. (1 Ex.: Vs. / NVMMVS • AD • LE // M [zwischen Kerbkreisen]. VIII. — Rs. / CVSVS • S • VALORIS 6// [zwischen Kerbkreisen]. LXX/VIII. — Dm. 15,9 mm; 0,41 g; $\uparrow \rightarrow$ (Taf. 18,1 oben). — Slg. Joseph 8319; Frankf. Münzgtg. 3, 1903, 549 Nr. 8). (H a g e n)

Hostel (Kreis Schleiden). Der Landwirt Richards in H. besaß eine alte Truhe, die zuletzt als Haferkiste diente, bis sie auseinanderfiel; dabei fanden sich in einem Geheimfach vier österreichische Kronentaler⁶¹):

Maria Theresia (1740—1780). Mzst. *Brüssel*: Kronentaler 1766 und 1779.

Franz II. (1792—1835). Mzst. *Mailand*: Kronentaler 1794. — Mzst. *Kremnitz*: Kronentaler 1796.

Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Houwerath-Wald (Kreis Euskirchen). In Wald wurden im Keller des Hauses Dorfstr. 19 (Heinrich Schneider) 6 Münzen gefunden, die aus dem darüber befindlichen Fußboden heruntergefallen waren; ob es sich um einen ursprünglich größeren Versteckfund handelt, konnte nicht festgestellt werden. Die 6 Münzen sind:

R. D. R. Österreich:

Leopold II. (1790—1792). Mzst. *Günzburg*: $\frac{1}{2}$ Kronentaler 1791 (Miller zu Aichholz² S. 294).

Frankreich:

Ludwig XV. (1715—1774). Mzst. *Perpignan*: Laubtaler 1727 (zu Hoffmann 50). — Mzst. *Montpellier*: $\frac{1}{2}$ Laubtaler 1729 (zu Hoffmann 51). — Mzst. *Rouen*: $\frac{1}{2}$ Laubtaler, Jahr ? (zu Hoffmann 51). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler 1773 (zu Hoffmann 62).

Ludwig XVI. (1774—1793). Mzst. *Paris*: Laubtaler 1784 (Hoffmann 11).

Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

⁵⁹) A. Heiss, Descripción general de las monedas hispano-christianas desde la invasión de los Arabes III (1869).

⁶⁰) P. Verkade, Muntboek, bevattende de namen en afbeeldingen van munten, geslagen in de zeven voormalig vereenigde Nederlandsche Provincien, sedert den vrede van Gen tot op onzen tijd (1848).

⁶¹) Vgl. V. Miller zu Aichholz, A. Loehr, E. Holzmair, Österreichische Münzprägungen 1519—1938 (2. Aufl. Wien 1948) unter den betr. Jahren.

Kückhoven (Kreis Erkelenz). Münzschatzfund vom Jahre 1695. Am 15. 7. 1950 kam in Kückhoven, etwa 20 cm unter dem alten Fußboden des Hauses Nr. 276 (früheres Wohnhaus Wilhelm Platzbecker) ein Tongefäß mit Münzen zutage. Der Fund wurde durch die Amtsverwaltung Erkelenz-Land dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überwiesen; nach deren Beendigung wurde er vom Kreisheimatmuseum Erkelenz erworben.

Das Fundgefäß ist ein grautoniger, glasierter Einhenkelkrug (Abb. 34), H. noch 12 cm, gr. Dm. 11,4 cm; er ist kugelbauchig und hat durch feine Horizontalwülste abgesetzten Fuß; der gerillte, zylindrische Hals und der Bandhenkel mit dreieckigem Ablauf sind abgebrochen.

Der Fund umfaßt 242 Münzen der Zeit von 1582 (Nr. 240) bis 1694 (Nr. 107). Rheinische Münzstätten sind darunter nur schwach vertreten: Stadt Köln lieferte eine, die kurbrandenburgische Münzstätte Emmerich 5 Münzen. Auf deutsche Münzstände entfallen 92 Stück, 149 auf die Niederlande — Bistum Lüttich, Spanische Niederlande und niederländische Nordstaaten — 1 auf Frankreich. Über die Zusammensetzung geben die folgenden Übersichten Aufschluß:

	$\frac{2}{3}$ Taler	$\frac{1}{6}$ Taler	$\frac{1}{8}$ Taler	$\frac{1}{12}$ Taler	$\frac{1}{16}$ Taler
Stadt Köln	—	—	1	—	—
Bistum Hildesheim	—	—	—	—	6
Jobst Edmund, 1688—1702	—	—	—	—	6
Bistum Lübeck	—	—	—	—	—
August Friedrich v. Holstein-Gottorp, 1666—1705	1	—	—	—	2
Fürstentum Anhalt-Zerbst	—	—	—	—	3
Carl Wilhelm, 1667—1718	—	—	—	—	3
Grafschaft Bentheim-Tecklenburg	—	—	—	—	2
Johann Adolf, 1674—1700	—	—	—	—	2
Kurbrandenburg	—	—	—	5	—
Friedrich III., 1688—1703	—	—	—	5	—
Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel	—	—	—	—	1
Rudolf August, 1666—1685	—	—	—	—	1
Herzogtum Holstein-Gottorp	—	—	—	—	2
Christian Albrecht, 1659—1694	—	—	—	—	2
Herzogtum Schleswig-Holstein, Linie Plön	—	—	—	—	1
Johann Adolf, 1671—1704	—	—	—	—	1
Herzogtum Mecklenburg-Schwerin	—	—	—	—	27
Christian Ludwig I., 1658—1692	—	—	—	—	27
Herzogtum Mecklenburg-Güstrow	—	1	—	—	—
Gustav Adolph, 1636—1695	—	1	—	—	—
Herzogtum Sachsen-Neu-Gotha	1	—	—	—	—
Friedrich I., 1675—1691	1	—	—	—	—
Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie Wittgenstein	—	—	—	—	39
Gustav, 1657—1701	—	—	—	—	39
Sa.	2	1	1	5	83

insgesamt: 92 Stück

Dieser Fundteil ist ein typischer Mischfund mit vielerlei verschiedenen Geprägen. Zeitlich umfaßt er die Jahre 1668 (Nrn. 22 u. 23) bis 1692 (Nrn. 19 u. 20). Dem Werte nach enthält er sowohl grobe und mittlere Sorten als auch Kleingeld. Die vorliegenden

'groben' Münzen sind die beiden unter dem Namen Gulden geläufigen Zweidritteltalerstücke Nr. 8 und 53; sie gehören zu den unterwertigen sog. Heckenmünzen der zweiten 'kleinen Kipperzeit', die nach schlechterem als dem Zinnaer $10\frac{1}{2}$ Taler (= $15\frac{3}{4}$ Gulden-)Fuß ausgeprägt sind⁶²). Der $\frac{2}{3}$ Taler Nr. 53 ist von Jülich-Berg gegengestempelt. Der Stempel ist auf der Rückseite im Felde rechts eingeschlagen; er ist kreisrund, 7,5 mm Dm., darin ein einfach geschwänzter, ungekrönter, steigender Löwe nach rechts⁶³). Über diese Gegenstempelung habe ich in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 431 ff. ausführlich gehandelt; sie wurde von der Düsseldorfer Regierung am

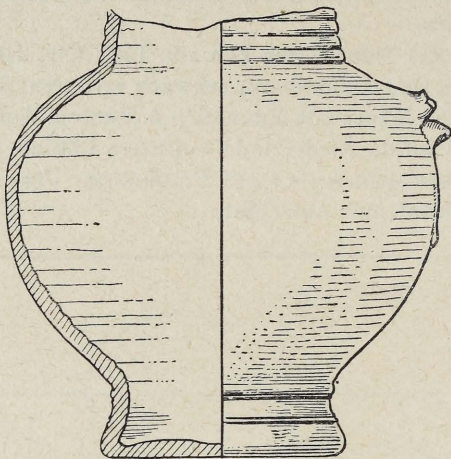


Abb. 34. Münzschatzgefäß aus Kückhoven.
Maßstab 1 : 2.

4. September 1691 beschlossen, und zwar sollten bestimmte Gulden, die den damals geltenden Leipziger (12-Taler-)Fuß nicht erreichten, in Düsseldorf durch den jülich-bergischen Münzmeister Nikolaus Longerich gegen 1 Stüber Gebühr je Stück mit dem 'Zeichen eines Löwen' gestempelt werden, die vollhaltigen altgräflichen aber unentgeltlich mit dem 'Zeichen der Welt'; beide Gattungen durften ohne solchen Stempel ferner nicht mehr umlaufen. Am 31. Oktober 1691 verbot die Regierung von Jülich-Berg nochmals den Umlauf nicht gestempelter Gulden, am 9. Dezember 1692 wurde das Verbot wiederholt und angeordnet, daß die mit dem Löwen gestempelten Gulden, die bis dahin noch völlig, d. h. 40 Stüber, galten, vom 1. Februar 1693 ab auf 38 Stüber herabgesetzt wurden. Schon am 14. Februar 1693 wurde dann verfügt, daß die 'Löwengulden' bei Strafe der Konfiskation ab 1. März überhaupt nicht mehr umlaufen, aber auch nicht außer Landes gebracht werden dürften; sie mußten bei den fürstlichen Kommissarien gegen 11 Blafferte oder 33 Stüber guter gangbarer Münze umgetauscht werden, und zwar bis zum 20. März⁶⁴).

⁶²) Vgl. dazu meine Ausführungen in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 427 ff. mit Literaturnachweisen.

⁶³) Ein gleicher Gulden mit demselben Gegenstempel ist bei K. Friederich, Ein Beitrag zur Geschichte des Kontermarkenwesens (in: Jahrb. d. Num. Vereins zu Dresden auf das Jahr 1912, Dresden 1913) Nr. 161 beschrieben. Die Gothaer Gulden galten auch sonst als unterwertig; ein gleiches Stück im Hist. Museum Köln ist durch Wertstempel der Stadt Köln auf 42 Albus herabgesetzt (A. Noss, Die Münzen der Städte Köln u. Neuß 1474—1794 [1926] Nr. 531).

⁶⁴) Die jülich-bergischen Münzedikte betr. die Gegenstempelung von Gulden habe ich Bonn. Jahrb. 147, 1942, 435 ff. veröffentlicht. Der hier vorliegende Gulden ist in dem a. a. O. beigefügten Abdruck unter Nr. 9 wiedergegeben.

An mittleren Sorten gibt es je einen Achtel- (Nr. 1) und Sechsteltaler (Nr. 52) und 5 kurbrandenburgische Zwölfteltalerstücke (Nrn. 16—20), wie sie nach Ausweis der Prägestatistik und unserer heutigen Bestände seit den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts massenhaft, in erster Linie zur Truppenbezahlung ('Kriegszwölftel') geschlagen worden sind⁶⁵). Das Vorkommen dieser Münzsorte in rheinischen Münzfunden ist nicht auffällig; wie die Funde⁶⁶) und zahlreiche Münztarife bezeugen, bildete sie damals einen regelmäßigen, mehr oder weniger beträchtlichen Bestandteil des hier umlaufenden Währungsgeldes. Ungewöhnlich ist dagegen, daß das Kleingeld nicht — wie in den mir bekannten, gleichzeitigen rheinischen Münzfunden — ganz oder zumeist aus Scheidemünzen rheinischer Territorien besteht, sondern ausschließlich aus sog. Düttchen, d. h. den $\frac{1}{16}$ Talerstücken der nordalbingischen Länder nach der Kipperzeit⁶⁷), die in andern rheinischen Funden sonst nur vereinzelt vorkommen⁶⁸).

Mehr als $\frac{3}{5}$ (61,10/0) der Fundstücke stammen aus den Niederlanden; sie verteilen sich auf die Zeit von 1616 (Nrn. 124, 132, 133) bis 1694 (Nr. 107), wobei allerdings auf die Jahre nach 1670 nur die 4 Staatenschildinge der Städte Nijmegen, Zutphen und Zwolle (Nrn. 236—239) und der Lütticher Kupferliard (Nr. 107) entfallen. Im einzelnen sind die folgenden Länder und Münzherren vertreten:

	Dukaton	Patagon	$\frac{1}{2}$ Patagon	Daalder = Daldre	$\frac{1}{2}$ Daldre	Staatenschilding	Escalin	$\frac{1}{2}$ Escalin	$\frac{1}{2}$ Schilling	Liard	Demi-écu
Bistum Lüttich											
Ferdinand v. Bayern, 1612—1650	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
Maximilian Heinrich v. Bayern, 1650—1688	—	1	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Joseph Clemens v. Bayern, 1694—1723	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Freigrafschaft Burgund											
Philipp IV., 1621—1665	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Herzogtum Luxemburg											
Philipp IV., 1621—1665	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—
Herzogtum Brabant											
Albert u. Elisabeth, 1598—1621	—	—	1	—	—	—	16	18	—	—	—
Philipp IV., 1621—1665	1	—	1	—	—	—	64	—	—	—	—
Grafschaft Flandern											
Albert u. Elisabeth, 1598—1621	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—
Philipp IV., 1621—1665	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—
Herrschaft Tournai											
Albert u. Elisabeth, 1598—1621	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—	—
Philipp IV., 1621—1665	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Grafschaft Artois											
Philipp IV., 1598—1621	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
Stadt Nijmegen	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Stadt Zutphen	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Stadt Zwolle	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Vereinigte Niederlande: Westfriesland	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Königreich Frankreich											
Ludwig XIV, 1643—1715	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Sa.	1	1	2	1	1	4	112	25	1	1	1

insgesamt: 150 Stück

Das Vorherrschen niederländischer Münzen ist in jener Zeit am Niederrhein nicht überraschend; wir sehen es z. B. aus den Valvationstabellen, die lange Reihen dieser Prägungen unter den im Geldverkehr zugelassenen, tarifierten Sorten auführen; wir beobachten es auch in zahlreichen Münzfunden aus dem ersten, zweiten und dritten Viertel des 17. Jahrhunderts⁶⁵⁾, die bekunden, daß dieses Geld in Westdeutschland einen wesentlichen Teil der umlaufenden Zahlungsmittel ausgemacht hat. Der lebhafteste Zustrom und Umlauf dieses Geldes erklären sich nicht nur aus einem regen Handels- und Wirtschaftsverkehr, der zwischen dem Rheinland und den Niederlanden stattgefunden hat⁷⁰⁾, sondern auch als Folge der Kriegsunruhen, die mit den fremden Truppen sowie zur Bestreitung von Kriegskosten und als Entschädigung für Kriegshilfe viel derartiges Geld an den Rhein brachten. Auch das völlige Zurücktretten einheimischer, hochwertiger Nominale und der dadurch bedingte Mangel an mittlerer und größerer Münze dürften sein starkes Eindringen nach Westdeutschland begünstigt haben. Erst die durch den zweiten Raubkrieg Ludwigs XIV., 1672—1678, bedingte Lockerung der mannigfachen Verbindungen mit den Niederlanden sowie die zunehmende Verbreitung der Zinnaer Sorten seit den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts haben den Charakter des Währungsgeldes im Rheinlande grundlegend geändert⁷¹⁾; das läßt auch dieser neue Fund wieder klar erkennen.

Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngstdatierte Münze (Nr. 107) festgelegt, kann also nicht vor 1694 angesetzt werden. Den Anlaß zu seiner Verbergung dürften die Raub- und Zerstörungszüge französischer Truppen während des dritten Raubkrieges Ludwigs XIV., 1688—1697, gegeben haben. Die Chronik der Stadt Erkelenz⁷²⁾ berichtet zum Jahre 1695: *Anno 1695 am 29. Juny ist eine frantze parthey in Kuckhouen des nachts Kommen, eine Magt thot geschossen im finster, 20 haußer in brandt gesteckt, dauon 8 totaliter abgebrandt, vbrige seint von den frawens noch gelescht worden, 5 pferdt mitgenohmen, auch geplundert und acht leuth gefangen mit geschlipt, welche gleichwol von einer partheyen auß gulich dem feyandt abgetrieben und alle glucklich nach hauß Kommen. Der Vogt Gerkrath hat mit vielen borgeren außfallen wolle, aber der Gubernator hat die Pfort zu halten laßen. Vielleicht ist die Fundverbergung mit diesem Überfall in Verbindung zu setzen.*

⁶⁵⁾ Vgl. F. v. Schrötter, Deutsches Jahrb. f. Numismatik 1, 1938, 94; ders., Die Münzen Friedrich Wilhelms des Großen Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg. Münz- und Geldgeschichte 1640—1700 (1922) 553 f.

⁶⁶⁾ Vgl. z. B. die Münzfunde aus der Oberförsterei Entenpfuhl, Gem. Pferdsfeld, Kr. Kreuznach, nach 1676 (J. Hagen, Bonn. Jahrb. 126, 1921, 88 ff.); 'bei Bonn', nach 1679 (F. v. Vleuten, Bonn. Jahrb. 66, 1879, 97 ff.); Bad Godesberg-Friesdorf, Landkr. Bonn, nach 1688 (Bonn. Jahrb. 136/137, 1932, 291 f); Dernau, Kr. Ahrweiler, nach 1688 (F. v. Schrötter, Zeitschr. f. Num. 34, 1923, 170 ff.); Obliers, Kr. Ahrweiler, 1692 (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 424 ff.); Barweiler, Kr. Ahrweiler, nach 1702 (J. Hagen, Nachrichtenbl. f. rhein. Heimatpflege 4, 1932/33, 279 f.).

⁶⁷⁾ Zur Benennung vgl. Schrötters Wörterbuch der Münzkunde (1930) unter 'Düttchen'. Vgl. auch B. Dorfmann, Hamburger Beitr. zur Numismatik 1, 1947, 53 ff.

⁶⁸⁾ Z. B. in den oben Anm. 66 erwähnten Funden 'bei Bonn' und aus Dernau, ferner in dem Fund von Erpel, Kr. Neuwied, v. J. 1689 (P. Kalenberg, Bonn. Jahrb. 132, 1927, 211 ff.).

⁶⁹⁾ Vgl. dazu meine Zusammenstellungen in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 385 Anm. 1 u. 397 Anm. 1 sowie Bonn. Jahrb. 150, 1950, 254 Anm. 74.

⁷⁰⁾ Vgl. dazu A. Wrede, Köln und Flandern-Brabant (1920).

⁷¹⁾ Vgl. dazu meine Ausführungen in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 433 und 150, 1950, 256.

⁷²⁾ Veröffentlicht von G. Eckertz, Ann. d. Hist. Ver. f. d. Niederrhein 5, 1858, 68 u. 83. Den Hinweis verdanke ich Herrn Studienrat F. Krings, Erkelenz.

Münzbeschreibung.

Stadt Köln.

1. Achtel Taler 1673. — Vs. * MONE · ARGENT · CIVI · COL · 1673 (zwischen Zackenkreisen). * VIII * / I · REICHS / THALER darunter Stadtschild. — Rs. * LEOPOLDVS · D · G · RO · IM · SE · AVG (zwischen Zackenkreisen). Belorbeertes Brustbild n. r.
Noß⁷³⁾ 459 a—c. — Dm. 25,6 mm; 3,40 g; ↑ →

Bistum Hildesheim. Jobst Edmund, 1688—1702.

- 2-3. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1689. — Vs. I · E · V · G · G · B · Z · H · D · H · R · F · (außen Strickkreis). Brustbild n. r. — Rs. ☼ PRUDENTIA ET IUSTITIA · 1689 (zwischen Strickkreisen). · XVI · / EINEN / REICHS / THAL · / · ☼ ·
zu Cappe⁷⁴⁾ 253. — Dm. 19,3 u. 18,9 mm; 1,45 u. 1,78 g; ↑ → u. ↑ ↓
- 4-5. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1689. — Vs. wie bei Nr. 2—3. — Rs. wie bei Nr. 2—3, aber · XVI · / EINEN / REICHS / THAL ·
Cappe 253. — Dm. 20,0 u. 20,3 mm; 1,60 u. 1,50 g; ↑ ↑ u. ↑ ↘
6. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1689. — Vs. I · E · V · G · G · B · Z · H · D · H · R · F · (zwischen Strickkreisen). Brustbild n. r. — Rs. wie bei Nr. 4—5.
Cappe 253. — Dm. 18,9 mm; 1,45 g; ↑ ↖
7. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1689. — Vs. wie bei Nr. 6, aber die Umschrift endet — F ☼
— Rs. wie bei Nr. 4—5, aber die Umschrift endet — 1689 ·
Cappe —. — Dm. 19,0 mm; 1,50 g; ↑ ↘

Bistum Lübeck. August Friedrich von Holstein-Gottorp, 1666—1705.

8. $\frac{2}{3}$ Taler 1678. — Vs. AVGVST·FRID·D·G·EL·EP·LUB·H·N·D·S·H· (außen Strickkreis). Brustbild n. r.; am Arm $\frac{2}{3}$ in Oval. — Rs. * A · DEO · SORSQ · SALVSQ · MEA · 1678 ☼ (außen Strickkreis). Unter offener Herzogskrone u. zwischen zwei unten zusammengebundenen Palmzweigen siebenfeldiger Wappenschild (Norwegen, Schleswig, Holstein, Stormarn, Oldenburg, Dithmarschen, Delmenhorst) mit Lübecker Mittelschild; dahinter gekreuzt auswärtsgekehrter Bischofsstab u. Schwert.
Behrens⁷⁵⁾ 801 d. — Dm. 38,4 mm; 16,65 g; ↑ ↑
- 9—10. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Lübeck. — Vs. A · F · D · G · E · E · L · H · N · D · S · E · H (zwischen Kerbkreisen). Brustbild n. r. — Rs. Mzz. Arm m. Schwert (Mzmstr. Hans Ridder) A · DEO · SORSQ · SALVSQ · MEA (zwischen Kerbkreisen) · XVI · / REICHS / THALE : / · 1678 · / ...
Lange⁷⁶⁾ 510 b. — Dm. 18,6 u. 19,8 mm; 1,35 u. 1,39 g; ↑ ↑ u. ↑ ↑

Fürstentum Anhalt-Zerbst für Jever. Carl Wilhelm, 1667—1718.

- 11—13. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) o. J. (1674—1679). — Vs. ☼ CARL WIL : P · A · C · A · D · S · B · I · K · (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Brustbild n. r. — Rs. ☼ IN DOM · FIDUCIA · NOSTRA (außen Kerb-, innen Fadenkreis). XVI / REICHS / THAL · / C · P · (= Christian Pfahler, anhaltinischer Mzmstr. für Jever 1674/75—1691).
zu Mann⁷⁷⁾ 256 a. — Dm. 20,0. 19,8. 19,6 mm; 1,30. 1,20. 1,35 g; ↑ ↖ ↑ ← ↑ ↓

⁷³⁾ A. Noss, Die Münzen der Städte Köln und Neuß 1474—1794 (1926).

⁷⁴⁾ H. Ph. Cappe, Die Münzen der Stadt und des Bisthums Hildesheim (1855).

⁷⁵⁾ H. Behrens, Münzen und Medaillen der Stadt und des Bisthums Lübeck (1905).

⁷⁶⁾ Chr. Lange, Slg. schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen I (1908).

⁷⁷⁾ J. Mann, Anhaltische Münzen und Medaillen vom Ende des 15. Jahrhunderts bis 1906 (1907).

Grafschaft Bentheim-Tecklenburg. Johann Adolf, 1674—1700.

- 14—15. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1677. Mzst. Kirchstapel. — Vs. I·ADOLF·C·I·B·TEC·St E·L· (zwischen Fadenkreisen). Brustbild n. r. — Rs. MONETA NOVA ARGENTEA · (zwischen Fadenkreisen) · XVI·/REICHS/THAL·/1677
Kennepohl⁷⁸⁾ 125 a. — Dm. 20,3 u. 20,3 mm; 1,50 u. 1,55 g; $\uparrow \leftarrow$ u. $\uparrow \uparrow$

Kurbrandenburg. Friedrich III., 1688—1713.

16. $\frac{1}{12}$ Taler 1691. Mzst. Emmerich. — Vs. FRID·III·V·—·G·G·M·Z·BR· (außen Kerbkreis). Unter Kurhut fünffeldiger Wappenschild (Brandenburg, Kleve, Ravensberg, Jülich, Minden), belegt mit Kurschild; daneben W—H (= Seger Wendel, Wardein in Emmerich 1689—1694, u. Mzmstr. Hoyer⁷⁹⁾). — Rs. D·H·R·R·E·C·V·C·I·P·Z·M·G·C·B·S·P·H·F·Z·M· (zwischen Kerbkreisen) ·12·/EINEN/REICHS/THALER/·1691·
zu v. Schrötter 608. — Dm. 27,2 mm; 3,90 g; $\uparrow \uparrow$
17. $\frac{1}{12}$ Taler 1691. Mzst. Emmerich. — Vs. wie bei Nr. 16. — Rs. * D·H·—M (zwischen Kerbkreisen). — Rs. * 12 * /EINEN/REICHS/THALER/ * 1691 *
zu v. Schrötter 605. — Dm. 26,0 mm; 3,50 g; $\uparrow \uparrow$
18. $\frac{1}{12}$ Taler 1691. Mzst. Emmerich. — Vs. FRID·III·V·—·G·G·M·Z·BR sonst wie bei Nr. 16. — Rs. wie bei Nr. 17.
v. Schr. 605. — Dm. 26,5 mm; 3,57 g; $\uparrow \uparrow$
19. $\frac{1}{12}$ Taler 1692. Mzst. Emmerich. — Vs. FRID·III·V·—·G·G·M·Z·BR : sonst wie bei Nr. 16. — Rs. wie bei Nr. 16, aber ·12·/EINEN/REICHS/THALER/·1692·
v. Schrötter 615. — Dm. 25,6 mm; 3,55 g; $\uparrow \uparrow$
20. $\frac{1}{12}$ Taler 1692. Mzst. Emmerich. — Vs. FRID·III·V·—·G·G·M·Z·BR sonst wie bei Nr. 16. — Rs. wie bei Nr. 19.
v. Schr. — Dm. 26,2 mm; 3,48 g; $\uparrow \uparrow$

Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel. Rudolf August, 1666—1685.

21. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1675. Mzst. Braunschweig. — Vs. RV : AVGVSTVS : D·G·HERZOG·Z B L (zwischen Perlkreisen). Brustbild n. r. — Rs. MONETA·NOVA·ARGENTEA·1675· (zwischen Perlkreisen) ·XVI·/REICHS/THALER/ * G·B * / ☼
(= Johann Georg Breuer, Mzmstr. in Braunschweig 1675—1685).
zu Fiala⁸⁰⁾ 532. — Dm. 19,8 mm; 1,60 g; $\uparrow \downarrow$

Herzogtum Holstein-Gottorp. Christian Albrecht, 1659—1694.

22. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1668. Mzst. Schleswig. — Vs. ·CHRIST·ALB·H·N·D·S·H·S·E·D· (außen Strick-, innen Fadenkreis). Brustbild n. r. — Rs. ·PER·ASPERA·AD·ASTRA·1668 (außen Strick-, innen Fadenkreis) ·XVI·/REICHS/THAL·/·C·P·
(= Christian Pfahler, Mzmstr. in Schleswig 1668—1672).
zu Lange⁸¹⁾ 385. — Dm. 20,3 mm; 1,67 g; $\uparrow \rightarrow$
23. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1668. Mzst. Schleswig. — Vs. ·CHRIST·ALB·H·N·D·S·H·S·ET·D· (außen Strick-, innen Fadenkreis). Brustbild n. r. — Rs. * PER·ASPERA·AD·ASTRA·1688 (außen Strick-, innen Fadenkreis, ·XVI·/REICHS/THAL·/·CP·
zu Lange 385. — Dm. 20,2 mm; 1,54 g; $\uparrow \rightarrow$

Herzogtum Schleswig-Holstein, Linie Plön. Johann Adolf, 1671—1704.

24. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1677. Mzst. Plön. — Vs. ☼ HANS·ADOLF·E·Z·N·H : Z : S : H (außen Kerb-, innen Strickkreis). Brustbild n. r. — Rs. CR (= Caspar

⁷⁸⁾ K. Kennepohl, Die Münzen der Grafschaften Bentheim und Tecklenburg sowie der Herrschaft Rheda (1927).

⁷⁹⁾ Nach F. v. Schrötter, Die Münzen Friedrich Wilhelms d. Gr. Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg (1913) 224.

⁸⁰⁾ E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. Teil: Das neue Haus Braunschweig zu Wolfenbüttel (1907—1908).

⁸¹⁾ Chr. Lange, Slg. schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen I (1908).

Ridder, Mzmstr. in Plön 1677) • INCLINATA • RESVRGO • (außen Kerb-, innen Strickkreis) • XVI • / REICHS / THALE / • 1677 • / ...
Lange⁸²⁾ 764 b. — Dm. 19,6 mm; 1,50 g; ↑ ↓

Herzogtum Mecklenburg-Schwerin. Christian Ludwig I., 1658—1692.

25. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1676. Mzst. Dömitz. — Vs. • CHRIST : LVD : D : G : DVX • (zwischen Perlkreisen). Brustbild n. r., die Legende unten durchbrechend. — Rs. MON • NO • MECKLENBVRG • 1676 • (zwischen Perlkreisen) • XVI • / REICHS / DALER / • W • E • (= Werner Eberhard, Mzmstr. in Dömitz 1674—1680).
Evers⁸³⁾ 138, 1. — Dm. 19,7 mm; 1,65 g; ↑ →
26. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1676. Mzst. Dömitz. — Vs. • CHRIST • LVD : D : G : DVX • sonst wie bei Nr. 25. — Rs. wie bei Nr. 25.
Evers 138, 1. — Dm. 19,3 mm; 1,55 g; ↑ →
27. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1676. — Vs. CHRISTIAN • LVD • D • G • DVX • (außen Kerb-, innen Strickkreis). Brustbild n. r., die Legende nicht durchbrechend. — Rs. MECKLENBVRGENSIS 1676 (außen Kerb- innen Strickkreis) XVI • / REICHS / THALR / • * •
Dm. 19,3 mm; 1,70 g; ↑ ↑
- 28-32. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. CHRISTIAN • LVD • D • G • DVX • (zwischen Kerbkreisen). Brustbild n. r. — Rs. MECKLENBVRGENSIS • 1678 • (zwischen Kerbkreisen) XVI • / REICH / THAL / • * •
zu Evers 138, 4. — Dm. 1,97—2,05 mm; Dgw. 1,51 g; ↑ ↓ (5)
33. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. CHRISTIAN • LVDO • D • G • DVX • (zwischen Strickkreisen). Brustbild n. r. — Rs. MECKLENBVRGENSIS 1678 • sonst wie bei Nr. 28—32.
Dm. 20,6 mm; 1,15 g; ↑ ↓
34. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. CHRISTIAN • LVDOV • D • G • DVX • (zwischen Strickkreisen). Brustbild n. r. — Rs. MECKLENBVRGENSIS : 1678 • (zwischen Strickkreisen) XVI • / REICH / THAL • / • * •
Dm. 19,6 mm; 1,55 g; ↑ ↑
- 35-38. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. CHRISTIAN LVDOV • D • G • DVX • sonst wie bei Nr. 34. — Rs. MECKLENBVRGENSIS 1678 • sonst wie bei Nr. 34.
Dm. 20,4. 20,6. 20,8. 20,9 mm; 1,30. 1,55. 1,55. 1,55 g; ↑ ↑ (4)
- 39—43. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. * CHRISTIAN • LVD • D • G • DVX • sonst wie bei Nr. 34. — Rs. MECKLENBVRGENSIS 1678 • (außen Kerb-, innen Strickkreis) • XVI • / REICH / THAL / • * •
Dm. 19,6—20,0 mm; Dgw. 1,50 g; ↑ ↑ (3) ↑ ↓ (2)
44. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. * • CHRISTIAN • LVD • D • G • DVX • sonst wie bei Nr. 34. — Rs. MECKLENBVRGENSIS • 1678 • sonst wie bei Nr. 39—43.
Dm. 20,6 mm; 1,68 g; ↑ ↑
- 45-50. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz — Vs. * CHRISTIAN • LVD • D • G • DVX • sonst wie bei Nr. 34. — Rs. wie bei Nr. 44.
Dm. 20,0—20,7 mm; Dgw. 1,58 g; ↑ ↑ (4) ↑ ↓ (2)
51. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1678. Mzst. Dömitz. — Vs. wie bei Nr. 45—50. — Rs. MECKLENBVRGENSIS 1678 • (zwischen Strickkreisen) XVI / REICHS / THALER / • * •
Dm. 19,6 mm; 1,10 g; ↑ ↑

Herzogtum Mecklenburg-Güstrow. Gustav Adolph, 1636—1695.

52. $\frac{1}{16}$ Taler 1689. Mzst. Rostock. — Vs. G : A : D : G : — M : D : U : P : (außen Kerbkreis). Brustbild n. r. — Rs. ⌘ MONETA NOVA ARGENTEA (außen Kerb-, innen Fadenkreis) * VI * / EINEN / REICHS / THAL : / 1689 •
Evers 277, 6. — Dm. 28,8 mm; 5,42 g; ↑ ↑

⁸²⁾ Chr. Lange, Slg. schleswig-holsteinischer Münzen und Medaillen II (1912).

⁸³⁾ C. F. Evers, Mecklenburgische Münzverfassung II (1799).

Herzogtum Sachsen-Neu Gotha. Friedrich I., 1675—1691.

53. $\frac{2}{3}$ Taler 1679. — Vs. FRIDERIC : DVX — SAX · I.C.ET.M. (außen Kerbkreis). Gekröntes, quadriertes Wappen, belegt mit dem sächsischen Rautenschild; r. u. l. 16—79, unten in verzierter Kartusche $\frac{2}{3}$. — Rs. PER-ASPERA-AD-ASTRA getrennt durch die Schildchen von Sachsen, Jülich, Kleve, Berg (außen Kerbkreis). Gekröntes F zwischen zwei Palmzweigen; im Feld r. Gegenstempel von Jülich-Berg⁸⁴). Weise⁸⁵) 1452, 8. — Dm. 37,5 mm; 14,05 g; ↑ ↓

Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Linie zu Wittgenstein. Gustav, 1657—1701.

- 54-57. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1683. — Vs. GUS · G · Z · S · W · U · H · H · Z · H · V · N · L · U · C · (außen Kerbkreis). Gekrönter, verschlungener Namenszug zwischen zwei Palmzweigen. — Rs. * MONETA · NOVA · ARGENTEA · 1683 · (außen Kerb-, innen Fadenkreis) · XVI · / REICHS / THAL · / · * ·
Slg. Inn- u. Knyphausen⁸⁶) Nr. 9876. — Dm. 20,2. 20,3. 20,3. 20,3 mm; 1,70. 1,67. 1,60. 1,45 g; ↑ ← ↑ ← ↑ → ↑ →
- 58-67. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1683. — Vs. * GUS · G · Z · S · W · U · H · H · Z · H · V · N · L · U · C · (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Brustbild n. r. — Rs. wie bei Nr. 54—57.
Slg. Joseph⁸⁷) 5419; Slg. Pieper⁸⁸) 527. — Dm. 19,3—20,3 mm; Dgw. 1,62 g; ↑ ↑ (4) ↑ ↓ (3) ↑ ← (2) ↑ → (1)
- 68-83. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1683. — Vs. wie bei Nr. 58—67. — Rs. ————— · 1683
sonst wie bei Nr. 54—57.
Slg. Joseph 5419; Slg. Pieper 527. — Dm. 19,6—19,9 mm; Dgw. 1,51 g; ↑ ↑ (7) ↑ ↓ (4) ↑ ← (4) ↑ → (1)
- 84-87. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1686. — Vs. wie bei Nr. 58—67. — Rs. ————— · 1689
(außen Kerb-, innen Fadenkreis) · XVI · / REICHS / THAL · / · * ·
Dm. 20,1. 20,2. 20,3. 20,3 mm; 1,60. 1,72. 1,69. 1,90 g; ↑ ← (4)
- 88-92. $\frac{1}{16}$ Taler (Düttchen) 1688. — Vs. wie bei Nr. 58—67. — Rs. ————— · 1688
sonst wie bei Nr. 84—87.
Slg. Pieper 528. — Dm. 19,8. 20,0. 20,1. 20,1. 20,3 mm; 1,50. 1,85. 1,67. 1,55. 1,60 g; ↑ ↑ ↑ ↑ ↑ → ↑ ← ↑ ↘

Bistum Lüttich. Ferdinand von Bayern, 1612—1650.

93. Demidaldre Ferdinand o. J. und Wertzeichen (15 patards). — Vs. FERDINANDVS · D · G · ARCH · COL · PRI · ELEC (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Brustbild n. l. — Rs. EPIS · ET · PRIN · LEO · S//////// (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Gekrönter Schild von Bouillon, r. und l. gekrönt F—B.
zu Chestret de Haneffe⁸⁹) 593. — Dm. 29,2 mm; 7,55 g; ↑ ←

Desgl. Maximilian Heinrich von Bayern, 1650—1688.

94. Escalin 1651. — Vs. MAXIM : HENRI : D · G · ARCHIE · COL · (außen Kerbkreis). Aufrechter Löwe n. l. mit erhobenem Schwert in der R. und Krummstab mit Ovalschild von Bouillon in der L. — Rs. EPS — ET · PRI — N · LEO — ET · S · BV — DVX (außen Kerbkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter bayerischer Weckenschild, belegt mit Bouillon; daneben 16—51.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,5 mm; 4,85 g; ↑ ↑

⁸⁴) S. oben S. 264.

⁸⁵) A. Chr. Weise, Vollständiges Gulden-Cabinet (1780/82).

⁸⁶) Münz- und Medaillen-Kabinet des Grafen Karl zu Inn- und Knyphausen (1872).

⁸⁷) Münzsammlung des Herrn Paul Joseph in Frankfurt a. M. (Versteig. Katalog L. Hamberger: 2. Abtlg. Oktober 1912).

⁸⁸) Sammlung Wilhelm Pieper, Soest, I. Teil (248. Math. Lempertz'sche Versteigerung, Köln, Mai 1927).

⁸⁹) J. de Chestret de Haneffe, Numismatique de la principauté de Liège et de ses dépendances (1890).

95. Escalin 1652. — Vs. MAXIM · HENRI · D · G · ARCHIE · COL * (außen Kerbkreis), sonst wie bei Nr. 94. — Rs. EPS — ET · PRI — NC · LEO · — ET · S · BV · — DVX (außen Kerbkreis), wie bei Nr. 94, aber 16—52.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,6 mm; 4,88 g; ↑ →
- 96-98. Escalin 1656. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. wie bei Nr. 95, aber 16—56.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,4. 28,9. 28,9 mm; 4,85. 4,80. 4,65 g; ↑ ←
↑ ← ↑ ↗
99. Escalin 1656. — Vs. MAXIM : HENRI —————, sonst wie bei Nr. 95. — Rs. wie bei Nr. 95, aber 16—56.
Dm. 28,0 mm; 4,80 g; ↑ ↗
100. Escalin 1657. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. wie bei Nr. 95, aber 16—57.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 38,9 mm; 4,45 g; ↑ →
101. Escalin 1658. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. EPS — ET · PR — INC · LEO · — ET · S · BV · — DVX und 16—58, sonst wie bei Nr. 94.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 27,4 mm; 4,87 g; ↑ ↑
102. Escalin 1658. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. EPS — ET · PR — IN · LEO · — ET · S · BV · — DVX und 16—58, sonst wie bei Nr. 94.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,4 mm; 4,72 g; ↑ ↓
103. Escalin 1658. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. EPS · — ET · PRI — NC · LEO · — ET · S · BV · — DVX und 16—58, sonst wie bei Nr. 94.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,8 mm; 4,75 g; ↑ ↑
- 104-105. Escalin 1659. — Vs. wie bei Nr. 95. — Rs. wie bei Nr. 95, aber 16—59.
Var. Chestret de Haneffe 636. — Dm. 28,9 u. 28,6 mm; 4,75 u. 4,75 g; ↑ ← ↑ ↑
106. Patagon 1670. — Vs. · MAX · HEN · D · G · ARC · COL · PRIN · EL · (außen Kerbkreis). Brustbild n. r. — Rs. Mzz. Rosette EP · ET · PRINC · LEOD · DVX · BVL · MAR · FR · CO · LOH (außen Kerbkreis). Unter Kurhut gevierter Schild (Lüttich, Bouillon, Franchimont, Looz), belegt mit dem gevierten Schildchen Pfalz-Bayern.
Chestret de Haneffe 639. — Dm. 40,4 mm; 27,35 g; ↑ ↓

Desgl. Joseph Clemens von Bayern, 1694—1723.

107. Kupferliard o. J.⁹⁰). — Vs. IOSEPH · CLEM · D · G · ARC · COL · Unter Kurhut gevierter Schild Pfalz-Bayern. — Rs. * EP · ET · PRI · LEO · DVX · BVL · M · F · C · L · H Fünf Schildchen: in der Mitte Lüttich, oben Looz, l. Bouillon, r. Franchimont, unten Horn.
Chestret de Haneffe 664. — Dm. 22,6 mm; 2,95 g; ↑ ↑

Freigrafschaft Burgund. Philipp IV., 1621—1665.

108. Escalin 1622. — Vs. PHIL · IIII · D · G · REX · // (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen Löwenschild stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. — Rs. · AR — CHID · AVS — DVX · ET · — COM · BVR — Zc · (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben l. und r. 16—22.
Heiss⁹¹) Taf. 198, 3. — Dm. 27,3 mm; 4,70 g; ↑ ↑

Herzogtum Luxemburg. Philipp IV., 1621—1665.

- 109-110. Escalin 1636. Mzst. Luxemburg. — Vs. · PHIL · IIII · D · G · HISP · ET · INDIAR · REX · Mzz. Löwenschildchen (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen, gespaltenen Schild Österreich-Burgund stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. — Rs. · AR — CHID · AVS · — · DVX · BV · — LVXEMB · — · Zc ·

⁹⁰) Gehört nach J. de Chestret des Haneffe a. a. O. 358 (zu Nr. 664) in die ersten Regierungsjahre des Bischofs Josef Clemens.

⁹¹) A. Heiss, Descripcion general de las monedas hispano-christianas desde la invasion de los Arabes III (1869).

(außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtappen; daneben l. und r. 16—36.

Bernays-Vannérus⁹²⁾ 241 Anm. — Dm. 30,4 u. 29,7 mm; 5,00 u. 4,75 g; ↑ ← ↑ ↘

111. Escalin 1643. Mzst. Luxemburg. — Vs. wie bei Nr. 109—110. — Rs. wie bei 109—110, aber 16—43.

Bernays-Vannérus 241 Anm. — Dm. 27,0 mm; 4,87 g; ↑ ←

Herzogtum Brabant. Albert und Elisabeth, 1598—1621.

- 112-113. Escalin au paon o. J.⁹³⁾ Mzst. Antwerpen. — Vs. • ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Gekrönter Pfau v. v., n. l. blickend, mit gespaltenem Brustschild Österreich-Burgund. — Rs. Mzz. Hand AR • — CHID • AVS — DVCES • — BVRG • ET • — BR • Z • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtappen. de Witte 919. — Dm. 30,9 u. 30,7 mm; 4,86 u. 4,67 g; ↑ → ↑ ←

- 114-115. Escalin au paon o. J. Mzst. Antwerpen. — Vs. ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA, sonst wie bei Nr. 112—113. — Rs. AR — CHID • AVS — DVCES — BVRG • BR — • Z • Mzz. Hand, sonst wie bei Nr. 112—113.

de Witte 920. — Dm. 30,0 u. 28,8 mm; 4,76 u. 4,97 g; ↑ ↑ ↑ ↘

- 116-117. Escalin au paon 1620. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 114—115. — Rs. wie bei Nr. 114—115, aber neben dem Schild 16 — ZO.

zu de Witte 921. — Dm. 29,4 u. 28,6 mm; 4,95 u. 5,12 g; ↑ → ↑ ←

- 118—123. Escalin au paon 1621. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 114—115. — Rs. wie bei Nr. 114—115, aber neben dem Schild 16 — ZI.

de Witte 921. — Dm. 28,6—29,4 mm; Dgw. 4,78 g; ↑ ↑ (2) ↑ ↙ (3) ↑ ↘ (1)

124. $\frac{1}{2}$ Escalin 1616. Mzst. Antwerpen. — Vs. 16 Krone 16 + ALBERTVS + ET + ELISABET + DEI + GRATIA + Mzz. Hand + (zwischen Kerbkreisen). Blattkreuz mit rundem Vierpaß in der Mitte, darin steigender Löwe n. l. — Rs. + ARCHID + AVST + + DVCES + BVRG + BRAB + Z^c (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Wappenschild in sechsbogiger Einfassung⁹⁴⁾.

zu de Witte 922 Anm. — Dm. 26,0 mm; 2,27 g; ↑ ↑

- 125-126. $\frac{1}{2}$ Escalin 1620. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 124, aber die Umschrift beginnt 16 Krone ZO. — Rs. wie bei Nr. 124.

de Witte 922. — Dm. 25,8 u. 28,0 mm; 2,30 u. 2,05 g; ↑ ↓ ↑ ←

127. $\frac{1}{2}$ Patagon o. J. Mzst. Brüssel. — Vs. Mzz. Köpfchen • ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Burgundisches Blattkreuz, auf dessen Mitte gekrönter, funkensprühender Feuerstahl mit anhängendem Vließ; in den Seitenwinkeln die gekrönten Monogramme der Erzherzöge. — Rs. • ARCHID • AVST • DVCES • BVRG • ET • BRAB • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Gekrönter Wappenschild, umgeben von der Vließkette mit anhängendem Kleinod.

zu de Witte 949; zu v. d. Chijs⁹⁵⁾ Taf. 187, 19. — Dm. 35,0 mm; 13,75 g; ↑ ↘

- 128-129. Escalin au paon o. J.⁹⁶⁾ Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 112—113. — Rs. Mzz. Köpfchen • AR — CHID • AVS — DVCES — BVRG • BR • — Z^c •, sonst wie bei Nr. 112—113.

de Witte 953. — Dm. 30,7 u. 30,9 mm; 4,95 u. 4,62 g; ↑ ↘ ↑ ↘

⁹²⁾ E. Bernays u. J. Vannérus, Histoire numismatique du comté puis duché de Luxembourg et de ses fiefs (1910).

⁹³⁾ Escalins au paon sind in Antwerpen vom 1. 10. 1612 bis 12. 7. 1614 und vom 30. 4. 1620 bis 29. 5. 1621 geprägt worden; vgl. A. de Witte, Histoire monétaire des comtes de Louvain, ducs de Brabant et marquis du Saint Empire Romain III (1899) 69 zu Nr. 919—921.

⁹⁴⁾ Bei den $\frac{1}{2}$ Escalins aus den Mzst. Antwerpen (Nr. 124—126), Brüssel (Nr. 132—140) und Herzogenbusch (Nr. 141—142) gibt es kleine Abweichungen in der Form der Trennungszeichen (•, x, +, +); die Stücke sind z. T. stark verschliffen, die Umschriften daher nicht immer deutlich lesbar.

⁹⁵⁾ P. O. van der Chijs, De munten der voormalige hertogdommen Brabant en Limburg (1851).

⁹⁶⁾ Zur Datierung vgl. A. de Witte a. a. O. III 79 zu Nr. 952—954.

130. Escal in a u p a o n 1620. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 112—113. — Rs. wie bei Nr. 128—129, aber neben dem Schild 16—20.
zu de Witte 954. — Dm. 29,2 mm; 4,55 g; ↑ →
131. Escal in a u p a o n 1621. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 112—113. — Rs. wie bei Nr. 128—129, aber neben dem Schild 16—21.
de Witte 954. — Dm. 28,4 mm; 4,88 g; ↑ ↗
132. $\frac{1}{2}$ Escal in 1616. Mzst. Brüssel. — Vs. 16 Krone 16 • ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA • Mzz. Köpfchen, sonst wie bei Nr. 124. — Rs. • ARCHID • AVST • DVCES • BVRG • BRAB • Zc, sonst wie bei Nr. 124.
zu de Witte 955. — Dm. 25,6 mm; 2,10 g; ↑ ↘
133. $\frac{1}{2}$ Escal in 1616. Mzst. Brüssel. — Vs. 16 Krone 16 + ALBERTVS + ET + ELISABET + DEI + GRATIA + Mzz. Köpfchen +, sonst wie bei Nr. 124. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 955. — Dm. 26,0 mm; 2,10 g; ↑ ↘
134. $\frac{1}{2}$ Escal in 1617. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 133, aber die Umschrift beginnt 16 Krone 17. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 955. — Dm. 25,1 mm; 2,05 g; ↑ ↗
- 135-136. $\frac{1}{2}$ Escal in 1618. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 133, aber die Umschrift beginnt 16 Krone 18. — Rs. wie bei Nr. 124.
de Witte 955. — Dm. 26,8 u. 26,0 mm; 2,15 u. 2,10 g; ↑↑ ↑←
137. $\frac{1}{2}$ Escal in 1619. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 133, aber die Umschrift beginnt 16 Krone 19. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 955. — Dm. 26,8 mm; 2,20 g; ↑ ↙
- 138-140. $\frac{1}{2}$ Escal in 1620. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 133, aber die Umschrift beginnt 16 Krone 20. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 955. — Dm. 26,1. 25,2. 25,2 mm; 2,30. 2,26. 2,02 g; ↑← ↑↖ ↑↗
141. $\frac{1}{2}$ Escal in 1621. Mzst. Herzogenbusch. — Vs. 16 Krone ZI + ALBERTVS + ET + ELITABET + DEI + GRATIA + Mzz. Baum +, sonst wie bei Nr. 124. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 986. — Dm. 27,1 mm; 2,27 g; ↑←
142. $\frac{1}{2}$ Escal in, Jahr ?, Mzst. Herzogenbusch. — Vs. wie bei Nr. 141, aber die Umschrift beginnt 16 Krone //. — Rs. wie bei Nr. 124.
zu de Witte 986. — Dm. 25,6 mm; 2,32 g; ↑←
- 143-146. $\frac{1}{2}$ Escal in. Jahr und Mzst. ?. — Vs. wie bei Nr. 124, aber Jahreszahl und Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 124.
Dm. 26,0. 25,4. 24,5. 24,4 mm; 2,12. 1,95. 1,95. 2,18 g; ↑↓ ↑↘ ↑→ ↑↙

Desgl. Philipp IV., 1621—1665.

147. Dukaton 1659. Mzst. Antwerpen. — Vs. 16 Mzz. Hand 59 • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • (außen Perl-, innen Kerbkreis). Brustbild n. r. — Rs. ARCHID • AVST • DV — X • BVRG • BRAB • Zc. (zwischen Kerbkreisen). Von zwei Löwen gehalten, gekrönter Wappenschild über Feuerstahl mit anhängendem Vließ.
zu v. d. Chijs Taf. 191,9; zu de Witte 1001. — Dm. 43,0 mm; 30, 79 g; ↑ ↙
148. $\frac{1}{2}$ Patagon 1633. Mzst. Antwerpen. — Vs. Mzz. Hand • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Wie bei Nr. 127, aber in den Seitenwinkeln 16—33. — Rs. • ARCHID • AVST • DVX • BVRG • BRAB • Zc. (außen Kerb-, innen Fadenkreis), sonst wie bei Nr. 127.
zu de Witte 1008. — Dm. 35,5 mm; 13,63 g; ↑↑
- 149-154. Escal in 1622. Mzst. Antwerpen. — Vs. • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Hand (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen, gespaltenen Schild Österreich-Burgund stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. —

- Rs. • AR — CHID • AVS • — • DVX • — • BVRG • BR • — • Zc • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben l. und r. 16—22
zu de Witte 1010. — Dm. 27,8—30,3 mm; Dgw. 4,84 g; ↑↑ (3) ↑↓ (1) ↑↖ (1) ↑↗ (1)
- 155-164. Escalin 1623. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—23.
zu de Witte 1010. — Dm. 28,0—29,7 mm; Dgw. 4,94 g; ↑↑ (4) ↑↓ (1) ↑← (1) ↑→ (1)
↑↖ (1) ↑↗ (2)
- 165-166. Escalin 1624. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—24.
zu de Witte 1010. — Dm. 28,7 u. 27,6 mm; 4,90 u. 4,68 g; ↑↑ u. ↑↖
- 167-169. Escalin 1625. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—25.
zu de Witte 1010. — Dm. 29,7. 28,6. 27,2 mm; 5,00. 4,90. 4,59 g; ↑↑ ↑→ ↑↖
- 170-175. Escalin 1629. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—29.
zu de Witte 1010. — Dm. 27,6—29,4 mm; Dgw. 4,97 g; ↑↑ (2) ↑↓ (1) ↑← (1) ↑↖ (1)
↑↗ (1)
176. Escalin 1637. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—37.
zu de Witte 1010. — Dm. 29,7 mm; 4,95 g; ↑↖
177. Escalin 1639. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—39.
de Witte 1010. — Dm. 29,2 mm; 4,98 g; ↑↗
178. Escalin 1645. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—45.
zu de Witte 1010. — Dm. 27,1 mm; 5,08 g; ↑↖
179. Escalin 1647 (?). Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—47 (?).
zu de Witte 1010. — Dm. 28,2 mm; 4,98 g; ↑↖
- 180-181. Escalin 1650. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—50.
zu de Witte 1010. — Dm. 29,9 u. 29,7 mm; 5,05 u. 4,95 g; ↑← u. ↑←
182. Escalin 1651. Mzst. Antwerpen. — Vs. wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—51.
zu de Witte 1010. — Dm. 31,2 mm; 4,96 g; ↑↑
- 183-184. Escalin 1622. Mzst. Brüssel. — Vs. • PHIL • III • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Köpfchen, sonst wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—22.
de Witte 1029. — Dm. 28,0 u. 27,8 mm; 4,75 u. 4,95 g; ↑↓ u. ↑↖
- 185-190. Escalin 1623. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—23.
zu de Witte 1029. — Dm. 27,1—29,7 mm; Dgw. 4,83 g; ↑↑ (2) ↑↓ (1) ↑← (3)
- 191-193. Escalin 1624. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—24.
zu de Witte 1029. — Dm. 28,8. 28,2. 27,6 mm; 5,04. 4,90. 4,85 g; ↑↓ ↑↓ ↑↖
- 194-195. Escalin 1625. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—25.
zu de Witte 1029. — Dm. 30,1 u. 29,5 mm; 4,79 u. 4,82 g; ↑→ u. ↑↑

196. Escalin 1626. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—26.
zu de Witte 1029. — Dm. 28,1 mm; 4,82 g; ↑↑
- 197-199. Escalin 1628. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—28.
zu de Witte 1029. — Dm. 30,5. 29,4. 28,1 mm; 4,97. 5,05. 4,95 g; ↑↖ ↑↓ ↑→
- 200-202. Escalin 1629. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—29.
zu de Witte 1029. — Dm. 29,1. 28,8. 28,0 mm; 5,07. 4,90. 4,95 g; ↑→ ↑↓ ↑↑
203. Escalin 1642. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—42.
zu de Witte 1029. — Dm. 29,2 mm; 5,10 g; ↑←
204. Escalin 1650. Mzst. Brüssel. — Vs. wie bei Nr. 183—184. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—50.
zu de Witte 1029. — Dm. 29,2 mm; 5,07 g; ↑←
205. Escalin 1629. Mzst. Maestricht. — Vs. • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Stern, sonst wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—29.
zu de Witte 1036. — Dm. 28,6 mm; 4,95 g; ↑↗
206. Escalin 1623 (?). Mzst. Herzogenbusch. — Vs. • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Baum, sonst wie bei Nr. 149—154. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—23 (?).
de Witte 1040. — Dm. 27,7 mm; 4,95 g; ↑↑
207. Escalin 1622. Mzst. ?. — Vs. wie bei Nr. 149—154, aber Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—22.
Dm. 28,8 mm; 4,99 g; ↑↖
- 208-209. Escalin 1623. Mzst. ?. — Vs. wie bei Nr. 149—154, aber Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—23.
Dm. 28,9 u. 27,7 mm; 4,92 u. 4,85 g; ↑↑ u. ↑←
210. Escalin 1624. Mzst. ?. — Vs. wie bei Nr. 149—154, aber Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—24.
Dm. 27,0 mm; 4,80 g; ↑←
211. Escalin 162 ? . Mzst. ? — Vs. wie bei Nr. 149—154, aber Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—2/.
Dm. 27,6 mm; 4,84 g; ↑↓
212. Escalin 1650. Mzst. ?. — Vs. wie bei Nr. 149—154, aber Mzz. nicht erkennbar. — Rs. wie bei Nr. 149—154, aber 16—50.
Dm. 27,1 mm; 4,80 g; ↑←

Grafschaft Flandern. Albert und Elisabeth, 1598—1621.

- 213-216. ¹/₂ Escalin 1620. Mzst. Brügge. — Vs. 16 Krone 20 • ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA • (zwischen Kerbkreisen). Blattkreuz mit rundem Vierpaß in der Mitte; darin steigender Löwe n. l. — Rs. • ARCHID • AVST • DVCES • BVRG • Z • CO • FL • Mzz. Lilie • (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Wappenschild in sechsbogiger Einfassung.
Dm. 27,0. 26,6. 25,8. 25,3 mm; 2,14. 2,20. 2,30. 2,15 g; ↑→ ↑↑ ↑↖ ↑↘

Desgl. Philipp IV., 1621—1665.

217. Escalin 1622. Mzst. Brügge. — Vs. PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Lilie • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen, gespaltenen Schild Österreich-Burgund stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. — Rs. • AR — CHID • AVS — • DVX • — BVR • CO • FL • — • Z • (außen Kerb-, innen Faden-

- kreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben l. und r. 16—22.
zu Heiss Taf. 192, 24. — Dm. 30,0 mm; 5,00 g; ↑↑
- 218-219. Escalin 1623. Mzst. Brügge. — Vs. wie bei Nr. 217. — Rs. wie bei Nr. 217, aber 16—23.
zu Heiss Taf. 192, 24. — Dm. 30,2 u. 29,0 mm; 4,88 u. 5,10 g; ↑↑ u. ↑↑
220. Escalin Jahr ? Mzst. Brügge. — Vs. wie bei Nr. 217. — Rs. wie bei Nr. 217, aber 16—//
Dm. 29,5 mm; 5,12 g; ↑↑

Herrschaft Tournai. Albert und Elisabeth, 1598—1621.

221. Escalinalpaon 1620. Mzst. Tournai. — Vs. ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Gekrönter Pfau v. v., n. l. blickend, mit gespaltenem Brustschild Österreich-Burgund. — Rs. Mzz. Turm AR — CH • AVST • — DVCES — BVR//OM • T — OR (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben 16—20.
zu Heiss Taf. 189, 50. — Dm. 29,2 mm; 4,52 g; ↑↙
- 222-223. $\frac{1}{2}$ Escalin 1620. Mzst. Tournai. — Vs. 16 Krone 20 • ALBERTVS • ET • ELISABET • DEI • GRATIA • (zwischen Kerbkreisen). Blattkreuz mit rundem Vierpaß in der Mitte; darin steigender Löwe n. l. — Rs. • ARCHID • (bzw. • ARCHI •) AVST • DVCES • BVRG • DOM • TOR • Mzz. Turm • (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Wappenschild in sechsbogiger Einfassung.
Dm. 27,1 u. 26,4 mm; 2,10 u. 2,32 g; ↑↓ u. ↑↖
224. $\frac{1}{2}$ Escalin 1620. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 222—223. — Rs. • ARCH • AVST • DVCES • BVRG • DOM • TOR • Mzz. Turm •, sonst wie bei Nr. 222—223.
Dm. 26,3 mm; 2,18; ↑←

Desgl. Philipp IV., 1621—1665.

225. Escalin 1623. Mzst. Tournai. — Vs. • PHIL • IIII • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Turm (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen, gespaltenen Schild Österreich-Burgund stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. — Rs. ARC — H • AVST — DVX — BVRG • D — TOR/// (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben 16—23.
zu Heiss Taf. 193, 36. — Dm. 28,7 mm; 5,02 g; ↑↓
226. Escalin 1624. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. ARC — HID • AVS — DVX — BVR • D • T — OR • Z und 16—24, sonst wie bei Nr. 225.
zu Heiss Taf. 193, 36. — Dm. 27,5 mm; 4,68 g; ↑↓
227. Escalin 1625. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. ARC — HID • AVST • — DVX — BVRG • D • TO — R • Z und 16—25, sonst wie bei Nr. 225.
zu Heiss Taf. 193, 36. — Dm. 29,2 mm; 4,62 g; ↑↘
228. Escalin 1637. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. • AR — CHID • AVS — • DVX • — BVR • D • TOR — Z^c • und 16—37, sonst wie bei Nr. 225.
Dm. 29,3 mm; 5,00 g; ↑↓
229. Escalin 1638. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. wie bei Nr. 228, aber 16—38.
Dm. 31,1 mm; 4,92 g; ↑↗
230. Escalin 1644. — Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. wie bei Nr. 228, aber 16—44.
Dm. 28,0 mm; 5,02 g; ↑↖
231. Escalin 1645. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. wie bei Nr. 228, aber 16—45.
Dm. 27,7 mm; 5,02 g; ↑←

232. Escalin 1650. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. wie bei Nr. 228, aber 16—50.
Dm. 29,0 mm; 5,07 g; ↑←
233. Escalin 1652. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. wie bei Nr. 228, aber 16—52.
Dm. 30,2 mm; 4,95 g; ↑✓
234. Escalin, Jahr ?. Mzst. Tournai. — Vs. wie bei Nr. 225. — Rs. • ARC — HID • AVS • — DVX • BVR — G • D • TO — R • Z und 16—//, sonst wie bei Nr. 225.
Dm. 29,2 mm; 4,85 g; ↑←

Grafschaft Artois. Philipp IV., 1621—1665.

235. Escalin 1628. Mzst. Arras. — Vs. • PHIL • III • D • G • HISP • ET • INDIAR • REX • Mzz. Ratte (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Löwe aufrecht n. l., sich auf ovalen, gespaltenen Schild Österreich-Burgund stützend, in der erhobenen R. ein Schwert. — Rs. • AR — CHID • AVS • — DVX — • BVR • C • ART • — Z^c • (außen Kerb-, innen Fadenkreis). Auf burgundischem Blattkreuz gekrönter Schild mit dem spanischen Gesamtwappen; daneben 16—28.
Dewismes⁹⁷⁾ 256. — Dm. 29,1 mm; 4,79 g; ↑↓

Stadt Nijmegen.

- 236-237. Staatenschild 1691. — Vs. CONCORDIA • RES • PARVÆ • CRESCVNT Mzz. Kopf (außen Kerbkreis). Reiter n. r. — Rs. MO • NO • ARG • CIV • NOVIOMA GENSIS (außen Kerbkreis). Gekrönter Stadtschild; neben der Krone 9—1, im Feld l. und r. 6—S.
zu Verkade⁹⁸⁾ Taf. 23,3. — Dm. 27,3 u. 27,1 mm; 4,63 u. 4,15 g; ↑↓ u. ↑↓

Stadt Zutphen.

238. Staatenschild 1688. — Vs. CONCORDIA • RES • PARVÆ • CRESCVNT Mzz. Geweih (außen Kerbkreis). Reiter n. r. — Rs. 1—6—8—8 MO • NO • ARG • CIV • ZVT PHANIÆ (außen Kerbkreis). Gekrönter Stadtschild; im Feld l. und r. 6—S.
Verkade Taf. 26,5. — Dm. 28,5 mm; 4,65 g; ↑↑

Stadt Zwolle.

239. Staatenschild 1688. — Vs. VIGILATE ET ORATE MDCLXXXVIII (außen Kerbkreis). Reiter n. r. über Stadtschild. — Rs. MO NO ARGENT CIVI ZWOLL (außen Kerbkreis). Gekrönter Löwenschild; im Feld l. und r. 6—S.
zu Verkade Taf. 177,3. — Dm. 27,0 mm; 4,65 g; ↑↘

Vereinigte Niederlande: Westfriesland.

240. Gehelmter Halbschild 1582? Mzst. Leeuwarden. — Vs. MONE — NOVA — ORDI — // (zwischen Kerbkreisen). Blattkreuz mit aufgelegtem Schild von Friesland. — Rs. NISI // OMINVS + Mzz. Löwenschildchen NOBISCVM + 8Z + (zwischen Kerbkreisen). Helm mit Beiwerk über Schild von Friesland.
Verkade Taf. 128, 3. — Dm. 25,3 mm; 2,23 g; ↑↑
241. Niederländischer Rijksdaalder 1660. — Vs. MO : NO • ARG • PRO : CON — FOE : BELG • WESTF (zwischen Perlkreisen). Stehender Geharnischter, der sich auf den auf dem Boden stehenden Provinzialschild stützt. — Rs. * CONCORDIA • RES • PARVÆ • CRESCVNT (außen Perl-, innen Fadenkreis). Gekrönter Löwenschild.
zu Verkade Taf. 65,1. — Dm. 42,7 mm; 27,25 g; ↑←

Königreich Frankreich. Ludwig XIV., 1643—1715.

242. Demi-écu aux huit L 1691. Mzst. Paris. — Vs. LVD • XIII • D • G • Sonne — FR • ET • NAV • REX (außen Kerbkreis). Brustbild des Königs n. r.; darunter 1691. — Rs.

⁹⁷⁾ A. Dewismes, Catalogue raisonné des monnaies du comté d'Artois (1866).

⁹⁸⁾ P. Verkade, Muntboek, bevattende de namen en afbeeldingen van munten, geslagen in de zeven voormalig vereenigde Nederlandsche Provincien, sedert den vrede van Gent tot op onzen tijd (1848).

⌣ CHRS — REGN — VINC — IMP * (außen Kerbkreis). Im Doppelkreuz je vier gekrönte **LL** und vier Lilien um den Münzbuchstaben A.
zu Hoffmann⁹⁹⁾ Taf. 99, 134. — Dm. 34,00 mm; 13,34 g; ↑ ↓

(H a g e n)

Liedberg (Kreis Grevenbroich). Auf dem **K o m m e r h o f** wurde beim Bau eines Kellers ein Gefäß mit Gold- und Silbermünzen gefunden. Genauere Fundumstände

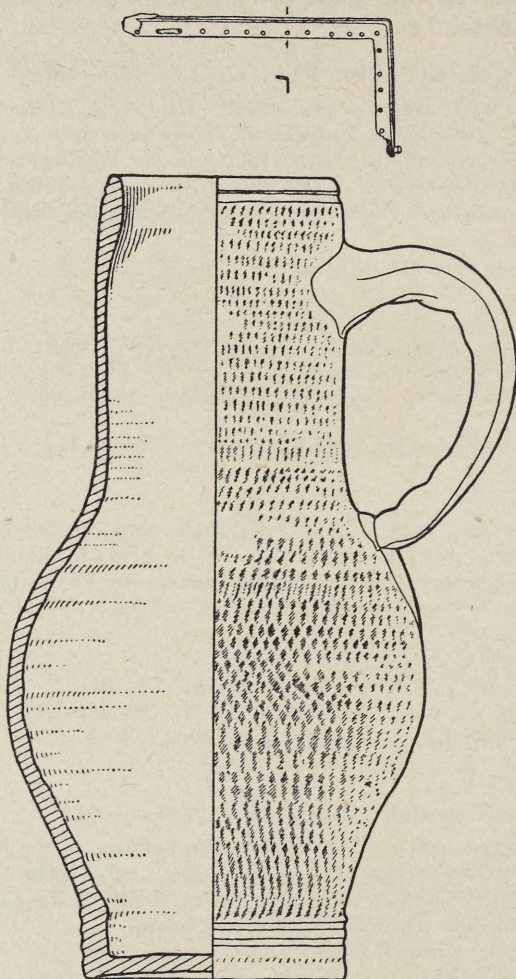


Abb. 35. Münzschatzgefäß und Bronzebeschlag vom Kommerhof, Gem. Liedberg.
Maßstab 1 : 2.

sind nicht bekannt. Das Fundgefäß (Abb. 35 u. Taf. 18, 2) ist bis auf ein abgeschlagenes Randstück erhalten. Es ist ein einhenkeliger, schlanker Steinzeugkrug aus hellgrauem, hart gebranntem Ton, innen und außen hellgrau glasiert (H. 21,3 cm, gr. Dm. 11,1 cm); er ist ellipsoidisch, hat niedrigen, durch Horizontalwülste abgesetzten Fuß, hohen, zylindrischen Hals mit durch eine Rille abgesetzter Randlippe und i. Q. flach-

⁹⁹⁾ H. Hoffmann, Les monnaies royales de France depuis Hugues Capet jusqu'à Louis XVI. (1878).

dreieckigen Bandhenkel mit dreieckigem Ablauf; Gefäßkörper und Hals sind mit feinem Strich-Rädchenmuster verziert. Das Gefäß barg außer den Münzen das Bruchstück eines bronzenen Verschußbeschlages (Bügels) einer Börse (Abb. 35), i. Q. rechtwinkelig, auf einer Seite gelocht, an der Langseite abgebrochen (L. noch 7,2 cm), die eine Schmalseite mit einsteckendem Scharnierstift ganz erhalten (L. 3,73 cm); in den Löchern Garnreste, auf die Stoff- (oder Leder-) Reste des Behälters wurde nicht geachtet.

Über die ursprüngliche Anzahl der in dem Gefäß geborgenen Münzen ließ sich bis heute nichts ermitteln, da der Finder sich weigert, die in seinem Besitz befindlichen Münzen zur wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. So konnten nur 11 vom Städtischen Museum Neuß erworbene und 3 in Privatbesitz gelangte Münzen dieses Fundes aufgenommen werden. Es sind:

R. D. R. Österreich:

Maria Theresia (1740—1780). Mzst. *Brüssel*: Doppelter Souverain d'or 1763 (Miller zu Aichholz² S. 264).

Franz II. (1792—1806). Mzst. *Wien*: Souverain d'or 1792 (Miller zu Aichholz² S. 295).

Bayern:

Maximilian II. Emanuel (1679—1726). Mzst. *München*: 15 Kreuzer 1717 (Var. Beierlein 1680).

Karl Albert (1726—1742). Mzst. *München*: 30 Kreuzer 1734 und 1735 (Anm. zu Beierlein 1941).

Brandenburg-Preußen:

Friedrich II. (1740—1786). Mzst. *Berlin*: Friedrichsdor 1783.

Frankreich:

Ludwig XIV. (1643—1715). Mzst. *Montpellier*: Double Louis d'or aux 8 L 1710 (zu Hoffmann 41).

Ludwig XV. (1715—1774). Mzst. *Paris*: Louis d'or aux lunettes 1753 (zu Hoffm. 19). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler 1769 (zu Hoffm. 55). — Mzst. *Lille*: $\frac{1}{2}$ Laubtaler 1741 und 1746 (zu Hoffm. 58). — Mzst. *Montpellier*: Laubtaler 1747 (zu Hoffm. 55). — Mzst. *Nantes*: Louis d'or aux lunettes 1739 (zu Hoffm. 16). — Mzst. *Pau*: Laubtaler 1762 (zu Hoffm. 55).

Die jüngste der 14 vorgelegten Münzen datiert in das Jahr 1792. Vielleicht ist der Fund wie so viele andere rheinische Münzschätze¹⁰⁰⁾ in den Wirren der Franzoseneinfälle im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts in die Erde gekommen. Den Zeitpunkt und die Gründe seiner Verbergung genauer feststellen zu wollen, wäre ohne Kenntnis der nicht zugänglichen Stücke ein unsicheres Unterfangen. (H a g e n)

Münstereifel (Kreis Euskirchen). Eine auf dem Friedhof gefundene Silbermünze wurde mir zur Bestimmung vorgelegt: Grafschaft Geldern, Otto II. (1229—1271). Mzst. *Nijmegen*. Denar (Pfennig) des leichten Fußes (nach 15. 6. 1248). Vs. + /// O • OMÆS Löwe n. l. in Perlkreis. — Rs. + NVMAQ/// Adler n. l. blickend in Perlkreis. — Dm. 11,8 mm; 0,62 g. — V. d. Chijs Taf. I, 7. — Verbleib Heimatmuseum Münstereifel. (H a g e n)

Oberpleis (Siegkreis). Beim Abbruch einer alten Bruchsteinbrücke über den Pleisbach kam ein Münzfund zutage, über dessen ursprüngliche Deponierung und Größe nichts bekannt ist. Als das Brückengewölbe durch Wegnahme einiger Steine am Widerlager eingestürzt war, lagen die Münzen lose im Bachbett; es darf wohl angenommen werden, daß sie im Mauerwerk des Bruchsteingewölbes versteckt gewesen waren. Der Münzfund ist von den Arbeitern des Unternehmens unterschlagen und verschwiegen worden. Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Herrn Amts-

¹⁰⁰⁾ Nachweise s. oben S. 252 Anm. 15.

direktors und durch die Hilfe des Herrn stud. Robert Flink in Oberpleis gelang es, noch 149 Münzen aus Privatbesitz zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung sicherzustellen. Sie verteilen sich auf die folgenden Münzherren:

Grafschaft Mansfeld, Hinterortische Linie zu Schraplau (Nrn. 1—3):	
Christoph II., 1558—1591	3
Herzogtum Braunschweig, Linie Grubenhagen (Nrn. 4—6):	
Ernst V., Johann, Wolfgang u. Philipp II., 1555—1557	1
Ernst V., Wolfgang u. Philipp II., 1557—1567	2
Herzogtum Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel (Nrn. 7—9):	
Heinrich d. J., 1514—1568	3
Herzogtum Braunschweig, Linie zu Calenberg (Nrn. 10—27):	
Erich II., 1540—1584	18
Grafschaft Regenstein (Nrn. 28—32):	
Ulrich IX., 1529—1551	5
Erzbistum Bremen (Nrn. 33—34):	
Georg von Braunschweig, 1558—1566	2
Bistum Halberstadt (Nrn. 35—36):	
Domkapitel 1550	2
Herford, Abtei und Stadt (Nrn. 37—38)	2
Stadt Braunschweig (Nrn. 39—71)	33
Stadt Einbeck (Nr. 72)	1
Stadt Göttingen (Nrn. 73—90)	18
Stadt Goslar (Nrn. 91—99)	9
Stadt Hameln (Nrn. 100—112)	13
Stadt Hannover (Nrn. 113—127)	15
Stadt Hildesheim (Nrn. 128—129)	2
Stadt Hörter (Nrn. 130—136)	7
Stadt Northeim (Nrn. 137—149)	13

Sa. 149

Es ist bemerkenswert, daß die Münzen des vorliegenden Fundteiles ausschließlich Groschengepräge ober- und niedersächsischer Münzstände sind; bis auf zwei ältere (Nrn. 91 und 113) aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts gehören sie der Zeit zwischen 1544 und 1563 an¹⁰¹).

Obersachsen lieferte 3 Spruchgroschen o. J. des Christoph II. von Mansfeld-Hinterortlinie zu Schraplau (Nrn. 1—3). Sie weisen keine Münzzeichen auf; abgesehen von dem darauf vorkommenden anderen Spruch gleichen sie den in der nicht erlaubten Münzstätte zu Hettstedt geprägten und später verrufenen Spruchgroschen (Achtzehnerlein, von denen 16 auf einen Taler gingen und 1 Stück 18 Pfennige galt) der Grafen Volrat V., Johann I. und Karl I. der eigentlichen Hinterortlinie (1560—1566)¹⁰²). Tornau nimmt deshalb an, daß sie etwa zu derselben Zeit wie diese, also Anfang der 60er Jahre, vielleicht ebenfalls zu Hettstedt und von demselben Münzmeister, dessen Name uns nicht überliefert ist, geschlagen sind¹⁰³).

Die übrigen 146 Münzen sind Groschen niedersächsischer Münzstände. Es liegen vor:

¹⁰¹) Derartige Groschen kommen in anderen rheinischen Münzschatzen nur selten vor; der Fund von Andernach. Kr. Mayen, um 1520 (J. Hagen, Bonn. Jahrb. 129, 1924, 147 ff.) enthielt unter insgesamt 2528 Münzen 120 Goslarer Matthiasgroschen, der Fund von Beuel-Ramersdorf, Landkr. Bonn, um 1587 (P. Kalenberg, Bonn. Jahrb. 123, 1915, 46 ff.) unter 1518 Münzen 1 herzoglich Braunschweiger Fürstengroschen und 1 Mariengroschen der Stadt Hannover, der Fund von Herchen, Siegkr., v. J. 1643 (J. Hagen, Bonn. Jahrb. 129, 1924, 158 ff.) je 1 Northeimer und Hamelner Fürstengroschen.

¹⁰²) O. Tornau, Münzwesen und Münzen der Grafschaft Mansfeld (1937) 383.

¹⁰³) O. Tornau a. a. O. 350.

1 **Kreuzgroschen** (Nr. 113: Stadt Hannover, 1501). Kreuzgroschen sind die Groschen der niedersächsischen Städte, die diese nach dem Hildesheimer Vertrage vom Jahre 1501 prägten: Wappen der Stadt im Schilde — Kreuz, 126 Stück auf die $6\frac{1}{4}$ Lot feine Mark, d. h. ein Stück von 1,856 g Rau- und 0,724 g Feingewicht¹⁰⁴).

1 **Matthiasgroschen** (Nr. 91: Stadt Goslar, o. J.). Matthiasgroschen (Matthier) wurden nach dem Bilde des hl. Matthias die zuerst in Goslar seit 1496 geprägten Groschen genannt; ihr Fuß war sehr verschieden, 54 bis 84 gingen auf den Reichstaler. Der ältere Matthiasgroschen wurde später eine Teilmünze (Hälfte) des jüngeren Mariengroschens¹⁰⁵).

98 **Mariengroschen** (Nrn. 7, 10—20, 28—32, 37—51, 72—87, 92—98, 100—112, 114—143). Mariengroschen sind Groschen niedersächsischen Ursprungs mit der stehenden Mutter Gottes auf der Rückseite. Die ersten wurden 1505 in Goslar geprägt¹⁰⁶), dann in anderen niedersächsischen Städten: Braunschweig 1510, Göttingen 1514, Hildesheim 1523, Hannover 1535, Northeim 1542, Hameln 1543, Einbeck 1550; auch in den Münzstätten der braunschweigisch-lüneburgischen Herzöge wurde seit 1510 die Mariengroschenprägung ausgeübt. Im Laufe der Zeit verloren die Mariengroschen erheblich an Schrot und Korn: im Jahre 1505 hatten sie ein Feingewicht von 1,461 g, 1550 schwankt dieses zwischen 0,8 und 0,75 g, war also fast auf die Hälfte gesunken. Die unterwertige Ausbringung veranlaßte die Stände Niedersachsens um die Mitte des 16. Jahrhunderts zur Ersetzung dieser Münzsorte durch den meißnischen Fürstengroschen.

44 **Fürstengroschen** (Nrn. 4—6, 8—9, 21—27, 33—34, 52—71, 88—90, 99, 144—149). Fürstengroschen waren die zufolge dem niedersächsischen Münzvertrage zu Braunschweig vom Jahre 1555 geprägten Groschen zu 12 meißnischen Pfennigen; als gemeinsames Gepräge diente für eine Seite der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust und der Wertzahl IZ. 21 gingen auf den Gulden. Sie sollten 2,23 g wiegen und 1,03 g Silber halten, doch wurde dieser Münzfuß selten befolgt.

2 **Stephanusgroschen** (Nrn. 35—36) des Domkapitels des Bistums Halberstadt v. J. 1550, dessen Stiftsheiliger der hl. Stephanus war¹⁰⁷).

Über den Zeitpunkt und die Ursache der Fundverbergung läßt sich ohne Kenntnis des übrigen Fundinhaltes nichts sagen.

Münzbeschreibung.

Grafschaft Mansfeld, Hinterortische Linie zu Schraplau.

Christoph II., 1558—1591.

1-2. **Spruchgroschen** o. J. (Anfang der 60er Jahre). Mzst. Hettstedt. — Vs. CHRIS · CO · E · DO · IN · MAN (zwischen Perlkreisen). Das behelmte Wappen in deutschem Schild. — Rs. DEVS · VIVIT · ET · IVVAT (zwischen Perlkreisen). St. Georg n. r. reitend und mit dem Schwert nach dem Drachen stechend.

Tornau¹⁰⁸) 981 b. — Dm. 21,3 u. 21,6 mm; 1,55 u. 1,60 g; ↑ → u. ↑ ↙

3. **Spruchgroschen** o. J. Mzst. Hettstedt. — Vs. CHRISTOPHO · C · E · D · I · MA, sonst wie bei Nr. 1—2. — Rs. wie bei Nr. 1—2.

Tornau 983 a. — Dm. 21,8 mm; 1,55 g; ↑ ↖

¹⁰⁴) Engelke, Münzgeschichte der Stadt Hannover (1915) 50 ff. — H. Buck u. O. Meier, Die Münzen der Stadt Hannover (1935) 8, 127 f.

¹⁰⁵) H. Grote, Münzstudien V (1866) 274 f. — W. J. L. Bode, Das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens (1847) 127.

¹⁰⁶) H. Grote, Münzstudien V (1866) 273 f.

¹⁰⁷) K. F. Zepernick, Die Capitels- und Sedisvacanzmünzen und Medaillen der deutschen Erz-, Hoch- und unmittelbaren Reichsstifter (1822) 115 ff.

¹⁰⁸) O. Tornau, Münzwesen und Münzen der Grafschaft Mansfeld (1937).

Herzogtum Braunschweig, Linie Grubenhagen.

Ernst V., Johann, Wolfgang u. Philipp II., 1555—1557.

4. Fürstengroschen 1557. Mzst. Osterode. — Vs. ER * IO * W * — * P * H * 3 * BRV * (zwischen Kerbkreisen). Behelmter Schild mit dem Braunschweiger Leoparden; oben neben der Helmzier 5—7. — Rs. CAR * V * RO * — IMPERA (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust. Fiala¹⁰⁹⁾ 36. — Dm. 24,9 mm; 2,05 g; ↑ ↖

Desgl. Ernst V., Wolfgang u. Philipp II., 1557—1567.

5. Fürstengroschen 1560. Mzst. Osterode. — Vs. : ERNS * W * — P : H * 3 * BRV *, wie bei Nr. 4, oben neben der Helmzier 6—O. — Rs. * FERDI * D * — * G * IMPE *, sonst wie bei Nr. 4. Fiala 42/43. — Dm. 25,6 mm; 2,05 g; ↑ ↓
6. Fürstengroschen 1561. Mzst. Osterode. — Vs. ERNS * W : — * P * H * 3 * BRV *, wie bei Nr. 4, oben neben der Helmzier 6—1. — Rs. FERDI * D * — * G * IMPE *, sonst wie bei Nr. 4. Fiala 45. — Dm. 24,7 mm; 1,90 g; ↑ ↗

Herzogtum Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel. Heinrich d. J., 1514—1568.

7. Mariengroschen 1553. — Vs. ✕ HENRI * DR * I * 3 * BRVN * V * LVNE * 53 (zwischen Kerbkreisen). Der Lüneburger Löwe n. l. — Rs. MARIA * MATER * IHESV * (zwischen Perlkreisen). Madonna mit Kind. Fiala¹¹⁰⁾ 141/142. — Dm. 23,4 mm; 1,50 g; ↑ ↑
8. Fürstengroschen 1556. Mzst. Goslar. — Vs. HEN * I * D * — * BRV * E * LV * (zwischen Kerbkreisen). Behelmter, gevierter Schild (Braunschweig, Lüneburg, Eberstein, Homburg), oben neben der Helmzier 5—6. — Rs. * CAR * V * R * — * IMPERA * (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust. Fiala 85. — Dm. 25,6 mm; 2,12 g; ↑ ↑
9. Fürstengroschen 1556. Mzst. Goslar. — Vs. HENR * I * D * — * BRV * E * LV * sonst wie bei Nr. 8. — Rs. wie bei Nr. 8. Fiala 86. — Dm. 25,5 mm; 2,12 g; ↑ ↙

Herzogtum Braunschweig, mittelbraunschweigische Linie zu Calenberg.

Erich II., 1540—1584.

- 10.-11. Mariengroschen 1550. — Vs. * ERIC * SEC * DV * BRVN * E * LVN * 1550 (zwischen Kerbkreisen). Ausgeschweiffter Schild mit dem gevierten Wappen (Braunschweig, Lüneburg, Eberstein, Homburg), oben ein Ringel, an den Seiten je 1 fünfstrahliger Stern. — Rs. MARIA * MA * — TER * DOMI * (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind. zu Fiala¹¹¹⁾ 21. — Dm. 23,7 u. 23,0 mm; 1,85 u. 1,82 g; ↑ ↘ v. ↑ ←
12. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 10—11, aber über dem Schild und an den Seiten je 1 fünfstrahliger Stern. — Rs. * MARIA * MA * — TER * DOMI *, sonst wie bei Nr. 10—11. zu Fiala 21. — Dm. 23,5 mm; 1,73 g; ↑ ↘
13. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 10—11, aber die Umschrift beginnt ERIC * ————. — Rs. MARIA MAT * — ER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 10—11. Dm. 23,4 mm; 1,55 g; ↑ ↗

¹⁰⁹⁾ E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. III: Das alte Haus Braunschweig, Linie zu Grubenhagen (1906/07).

¹¹⁰⁾ E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. IV: Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel (1906).

¹¹¹⁾ E. Fiala, Münzen und Medaillen der Welfischen Lande. V: Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Calenberg (1904).

- 14-16. Mariengroschen 1550. Mzst. Münden. — Vs. Mzz. Hahnenkamm (?) ERICVS ♣ SE♦DV♦BRVN♦E♦LVN♦ 1550, sonst wie bei Nr. 12. — Rs. ♣ MARIA♦MAT — ER♦DOMIN sonst wie bei Nr. 10—11.
zu Fiala 25. — Dm. 23,3. 23,7. 23,4 mm; 1,40. 1,75. 1,70 g; ↑ → ↑↑ ↑↑
17. Mariengroschen 1550. Mzst. Münden. — Vs. wie bei Nr. 14—16, aber die Umschrift endet ————— LVN * 1550. — Rs. wie bei Nr. 14—16.
Dm. 22,7 mm; 1,72 g; ↑ ←
18. Mariengroschen 1551. Mzst. Münden. — Vs. Mzz. ERIC♦SECV♦DV♦BRVN♦E♦LVNE♦ 1551, sonst wie bei Nr. 12. — Rs. MARIA♦MA — TE♦DOMIN♦, sonst wie bei Nr. 10—11.
Dm. 23,0 mm; 1,78 g; ↑ ↘
19. Mariengroschen 1551. Mzst. Münden. — Vs. wie bei Nr. 18, aber die Umschrift endet ————— 1551 ♦. — Rs. MARIA ♦ MAT — ER ♦ DOMINI, sonst wie bei Nr. 10—11.
Dm. 23,9 mm; 1,60 g; ↑ ↓
20. Mariengroschen 1551. Mzst. Münden. — Vs. wie bei Nr. 18, aber die Umschrift endet ————— LVN ♦ 1551. — Rs. MARIA ♦ MAT — ER ♦ DOMIN, sonst wie bei Nr. 10—11.
Dm. 22,9 mm; 1,50 g; ↑ ↙
21. Fürstengroschen 1555. Mzst. Münden. — Vs. ERICH • H • — • ☿ • BR • E • LV • (zwischen Kerbkreisen). Behelmter, gevierter Schild (Braunschweig, Lüneburg, Eberstein, Homburg), oben neben der Helmzier 5—5. — Rs. CAR ♦ V ♦ RO ♦ — ♦ IMPER Mzz. (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Reichsadler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust. Fiala —. — Dm. 23,7 mm; 1,95 g; ↑ ←
22. Fürstengroschen 1556. Mzst. Münden. — Vs. ERICH • H • — • ☿ • BR • E • LV •, sonst wie bei Nr. 21, oben neben der Helmzier 5—6. — Rs. CAR ☿ V ☿ R ☿ — ☿ IMPE ☿ Mzz., sonst wie bei Nr. 21.
zu Fiala 37. — Dm. 24,4 mm; 1,98 g; ↑ ↑
23. Fürstengroschen 1557. Mzst. Münden. — Vs. ERI ♦ I ♦ D ♦ — ♦ BRV ♦ E ♦ L, sonst wie bei Nr. 21, oben neben der Helmzier 5—7. — Rs. wie bei Nr. 21.
zu Fiala 41. — Dm. 25,1 mm; 1,92 g; ↑ ←
24. Fürstengroschen 1560. Mzst. Münden. — Vs. ERIC • DG • D • — BR • E • LVN Mzz., sonst wie bei Nr. 21, oben neben der Helmzier 6—0. — Rs. • FERDI • D • — • G • IMPE •, sonst wie bei Nr. 21.
zu Fiala 50. — Dm. 25,5 mm; 2,20 g; ↑ ↙
- 25-26. Fürstengroschen 1560. Mzst. Münden. — Vs. • ERIC • D • G • — • D • BR • E • LV • Mzz. (zwischen Kerbkreisen). Behelmter, gevierter Schild. — Rs. FERDI • D : — • G • IMPE (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust; oben neben der Krone 6—0.
zu Fiala 50. — Dm. 24,9 u. 25,1 mm; 1,87 u. 2,07 g; ↑↑ u. ↑↑
27. Fürstengroschen 1562. Mzst. Münden. — Vs. ERIC • D • G • — D • BR • E • L •, wie bei Nr. 21, oben neben der Helmzier 6—Z. — Rs. FERD • D • — • G • IMPE, sonst wie bei Nr. 21.
Dm. 24,1 mm; 1,68 g; ↑ ←

Grafchaft Regenstein. Ulrich IX., 1529—1551.

- 28-29. Mariengroschen 1548. Mzst. Blankenburg. — Vs. ♣ VLRICVS ♦ COM ♦ IN ♦ REGENST (zwischen Kerbkreisen). Behelmtes, gevierter Wappen (Regenstein-Blankenburg), daneben unten 4—8. — Rs. MARIA ♦ MAT — ER ♦ SALVAT (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
zu Mülverstedt¹¹²⁾ 18. — Dm. 23,7 u. 23,4 mm; 1,62 u. 1,85 g; ↑↓ u. ↑↑

¹¹²⁾ G. A. v. Mülverstedt, Die Münzen der Grafen von Regenstein im neueren Zeitalter (in: Zeitschr. d. Harzvereins 11, 1878, 247 ff.).

30. Mariengroschen 1549. Mzst. Blankenburg. — Vs. Umschrift wie bei Nr. 28-29; behelmtes Wappen von Regenstein, unten daneben 4—9. — Rs. wie bei 28—29. Mülverstedt 21. — Dm. 23,5 mm; 1,70 g; ↑ ←
- 31-32. Mariengroschen 1550. Mzst. Blankenburg. — Vs. VLRICVS ♥ COM ♥ IN REGENST ♣ (zwischen Kerbkreisen). Behelmtes Wappen von Regenstein, unten daneben 5—0. — Rs. wie bei Nr. 28—29. zu Mülverstedt 26. — Dm. 23,4 u. 23,3 mm; 1,61 u. 1,95 g; ↑ → u. ↑ ↓

Erzbistum Bremen. Georg von Braunschweig, 1558—1566.

- 33-34. Fürstengroschen 1561. — Vs. G • A • B • C • M • — V • D • B • E • L • Mzz. (zwischen Kerbkreisen). Behelmtes, vierfeldiges Wappen mit dreifeldigem Mittelschild (Bremen, Minden, Verden), oben neben der Helmzier 6—1. — Rs. • FERD • D • — G • R • IMP (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust. Jungk¹¹³) 268. — Dm. 24,5 u. 25,1 mm; 2,15 u. 2,00 g; ↑ ← u. ↑ ←

Bistum Halberstadt. Domkapitel.

- 35-36. Groschen 1550. — Vs. GROSSVS ♥ NOVVS ♥ HALBERST Mzz. (zwischen Kerbkreisen). Behelmtes Wappen. — Rs. S ♥ STEPHAN — PROT ♥ M ♥ (zwischen Kerbkreisen). Stehender hl. Stephanus mit Palmzweig und Buch, im Feld 5—0. Zepernick¹¹⁴) 109. — Dm. 23,4 u. 23,3 mm; 1,72 u. 1,85 g; ↑ ↘ u. ↑ ↘

Herford. Gemeinschaftliche Prägung der Abtei und Stadt.

37. Mariengroschen o. J. (Zt. der Äbtissin Anna v. Limburg, 1520—1565). — Vs. Mzz. • MON • DOMI • ET • CIVI • HERVO: (zwischen Kerbkreisen). Ausgeschweiffter, gevierter Schild (1 u. 4: Limburger Löwe, 2 u. 3: Herforder Balken), oben ein Ringel, seitlich je 1 Rosette. — Rs. MARIA • MAT — ER • SALVA • (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind. zu Cappe¹¹⁵) 37/38; zu Grote¹¹⁶) 47. — Dm. 25,1 mm; 1,62 g; ↑ ↓
38. Mariengroschen o. J. (wie Nr. 37). — Vs. Mzz. • MON • DOMI • ET • CIVI • HERVO sonst wie Nr. 37. — Rs. MARIA • MAT — ER • SALVA *, sonst wie Nr. 37. Dm. 23,4 mm; 1,70 g; ↑ ↘

Stadt Braunschweig.

39. Mariengroschen 1546. — Vs. MONETA ♥ NOVA ♥ BRVNSWIC ♥ 1546 ♥ (zwischen Kerbkreisen). Löwe n. l. — Rs. ♥ MARIA ♥ MAT — ER ♥ SALVAT (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind. Knyph.¹¹⁷) 4951. — Dm. 24,4 mm; 1,70 g; ↑ →
40. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 39, aber die Umschrift endet — ♥ 1550 ♥. — Rs. MARIA * MA — TE * SALVAT, sonst wie bei Nr. 39. Dm. 23,1 mm; 2,00 g; ↑ ↓
- 41-42. Mariengroschen 1550. — Vs. MONETA * NOVA * BRVNSWIC * 1550 *, sonst wie bei Nr. 39. — Rs. wie bei Nr. 40. Dm. 23,1 u. 23,3 mm; 1,65 u. 1,72 g; ↑ ↑ u. ↑ ↑
43. Mariengroschen 1550. — Vs. wie Nr. 41—42, aber die Umschrift endet — 1550 — Rs. wie bei Nr. 40. Dm. 23,4 mm; 1,70 g; ↑ ↓

¹¹³) H. Jungk, Die bremischen Münzen (1875).

¹¹⁴) K. F. Zepernick, Die Capitels- und Sedisvacanzmünzen und Medaillen der deutschen Erz-, Hoch- und unmittelbaren Reichsstifter (1822).

¹¹⁵) H. Ph. Cappe, Die Mittelaltermünzen von Münster, Osnabrück, Paderborn, Corvei u. Herford (1850).

¹¹⁶) H. Grote, Die Münzen von Herford (in: Münzstudien VIII, 1877, 343 ff.).

¹¹⁷) Münz- und Medaillen-Kabinet des Grafen Karl zu Inn- und Knyphausen (1872).

44. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 43. — Rs. MARIA*MA*—TER*SALVAT, sonst wie bei Nr. 39.
Dm. 23,9 mm; 1,48 g; ↑→
45. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 41—42, aber die Umschrift endet —1550*. — Rs. MARIA*MA—ER*SALVAT, sonst wie bei Nr. 39.
Dm. 23,2 mm; 1,68 g; ↑←
46. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 45. — Rs.*MARIA*MA—TER*SALVA, sonst wie bei Nr. 39.
Dm. 23,6 mm; 1,80 g; ↑↖
47. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 45. — Rs. MARIA•MAT — ER•SALVAT, sonst wie bei Nr. 39.
Dm. 23,3 mm; 1,51 g; ↑→
- 48-51. Mariengroschen 1554. — Vs. MONETA*NOVA*BRVNSWIC*1554*, sonst wie bei Nr. 39. — Rs. MARIA*MAT—ER*SALVAT, sonst wie bei Nr. 39.
Dm. 23,4. 23,0. 23,0. 22,9 mm; 1,80. 1,75. 1,75. 1,92 g; ↑← ↑→ ↑↘ ↑↘
52. Fürstengroschen o. J. — Vs. Mzz. (Zahnrad) MON•NOV•ARG•REIP•BRVNSW (zwischen Kerbkreisen). Löwenschild. — Rs. •CAROL•V—•R•IMPER• (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust.
Dm. 25,7 mm; 1,95 g; ↑↙
53. Fürstengroschen o. J. — Vs. wie bei Nr. 52, aber die Umschrift endet —BRVNS*. — Rs. wie bei Nr. 52.
Dm. 25,4 mm; 2,07 g; ↑↑
54. Fürstengroschen o. J. — Vs. wie bei Nr. 52, aber die Umschrift endet —BRVNS. — Rs. •CAROL•V—•R•IMPER*, sonst wie bei Nr. 52.
Dm. 25,3 mm; 2,15 g; ↑←
55. Fürstengroschen o. J. — Vs. wie bei Nr. 52, aber Umschrift •MON•NOV•ARG•REIP•BRVNS. — Rs. wie bei Nr. 52.
Dm. 25,2 mm; 2,10 g; ↑↘
- 56-58. Fürstengroschen o. J. — Vs. Mzz. (Zahnrad) MON•NOVA•ARGE•REIP•BRVNS, sonst wie bei Nr. 52. — Rs. CAROLV•V—•R•IMPER*, sonst wie bei Nr. 52.
Dm. 26,1. 25,2. 25,6 mm; 2,00. 2,38 2,15 g; ↑← ↑↓ ↑↘
- 59-67. Fürstengroschen o. J. — Vs. wie bei Nr. 56—58. — Rs. •CAROLV•V—•R•IMPER*, sonst wie bei Nr. 52.
Dm. 26,0. 25,9. 25,2. 26,7. 25,8. 25,7. 25,1 26,0. 26,1 mm; 2,15. 2,12. 2,10. 2,10. 2,10. 2,00. 1,95. 1,88. 1,85 g; ↑↙ ↑← ↑↖ ↑↑ ↑↖ ↑→ ↑↑ ↑← ↑↓
68. Fürstengroschen o. J. — Vs. wie bei 56—58. — Rs. CAROLV•V—•R•IMPER*, sonst wie bei Nr. 52.
Dm. 25,4 mm; 1,98 g; ↑→
- 69-70. Fürstengroschen o. J. — Vs. Mzz. (Zahnrad) MON•NO•ARG•—•REIP•BRVNS*, sonst wie bei Nr. 52. — Rs. •CAROL•VA—•R•IMPER*, sonst wie bei Nr. 52.
Dm. 23,1 u. 23,4 mm; 2,10 u. 2,00 g; ↑↖ u. ↑→
71. Fürstengroschen o. J. — Vs. Mzz. (Zahnrad) MON•NOVA•ARGE•REIP•BRVNS*, sonst wie bei Nr. 52. — Rs. FERDI•D—•G•IMPER, sonst wie bei Nr. 52.
Knyph. 4934. — Dm. 26,4 mm; 1,98 g; ↑←

Stadt Einbeck.

72. Mariengroschen 1553. — Vs.*MONETA*NOVA*EIMBEC♣*1553 (zwischen Kerbkreisen). Auf gleicharmigem Kreuz gekröntes ♂. — Rs. MARIA*MA—TER*DOMI* (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
Buck¹¹⁸⁾ —. — Dm. 23,0 mm; 1,61 g; ↑←

¹¹⁸⁾ H. Buck, Die Münzen der Stadt Einbeck (1939).

Stadt Göttingen.

- 73-74. Mariengroschen 1545. — Vs. ☿ MONETA : NOVA : GOTTIN : 1545 (zwischen Kerbkreisen). Auf gleicharmigem Kreuz gekröntes G. — Rs. MARIA : MAT — ER : CRISTI (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
Dm. 23,2 u. 23,5 mm; 1,65 u. 1,95 g; ↑↙ u. ↑→
75. Mariengroschen 1549. — Vs. ☿ MONETA : NOVA : GOTTIN : 1549, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. MARIA : MAT — ER : CRIST sonst wie bei Nr. 73—74.
Knyph. 5501. — Dm. 23,2 mm; 1,45 g; ↑↑
76. Mariengroschen 1549. — Vs. ☿ MONETA ♡ NOVA ♡ GOTTING ♡ 1549, sonst wie bei Nr. 73—74. — MARIA ♡ MAT — ER ♡ CRISTI, sonst wie bei Nr. 73—74.
Dm. 23,9 mm; 1,88 g; ↑↘
77. Mariengroschen 1550. — Vs. ☿ MONETA ♡ NOVA ♡ GOTTING ♡ 1550, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. wie bei Nr. 76.
Dm. 23,1 mm; 1,68 g; ↑←
- 78-79. Mariengroschen 1550. — Vs. ♣ MONETA ♡ NOVA ♡ GOTTING ♡ 1550, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. wie bei Nr. 76.
Knyph. 5502. — Dm. 23,4 u. 23,4 mm; 1,65 u. 1,75 g; ↑→ u. ↑↘
80. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 78—79, aber die Umschrift beginnt ♣ ♡ MONETA ————. — Rs. wie bei Nr. 76.
Dm. 22,7 mm; 1,70 g; ↑↘
81. Mariengroschen 1550. — Vs. ♣ MONETA * NOVA * GOTTING * 1550, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. MARIA * MAT — ER * CRISTI, sonst wie bei Nr. 73—74.
Dm. 22,4 mm; 1,55 g; ↑↖
82. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 81, aber die Umschrift beginnt ♣ ♡ MONETA ————. — Rs. wie bei Nr. 81.
Dm. 23,0 mm; 1,65 g; ↑↗
83. Mariengroschen 1553. — Vs. ✕ MONETA * NOVA * GOTTING 1553, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. MARIA * MAT — ER * CRISTI*, sonst wie bei Nr. 73—74.
Dm. 23,1 mm; 1,85 g; ↑↗
- 84-85. Mariengroschen 1553. — Vs. ✕ MONETA * NOVA * GOTTING * 1553, sonst wie bei Nr. 73—74. — Rs. MARIA * MAT — ER * CRISTI, sonst wie bei Nr. 73—74.
Dm. 23,8 u. 23,2 mm; 1,69 u. 1,80 g; ↑↑ u. ↑←
86. Mariengroschen 1554. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * GOTTING * 1554, sonst wie Nr. 73—74. — Rs. wie bei Nr. 84—85.
Dm. 22,6 mm; 1,55 g; ↑↖
87. Mariengroschen 1554. — Vs. wie bei Nr. 86. — Rs. MARIA • MAT — ER • CRISTI, sonst wie bei Nr. 73—74.
Dm. 22,9 mm; 1,95 g; ↑↗
88. Fürstengroschen 1559. — Vs. MONE — NOVA — GOTT — 1559 Mzz. (zwischen Kerbkreisen). Auf gleicharmigem, die Umschrift teilendem Kreuz gekröntes G. — Rs. • FERDI • D — G • IMPER • (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust.
Dm. 24,9 mm; 1,75 g; ↑↗
89. Fürstengroschen 1560. — Vs. MON — NOVA — GOTT — 1560 Mzz., sonst wie bei Nr. 88. — Rs. • FRDI • D — G • IMPER •, sonst wie bei Nr. 88.
Dm. 25,0 mm; 2,03 g; ↑↑
90. Fürstengroschen 1561. — Vs. MON — NOVA — GOTT — 1561 Mzz., sonst wie bei Nr. 88. — Rs. FERD • D — G • IMPE •, sonst wie bei Nr. 88.
Dm. 24,5 mm; 2,12 g; ↑↑

Stadt Goslar.

91. *Mattiasgroschen* o. J. — Vs. γ NORATA γ NOVA γ GOSLARI (zwischen Kerbkreisen). Adler n. l. — Rs. STRUTVS — HATHIAS (zwischen Kerbkreisen). Der hl. Matthias mit Buch und geschultertem Beil.
zu Bode¹¹⁹⁾ Taf. VII, 13; Cappe¹²⁰⁾ —. — Dm. 23,2 mm; 1,57 g; $\uparrow\downarrow$
92. *Mariengroschen* 1544. — Vs. * MONETA * NOVA * GOSLARIE * 1544 (zwischen Kerbkreisen). Einköpfiger Adler n. l. — Rs. * MARIA * MAT — ER * DOMINI (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
zu Cappe 356. — Dm. 24,2 mm; 1,73 g; $\uparrow \rightarrow$
93. *Mariengroschen* 1547. — Vs. MONETA * NOVA * GOSLARIE * 1547, sonst wie bei Nr. 92. — Rs. MARIA * MAT — ER * DOMIN , sonst wie bei Nr. 92.
Cappe 366. — Dm. 24,3 mm; 1,75 g; $\uparrow\downarrow$
- 94—95. *Mariengroschen* 1553. — Vs. * MONETA * NOVA * GOSLARIE * 1553, sonst wie bei Nr. 92. — Rs. wie bei Nr. 93.
Dm. 24,0 u. 24,1 mm; 1,70 u. 1,68 g; $\uparrow\uparrow$ u. $\uparrow\leftarrow$
96. *Mariengroschen* 1554. — Vs. MONETA * NOVA * GOSLARIE * 1554, sonst wie bei Nr. 92. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESV , sonst wie bei Nr. 92.
Cappe 376. — Dm. 24,0 mm; 1,65 g; $\uparrow\leftarrow$
97. *Mariengroschen* 1555. — Vs. MONETA * NOVA * GOSLARIE * 1555, sonst wie bei Nr. 92. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESV *, sonst wie bei Nr. 92.
Cappe 377. — Dm. 23,6 mm; 1,75 g; $\uparrow\uparrow$
98. *Mariengroschen* 1555. — Vs. wie bei Nr. 97. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESV *, sonst wie bei Nr. 92.
Dm. 23,4 mm; 1,25 g; $\uparrow \nearrow$
99. *Fürstengroschen* 1557. — Vs. MO * NO * GO — SLARI * 57 * (zwischen Kerbkreisen). Behelmter Adlerschild. — Rs. CAR * V * R * — IMPERA * (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust.
Dm. 24,4 mm; 1,98 g; $\uparrow\leftarrow$

Stadt Hameln.

100. *Mariengroschen* 1546. — Vs. MONETA γ NOVA γ QVERNHAMEL γ 46 γ (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis) Stadtzeichen (Mühleisen). — Rs. MARIA γ MAT — ER γ DOMINI γ (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
zu Bode Taf. VIII, 3; zu Knyph. 5332. — Dm. 24,2 mm; 2,05 g; $\uparrow\uparrow$
101. *Mariengroschen* 1548. — Vs. MONET γ NOVA γ QVERNHAM γ 48 γ sonst wie bei Nr. 100. — Rs. MARIA γ MAT — ER γ DOMIN , sonst wie bei Nr. 100.
zu Knyph. 5334. — Dm. 23,5 mm; 1,73 g; $\uparrow \nearrow$
102. *Mariengroschen* 1548. — Vs. wie bei Nr. 101. — Rs. wie bei Nr. 101, aber die Umschrift beginnt γ MARIA —
Knyph. 5334. — Dm. 23,5 mm; 1,88 g; $\uparrow \nearrow$
103. *Mariengroschen* 1550. — Vs. Mzz. γ MONETA γ NOVA γ QVERNHAME γ (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stadtzeichen, daneben 5—0. — Rs. wie bei Nr. 101.
Knyph. 5337; Pflümer¹²¹⁾ 40. — Dm. 23,4 mm; 1,90 g; $\uparrow \searrow$
104. *Mariengroschen* 1550. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * QVERNHAMEL , sonst wie bei Nr. 103. — Rs. MARIA * MA — TER * DOMIN , sonst wie bei Nr. 100.
Dm. 23,0 mm; 1,80 g; $\uparrow \rightarrow$

¹¹⁹⁾ W. J. L. Bode, Das ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens (1847).¹²⁰⁾ H. Ph. Cappe, Beschreibung der Münzen von Goslar (1860).¹²¹⁾ G. Pflümer, Die Münzen der Stadt Hameln (o. J.).

- 105-106. Mariengroschen 1550. — Vs. wie bei Nr. 104. — Rs. MARIA * MA — TE * DOMIN, sonst wie bei Nr. 100.
Dm. 23,4 u. 23,0 mm; 1,75 u. 1,70 g; $\uparrow \rightarrow$ u. $\uparrow \downarrow$
107. Mariengroschen 1550. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * QVERNHAMEL *, sonst wie bei Nr. 103. — Rs. MARIA * MA — TER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 100.
Dm. 23,4 mm; 1,95 g; $\uparrow \downarrow$
108. Mariengroschen 1550. — Vs. Mzz. * MONETA * NOVA * QVERNHAMEL * sonst wie bei Nr. 103. — Rs. wie bei Nr. 105—106.
Dm. 23,5 mm; 1,85 g; $\uparrow \downarrow$
109. Mariengroschen 1552. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * QVERNHAMEL (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stadtzeichen, daneben 5—2. — Rs. MARIA * MA — TER * DOMI, sonst wie bei Nr. 100.
Dm. 23,0 mm; 1,77 g; $\uparrow \uparrow$
110. Mariengroschen 1552. — Vs. Mzz. MONET * NOVA * QVERNHAMEL, wie bei Nr. 109, aber neben dem Stadtzeichen 5—Z. — Rs. wie bei Nr. 109.
Dm. 22,9 mm; 1,55 g; $\uparrow \swarrow$
- 111-112. Mariengroschen 1554. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * QVERNHAMEL (außen Kerb-, innen Kerb- u. Fadenkreis). Stadtzeichen, daneben 5—4. — Rs. wie bei Nr. 109.
Dm. 22,5 u. 22,9 mm; 1,59 u. 2,00 g; $\uparrow \leftarrow$ u. $\uparrow \rightarrow$

Stadt Hannover.

113. Kreuzgroschen 1501. — Vs. \dagger MON * NOV * η ANNOVERS' * 1701 (zwischen Perlkreisen). Schild mit Kleeblatt, darüber und zu den Seiten je ein Ringel. — Rs. \dagger SALLV * ORVX * BENIGET (zwischen Perlkreisen). Befußtes Kreuz.
Buck-Meier¹²²⁾ 89 b. — Dm. 22,9 mm; 1,70 g; $\uparrow \nearrow$
114. Mariengroschen 1548. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HONNOVE * 1548 (zwischen Kerbkreisen). Eingebogener Schild mit Kleeblatt, darüber und zu den Seiten je ein Ringel. — Rs. MARIA * MAT — ER * DOMI (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind. zu Buck-Meier 113. — Dm. 23,4 mm; 1,80 g; $\uparrow \nwarrow$
115. Mariengroschen 1549. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HONNOVE * 1549, sonst wie bei Nr. 114. — Rs. * MARIA * MAT — ER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 114.
Buck-Meier 114 c. — Dm. 23,2 mm; 1,75 g; $\uparrow \rightarrow$
116. Mariengroschen 1551. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HONNOVE * 1551, wie bei Nr. 114, aber über und zu den Seiten des Kleeblattschildes je ein fünfstrahliger Stern. — Rs. wie bei Nr. 115.
Buck-Meier 115 b—c. — Dm. 23,4 mm; 1,70 g; $\uparrow \downarrow$
117. Mariengroschen 1551. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HONNOVER * 51, sonst wie bei Nr. 116. — Rs. wie bei Nr. 115.
Buck-Meier Anm. zu 115 d (Bs.: Wien). — Dm. 23,2 mm; 1,60 g; $\uparrow \uparrow$
118. Mariengroschen 1551. — Vs. wie bei Nr. 117. — Rs. * MARIA * MAT — ER * DOMINI, sonst wie bei Nr. 114.
Buck-Meier 115 d. — Dm. 23,1 mm; 1,68 g; $\uparrow \searrow$
- 119-122. Mariengroschen 1552. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HONNOVER 5Z, sonst wie bei Nr. 116. — Rs. MARIA * MAT — ER * DOMINI, sonst wie bei Nr. 114.
Buck-Meier 116 d—e. — Dm. 23,7, 23,9, 23,1, 23,4 mm; 1,75, 1,70, 1,75, 1,72; $\uparrow \downarrow$ $\uparrow \nearrow$ $\uparrow \nwarrow$ $\uparrow \rightarrow$
123. Mariengroschen 1552. — Vs. wie bei Nr. 119—122. — Rs. MARIA * MAT — ER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 114.
Buck-Meier Anm. zu 116 d (= Kni. 5388). — Dm. 23,2 mm; 1,82 g; $\uparrow \uparrow$

¹²²⁾ H. Buck u. O. Meier, Die Münzen der Stadt Hannover (1935).

- 124-127. Mariengroschen 1552. — Vs. wie bei Nr. 119—122. — Rs. MARIA * MA — TER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 114.

Buck-Meier 116 a. — Dm. 23,2. 23,3. 23,3. 23,2 mm; 1,70. 1,85. 1,80. 1,85 g; ↑↑ ↑↑
↑↑ ↑↓

Stadt Hildesheim.

128. Mariengroschen 1540. — Vs. † MONETA * NOVA * HILDESEM * 1540 (zwischen Kerbkreisen). Quadriertes Wappen, darüber und an den Seiten je ein sechsstrahliger Stern. — Rs. MARIA * MATE — R * DOMINI * (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
Buck-Bahrfeldt¹²³⁾ 51 b. — Dm. 24,6 mm; 1,95 g; ↑ ↗
129. Mariengroschen 1550. — Vs. † 50 * MONETA * NOVA * HILDESEM * (zwischen Kerbkreisen). Quadriertes Wappen, darüber und zu den Seiten je ein Kleeblattkreuz. — MARIA * MAT — ER * DOMIN, sonst wie bei Nr. 128.
Buck-Bahrfeldt 61 b. — Dm. 23,4 mm; 1,70 g; ↑ →

Stadt Hörter.

130. Mariengroschen 1544. — Vs. ★ MONETA * NOVA * HOXER * 1544 (zwischen Kerbkreisen). Stadtschild, darüber und zu den Seiten je zwei Ringel. — Rs. * GAV * DEI * GE — NI * MARIA * (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
zu Numismat. Ztg. 22, 1855, 206 Nr. 2. — Dm. 23,8 mm; 1,87 g; ↑ ↓
131. Mariengroschen 1550. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HOXER * 1550 (zwischen Kerbkreisen). Stadtschild, darüber und zu den Seiten je ein fünfstrahliger Stern. — Rs. GAV * DEI * GE — NI * MARIA *, sonst wie bei Nr. 130.
Numismat. Ztg. 22, 1855, 206 Nr. 5. — Dm. 24,2 mm; 1,60 g; ↑ ↘
132. Mariengroschen 1551. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HOXER * 1551 (zwischen Kerbkreisen). Stadtschild, darüber und zu den Seiten je eine Rosette. — Rs. GAV * DEI * GE — NI * MARIA *, sonst wie bei Nr. 130.
Numismat. Ztg. 22, 1855, 206 zu Nr. 7. — Dm. 23,8 mm; 1,43 g; ↑ ↑
- 133-135. Mariengroschen 1552. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HOXER * 155Z, sonst wie bei Nr. 131. — Rs. GAV * DEI * GE — NI * MARIA *, sonst wie bei Nr. 130.
Numismat. Ztg. 22, 1855, 206 Nr. 8. — Dm. 23,4. 23,0. 23,2 mm; 1,60. 1,66. 1,60 g; ↑ ←
↑ ↓ ↑ ←
136. Mariengroschen 1554. — Vs. Mzz. MONETA * NOVA * HOXER * 1554, sonst wie bei Nr. 131. — Rs. wie bei Nr. 133—135.
Numismat. Ztg. 22, 1855, 206 Nr. 9. — Dm. 23,6 mm; 1,70 g; ↑ ←

Stadt Northeim.

137. Mariengroschen 1550. — Vs. Mzz. MO * NO * CIVI * NORTHEIM * 1550 (zwischen Kerbkreisen). R auf gleicharmigem Kreuz. — Rs. ♥ MARIA ♥ MAT — ER ♥ IHESV ♥ (zwischen Kerbkreisen). Madonna mit Kind.
Mertens¹²⁴⁾ 22 b. — Dm. 23,7 mm; 1,96 g; ↑ ↗
138. Mariengroschen 1550. — Vs. MO * NO * CIVI * NORTHEIM * 1550, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESVC, sonst wie bei Nr. 137.
Mertens — (Vs. 22 c, Rs. 21 a). — Dm. 23,5 mm; 1,87 g; ↑ ↓
139. Mariengroschen 1551. — Vs. Mzz. MO * NO * CIVI * NORTHEIM * 1551, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESVC, sonst wie bei Nr. 137.
Mertens 23 c. — Dm. 24,1 mm; 1,95 g; ↑ ←
140. Mariengroschen 1552. — Vs. Mzz. MO * NO * CIVI * NORTHEIM * 155Z, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. MARIA * MAT — ER * IHESV, sonst wie bei Nr. 137.
Mertens 24. — Dm. 24,0 mm; 1,52 g; ↑ ↑

¹²³⁾ H. Buck u. M. v. Bahrfeldt, Die Münzen der Stadt Hildesheim (1937).

¹²⁴⁾ E. Mertens, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Northeim (1928).

141. Mariengroschen 1553. — Vs. Mzz. MO*NO*CIVI* NORTHEIM * 1553, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. wie bei Nr. 140.
Mertens 25. — Dm. 23,8 mm; 1,62 g; ↑↑
142. Mariengroschen 1554. — Vs. MO*NO*CIVI*NORTHEM Mzz. • 1554 •, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. MARIA * MA — TER * IHESV, sonst wie bei Nr. 137.
Mertens 29 c. — Dm. 22,5 mm; 1,55 g; ↑→
143. Mariengroschen 1554. — Vs. MO*NO*CIVI*NORTHEM * Mzz. • 1554, sonst wie bei Nr. 137. — Rs. wie bei Nr. 142.
zu Mertens 29 (Vs. Var. e. f; Rs. c. e). — Dm. 22,1 mm; 1,60 g; ↑←
144. Fürstengroschen 1559. — Vs. MON • CIVI • — NORT — HEIM • (zwischen Kerbkreisen). Gleichschenkeliges Kreuz, belegt mit R, oben links Mzz., in den unteren Kreuzwinkeln 5—9. — Rs. FER * D * — G * R * IMP (zwischen Kerbkreisen). Gekrönter Doppeladler mit IZ in Reichsapfel auf der Brust.
Mertens —. — Dm. 24,4 mm; 1,95 g; ↑↓
145. Fürstengroschen 1559. — Vs. wie bei Nr. 144. — Rs. FER * D — G * R * IMP, sonst wie bei Nr. 144.
Mertens —. — Dm. 24,8 mm; 2,22 g; ↑↖
146. Fürstengroschen 1559. — Vs. MON • • CIVI • — NORT — HEIM •, sonst wie bei Nr. 144. — Rs. • FERD • D • — G • R • IMPE •, wie bei Nr. 144, aber Reichsapfel leer.
Mertens 38 b. — Dm. 24,3 mm; 2,00 g; ↑→
147. Fürstengroschen 1561. — Vs. MON — • CIVI • — NORT — HEIM, wie bei Nr. 144, aber in den unteren Kreuzwinkeln 6—1. — Rs. • FERD • D — • GR • IMP, sonst wie bei Nr. 144.
Mertens 42 a. — Dm. 24,2 mm; 1,85 g; ↑←
148. Fürstengroschen 1562. — Vs. MON — CIVI NORT — HEIM, wie bei Nr. 144, aber in den unteren Kreuzwinkeln 6—Z. — Rs. FERD • D • — G • IMPE •, sonst wie bei Nr. 144.
Mertens 43 a, b. — Dm. 24,3 mm; 2,30 g; ↓↖
149. Fürstengroschen 1563. — Vs. MON — CIVIT — NORT — HEIM, wie bei Nr. 144, aber in den unteren Kreuzwinkeln 6—3. — Rs. FERD • D • — G • R • IMP • sonst wie bei Nr. 144.
Mertens 44 b. — Dm. 24,1 mm; 2,05 g; ↑↑

(H a g e n)

Zusammen mit dem oben beschriebenen Münzfund des 16. Jahrhunderts sollen die beiden folgenden Münzen gefunden worden sein:

Herzogtum Braunschweig, Neue Linie Wolfenbüttel: Karl I. (1735—1780).
Mzst. *Braunschweig*. 1 Pfennig Scheidemünze (in Kupfer) 1776 (Fiala 2259).

Stadt Hamburg. Schilling 1846 (Gaedeche 1009).

Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Rescheid (Kreis Schleiden). Auf einem Acker wurde ein Nördlinger Goldgulden o. J. des Kaisers Friedrich III., 1452—1493, gefunden: Vs. *monet: nova nordlingus* stehender St. Johannes d. T. mit Lamm, unten Schild von Weinsberg; Rs. *fridericus roman imperator* Reichsapfel in Dreipaß. — Verbleib unbekannt. (H a g e n)

Schweinheim (Kreis Euskirchen). An der Quelle in den 'Remmelbenden' wurde ein Adlergroschen (Doppelschilling) des Wilhelm II. von Jülich (1361—1393), Mzst. *Düren*, 1366—72 (Noss 59 m) gefunden. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Sinzenich (Kreis Euskirchen) Münzschatzfund nach 1648. In seinem Hause Nr 16 in Sinzenich entdeckte der Schreiner Peter Bayard im Dübelloch eines

Deckenbalkens des Erdgeschosses nahe dem Kamin ein kleines Münzdepot, das mit einem Aststück unter dem Lehmverputz verschlossen war. Nach Angabe B's. waren 20 Münzen, in vergilbtes Papier eingewickelt, in dem Dübelloch aufbewahrt. Sie wurden mir zur Bestimmung übersandt und dann dem Finder zurückgegeben. Diese Münzen gehören der Zeit von etwa 1502 bis 1648 an und verteilen sich auf folgende Münzstände und -herren:

Kurköln (Nrn. 1—8):	
Hermann IV. von Hessen, 1480—1508	1
Philipp II. von Daun, 1508—1515	1
Ferdinand von Bayern, 1612—1650	6
Abtei Werden (Nrn. 9—11):	
Heinrich Ducker, 1646—1667	3
Herzogtum Jülich-Berg (Nrn. 12—13):	
Johann Wilhelm I., 1592—1609	1
Wolfgang Wilhelm, 1624—1653	1
Stadt Köln (Nrn. 14—16)	3
Stadt Dortmund (Nrn. 17—18)	2
Herzogtum Brabant (Nrn. 19—20):	
Philipp IV., 1621—1665	2
Sa. 20	

Besonderheiten enthielt der kleine, wohl kurz nach 1648 versteckte Fund nicht; seine Zusammensetzung aus Scheidemünzen meist rheinischer Territorien und Taler-teilwerten der spanischen Niederlande entspricht der anderer, etwa gleichzeitiger, rheinischer Münzschatzfunde¹²⁵).

Münzverzeichnis

Kurköln:

Hermann IV. von Hessen (1480—1508). Ohne Angabe der Mzst.: Halber Albus (Schilling) Jahr ? (1502 ff.) (1 Ex. vgl. Noss 491, 495 u. a.).

Philipp II. von Daun (1508—1515). Mzst. *Zons*?: Halber Albus (Schilling) 1514 (1 Ex. Noss 559 a).

Ferdinand von Bayern (1612—1650). Mzst. *Deutz*: Achtheller 1632 (1 Ex. zu Noss 262: Vs. g, Rs. c. e. f), 1633 (1 Ex. Noss 264 a—e; 2 Ex. Noss 264 g. h; 1 Ex. Noss 264 i—l. n). — Mzst. *Bonn*: Achtheller 1639 (1 Ex. Noss 278 a—b).

Abtei Werden:

Heinrich Ducker (1646—1667). Achtheller 1647 (2 Ex. Grote 40 c); 1648 (1 Ex. Grote 41 d).

Herzogtum Jülich-Berg:

Johann Wilhelm I. (1592—1609). Mzst. *Mülheim*: Achtheller 1605 (1 Ex. Noss 423 b—m).

Wolfgang Wilhelm (1624—1653). Mzst. *Düsseldorf*: Achtheller 1629 (1 Ex. Noss 561 d. e).

Stadt Köln:

Achtheller 1629 (1 Ex. zu Noss 338: Vs. a—e, Rs. g), 1630 (2 Ex. Noss 341 a—k).

Stadt Dortmund:

Schilling 1633 (2 Ex. zu Meyer 88).

Herzogtum Brabant:

Philipp IV. (1621—1665). Mzst. *Brüssel*: Escalin 1622 (1 Ex. de Witte 1029) und 1629 (1 Ex. zu de Witte 1029). (Hagen)

¹²⁵) Z.B. Bonn-Dottendorf, nach 1629 (J. Hagen, *Gesch. Landeskunde* 4, 1929 57 f.); Mechernich, Kr. Schleiden, nach 1638 (W. Hagen, *Bonn. Jahrb.* 147, 1942, 418 ff.); Drabenderhöhe-Scheidt, Oberbergischer Kr., nach 1640 (Bonn. Jahrb. 75, 1883, 202); Herchen, Siegkr., um 1643 (J. Hagen, *Bonn. Jahrb.* 129, 1924, 158 ff.); Hermülheim, Landkr. Köln, nach 1663 (Bonn. Jahrb. 136/137, 1932, 292).

D. Größere Beiträge.

Steinzeitliche und römische Funde aus Neukirchen und Rosellen, Kreis Grevenbroich.

Von Albert Rückriem.

Vor b e m e r k u n g: In jahrelanger Sammeltätigkeit und Geländebegehung hat A. Rückriem, Schule Helpenstein, mittelsteinzeitliche, jungsteinzeitliche und römische Funde zusammengetragen und Fundstellen festgestellt, die eine geschlossene Veröffentlichung verdienen. In unermüdlicher Arbeit, die neben den beruflichen Verpflichtungen geleistet werden mußte, wurde ein bedeutendes Material zusammengebracht. Hier im Gillbachtal zwischen unterer Erft und Norf können die typische Lage der Fundstellen im Gelände (Abb. 36) und die Formen der Fundgegenstände als durchaus repräsentativ für die niederrheinische Landschaft gelten. Es entspricht den bisherigen Erfahrungen, daß sich fast nur steinzeitliche Funde einerseits, Funde aus der römischen Zeit andererseits eingestellt haben. Bei den steinzeitlichen Funden handelt es sich ausschließlich um Steingeräte, Scherben fehlen noch. Andere Perioden, vor allem die vorrömische Eisenzeit, aber auch die fränkische Zeit, kommen nur zögernd und spärlich bei Erdaufschlüssen zum Vorschein, z. B. das Urnengräberfeld in der Ziegelei von Anstel¹⁾. So ist das von A. Rückriem vorgelegte Material geeignet, zu erneutem Nachdenken über die offenen Fragen der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung dieser Gegenden anzuregen. Schließlich aber leidet es keinen Zweifel, daß auch andere Dorffluren der Gegend ein ähnlich reichhaltiges Ergebnis bringen würden, wenn das Beispiel A. Rückriems Nacheiferung fände. (v. U s l a r)

Mittlere Steinzeit

Die beiden Fundstellen, von denen Geräte aufgelesen wurden²⁾, haben eine kennzeichnende Lage nahe an Wasserläufen.

R o s e l l e n (Fundstelle 7)³⁾: Auf einer Erhebung der Niederterrasse des Rheins, die von einem alten Rheinlauf, durch dessen Bett heute die Norf fließt, eingeschlossen wird, nahe der Mittelterrasse, am sog. Judenkirchhof, etwa 1400 m südwestlich der Kirche in Rosellen und 450 m nordwestlich Höhe 40,5, fanden sich aus durchweg braun patiniertem Feuerstein⁴⁾: Ein Nukleus (Abb. 37, 17); auf einer Fläche retuschiertes, dreikantiger Span, sog. 'Raspel' (Abb. 37, 16); Bruchstücke schmaler Klingen mit abgestumpftem Rücken (Abb. 37, 23—24. 26); das Bruchstück einer schmalen, flächig retuschierten, kleinen Spitze mit Mittelgrat (Abb. 37, 22); ein beschädigtes, schmales Segment (Abb. 37, 21); Spitze mit beiderseitiger feiner Rand-

¹⁾ Vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 40.

²⁾ Vgl. auch K. Brandt, Rhein. Vorzeit in Wort und Bild 4, 1941, 29 f.

³⁾ Auf der Übersichtskarte Abb. 36 sind die Fundstellen mit ihren nach Gemarkungen durchgezählten Nummern eingetragen.

⁴⁾ Die Bestimmung der mittelsteinzeitlichen Geräte wird Dr. K. J. Narr, Bonn, verdankt.

retuschierung (Abb. 37, 25) und Absplisse mit Randretuschierung, darunter wahrscheinlich Reste von Dreiecken (Abb. 37, 18—20).

Neukirchen und Rosellen: Am Rand der Mittelterrasse zur Niederterrasse nördlich und südlich von Hoisten wurde eine Anzahl Geräte aus braun patiniertem und grauem Feuerstein aufgelesen: Ziemlich flacher Nukleus mit Rinde auf der Rückseite (Abb. 37, 1); breite Spitze mit Randretuschierung und einen Stichel vortäuschender Beschädigung an der Spitze (Abb. 37, 2); breites Klingenbruchstück mit abgestumpftem dickem Rücken (Abb. 37, 3); Absplisse mit kurvigem, abgestumpftem Rücken (Abb. 37, 4); schmale Spitze mit Randretuschierung (Abb. 37, 5); Bruchstück eines Dreieckes oder einer breiten Klinge mit abgestumpftem Rücken

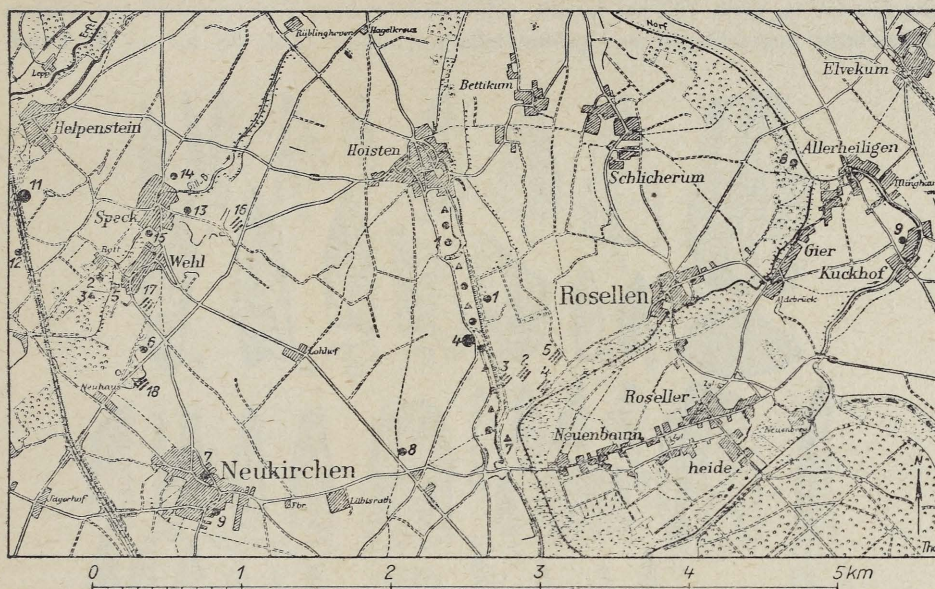


Abb. 36. Lageplan der Funde bei Neukirchen und Rosellen.

- ▲ = mittelsteinzeitliche Funde;
 - = jungsteinzeitlicher Einzelfund;
 - = jungsteinzeitliche Funde;
 - //// = römische Siedlungsfunde.
- Maßstab 1 : 50 000.

(Abb. 37, 6); Lamellen mit gebogenem (Abb. 37, 7) bzw. gebogenem, partiell retuschiertem Rücken (Abb. 37, 8); Zonhovenspitzen (Abb. 37, 11—12); Spitzen mit beiderseitiger Randretuschierung (Abb. 37, 14—15), darunter eine aus schokoladenbraunem Feuerstein mit rückseitiger Basisretusche, sog. Tardenoissspitze (Abb. 37, 13); Absplisse (Abb. 37, 9—10).

Neukirchen (Fundstelle 3): Im Rott beim Ortsteil Wehl wurde auf einem erst vor wenigen Jahren gerodeten und gepflügten Gelände westlich des Gillbaches, etwa 750 m westlich Höhe 52,4 und 1500 m südwestlich trig. P. 44,1, eine Anzahl Geräte und Absplisse aus meist gelblichbraunem bis braunem, auch dunkelgrauem, einmal graugelb gebändertem Feuerstein sowie aus rötlichem Quarzit (?) aufgelesen: Kleiner Nukleus mit Rindenrest (Abb. 37, 27); Spitzen mit beiderseitiger Rand- und rückseitiger Basisretusche, sog. Tardenoissspitzen (Abb. 37, 28—29); Klingen und Spitzen mit abgestumpftem Rücken (Abb. 37, 30. 32. 35—36); Zonhovenspitze

(Abb. 37, 31); kleiner schmaler Abspliß mit zonhovenartiger schräg konkaver Terminalretuschierung (Abb. 37, 33); Klingenbruchstücke; dreikantiger Span; Spitze mit beiderseitiger grober Retuschierung (Abb. 37, 34); Absplisse.

Das Vorkommen der Tardenoisspitzen spricht für spätes Mesolithikum ausgesprochen westeuropäischer Art.

Jüngere Steinzeit

Zunächst werden die Steinbeile angeführt.

Neukirchen, Ortsteil Speck: 1) Fundstelle 4: Am nördlichen Ortsausgang, östlich der Straße nach Neuß, etwa 100 m östlich Höhe 44,0, am Nacken abgebrochenes, noch 12,2 cm langes, schokoladebraunes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, zugeschlagen und größtenteils geschliffen (Abb. 38, 5). — 2) Fund-



Abb. 37. Mittelsteinzeitliche Funde aus Neukirchen und Rosellen.
Maßstab 2 : 3.

stelle 13: Östlich des Ortes am Weg zur Hoistener Straße, etwa 325 m südöstlich Höhe 44,0 und 650 m nordnordwestlich Höhe 52,4, ein 12,7 cm langes, graues, dünnackiges Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt (Abb. 38, 4). — 3) Fundstelle 15: Am südlichen Ortsrand, etwa 400 m südsüdwestlich Höhe 44,0 und 600 m nordwestlich Höhe 52,4, in der Nähe des Gillbaches ein 12,5 cm langer, durchbohrter Schuhleistenkeil aus schwarzem Felsgestein; das 2 cm weite Bohrloch neigt sich in einem Winkel von 25 Grad zur Seitenkante. Das Stück befindet sich in Privatbesitz.

Ortsteil Wehl: 4) Fundstelle 2: Etwa 700 m nordwestlich Höhe 52,4 und 800 m südwestlich Höhe 44,0 ein 7,4 cm langes spitznackiges Beil aus dunkelgrauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt, zur Schneide abgesetzten Schmalseiten, zur beschädigten Schneide geschliffen (Abb. 38, 1).

5) Fundstelle 7: Im nördlichen Teil von Neukirchen im Garten Schäffer, etwa 150 m nordwestlich der Kirche und 1150 m südlich Höhe 52,4, ein 11,8 cm langes dünnackiges Beil aus weißlichem Quarzit mit abgesetzten Schmalseiten, zugeschliffen,

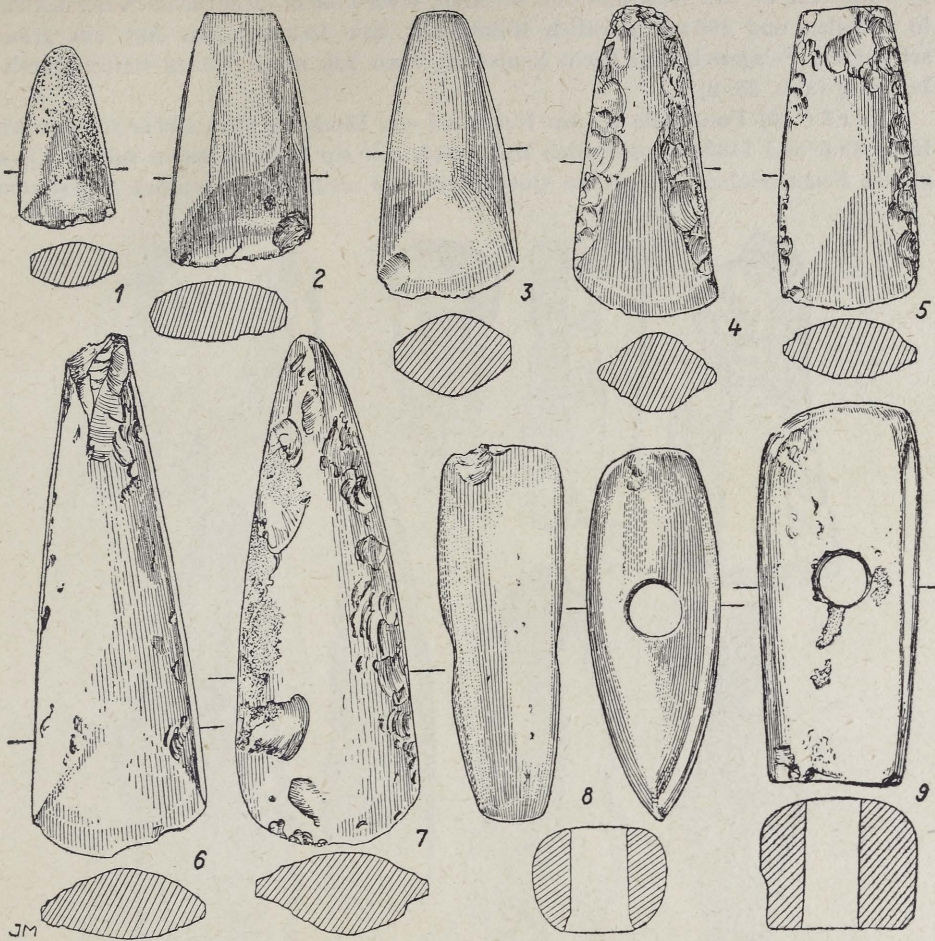


Abb. 38. Steinbeile aus Neukirchen und Umgebung.
Maßstab 1 : 3.

an der Schneide beschädigt (Abb. 38, 3). — 6) Fundstelle 8: Östlich des Ortes, etwa 175 m nördlich Höhe 53,5, das Bruchstück eines Quarzitbeiles. — 7) Fundstelle 4: An der Grenze nach Rosellen, in der Flur 'Im Himmelreich', nahe der Kante der Mittelterrasse zur Niederterrasse, auf einer kleinen Erhebung etwa 1350 m west-südwestlich der Kirche in Rosellen und 350 m südwestlich Höhe 41,0, wurden mehrere Steinbeile gefunden: der noch 15,2 cm lange Nackenteil eines hohen Schuhleistenkeiles aus graugrünem Felsgestein mit parallel zur Schneide geführter Durchbohrung von 2,4 cm Dm., an beiden Schmalseiten Abnutzungs- oder Schlißspuren, sog. Pflugschar (Abb. 38, 9); stark verwittertes Bruchstück einer Arbeitsaxt mit 2,5 cm weiter Durchbohrung; ein 7 cm langes spitznackiges Felsgesteinbeil mit ovalem Querschnitt ging verloren.

Rosellen: 8) Fundstelle 8: Westlich des Ortsteiles Allerheiligen, 1300 m nordöstlich der Kirche in Rosellen und 550 m nordwestlich Höhe 40,5, ein am wohl spitzen Nacken beschädigtes, noch 21,3 cm langes Beil aus weiß-hellbraunem Quarzit mit abgesetzten Schmalseiten, an der Schneide beschädigt (Abb. 38, 6). —

9) Fundstelle 9: Am Westrand von Kuckhof, etwa 1700 m ostnordöstlich der Kirche in Rosellen und 400 m südöstlich Höhe 40,5, eine 15,2 cm lange Axt aus grauschwarzem Felsgestein mit leicht konischer, oben 2,6, unten 2,3 cm weiter Durchbohrung (Abb. 38, 8).

N o r f : 10) Fundstelle 1: Am Nordrand von Elvekum, etwa 400 m südwestlich Höhe 42,6 und 1100 m nordöstlich Höhe 40,5, soll ein 20,6 cm langes spitznackiges graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt und niedrigen, undeutlich abgesetzten

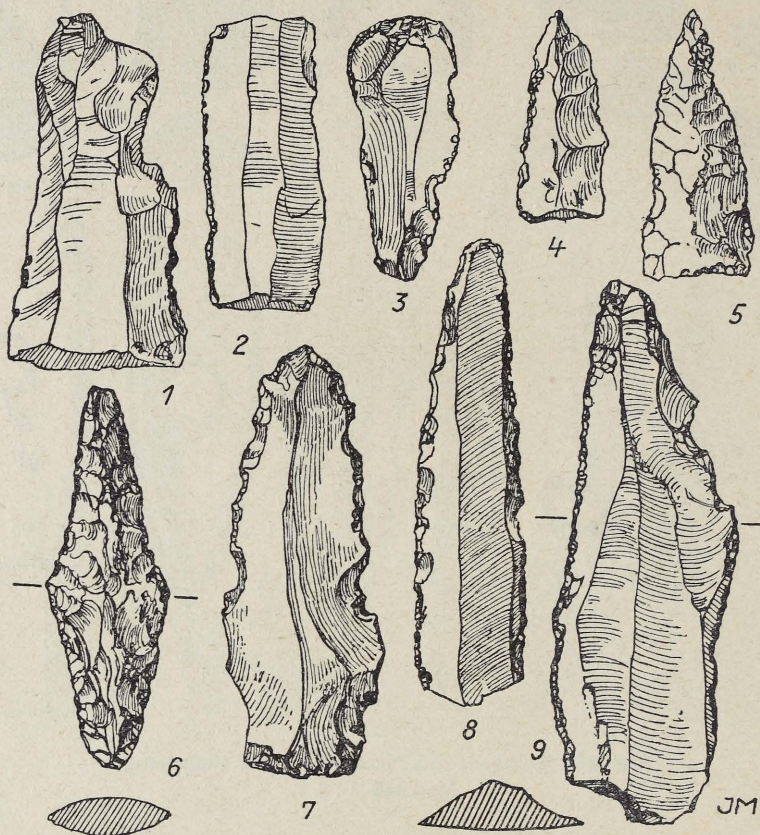


Abb. 39. Feuersteingeräte aus Neukirchen.
Maßstab 2 : 3.

Schmalseiten, anscheinend mit Resten der alten Oberfläche, zugeschlagen und überschliffen (Abb. 38, 7) gefunden sein. Verbleib der Beile Nr. 8—10 in der Schule Allerheiligen.

G o h r : 11) Fundstelle 1: Dicht nördlich der Straße Gohr-Nievenheim, etwa 100 m nordwestlich Höhe 42,3, ein 12 cm langes, spitznackiges Feuersteinbeil. Verbleib Privatbesitz in Neuß. — 12) Im Gohrer Bruch, der genaue Fundort steht nicht fest, wurde ein am Nacken abgebrochenes, noch 10,3 cm langes dunkelbraunes, geschliffenes Feuersteinbeil mit rechteckigem Querschnitt (Abb. 38, 2) gefunden.

An zwei Stellen wurden Beile und sonstige Steingeräte aufgesammelt:

13) Neukirchen, Fundstelle 11: Westlich des Ortsteiles Helpenstein, etwa 550 m nordöstlich Höhe 44,0 und 750 m ost-südöstlich Hombroich: ein an der Schneide beschädigtes, noch 14 cm langes hellgraues Feuersteinbeil mit flachovalem

Querschnitt; aus grauem Feuerstein zwei Klingenbruchstücke (Abb. 39, 1—2), ein Klingenkratzer (Abb. 39, 3) und eine Spitze (Abb. 39, 5), eine weitere aus braun geflecktem Feuerstein (Abb. 39, 4).

14) Neukirchen und Rosellen: Auf der Niederterrasse am Rand zur Mittelterrasse vom Ortsteil Hoisten bis zum sog. Judenfriedhof, wo sich auch mittelsteinzeitliche Geräte fanden, wurden neben Absplissen und Abfall aufgelesen: ein am



Abb. 40. Feuersteingeräte aus Neukirchen und Rosellen.
Maßstab 2 : 3.

Nacken beschädigtes, noch 11 cm langes Beil aus hellbraunem Quarzit mit ovalem Querschnitt, niedrigen, undeutlich abgesetzten Schmalseiten, zugeschlagen und überschliffen (Abb. 40, 1); Bruchstücke von drei braunen Feuersteinbeilen mit ovalem Querschnitt; sorgfältig ringsum retuschierte braune Feuersteinspitze (Abb. 40, 2); Bruchstücke weiterer Spitzen aus braunem Feuerstein (Abb. 40, 3—4) und einer flachen Klinge aus grauem Feuerstein (Abb. 40, 5); Bruchstück eines kurzen Klingenkratzer aus grauem Feuerstein (Abb. 40, 9); kleine, aber doch wohl nicht mittelsteinzeitliche Rundkratzer aus hellgrauem (Abb. 40, 7) und grünlichgrauem (Abb. 40, 8) Feuerstein; große, beiderseits retuschierte, dreieckige (Pfeil-)spitzen aus honiggelbem (Abb. 40, 10) und grauem (Abb. 40, 11) Feuerstein; längliche, flache, beiderseits retuschierte Pfeilspitze aus braunem (Abb. 40, 13) und grauem (Abb. 40, 12) Feuerstein; kleine, dreieckige Pfeilspitze aus grauem Feuerstein (Abb. 40, 14); eine

Stielpfeilspitze aus grauem Feuerstein (Abb. 40, 18); mehrere flügelförmige Pfeilspitzen mit Dorn aus grauem (Abb. 40, 15) und braunem (Abb. 40, 16—17) Feuerstein; eine Kerbspitze aus grauem Feuerstein mit Rinde auf der einen Seite (Abb. 40, 6).

Schließlich wurden in Neukirchen mehrfach noch einzelne Steingeräte aufgefunden: 15) Fundstelle 12: Südwestlich des Ortsteiles Helpenstein, etwa 450 m südöstlich Höhe 44,0 und 900 m südöstlich Hombroich eine graue Feuersteinspitze (Abb. 39, 7). — 16) Fundstelle 5: Am Südwestrand des Ortsteiles Wehl, am Hang des Gillbaches, etwa 600 m nordwestlich Höhe 52,4 und 1550 m nordwestlich der Kirche in Neukirchen, eine Doppelspitze aus weißlich-gelblichem Quarzit (Abb. 39, 6). — 17) Fundstelle 9: Am Südostrand von Neukirchen, etwa 125 m südöstlich der Kirche,

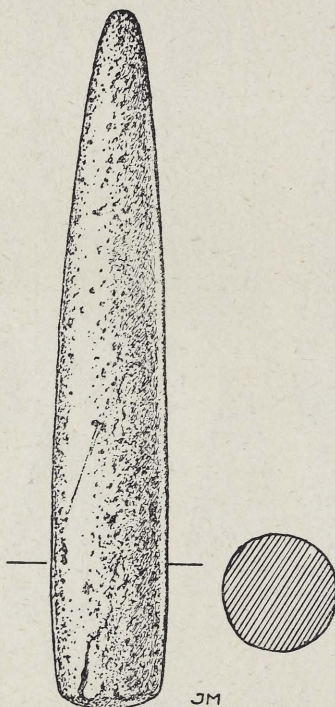


Abb. 41. Stößel aus Neukirchen, Sandgrube Offer.
Maßstab 1 : 4.

in einem Garten zwei Spitzen aus grauem Feuerstein (Abb. 39, 8—9). — 18) Fundstelle 1: Am Südausgang des Ortsteiles Hoisten auf der Mittelterrasse des Rheins, etwa 500 m südlich der Kirche in Hoisten und 700 m westlich Höhe 40,3, wurde ein kurz-dicker, annähernd triangulärer, grauschwarzer Feuersteinabschlag mit großer Schlagnarbe und kleineren Nebenaussplitterungen, wie sie durch harten Schlag 'Stein auf Stein' entstehen, auf der Unterseite und mehreren, teilweise schmalen Trennflächen und einem Rindenrest auf der Oberseite aufgefunden. Das Stück dürfte am ehesten jungsteinzeitlich sein.

19) Rosellen: Eine zwischen Allerheiligen und Elvekum gefundene graue Feuersteinklinge wird in der Schule Allerheiligen aufbewahrt.

20) Fundstelle 6: Ein sehr bemerkenswertes, zeitlich nicht näher bestimmbares Stück ist ein in Neukirchen, südlich des Ortsteiles Wehl, etwa 500 m süd-

westlich Höhe 52,4 und 1150 m nordwestlich der Kirche in Neukirchen, im Abraum der Sandgrube Offer westlich der Kasterstraße gefundener, 37,2 cm langer Stössel aus graugrünem, grobem Felsgestein mit rauher, vielleicht gepickter Oberfläche (Abb. 41); das im Querschnitt rundliche Gerät verbreitert sich von einem spitzen, leicht gebogenen Nacken bis zu seinem stumpfen Ende auf etwa 5 cm Dm.⁵⁾.

Die Funde häufen sich einerseits längs des Gillbaches, der Kante von der Mittel- zur Niederterrasse, und an der Norf, andererseits in den Ortschaften; dort mögen sekundäre Fundstellen nicht ausgeschlossen sein, wenn man bedenkt, daß Steinbeile gern als blitzabwehrendes Mittel in den Häusern aufbewahrt wurden. Der bandkeramische Kreis, der neuerdings Siedlungsreste nur 10 km weiter südlich bei Rommerskirchen ergeben hat (Funde im Landesmuseum Bonn, noch unveröffentlicht), ist zumindest mit durchbohrten Schuhleistenkeilen (Nr. 3 und 7) vertreten. Wieweit auch einige der Steingeräte hierher zu rechnen sind, bleibt offen, da eine Trennung der Messer, Spitzen, Kratzer usw. noch nicht recht möglich ist. Nur die flügel-förmigen Pfeilspitzen (Abb. 40, 15) sind wohl jünger. Sie dürften mit dem Gros der spitz- oder schmalnackigen Feuerstein- oder Quarzitbeile mit spitzovalem Querschnitt und mehr oder minder deutlich abgesetzten Schmalseiten zusammengehören, die man herkömmlich der sog. 'Westischen Kultur' und teilweise auch noch der späteren sog. Rheinischen Becherkultur zuweist. Letzterer dürften wohl die langen, verhältnismäßig dünnen Beile (Nr. 8 und 10; Abb. 38, 6—7) und die Axt von Nr. 9 (Abb. 38, 8) angehören. Bemerkenswerterweise fehlen die sonst nicht allzu seltenen walzenförmigen Felsgesteinbeile. Es liegt auf der Hand, daß angesichts dieser Sachverhalte die Forschung nur durch eine so gewissenhafte und fachgemäße Sammelarbeit an möglichst vielen Stellen des niederrheinischen Gebietes vorankommt, wie sie hier betrieben ist. Dann werden sich einmal auch geschlossene Funde mit Steinbeilen, sonstigen Steingeräten und Gefäßresten einstellen, die unsere Kenntnis natürlich am besten zu erweitern geeignet sind.

Römische Zeit

Drei römische Siedlungsstellen wurden in Neukirchen bei den Ortsteilen Speck und Wehl festgestellt: Fundstelle 16: Am Abhang der Rheinmittelterrasse zur Erftniederterrasse, etwa 100 m südöstlich Höhe 50,2 und 600 m nordöstlich Höhe 52,4, kamen bei Planierungsarbeiten zur Verlegung des Weges von Speck zur Kasterstraße römische Ziegelbruchstücke und Keramik der mittleren Kaiserzeit zutage. — Fundstelle 17: Bei einer Ausschachtung am Ostrand von Wehl, etwa 400 m westlich Höhe 52,4, fanden sich Ziegelbruchstücke und Scherben. — Fundstelle 18: In der Sandgrube Neuhaus südlich Wehl, etwa 650 m südwestlich Höhe 52,4, auf der Westseite der Kasterstraße kommen beim Abraum zahlreiche römische Scherben zum Vorschein; vgl. dazu den Bericht in der Beilage Heimatland 1950 Nr. 7 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Diese drei Siedlungsstellen liegen bezeichnenderweise beiderseits der Kasterstraße, einer alten Verbindung von Kaster nach Neuß, die wohl im Zuge einer römischen Straße laufen dürfte⁶⁾. Das ebene Gelände östlich des Gillbaches bzw. der Kasterstraße ist bisher fundleer. Erst an der Kante von der Mittelterrasse zur Niederterrasse häufen sich wieder Funde — neben den oben genannten steinzeitlichen auch mehrere

⁵⁾ Vgl. dazu R. Forrer, Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer (o. J.) 491 s. v. Mörser; L. Pfeiffer, Die Werkzeuge des Steinzeitmenschen (1920) 154 f.; G. Hock in Schumacher-Festschr. (1930) 80 ff.

⁶⁾ Vgl. J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz² (1931) 189.

römische — im Winkel zwischen der Kante und einem Nebenlauf der Norf in einem alten Rheinbett (Fundstellen Rosellen Nr. 2—5), die schon länger bekannt sind (F. Nauen, Bonn. Jahrb. 145, 1940, 336).

Damit ist die Fundübersicht abgeschlossen. Eine im Schulgarten von H o i s t e n , Gemeinde N e u k i r c h e n gefundene byzantinische Bronzemünze des Heraclius (610—641) ist von W. Hagen oben S. 240 veröffentlicht.

Soweit nicht anders angegeben, ist der Verbleib der Funde Sammlung Rückriem in der Schule Helpenstein.

Jülich.

Vorbericht von Waldemar H a b e r e y und Eduard N e u f f e r.

Jülich liegt auf dem rechten Ufer der Rur (auch Roer), wo dieser Fluß von der römischen Fernstraße Köln—Bavai überquert wird. Aus der antiken Literatur ist *Iuliacum* nur als Straßenstation bekannt: im antoninischen Itinerar, auf der Peutingerschen Tafel und bei Ammianus Marcellinus. In frühmittelalterlichen Urkunden ist es meist als *castellum Iuliacum*, auch *castrum*, bei Einhard als *municipium antiquum* bezeichnet, auf einem merowingischen Goldtriens als *Juliaco castil (lo)*¹. Das Wenige, was an Bodenfunden bekannt war, hat J. Hagen, Römerstraßen² (1931) 207 ff. vermerkt, wozu noch der Bericht von I. H. Kessel, Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 1, 1879, 53 ff. nachzutragen wäre.

Vor dem letzten Kriege eine Kreisstadt von 9000 Einwohnern, ist Jülich im Jahre 1944 durch alliierte Luftangriffe vernichtet worden. Mit dem Wiederaufbau wurde im Jahre 1947 im kleinen begonnen und großzügiger in den folgenden Jahren fortgeführt. Wenn dabei auch oft nur die alten Keller wieder ausgeräumt wurden, so griffen doch manche Erdbewegungen in antike Schuttschichten ein. Anlaß, diese Ausschachtungen zu überwachen, gaben einige im Jahre 1949 gemachte Einzelfunde, die Herr Studienrat Dr. Halbsguth am Kirchplatz aufgesammelt hat. Dank seiner großen Hilfsbereitschaft spielte sich bald zwischen ihm und dem Landesmuseum eine ersprießliche Zusammenarbeit ein. Er hielt die Baugruben unter ständiger Beobachtung, so daß vom Landesmuseum alle wichtigen Befunde aufgenommen werden konnten. Das Folgende beruht auf diesen Fundberichten; auf Ausgrabungen mußte vorläufig verzichtet werden.

1. Die Ausdehnung der r ö m i s c h e n B e b a u u n g ist noch nicht abzugrenzen: In der durch den Linienzug Schloßstraße, Stiftsherrenstraße, Große Rurstraße, Rurtor, Kleine Rurstraße umgebenen Fläche sind überall römische Baureste anzunehmen. Die römische Schuttschicht ist dort bis 1,5 m stark und beginnt in unterschiedlicher Tiefe (0,5—1,7 m). Nach Westen, in der Rurniederung dünnt sie rasch aus, auch nördlich und südlich davon waren römische Reste seltener festzustellen. Nach Osten dagegen haben die eingeebneten romanischen und die recht ausgedehnten Befestigungen der Renaissancezeit so viel zerstört, daß dort kaum noch nennenswerte Aufschlüsse zu erwarten sind. Weiter östlich (außerhalb des Planausschnittes Abb. 42) in der Kölnstraße, Friedrichstraße und an der Ecke Römerstraße (= römische Fernstraße nach Köln) — Neußerstraße bemerkte Siedlungsreste lassen dort eine weitläufige Bebauung annehmen. Die Nachricht, daß beim Bau der Zitadelle im 16. Jahrh. römische Funde angetroffen wurden, läßt eine größere Ausdehnung der römischen Niederlassung auch nach Nordosten vermuten.

¹) J. Vannérus, Revue belge de numismatique 86, 1934, 11 ff.

2. Die Straßen. Als römische Straße innerhalb der Stadt erwies sich überraschenderweise das kurze Straßenstück der Kleinen Rurstraße vom Rurtor bis zur Grünstraße. Ihre geradlinige Fortsetzung bis in das Rathausgelände ist gesichert. Sie ist als vielschichtiger Kieskörper von mindestens etwa 6 m Breite und bis zu 1,2 m Höhe an mehreren Stellen ermittelt. Sie war wegen ihrer großen Härte, besonders in den

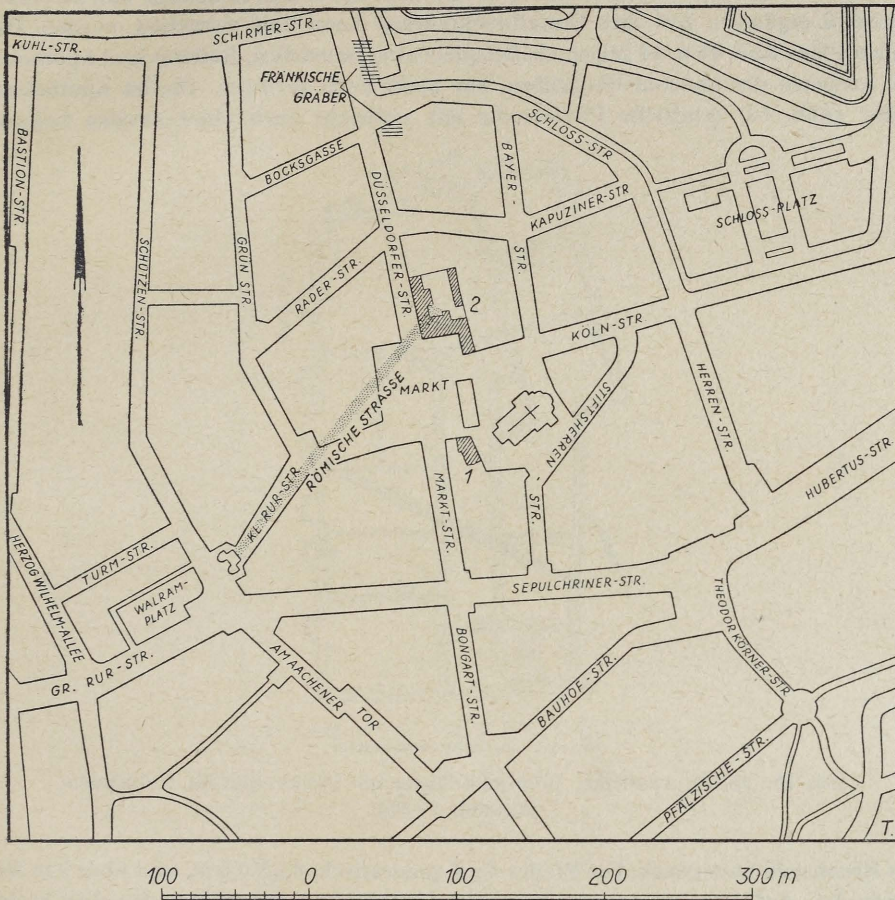


Abb. 42. Jülich. Heutiger Straßenplan der Altstadt. 1 Apotheke, 2 Rathaus.
Maßstab 1 : 500.

unteren, älteren Teilen bei den Erdarbeitern wenig beliebt, die ihr meist mit Preßluftwerkzeugen auf den Leib rücken mußten. Die vielen einzelnen Kieslagen mit Schmutzstreifen dazwischen lassen erkennen, daß sie im Laufe der Zeit zu ihrer ganzen Stärke angewachsen ist. Aus dem östlichen Straßengraben, der zu einer der obersten Straßendecken gehörte, stammen Scherben des 4. Jahrh. Während die untersten Kieslagen sorgfältig und fest verlegt sind, kommen nach obenhin oft Ziegelbruchstücke als Beimengung vor. Diese Straße war wohl die Hauptstraße des römischen Jülich, da sie die Ausrichtung der römischen Bauten bestimmte. Deren Mauern laufen parallel oder senkrecht zu ihr. Die Richtung dieser Straße stimmt mit keiner der um Jülich bekannten und angenommenen römischen Fernstraßen überein.

Den Straßenkörper der großen, von Köln kommenden Fernstraße hatte ein neu angelegter Kanal in der verlängerten Römerstraße (das ist das Straßenstück zwischen

der Südostecke des Zitadellengrabens und der Neußer Straße) auf 50 m Länge geschnitten. Die Straße bestand ebenfalls aus Kieslagen, öfters mit Schmutzstreifen dazwischen und ausgebesserten Schlaglöchern bei einer Gesamthöhe von 1,0 m. Der Verlauf dieser Straße weiter westwärts der Rur zu ist noch unbekannt, wie auch über die Stelle des römischen Rurübergangs nichts zu erfahren war.

3. Die Baureste. Die ermittelten Baureste ließen sich in keinem Fall zu einem Grundriß ergänzen. Auf ihre Einzelbeschreibung kann hier verzichtet werden. Die beiden Pläne Abb. 43 u. 44 zeigen als Beispiele zwei Baustellen, Rathaus und Apotheke. Die Ausbeute der anderen Baugruben war meist noch geringer. Die im Apothekenkeller (Abb. 43) ermittelte Pfeilerreihe mit vielleicht noch einer zweiten bestand

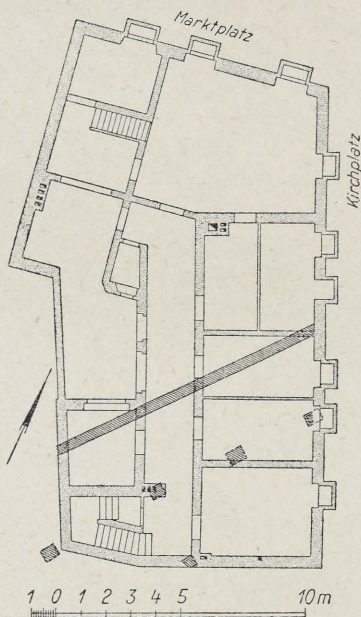


Abb. 43. Jülich, Apotheke. Römische Mauer mit Pfeilerreihe für Holzsäulen.
Maßstab 1 : 300.

aus Bruchsteinmauerwerk. Die Pfeiler sind quadratisch, $0,5 \times 0,5$ m, und über 2 m tief gegründet. Auf einem war noch ein Sandsteinwürfel in situ erhalten, der oben in der Flächenmitte ein quadratisches Zapfenloch enthielt. Er trug ursprünglich einen hölzernen Ständerpfosten. Diese Steinsockel sind auch auf anderen Jülicher Baustellen zutage gekommen, auffallenderweise meist aus der obersten römischen Schicht und noch höher. Als Unterlage diente dort kein Mauersockel, sondern eine mit Kies oder Geröll gefüllte Grube mit etwas größerer Grundfläche als der Sockel. Das häufige und weit auseinanderliegende Vorkommen solcher Steinwürfel läßt vermuten, daß in spätrömischer Zeit Holzständer auf Steinsockeln in Jülich üblich waren. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß derartige Sockelsteine seither in zweiter Verwendung an frühen Steinkirchen in Kraudorf (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg), Erkelenz, Brockendorf und Rommerskirchen (beide Kreis Bergheim) auffielen. Manche dieser Steine haben auch seitliche Schlitz zur Aufnahme von Brettern. Im Rathausgelände (Abb. 44) ist der Baurest in der Nordostecke des Nordtraktes vielleicht einer Bäckerei zuzuweisen; der Fußboden bestand aus Ziegelplatten, der nur zum Teil erhaltene Mauerring von 0,9 m lichter Weite bestand aus Ziegeln und Lehm

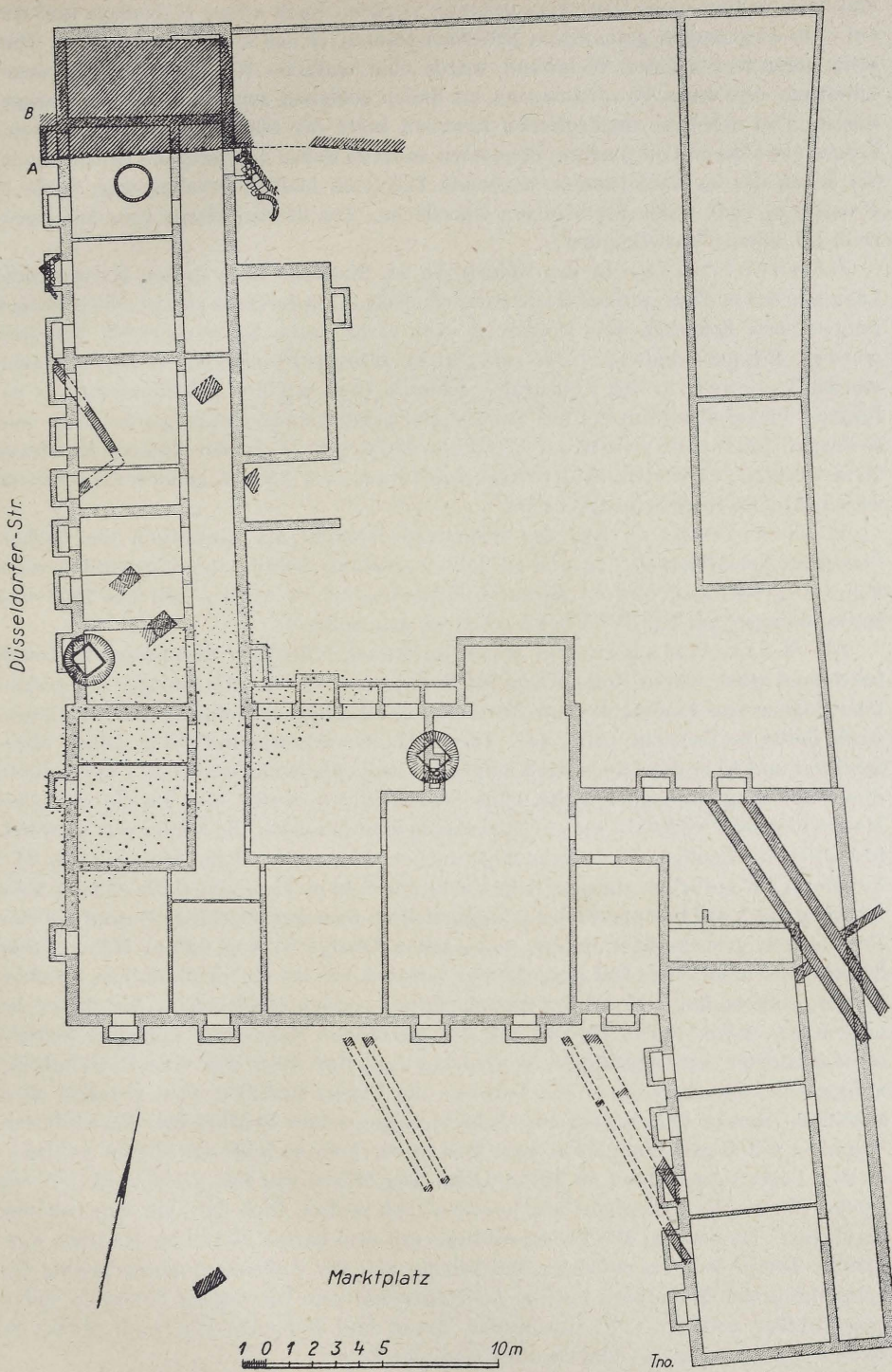


Abb. 44. Jülich, Rathaus. Römische Baureste.
Maßstab 1 : 300.

und darf als Rest eines Backofens gedeutet werden. Nach seiner Höhenlage und den auf dem Ziegelboden gefundenen Scherben stammt er aus spätrömischer Zeit. Ihm etwa gegenüber an der Westwand wurde eine einfache Hypokaustheizung ange schnitten. Die sechs Parallelmauern im Süden schienen zwei Bauperioden anzuge hören. Von den drei angetroffenen Brunnen hatte der nördliche mörtellose Stein kränze aus kleinen Tuffquadern, die beiden anderen waren quadratische Holzbrunnen, bei denen der im Grundwasser steckende Teil noch leidlich erhalten war. Sohle in etwa 7,5 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche. Zur breiten Mauer ganz am Nordrand vgl. unten: 'Kastellmauer'.

Gewerbliches: In der Kölnstraße 44, Südseite, 15 m östlich Herrenstraße kamen in 2,5 m Tiefe geringe Reste eines römischen Töpferofens zutage. Nach einigen aufgelesenen Scherben von Dolien ist dort recht grobe Schwerkeramik gebrannt worden. Ein gut erhaltener Töpferofen ist im Jahre 1878 unter der Kirche gefunden worden²⁾. — Zwei in der Kölnstraße, Südseite 15 m westlich Stiftsherrenstraße gefundene kleine Schmelztiegel mit anhaftender grünbrauner, glasartiger Schlacke und Grünspan im Innern weisen auf Metallhandwerk hin. — In der kleinen Rurstraße 25 m westlich Marktplatz in der Straßenmitte aus dem Schlick gehobene Lederreste mögen Abfälle einer Schusterei sein.

Militärisches: Aus der Baierstraße stammt als Einzelfund ein flacher, bronzener Schildbuckel. Sonst ist an Soldatenrüstung nichts bekannt geworden, auch keine Ziegelstempel, obwohl darauf besonders geachtet wurde, weil um 1830 und später Stempel mit LEG VI VICTR gefunden sein sollen³⁾.

Die 'Kastellmauer'. Da Jülich im frühen Mittelalter durchweg als Kastell bezeichnet wird, waren Reste davon im Boden zu erwarten. Als einziger der gesichteten Mauerreste kommt das am Nordende des Rathausgeländes gefundene Mauerwerk dafür in Betracht (Abb. 44). Dieses Mauerwerk war auf 8,5 m Länge abgeschrottet und 15 m der Länge nach aufgeschlossen. Als Breite wurde 4,77 m ermittelt, dieses allerdings nur einer Stelle, ohne Sicherheit, ob es sich hier um ein einfaches Mauerstück oder vielleicht um ein Turmfundament handelte. Die Mauer war unmittelbar unter der heutigen Oberfläche abgebrochen. Eigenartig ist ihr Aufbau (Abb. 45): Zuunterst auf natürlich abgelagertem Rurkies in 2,30 m Tiefe eine 0,20—0,35 m hohe Stücker aus losen hochkant oder schräggestellten Grauwackesteinen. Darauf lag eine Schicht von grobem Kies (Korn: nuß-, selten faustgroß) von 0,45 m Höhe. Diese Schicht war keineswegs fest gepackt und verkittet wie bei einem römischen Straßenkörper, sondern ließ sich bei der Ausschachtung einfach abschaufeln. Auf dieser, im ganzen 0,8—0,9 m hohen Bettung saß das eigentliche Mauerwerk mit einer Schicht schräggestellter unregelmäßiger Bruchsteine auf. Auf diese war eine Mörtelschicht aufgegossen, die nach unten hin teilweise die Fugen ausfüllte, oben ziemlich eben abschloß. Darauf kam wieder eine Schicht enggepackter Bruchsteine, die wiederum von oben mit Mörtel übergossen war. Dies wiederholte sich bis zur oberen Abbruchfläche. Lagerfugenabstand im Mittel 0,2 m. Der Mörtel war fast kreideweiß und von großer Härte. Die Außenhaut war handwerklich sauber, doch flott, mit Bruchsteinen verblendet. Hier waren alle Zwischenräume mit dem harten Mörtel bis ins letzte ausgefüllt. Dieser vollausgemörtelte Teil reichte von der Außenhaut unregelmäßig bis 1,0 m tief in den Mauerkern hinein. Als Mauerstein kam vorwiegend Sandstein, dabei quarzitischer, seltener Tuff, Grauwacke, Basalt und Kalkstein vor, auch Stücke in zweiter Verwendung, hie und da auch römische Ziegel.

²⁾ Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 1, 1879, 65 mit Grundriß und Querschnitt.

³⁾ Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 1, 1879, 59.

Es steht außer Frage, daß die Bettung — Bruchsteinstückung plus Kies darüber — zur Mauer gehört: Im Querschnitt schloß die Bettung an der Südseite senkrecht mit der Außenhaut der Mauer ab. Die Nordseite konnte nicht untersucht werden. Das heißt, die Baugrube für diese Mauer ist genau so breit ausgeschachtet worden, wie dann die Mauer werden sollte. Über den Beginn des Aufgehenden war keine Klarheit zu gewinnen, wohl war an dem Ostende des aufgeschlossenen Mauerstückes ein Absatz, der aber am Westende in derselben Höhe fehlte. Bis ins einzelne gleichartige Ausführung hatte die im Jahr 1925 im Heizkeller der Pfarrkirche, südlich des Chores,

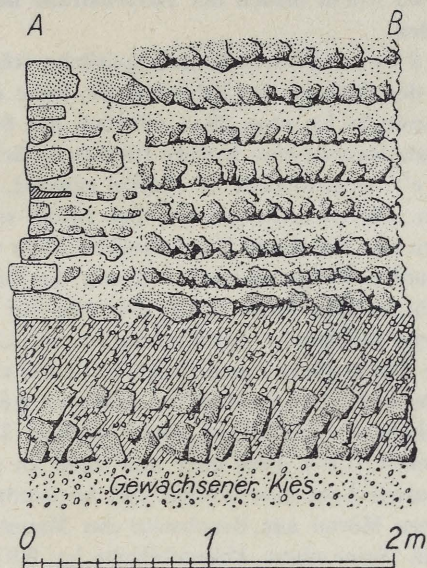


Abb. 45. Jülich, Rathaus. Querschnitt durch die 'Kastellmauer'.
Maßstab 1 : 40.

aufgedeckte Mauer⁴⁾, deren Breite und Richtung nicht ermittelt wurden. Ihre Bettung ist für eine Straße gehalten worden, über die dann erst später die Mauer errichtet worden sei. Nach dem klaren Befund im Rathausgelände ist für die Mauer unter dem Ostchor der Kirche dieselbe Bauart anzunehmen. Die gleiche Mauer soll früher auf der westlichen Ecke der Köln- und Baierstraße (beim Bau der früheren Sparkasse) und in der Baierstraße selbst zutage gekommen sein. Diese zwei Stellen sind auf dem Plan nicht eingetragen, weil keine Aufmessungen mehr erhalten sind. Zur Datierung liegen noch wenig Anhaltspunkte vor. Aus ihrem Mauermörtel im Rathausgelände konnte eine stark mitgenommene Scherbe einer Sigillataschüssel herausgemeißelt werden⁵⁾. Die 'Kastellmauer' durchschnitten römische Mauern und verläuft quer zur

⁴⁾ J. Hagen, Römerstraßen² 208 Abb. 75; Bonn. Jahrb. 131, 1926, 368.

⁵⁾ Randbrst. einer TS.-Pelvis Drag. 45. Nach der äußeren Randkante kann das Brst. orientiert werden. Danach ist die erhaltene Wand nach innen geneigt. Der runde Gefäßrand ist außen und innen durch je einen recht deutlichen Knick von der Außen- und Innenwand des Gefäßes abgesetzt. Knapp 3 cm unter dem Rand verläuft auf der Innenseite des Gefäßes ein umlaufender Winkel, von dem ab nach unten die Wandstärke zunimmt (Wandstärke am Rand 0,95 cm, unter dem Winkel 1,05 cm). Dies alles sind Kennzeichen, die nur auf Drag. 45 passen. o. ä. Dm. 22 cm. Datierung: Da diese TS.-Pelvis im antoninischen Newstead noch nicht gefunden wurde, muß ihr Aufkommen in die 2. H. 2. Jh. gesetzt werden (Oswald-Pryce 216). Wegen der starken Neigung des oberen Kragenteiles nach innen wurde unser Gefäß eher im 3. Jh. hergestellt (G. Chenet, La Cér. Gallo-Rom. d'Argonne

Ausrichtung aller anderen römischen Mauern. Ihre Technik ist spätrömisch durchaus denkbar. Dies alles ist vielleicht zu wenig, um in dem kurzen und nicht in der ganzen Breite aufgeschlossenen Mauerstück die spätrömische Kastellmauer mit Bestimmtheit zu erkennen, doch ausreichend, um dies für wahrscheinlich zu halten.

Von einem zugehörigen Graben ist nichts bekannt.

Gräber: Über römische Gräber ist nur wenig bekannt⁶⁾. Beigaben eines nicht näher untersuchten Körpergrabes des 4. Jhdts. kamen bei Kanalarbeiten an der Römerstraße zutage. Auch in der Wilhelmstraße, das ist die östliche Verlängerung der Kölnstraße, sind etwa 375 m östlich der Herrenstraße bei Kanalarbeiten Grabbeigaben gefunden worden.

Fränkische Gräber: Skeletteile und spärliche fränkische Beigaben sind bei Erdbewegungen an der Südseite der Schloßstraße, nahe der Düsseldorferstraße und in der Düsseldorferstraße bis etwa 30 m nördlich der Schloßstraße zutage gekommen. Vom Kirchplatz stammt eine weitere fränkische Scherbe.

Die Pfarrkirche⁷⁾, ursprünglich St. Martin geweiht, soll bis in frühchristliche Zeit zurückreichen. Sie ist nicht geostet, ihre Achse weicht um 45° von der Ostrichtung nach Norden ab. Mit ihrem Wiederaufbau (dem wievielten?) wurde im Jahre 1951 begonnen, unter weitgehender Benutzung der bisherigen Fundamente. Die Nordwestmauer steht an alter Stelle, die Pfeilerreihe auf den Fundamenten der alten Südostseite, die neue südöstliche Außenmauer ist um 3,30 m herausgeschoben. Dadurch wurde die alte Kirchenfläche nennenswert nur für zwei Pfeilergründungen durchstoßen. In der nordwestlichen Pfeilerreihe kam eine 0,60 m breite Bruchsteinmauer, parallel zur Kirchenachse verlaufend, zum Vorschein. Ihr Fundament bestand aus römischen Steinblöcken. Über diese quer und dicht an dicht verlegten Blöcke war Mörtel gegossen, darauf kam eine Schicht von horizontalen römischen Ziegeln, darauf im selben Mörtel aus Bruchstein das Mauerwerk, das selbst noch 0,8 m hoch erhalten war. Seine obere Abbruchfläche lag 0,8 m, die Unterkante der Blöcke 1,95 m unter dem Kirchenboden, noch in römischer Schicht. Die meisten der so verlegten Steinblöcke waren römische Werkstücke: von Altären, Götterpfeilern und Säulenfragmenten. Es ist das Verdienst von Dr. Halbsguth, diese vor Zertrümmerung mit dem Preßlufthammer, der schon rattete, gerettet zu haben. Zur Bergung der Steine wurde der Pfeilerschacht nach dem Chor hin erweitert. Zu den römischen Steinen im einzelnen s. die nachfolgende Beschreibung von E. Neuffer. Dieses Mauerstück war von 22,60 m bis 26,10 m ab Turm freigelegt. Es konnte von ihm weder ein seitlicher Abgang noch eine Fortsetzung chor- oder turmwärts festgestellt werden. Seine Längsachse lag 4,80 m nördlich und parallel der Kirchenachse. In derselben Pfeilergrube war noch weiteres Gemäuer angeschnitten, über dessen Verlauf und Ausdehnung sich nichts Sicheres feststellen ließ. Es war breites hartes Gußmauerwerk, seine Unterfläche ruhte auf einem Rost nahe beieinander senkrecht eingerammter Eichenpfähle von etwa 0,12 m Dm.⁸⁾. In der entsprechenden nördlichen

du IVe Siècle 78 Abb. 27. Vgl. die tongrundige Pelvis Bonn. Jahrb. 143/44, 1938/39, 436 Abb. 51, 3; Gose 452). Dem ausgehenden 3. und 4. Jh. gehört dagegen unser Brst. nicht an, weil in dieser Zeit der Kragen dieser Pelvisform stets zylindrisch gebildet ist (Chenet a. O. Typus 329/30 auf Tf. 16. Gose 152). Das Brst. ist demnach etwa in die Zeit von (180) 200—280 zu datieren. (H. v. Petrikovits).

⁶⁾ Bonn. Jahrb. 143/44, 1939, 411; Nachrichtenbl. für rhein. Heimatpflege 5/6 1930/31.

⁷⁾ Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz VIII, 1: K. Franck-Oberaspach u. E. Renard, Der Kreis Jülich (1902).

⁸⁾ Ein ähnlicher Befund liegt wohl dem Bericht von I. H. Kessel, Zeitschr. Aachener Geschichtsverein 1, 1879, 88 zugrunde: 'Daß die alte Pfarrkirche St. Martin in Jülich ursprünglich ein Pfahlbau ist'.

Pfeilergrube wurde ebenfalls Fundamentmauerwerk abgeschrotet, ohne daß es entwirrt werden konnte. Doch schien es nicht dem vorbeschriebenen zu entsprechen. Reiner (gewachsener ?) Lehm stand dort in 2,1 m Tiefe an, wie auch im Sakristeikeller südöstlich davon. Der im Jahre 1878 unter der Kirche aufgedeckte römische Töpferofen soll 14 Fuß = 4,5 m tief gelegen haben. (H a b e r e y)

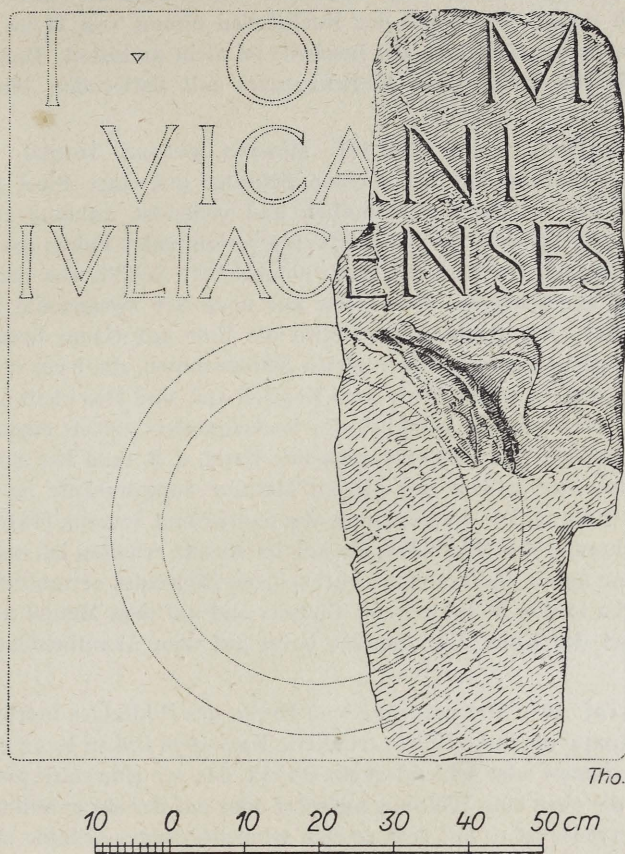


Abb. 46. Vorderseite des Sockels der von den *vicani Iuliacenses* geweihten Jupitersäule aus Jüllich.
Maßstab 1 : 10.

Liste der römischen Steindenkmäler, die unter den oben beschriebenen Umständen beim Neubau der katholischen Pfarrkirche zutage kamen (Fundverbleib Heimatmuseum Jüllich).

1. Bruchstück vom Sockel einer Jupitersäule oder eines Jupiterpfeilers (Taf. 19—20 und Abb. 46—47). Erhalten ist nur die rechte Hälfte des Sockels. Das untere Drittel der durch die Inschrift als solche gekennzeichneten Vorderseite ist derart abgeschlagen, daß die Verletzung auch die rechte Bildseite in der aus Taf. 19 ersichtlichen Weise in Mitleidenschaft zieht. Vorder- und Rückseite sind jetzt noch 37 cm breit. Die voll erhaltene Breite der rechten Blockseite beträgt 83 cm, die Höhe 101 cm. Das Material ist ein grobkörniger, leicht bräunlicher Kalkstein.

Vorderseite : Da die Sockel derartiger Säulen im Grundriß quadratisch oder annähernd quadratisch zu sein pflegen, betrug die ursprüngliche Breite der Vorderseite gleich der der Nebenseite etwa 83 cm. In dieses Maß läßt sich, wie Abb. 46 zeigt, der sich aus den Inschriftresten zwangsläufig ergebende Wortlaut ohne weiteres einschreiben. Die nur dreizeilige Inschrift lautete: [I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) / [vic]ani / [Iuliac]enses, wobei sich die Ergänzung der dritten Zeile zu Iuliacenses aus dem Fundort Jülich ergibt. Die Höhe der Buchstaben nimmt von 11 cm in der ersten auf 9 cm in der dritten Zeile ab. Die Inschrift ist nicht umrahmt. Darunter in leicht vertieftem Feld die Reste eines Eichenkranzes mit flatternden Bändern in den Zwickeln.

Rechte Seite (Taf. 19 und Abb. 47): Minerva, stehend, frontal, in Chiton mit Überschlag und langem, auf der rechten Schulter mit einer Fibel geschlossenem Mantel. Nicht ohne weiteres verständlich und vielleicht Anklang an provinzielle Tracht sind die bogenförmig zur Brustmitte hin verlaufenden Falten des Überschlages. Die Linke hält den auf einen kleinen Altar aufgestellten Schild. Der rechte Arm fehlt. Das Gesicht ist abgeschlagen, vom Helm nur noch der zweigeteilte Helmbusch in Resten erkennbar. Zur Rechten der Göttin die Eule auf einem übereck gestellten Pfeiler. Die pilasterartigen, ornamentierten Seitenrahmen, die 8 cm über den Reliefgrund vorragen, weisen weder Basis noch Kapitell auf, sind also nicht architektonisch aufgefaßt und verlangen als Abschluß des Sockelquaders ein als eigenes Werkstück gebildetes Blattgesims und eine entsprechende Basis, d. h. man hat sich den Aufbau des Monumentes analog dem der großen Mainzer Jupitersäule zu denken (vgl. Abb. 47. — F. Quilling, Die Jupitersäule des Samus und Severus [1918]). Die obere und untere Rahmung des Bildfeldes, die nur im Ansatz erhalten ist, war schmal und wie die erhaltene untere Rahmung des rückseitigen Bildfeldes vermutlich schmucklos. Rote Farbspuren in den Steifalten des Chitons und auf dem Mantel über der Brust. Rosa am Flügel der Eule. Ein dunkles Grün auf dem Akanthusblatt der rechten Rahmenleiste.

Rückseite (Taf. 20): Die ursprüngliche Breite des Bildfeldes betrug etwa 57 cm; davon ist nur knapp die linke Hälfte erhalten. Nahe dem linken Rand ein Kentaure im Aufsprung. Er stemmt oder schleudert ein Objekt, das wie eine stark profilierte Rundbasis aussieht, die oben eine Wölbung aufweist oder auf der ein gewölbter Gegenstand liegt. Möglicherweise ist es mit dem großen schalenförmigen Gebilde mit nach innen eingerollten Voluten am Rande (eine davon verschwindet in der Seitenwange des Rahmens —) zu einem Dreifuß zu verbinden. Wenigstens fänden so die beiden von dem Becken ausgehenden aber nur stückweise erhaltenen, zur 'Basis' hin konvergierenden Stäbe eine Erklärung, um die sich eine Schlange und ein Delphin (?) winden. Den dritten Fuß hätte man sich freilich gemalt zu denken. Dicht über dem Becken auf einer besonderen Standplatte ein langschnäbeliger Vogel; rechts von ihm ein Ast. — Braunrote Farbspuren auf dem Reliefgrund über dem Kentauren. — Eine Ergänzung der Darstellung wage ich so wenig vorzuschlagen wie das Erhaltene zu deuten. In Verbindung mit einer Jupitersäule dürfte sie vorläufig singular sein.

Äußere Anhaltspunkte für eine Datierung fehlen. Der Kentaure sieht aus, als sei er einem der 'augusteischen' silbernen Reliefbecher entsprungen. Auch Vogel, Baum, Schlange gehören zu den uns nicht recht deutbaren Requisiten der Dekoration jenes Silbergeschirres, die in gallischen Silberwerkstätten noch lange, wenn auch in vergrößerter Form weiterleben. Gibt der Bildinhalt als solcher also noch keinen Hinweis auf die Entstehungszeit des Sockels, deutet die Frische, die aus Bewegung und Modellierung des Kentaurenleibes spricht, doch auf größere Nähe zu den früheren Arbeiten.

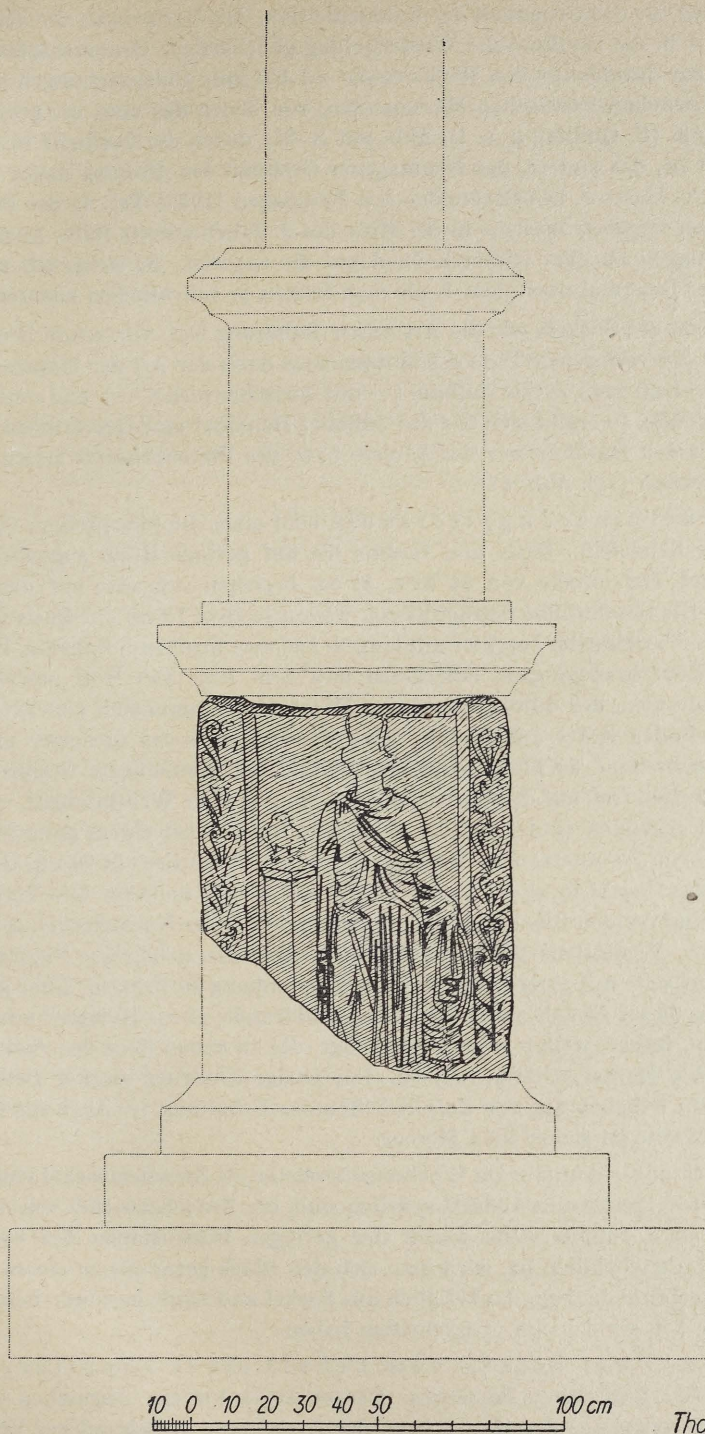


Abb. 47. Rekonstruktion des Unterbaues der von den *vicani Iuliacenses* geweihten Jupitersäule aus Jülich: rechte Seite. (Nur der schraffierte Block ist erhalten).
Maßstab 1 : 20.

Das gilt auch für das Ornament der Rahmenleisten. Die horizontale Gliederung seines Aufbaues, d. h. die rhythmische Wiederholung gleichartiger Ornamentglieder (— im Gegensatz zur durchlaufenden Wellenranke —) hat gute Entsprechungen an zwei bedeutenden provinzialrömischen Monumenten, von denen das eine, die große Mainzer Jupitersäule (F. Quilling a. a. O. Abb. auf S. 35) durch die Inschrift in neronische Zeit datiert ist, das andere, das Neumagener Grabmal des Albinus Asper und seiner Gattin (W. v. Massow, *Die Grabmäler von Neumagen* [1932] Taf. 1) der Porträts der Dargestellten wegen frühestens in die Mitte des 2. Jahrhunderts fällt. Auch hier sind die Beziehungen zu dem früheren Denkmal die engeren. So neige ich mehr dazu, das Jülicher Denkmal noch dem 1. als dem frühen 2. Jahrhundert zuzuschreiben.

Die Größe des Sockels wie die Art seiner Rahmung legt, wie schon bemerkt, eine Ergänzung der verlorenen Teile des Monumentes nach der Art der Mainzer Jupitersäule nahe. Legt man deren Aufbau (— mit Zwischensockel —) und deren Proportionen zugrunde, so ergibt sich für das Jülicher Denkmal eine Gesamthöhe von nahezu 9 m; für den Durchmesser des Säulen- bzw. des Pfeilerschaftes lassen sich rund 48 cm errechnen (vgl. Abb. 47).

2. Sockel einer Jupitersäule oder eines Jupiterpfeilers (Taf. 21-22). Rotbrauner Sandstein. Basis und Gesims bis auf geringe Reste abgeschlagen. Die Breiten- und Tiefenmaße von 54 bzw. 52 cm beziehen sich also auf den mittleren Sockelteil. Die Gesamthöhe beträgt 93 cm, wovon je etwa 12 cm auf Basis und Gesims entfallen. — Vorderseite: Jupiter mit langem Szepter, thronend, linkshin. Der Mantel, über den Kopf hochgezogen, läßt Brust und Arm frei. Der Gott umfaßt mit der Rechten Ganymed, der durch phrygische Mütze und Krummstab charakterisiert ist. Links am Boden Adler auf Globus. Das Bildfeld ist etwas niedriger als das der übrigen Blockseiten. So bleibt zwischen Bildfeld und ehemaligem Gesims ein etwas breiterer Streifen frei, auf dem indessen keine Spuren einer Weihinschrift, etwa bloßes I. O. M., zu erkennen sind. Auf der Rückseite ist, wie bei einem ganz großen Teil aller Sockel von Jupitersäulen, Hercules dargestellt. Vom Gesicht ist nur der Vollbart erhalten. Das Objekt in seiner Linken dürfte ein Kantharos sein. Die Gottheiten auf der linken und rechten Blockseite sind jedoch nicht die der Normalreihe, d. h. Minerva und Mercur. Wenigstens dürfte es schwer fallen, die spärlichen Figurenreste der rechten Blockseite mit einer Minerva in Zusammenhang zu bringen. Eher glaubt man in Hüfthöhe dieser Gestalt, nahe dem linken Bildrande, einen Hammer oder eine Axt zu erkennen, ferner, weiter unten, Faltenzüge, die zu einem über den rechten Unterarm fallenden Mantel gehören müssen. Der jetzige Eindruck starker Bewegung der Figur, beruht lediglich auf den Zufälligkeiten der Erhaltung. — Auch die Gestalt der linken Blockseite ist sicher kein Mercur.

Zum ehemaligen Aufbau: Da Wochengöttersteine als Zwischensockel von Jupitersäulen in Niedergermanien äußerst spärlich sind, ein Zwischensockel von der Art der großen Mainzer Jupitersäule wegen der geringen Dimensionen des vorliegenden Sockels unwahrscheinlich ist, wird man sich den Block gerne als zu einem einfachen Monument gehörig denken, das lediglich aus Sockel und Säule bestand. Seine Gesamthöhe dürfte 4 m wohl kaum überschritten haben.

3. und 4. Zwei Blöcke vom Schaft eines Jupiterpfeilers (Taf. 23—25). Rotbrauner Sandstein. Kanten abgeschlagen. Abgesehen von diesen Anzeichen gewaltsamer Zerstörung bzw. der Zurichtung zu sekundärer Verwendung vielfach Spuren starker Verwitterung, die auf langen Bestand des Monumentes deuten. An manchen Stellen dürfte auch Feuereinwirkung (muschelrig abgeplatzte Oberfläche) zu erkennen sein, was für die Ermittlung der ursprünglichen Aufstellung,

— Nähe von Gebäuden —, nicht unwichtig wäre. Obwohl exakte Maße kaum zu nehmen sind, dürfte der Pfeiler doch ebenso wenig wie der jüngst gefundene von Rommerskirchen (vgl. unten S. 197f.) im Querschnitt genau quadratisch gewesen sein. Ein Umstand, der spätere Versuche einer Zusammensetzung vielleicht erleichtert. Die Breite betrug 47—48 cm, die Tiefe 43—44 cm. Höhe von Block 3) noch 92 cm, von Block 4) noch 118 cm. Auf Block 3) ist eine Figurenzone noch ganz erhalten und darüber der Ansatz einer zweiten. Von der unteren Figurenzone von Block 4) fehlen die Füße, von denen der oberen Zone der ganze Oberkörper. Da Block 4) nicht auf Block 3) paßt, wies der Pfeiler mindestens vier Figurenzonen übereinander auf. — Nur wenige Figuren sind noch mit Sicherheit benennbar. So auf Block 3) Fortuna (Taf. 23,4), kenntlich am Steuerruder. Auf Block 4), untere Zone: Victoria, auf Schild schreibend (Taf. 24, 2). Die Gestalt mit phrygischer Mütze (Taf. 25,1) wird man ebenso ungern als Dioskur bezeichnen, da der Bruder fehlt, wie als Ganymed, der als selbständige Gestalt nicht zu erwarten ist; also vielleicht Attis. Dann läge es nahe, im Bildfeld daneben (Taf. 24,1) Kybele zu erkennen. Doch damit begibt man sich schon zu sehr ins Gebiet der Spekulation. Obere Bildzone: In der Gestalt mit halbhohen Stiefeln (Taf. 24,1) kann ebensogut Diana wie eine der Personifikationen aus militärischem Bereich, etwa Virtus erkannt werden — um von anderen Möglichkeiten zu schweigen.

Die Pfeilerform scheint auf Niedergermanien beschränkt zu sein, wie dies Gebiet ja überhaupt bestimmte Ausprägungen der Juppitersäulen entwickelt oder bevorzugt hat. Außer dem vorliegenden Jülicher Pfeiler sind bekannt zwei Exemplare aus Bonn (Lehner, Steindenkmäler Nr. 64 und Bonn. Jahrb. 136/37, 1932, 146 Nr. 89), ein Pfeiler aus Köln (Espérandieu VIII 6407), ein weiterer unbekanntes Fundortes, einst in der Blankenheimer Sammlung, jetzt in Köln (Espérandieu VIII 6415) und ein Pfeiler aus Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich-Neuß (s. unten S. 197f.).

Die Dicke des Pfeilerschaftes und die Größe und Vielzahl der Relieffiguren deuten auf ein stattliches Monument. Als oben versucht wurde, eine Vorstellung von der Größe und dem Aufbau der Juppitersäule zu gewinnen, dem der unter 1) behandelte Block als Sockel diente, ergab sich ein Monument von nahezu 9 m Höhe und einem Schaftdurchmesser von etwa 48 cm. Diese Schaftdicke entspricht genau der des vorliegenden Pfeilers. Da er schon des verschiedenen Materials wegen, aber auch aus Gründen des Stiles, nicht mit jenem Sockel zu ein und demselben Monument gehören kann, sind also durch diese jüngsten Funde für Jülich gleich zwei Juppiterdenkmäler überdurchschnittlicher Größe bezeugt. Jülich muß ein bedeutender und wohlhabender Vicus gewesen sein. Das Bild gewinnt noch an Farbe, wenn wir uns erinnern, daß M. Bös (Germania 14, 1930, 155 f.) für Jülich bereits fünf kleinere Juppitersäulen nachweisen konnte.

5) Votivaltar für die Aufanien (Taf. 26): Rotbrauner Sandstein. H 90 cm, Br. 59 cm, D. 29 cm. Normaltypus des niederrheinischen Matronensteines: die drei Matronen auf leicht gerundeter, gemeinsamer Bank in Aedicula, die mittlere, wie üblich, kleiner und ohne Haube. Darunter die Weiheinschrift. Auf den Schmalseiten links 'Opferdienerin', rechts 'Opferdiener'. Der Stein ist stark bestoßen, auch verwittert, so daß Einzelheiten der Nischenarchitektur, der Gewandung der Matronen, der Objekte in ihrem Schoß u. a. nicht mehr erkennbar sind. Über der mittleren Matrone die Reste eines Medaillons, ursprünglich vermutlich mit der Büste des Stifters. Ein besser erhaltenes Bildnismedaillon an genau entsprechender Stelle findet sich an dem Votivaltar für die Matronae Hamavehiae aus Altdorf, Kreis Jülich (Bonn. Jahrb. 139, 1934, 187, Taf. 17), einem Werk, das auch in den Figuren der Schmal-

seiten bis in kleinste Einzelheiten aufs engste anklingt. Die Inschrift lautet: Au[fa]-niabus / Q. Bratonius / Gratus l(ibens) m(erito). Ein Quintus Bratonius Gratus hat also den Matronae Aufaniae den Stein geweiht und damit sein Gelübde 'gerne, nach Gebühr' erfüllt. Der Geschlechtsname Bratonius gehört in die Klasse der nach dem Namen des Vaters gebildeten Pseudogentilicien (vgl. J. B. Keune, *Jahrb. d. Ges. f. Lothr. Gesch. u. Altde.* 9, 1897, 183 ff). Ein Veteran Brato ist durch eine Inschrift aus Nymwegen (CIL. XIII 8718) bekannt. Der Name dürfte vom keltischen Stamme bratu — (A. Holder, *Alt-Celtischer Sprachschatz* s. v.) kaum zu trennen sein. Der Stifter war also keltischer Abstammung.

6) Fragment einer Inschrift. Kalkstein H. noch 40 cm, Br. noch 31 cm, D. 11 cm. Buchstabenhöhe 10,5—9,5—8 cm. — ae / — uli / — nis. (Neuffer)

Fränkische Gräber von Oberlörick im Stadtkreis Düsseldorf.

Von Kurt Böhner.

Nahe bei dem linksrheinisch gegenüber von Düsseldorf gelegenen Dorf Oberlörick wurden bei Kiesgrubenarbeiten fränkische Gräber angeschnitten. Leider konnte das Museum Düsseldorf unter Leitung von Herrn Steinebach (†) und Herrn Rennefeld nur noch einen Teil von zwei Gräbern (4 und 5) sachgemäß untersuchen, während die zuvor angetroffenen Gräber der Fundstellen 1—3 ohne Aufsicht zerstört wurden. Glücklicherweise ist jedoch ein Teil der Funde erhalten geblieben und ihre Lage konnte noch ungefähr bezeichnet werden. Da einige Fundstücke zeitlich dem frühesten Abschnitt der allgemeinen fränkischen Landnahme auf dem linken Rheinufer angehören, sind sie für die Forschung von besonderer Wichtigkeit.

Die Fundstelle liegt unmittelbar westlich neben der von Oberlörick in südlicher Richtung nach Heerdt führenden Straße, etwa 600 m südwestlich Höhe 32,2 und 550 m westlich Höhe 34,6. Hier hebt sich ein kleines Plateau schwach aus der kaum merkbar nach Osten zum Rhein hin abfallenden Talaue heraus, auf dessen Höhe wohl das zugehörige Gehöft zu suchen ist. Die Fundstelle ist auf der Karte Rhein. Vierteljahrsbl. 15/16, 1950/51, 37 unter Nr. 66 eingetragen; die dortige Fundstelle Nr. 77 liegt linksrheinisch etwa 750 m nördlich der unseren. Der anstehende Boden besteht aus Rheinkiesen, welche etwa 1 m unter der Oberfläche von einer Sandschicht durchzogen werden. Grab 4 und 5 waren west-östlich gerichtet und hatten eine Tiefe von 1,6 m unter Oberfläche. In Grab 5 konnten noch die Spuren des 0,7—0,8 m breiten Holzсарges beobachtet werden. Von Fundstelle 1 wird das Vorhandensein eines Pferdeschädels sowie zahlreicher Tierknochen berichtet. Wahrscheinlich handelt es sich hier um Reste eines Pferdegrabes.

Die Funde.

Fundstelle 1: (Die Funde stammen offensichtlich aus mehreren, mindestens 3 oder 4 Gräbern).

a) Kleiner Henkelkrug mit runder Mündung aus rötlichgelbem Mayener Ton, H. 11,5 cm (Abb. 48, 2). Rand außen wulstig verdickt, Fuß schwach ausgezogen. Ein Gefäß dieser Form fand sich in Rommersheim/Rheinhessen in einem Grab, welches durch sein almandinverziertes Schwert vom Typ der Childerich-Spatha in das späte 5. oder frühe 6. Jahrh. datiert ist¹).

¹) P. T. Kessler und W. Schnellenkamp, *Mainzer Zeitschr.* 28, 1933, 122 Abb. 7. — K. Böhner, *Bonn. Jahrb.* 148, 1948, 244 ff.

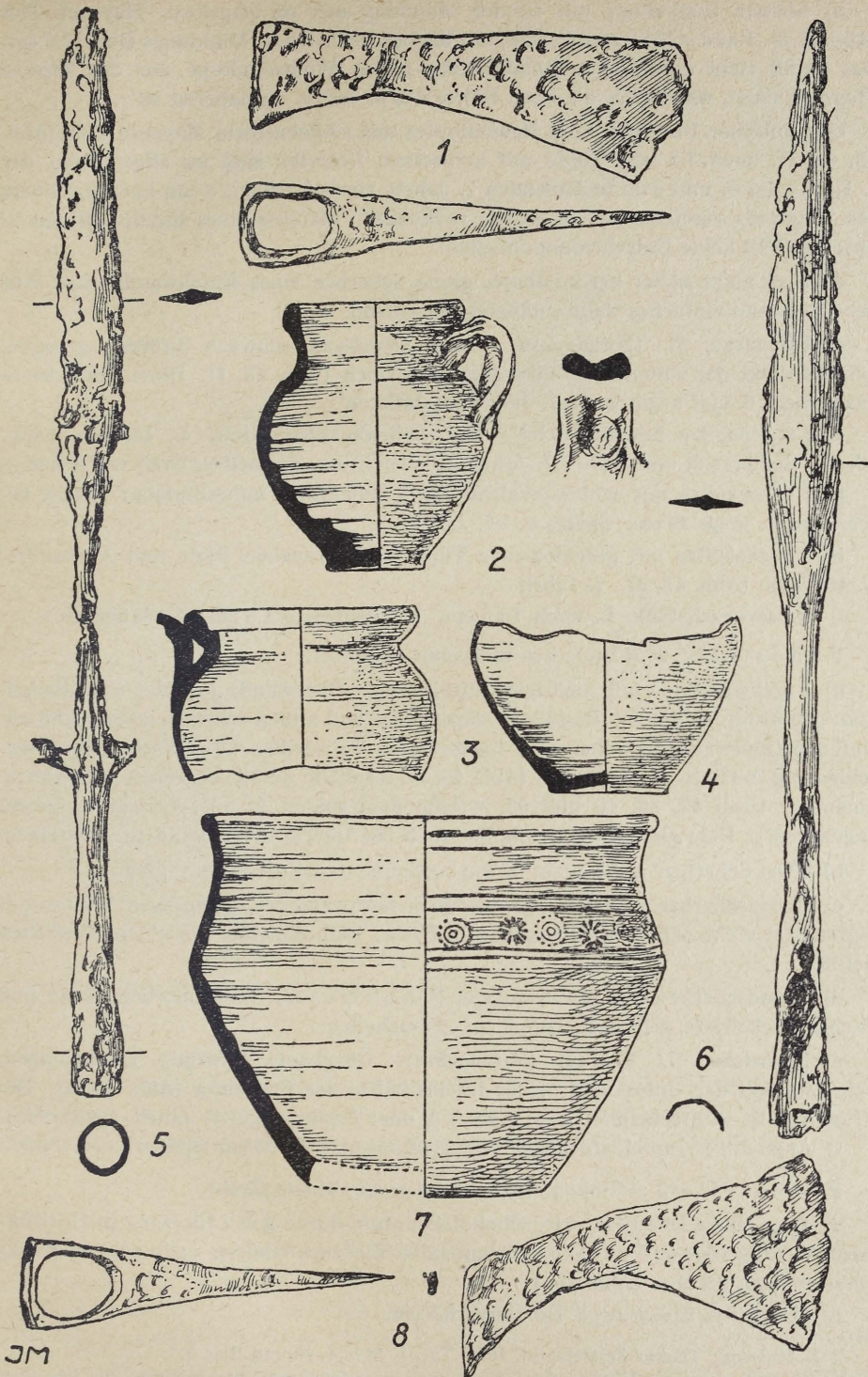


Abb. 48. Fränkische Grabfunde aus Düsseldorf-Oberlörick.
Maßstab 1 : 3.

b) Kleiner Henkeltopf mit runder Mündung aus rötlichgelbem Mayener Ton (Abb. 48, 3). Rand schräg ausbiegend, mit flacher Deckelriefe. Mündungs-Dm. 10,4 cm. Das Gefäß steht durch seine Randbildung einem Wölbwandtopf aus den Trierer Thermen nahe, welcher in die erste Hälfte des 5. Jahrh. zu datieren ist²⁾.

c) Konischer Unterteil eines Henkeltopfes aus rötlichgelbem Mayener Ton (Abb. 48, 4), H. noch 7,5 cm. Töpfe mit konischem Unterteil sind im allgemeinen der 2. Hälfte des 6. und dem beginnenden 7. Jahrh. zuzuschreiben, wenn auch die Form des Unterteils vereinzelt schon früher vorkommt. Mangels eines Randprofils ist in unserem Fall keine Entscheidung möglich.

d) Drei nicht näher bestimmbare, graue Scherben eines Knickwandtopfes. Auf der Oberwand einfaches Zahnrandband umlaufend.

e) Franziska. L. (Mittelachse) 18 cm. Oberkante schwach S-förmig gebogen, Scheitelpunkt der Unterkante nahe dem Schaftloch (Abb. 48, 1). Diese Form ist in das spätere 6. und beginnende 7. Jahrh. zu datieren³⁾.

f) Lanzenspitze mit Schlitztülle und schlankovalem Blatt, L. 48,6 cm (Abb. 48, 6). Späteres 6. und frühes 7. Jahrh. Vielleicht aus demselben Grab wie d und e.

g) Lanzenspitze mit schlankovalem Blatt, Tüllenform unbestimmbar. Stark beschädigt, L. noch 29 cm. Spätes 6.—7. Jahrh.

h) Lanzenspitze mit geschlossener Tülle, schlankovalem Blatt und Aufhaltern, L. 46,5 cm. (Abb. 48, 5). 7. Jahrh.

i) Messerbruchstück, L. noch 16,5 cm, Klingenbreite 1,8 cm. Undatierbar.

Fundstelle 2 (Funde aus mehreren Gräbern).

a) Knickwandtopf mit niedriger, ausbiegender Oberwand, geglättet und dunkelgrau gebrannt, H. 16 cm. Randlippe abgerundet und außen schwach unterschritten. Auf der Oberwand zwischen zwei horizontalen Spiralarillen abwechselnd zwei verschieden gemusterte Kreisstempel (Abb. 48, 7). Ähnliche Gefäße begegnen in Schwarzhendorf Grab 32, 36, 40 und 58, welche dem späten 5. oder frühen 6. Jahrh. angehören⁴⁾. Dem gleichen Zeitraum ist auch das Oberlöricker Gefäß zuzuschreiben.

b) Zwei Scherben von 2 nicht näher bestimmbaren Knickwandtöpfen.

c) Bodenscherben von drei verschiedenen rauhwandigen, gelbgrauen Wölbwandtöpfen von nicht näher zu bestimmender Form; Wandscherbe von einem ähnlichen Gefäß.

d) Wandscherbe eines rauhwandigen Henkeltopfes mit ausgebogenem Rand und flacher Deckelriefe, gelbgrau. Dm. 9 cm. Verschollen.

e) Franziska. L. 15,5 cm (Mittelachse). Oberkante S-förmig geschwungen, Scheitelpunkt der Unterkante in der Rückenhälfte der Franziska (Abb. 48, 8). Die Franziska ist wahrscheinlich dem späten 6. oder beginnenden 7. Jahrh. zuzuweisen.

f) Ango mit pyramidenförmiger Widerhakenspitze, L. 93 cm. Spätes 5.—7. Jahrh.

Fundstelle 3: (Funde möglicherweise aus einem Grab).

a) Doppelkonische Glasperle, schokoladebraun, durch gelbe Einlagen in Horizontalzonen aufgeteilt und mit vertikal laufenden Zickzackbändern (gelb und schwarz) verziert. Dm. 2,2 cm. (Abb. 49, 1).

b) Rest eines Eisenringes, Dm. etwa 3,5 cm.

²⁾ L. Hussong, Trierer Zeitschr. 11, 1936, Taf. 1, Abb. 1, 19 und Beil. 2.

³⁾ Die Datierung der Waffen folgt einer noch ungedruckten Untersuchung, die ich über die fränkischen Waffen des Reg. Bez. Trier angestellt habe.

⁴⁾ G. Behrens, Merowingerzeit (Röm.-german. Zentralmuseum zu Mainz, Katal. 13, 1947).

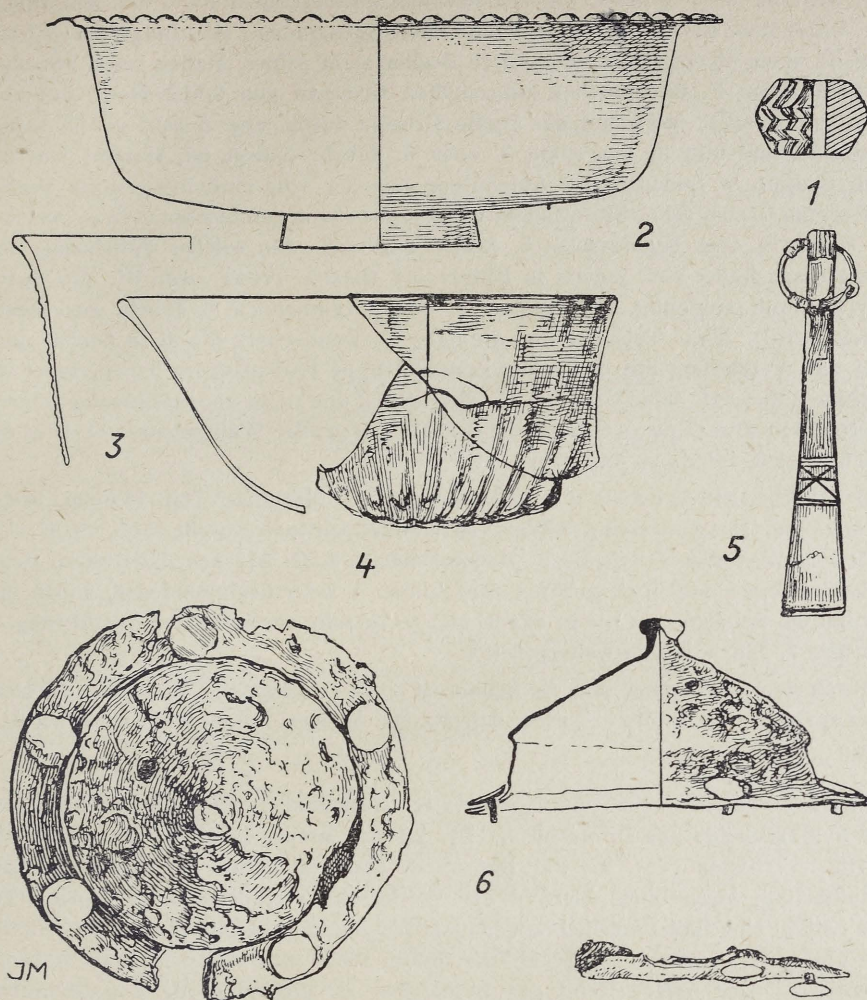


Abb. 49. Fränkische Grabfunde aus Düsseldorf-Oberlörick. 1 Fundstelle 3; 2—4 Grab 4; 5—6 Grab 5.
1, 3—5 Maßstab 2 : 3; 2, 6 Maßstab 1 : 3.

c) Randscherbe einer Knickwandschüssel, geglättet und rötlichgelb gebrannt. Mündungs-Dm. 17 cm. Auf dem Rand Einritzung. Schüsseln dieser Form sind mir bisher nur aus Grabfunden des 7. Jahrh. bekannt geworden.

Grab 4: a) Perlrandbecken mit Fuß, Mündungs-Dm. 26 cm (Abb. 49, 2), nur in Bruchstücken erhalten. Darin Knochenreste von Speisebeigaben. Perlrandbecken dieser Form begegnen z. B. in den Gräbern von Rommersheim, Möglingen und Schwarzhofendorf Grab 10, welche dem späten 5. oder früheren 6. Jahrh. zuzuweisen sind. Sie kommen aber auch noch später vor, wie Köln-Müngersdorf Grab 91 zeigt, welches in die Zeit um die Wende des 6. zum 7. Jahrh. zu datieren ist⁵⁾.

⁵⁾ Rommersheim s. Anm. 1. — Schwarzhofendorf s. Anm. 4. — Möglingen s. W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg (1931) 22. — Köln-Müngersdorf s. J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (1935) Taf. 7.

b) Scherbe eines Spitzbechers mit schwach ausbiegendem Rand aus hellgrünem Glas. Unter dem Rand horizontal umlaufender Spiralfaden. Mündungs-Dm. 7,1 cm, urspr. H. etwa 18 cm (Abb. 49, 3). Der Becher steht seinen Maßen nach zwischen den beiden von F. Rademacher aufgestellten Gruppen von Spitzbechern mit ausbiegendem Rand⁶⁾. Während die zweite Gruppe durch eine Anzahl geschlossener Grabfunde eindeutig in das späte 5. oder 6. Jahrh. datiert ist, stammt von der ersten Gruppe in Rademachers Aufzählung nur der sehr einfache geriefte Becher von Beckum Grab 6 (ohne Spiralfadenaufgabe), aus einem geschlossenen Grab, welches dem späten 6. oder beginnenden 7. Jahrh. angehört. Ein solcher Spitzbecher mit Fadenaufgabe findet sich jedoch in Rittersdorf (Bezirk Trier) Grab 94, das durch seine Keramik eindeutig dem späten 5. oder beginnenden 6. Jahrh. zugewiesen werden kann⁷⁾. Diese Tatsache und die nahe Verwandtschaft, die diese Becher nach Form und Verzierung mit denen der ersten Gruppe Rademachers haben, legen die Annahme nahe, daß beide Gruppen als gleichzeitig und nicht als aufeinander folgend zu betrachten sind. Unsere Scherbe ist deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit in das späte 5. oder 6. Jahrh. zu datieren.

c) Scherben einer Schale aus hellgrünem Glas. Mündungs-Dm. 11,8 cm, urspr. H. etwa 6 cm. Das Unterteil der Wand ist vertikal schwach gewellt (Abb. 49, 4). Die meisten Schalen dieser Art, die F. Rademacher a. a. O. 317 aus datierbaren Grabzusammenhängen aufführt, gehören dem späten 5. oder beginnenden 6. Jahrh. an, doch hat die Schalenform bis in das 6. und — in sehr vereinfachter Ausführung — bis in das 7. Jahrh. hinein weitergelebt⁸⁾.

Durch den Spitzbecher und die Schale ist Grab 4 mit großer Wahrscheinlichkeit in das späte 5. oder frühe 6. Jahrh. datiert. Die übrigen Funde widersprechen dem nicht.

Grab 5: Bruchstücke eines Schwertes (verschollen). a) Mündungsbeschlag einer Spathascheide aus Bronzeblech. Br. 2,1 cm, urspr. L. etwa 7 cm, ungefähr zur Hälfte erhalten (Taf. 27, 2). Der obere Rand ist gerade abgeschnitten. Das in Gußtechnik ausgeführte Zierfeld der Vorderseite zerfällt in zwei Zonen: Die obere enthält eine Reihe nebeneinander gestellter oblonger Rechtecke mit eingetiefter Mitte und z. T. abgerundeten Ecken, die untere bildet eine auf dem Kopf stehende Blütenreihe. Der untere Rand des Beschläges ist girlandenartig ausgeschnitten. Rückseite glatt; in der Mitte, wo einst die beiden Beschlagenden übereinander verlötet waren, zwei senkrechte Doppelriefen, Rand dazwischen gekerbt. Das Beschlagstück stellt die vereinfachte Nachbildung eines almandinverzierten Mundblechs dar, wie es bei dem fränkischen Schwert von Pouan erhalten ist⁹⁾. Die dort vorhandenen rechteckigen Fassungen leben in den oblongen Rechtecken fort, der girlandenartige untere Abschluß des Beschläges ist erhalten geblieben. Die Blütenreihe erfreute sich bei den mit buntem Zellenwerk verzierten Cloisonnéarbeiten großer Beliebtheit und man darf wohl annehmen, daß sich auf dem Vorbild unseres Beschläges die Tradition der nur mit geometrischen Mustern und roten Einlagen arbeitenden Werkstätten (Pouan) mit solchen vermischt hatte, welche bunte Einlagen und naturalistische

⁶⁾ Bonn. Jahrb. 147, 1942, 299 ff. mit Taf. 51—53.

⁷⁾ Abgebildet bei L. Hussong a. a. O. Taf. 1, Abb. 2, 5 a—e.

⁸⁾ z. B. Schwarzhendorf Grab 5.

⁹⁾ Das Schwert in seiner alten Rekonstruktion abgebildet bei K. Böhner a. a. O. Taf. 39, 2. Eine verbesserte Rekonstruktion hat H. Arbmán bekannt gegeben (Meddelanden från Lunds Universitetes historiska Museum 1948, 121); sie zeigt, daß das Schwert nicht zu südrussischen Typen zu rechnen ist (K. Böhner a. a. O. 226), sondern zu fränkischen (s. ebenda Typ 2).

Ornamentmotive verwendeten. Daß solche Vermischungen in fränkischen Werkstätten geläufig waren, wird auch durch andere Cloisonnéarbeiten erwiesen¹⁰⁾.

b) Zwei Riemendurchzüge aus Eisen von derselben Spathascheide, silbertauschiert. Ursprüngliche L. etwa 8,5 cm, jetzige L. 6,5 und 6,7 cm (Taf. 27, 2). Die flache Unterseite der Beschläge ist unter dem halbzyllindrischen Mittelstück in der Länge schwach eingewölbt. Das Mittelstück ist an seinen Abschlüssen silberplattiert und quengerieft, das dazwischen liegende Feld in Silbertauschierung diagonal gegittert. Ebenso wie das Scheidenmundblech sind diese Riemendurchzüge als eine vereinfachte Nachbildung von entsprechenden almandinverzierten Beschlägen aufzufassen, wie sie auf fränkischen und alamannischen Goldgriffspathen begegnen¹¹⁾. Im Gegensatz zu den reich mit Zellenwerk verzierten Spathen von der Art des Childerichschwertes, die bisher nur aus dem fränkischen Siedlungsraum bekannt sind, liegen Schwerter mit solchen vereinfachten Beschlägen hauptsächlich aus dem alamannischen Siedlungsraum und aus den fränkischen Gebieten am Mittelhhein vor, die einst ebenfalls von Alamannen besiedelt gewesen waren. Aus dem letztgenannten Bereich hat jüngst W. Holmquist auch zwei tauschierte Riemendurchzüge unseres Types aus Kärlich und Andernach bekannt gemacht¹²⁾. Besonders nahe sind die Oberlöricker Riemendurchzüge bis in die Einzelheiten ihrer Verzierung hinein mit denen von zwei Spathen aus Klein-Hüningen (Basel) verwandt¹³⁾. Man darf sie wohl demselben Werkstättenkreis zuschreiben.

Das Mundblech und die Riemendurchzüge von Oberlörick gehören also zu einer Spathascheide, welche als Nachbildung der Scheide eines fränkischen Prunkschwertes aufzufassen ist. Nun hat W. Holmquist¹⁴⁾ gezeigt, daß auch im fränkischen Gebiet während des späten 5. Jahrh. die spätrömische Tauschiertechnik im Gebrauch geblieben ist. Hierdurch wird die Frage aufgeworfen, ob solche vereinfachten Schwerter wie das Oberlöricker nicht auch in fränkischen Werkstätten entstanden sein können. Bei der bis jetzt bekannten Verbreitung dieser Gruppe und der nahen Verwandtschaft der Riemendurchzüge zu den Kleinhüniger Stücken scheint es mir jedoch wahrscheinlicher, daß ihre Werkstatt in dem angegebenen frühalamannischen Gebiet — vielleicht am Oberrhein — zu suchen ist und daß das Oberlöricker Schwert durch den Rheinhandel an seinen Fundort gekommen ist. Aus W. Holmquists Zusammenstellung geht deutlich hervor, daß sich die Tauschierung auch auf Schnallen und dgl. im Alamannengebiet besonderer Beliebtheit erfreut hat. Die Zeitstellung der Schwertscheide ist durch die aufgezeigten Zusammenhänge eindeutig in das späte 5. oder frühe 6. Jahrh. festgelegt.

c) Messingtauschierte Eisenschnalle mit rechteckigem Beschlag (Taf. 27, 2). Bügel teilweise erhalten. Auf dem glatten Dorn Spuren von umlaufenden tauschierten Ringen. Beschlag ursprünglich etwa 2,3—2,5 cm lang, mit gerahmtem Schuppenmuster verziert. Von den bisher bekannten gleichzeitigen Schnallen mit rechteckigem Beschlag und Tauschierung¹⁵⁾ unterscheidet sich unser Stück sowohl durch seine Maßverhältnisse als auch durch die Art seiner Verzierung. Das hier auftretende Schuppenmuster hat im Orient schon lange, auch in Verbindung mit Edelsteineinlagen, zur Darstellung

¹⁰⁾ Zu diesen Fragen im einzelnen K. Böhner a. a. O. 230 ff., 236, 240 f.

¹¹⁾ K. Böhner Taf. 40 ff.

¹²⁾ W. Holmquist, Tauschierte Metallarbeiten des Nordens (1951) 46, Abb. 19, 2 und 3.

¹³⁾ R. Laur-Belart, IPEK 1938, 126 ff. und Urschweiz 10, 1946, 66 ff.

¹⁴⁾ W. Holmquist a. a. O. 52.

¹⁵⁾ W. Holmquist a. a. O. 39 ff.

des Vogelgefieders Verwendung gefunden, wie etwa der Oxusschatz zeigt¹⁶). Von dort ist das Muster u. a. auch auf die große Vogelfibel des Schatzes von Pietroassa übernommen worden und kehrt im 5. Jahrh. auf vogelförmigen Beschlägen und Fibeln aus Südrußland und dem Donauraum wieder¹⁷). Mit der Cloisonnétechnik wurde auch das Schuppenmuster von den Goldschmieden des Mittelmeerraumes und der von dort her beeinflussten germanischen Stämme übernommen, wo es wiederum hauptsächlich bei der Darstellung des Vogelgefieders¹⁸), jedoch auch bei der Wiedergabe von Fischschuppen¹⁹) begegnet. Selten ist das Schuppenmuster auch auf cloisonnierte Schnallenbeschläge übertragen worden, wie die Schnalle von Yverdon am Neuenburger See zeigt²⁰). Unsere Oberlöricker Schnalle ist als vereinfachte Nachbildung eines solchen Stückes aufzufassen. Über ihr Entstehungsgebiet sind vorerst noch keine sicheren Angaben zu machen. Es sei aber immerhin die Möglichkeit angedeutet, daß die Schnalle aus der gleichen Werkstatt wie die Riemendurchzüge und damit vielleicht aus dem Alamannengebiet stammen könnte. Durch die Übereinstimmung mit der Schnalle von Yverdon ist eine Datierung in das späte 5. oder frühe 6. Jahrh. gegeben. Erwähnt sei noch, daß das Schuppenmuster auch in der Folgezeit auf Beschlägen von Bronze²¹) und Eisenschnallen²²) Verwendung gefunden hat.

d) Bruchstück von einem Sporn (?) (Taf. 27, 2). Erhalten sind zwei Bruchstücke eines schwach gebogenen Eisenstabes, größter Dm. 0,8 bzw. 0,7 cm, L. 5,7 bzw. 3,5 cm, welcher sich zu einem Ende etwas verjüngt. Deutlich erkennbar sind die Spuren einer ursprünglichen Tauschierung mit umlaufenden Ringen. Unter den sonst aus Männergräbern bekannten Gegenständen sind die Bruchstücke am ehesten einem Sporn der Form zuzuschreiben, wie er etwa aus Wurmlingen Grab 35 vorliegt²³).

e) Schildbuckel mit Spitzenknopf und silberblechbelegten Nieten. H. 8 cm, Dm. 16,8 cm. (Abb. 49, 6). Haube den konischen Kragen schwach überragend. Von der Fessel ist ein Bruchstück mit zwei Bronzenieten erhalten. Der flache Bronzekopf des einen Nietes lag zwischen Schild und Fessel, der Nietschaft hatte den in die Fessel eingelegten Holzgriff zu halten. Mit dem anderen Niet war die Fessel auf dem Schild befestigt und der an der Außenseite des Schildes liegende Nietkopf ist silberplattiert. Aus der Länge des Nietschaftes läßt sich die Dicke des Schildes mit 0,5 cm ermes sen. Dm. der flachen Nietköpfe 1,7 cm. Die Form dieses Schildbuckels mit silberplattierten Nietköpfen begegnet nur in Gräbern des späten 5. und frühen 6. Jahrh.

f) Kleiner Eisenschnallenbügel, oval, 1,5×1,8 cm.

g) Bronzepinzette. L. 7,7 cm, auf einem Bügel eingeritzte geometrische Muster (Abb. 49, 5).

h) Bronzering, Dm. 2,2 cm.

¹⁶) O. M. Dalton, *The treasure of the Oxus* (1926) Taf. 1 (goldener Armring). Ebenda weitere Beispiele S. 97 und 103. Vgl. auch die ziselierten Schuppen des Goldfisches Taf. 6.

¹⁷) A. Odobesco, *Le Trésor de Pétrossa* (1889—1900) Taf. nach S. 66. — G. Thiry, *Die Vogelfibeln der germanischen Völkerwanderungszeit* (1939) Taf. 6, 27—29.

¹⁸) Z. B. G. Thiry a. a. O. Taf. 3, 16 (Estremadura), Taf. 1 F (Südfrankreich), Taf. 8, 78 (Nordfrankreich), Taf. 8, 76 (Kent).

¹⁹) Z. B. A. Odobesco, a. a. O. 56 Abb. 21, 1 (Charnay) und W. A. v. Jenny, *Die Kunst der Germanen* (1940) Titeltafel (Bülach).

²⁰) M. Besson, *Revue Charlemagne* (1911) Taf. 17. Zu der Schnalle H. Zeiss, *Studien zu den Grabfunden aus dem Burgunderreich an der Rhone* (1938) 17.

²¹) Z. B. M. Neess, *Rhein. Schnallen der Völkerwanderungszeit* (1935) Abb. 88 (Andernach).

²²) Z. B. M. Neess a. a. O. Abb. 100 (Metternich) oder Jahresber. d. Schweiz. Ges. f. Ur-gesch. 29, 1937, Taf. 15, Abb. 1 (Merishausen).

²³) W. Veeck, *Die Alamannen in Württemberg* (1931) Taf. P. 6.

Die leider nur unvollständig erhaltenen Funde aus Grab 5 zeigen, daß hier eines der reichausgestatteten Gräber des späten 5. und beginnenden 6. Jahrh. vorliegt, wie sie auch sonst aus diesem Zeitraum bekannt sind. Seine Beigaben deuten die Möglichkeit an, daß in jener Zeit auch durch den Rheinhandel Beziehungen zum alamannischen Gebiet bestanden haben. Siedlungsgeschichtlich sind die Oberlöricker Funde deshalb wichtig, weil sie wiederum zeigen, daß die Franken sich zuerst in der Nähe des Rheines angesiedelt haben²⁴⁾. Nach Aussage der Funde hat unser Gräberfeld mindestens bis in das 7. Jahrh. bestanden.

Verbleib der Funde Stadtmuseum Düsseldorf.

²⁴⁾ K. Böhner, Rhein. Vierteljahrsbl. 15/16, 1950/51, 26 f.

Ortsverzeichnis zu dem Jahresbericht 1950.

Die Ortsteile sind mit einem + gekennzeichnet.

Kursivzahlen beziehen sich auf den Erwerbsbericht.

- Adendorf** 207. 220
 + **Allerheiligen** 295
Altenrath 221
Andernach 155. 156
Arloff 156. 223
Arsbeck 155. 157. 163. 173. 207. 220

Bad Honnef 163
 + **Belmen** 253
Berzdorf 173
Beuel 204. 219. 223. 251
Birgden 155. 174
Bislich 252
Blankenheim 219
Bliesheim 252
 + **Blumenthal** 157
 + **Bodenheim** 204
Bonn 155. 156. 157. 175. 176. 186. 207. 223. 224. 252
Brühl 157. 207
Büderich 186
Buschhoven 156. 204

Dreiborn 155. 186
Düsseldorf 162. 164. 171. 204. 312
Duisburg 159. 164. 239

Embken 159
Erkelenz 208
Eschweiler 253
 + **Ettelscheid** 186
Euenheim 186

 + **Frasselt** 166
Frechen 155. 187
Freilingen 155. 187. 239. 240
Frimmersdorf 208
Füssenich 187

Gangelt 156
Garzweiler 253
Geilenkirchen 187
 + **Geislar** 251
 + **Gellep** 191
Gey 187
 + **Giesenkirchen** 159
Goch 164. 208
Gohr 159. 296
Golzheim 159
 + **Großenbaum** 164
 + **Grünenthal** 161

Gürzenich 187
Gustorf 155. 189

Haaren 189
Heinsberg 208
Hellenthal 157
 + **Helpenstein** 296. 298
 + **Hemmersbach** 190
Hochkirchen 190
 + **Hochstraß** 166
 + **Höllen** 157. 216
Höningen 155. 209
 + **Hoisten** 240. 298. 300
Holzheim 214. 220
Horrem 190
Houverath 262
 + **Hoven (Randerath-)** 161
 + **Hoven (Züllich-)** 155. 203. 251
 + **Hücheln** 187
Hülchrath 215. 220
Hünxe 164

Jülich 190. 204. 300

Karken 159. 173
Kevelaer 159. 166. 190
Kirchheim 190
Körrenzig 155. 160. 191. 204
Kranenburg 166
Krefeld 191
Kreuzweingarten 160. 240
Kückhoven 263
Kuchenheim 215

Lamersdorf 155. 160
 + **Langbroich** 156
Langenfeld 220
Laurensberg 191
Lechenich 155. 191
Leichlingen 166. 215. 220. 221
Lendersdorf 166
Lieberhausen 161
Liedberg 278
Lommersdorf 191
Lommersum 161. 204

Meckenheim 215
Mörs 166
Monreal 157
Morenhoven 155. 161
Morken-Harff 215

Mülheim (Ruhr) 167
Mülheim-Wichterich 155. 161
München-Gladbach 155. 191
 + **Mündelheim** 159
Münstereifel 240. 279

Nettersheim 155. 191
Neukirchen 161. 192. 240. 292. 293. 294. 296. 297. 298. 299. 300
Neuß 155. 156. 192. 240
Niederkrüchten 155. 172
Niederpleis 155. 204
Nörvenich 194
Norf 161. 296

Oberdrees 157. 173. 216
Oberembt 155. 167. 194
Oberkassel 155. 194. 240
 + **Oberlörick** 162. 171. 204. 312
Oberpleis 279
Oberzier 161. 196
 + **Odenkirchen** 159. 161
Oekoven 219
Ophoven 169

Pingsdorf 157
Porz 155. 156. 169. 204

Quadrath 196

 + **Ramersdorf** 219
 + **Ramrath** 155. 209
Randerath 161
Rescheid 290
Rheidt 155. 169. 172
Rheinbreitbach 156
 + **Rheindahlen** 155
Rheydt 159. 161
Ripsdorf 197
Rödingen 157. 206. 216
Rötgen 200
Rommerskirchen 155. 197
Rosellen 162. 292. 293. 295. 297. 298

Saefelen 218
 + **Sandberg** 166
Schmidt 200
 + **Schnürenhof** 157
 + **Schwarz Rheindorf** 223

Schweinheim 290
Sechtem 241
Siegburg 157
Sieglar 221
Sinzenich 290
+ Speck 294. 299
Spellen 200
Straß-Horm 202

Twisteden 170

+ Urbach 155. 156. 169. 204
Urft 155. 156. 173. 202. 218.
241

Wahlen 202
Walberberg 218. 221
+ Wald 262
Wallach 219
+ Wedau 164. 239
Weeze 171. 219. 220
+ Wehl 293. 294. 299

Weiler auf dem Berge 155.
162. 173. 202
Weisweiler 162
Wesseling 155. 202
Weyer 155. 171. 207
Witterschlick 155. 162. 203
Wylack 169

Xanten 203. 250

Zülpich 155. 203. 251